88000 Abonnenten. Nr. 86. 20. Jahrgang. Dortmund, Mittwoch, den 27. März 1907. Abonnenten 88000

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: für Dortmund 55 Pfg. monatlich, im übrigen 60 Pfg. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2,25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19. Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Siegbert Tiefensee; für den Inseratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 404 und 761. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128. (H. Kämper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Franz Reinhardt) 173 (Karl Meibert) Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (L. Stoffer.)

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (B. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Laos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 262. (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 80 Pfg.

Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt zusammen 16 Seiten

Kaiserliche Beileidsbezeugung zum Tode Bergmanns.

Wiesbaden, 26. März. Der Kaiser sandte an die Witwe des Geheimrats von Bergmann folgendes Telegramm:

„Im Begriffe Mich nach dem Befinden Ihres Gatten zu erkundigen, von dessen schwerer Erkrankung Ich soeben erst Kunde erhalten habe, empfange ich die Meldung Ihres Sohnes von der erschütternden Tatsache des bereits eingetretenen Todes. Von Herzen spreche Ich Ihnen und den Ihrigen Mein wärmstes Beileid aus zu dem schweren Verluste, an dem Ich lebhaften Anteil nehme. Welches Maß der Anerkennung, Dankbarkeit und Liebe ihm für sein unermüdliches Wirken und Schaffen als Arzt, Lehrer und Forscher von der Mitwelt gezollt wird, hat der Verewigte noch jüngst bei Vollendung seines 70. Lebensjahres selbst erfahren dürfen. Seine Lebensarbeit sichert ihm aber auch bei der Nachwelt den unvergänglichen Ruhmeskranz und einen Ehrenplatz in der Geschichte der Chirurgie. Neben seinen großen Verdiensten in Kriegs- und Friedenszeiten gedenke Ich mit besonderer Wärme und Dankbarkeit der treuen Dienste, welche der teure Entschlafene Mir und Meinem Hause als Arzt und Mensch geleistet hat. Gott, der Herr, tröste Sie in diesen schweren Tagen und Stunden.

Wilhelm I. R."

Die Kaiserin telegraphierte an Frau von Bergmann:

„Ergriffen durch die Nachricht des so plötzlichen Hinscheidens Ihres teuren Gatten, spreche Ich Ihnen, liebe Frau von Bergmann, und Ihren Kindern zu dem unersetzlichen Verluste, den ich tief mit Ihnen empfinde, Meine innigste Teilnahme aus. Gott stehe Ihnen bei.

Auguste Victoria."

Seeschießen nach Luftballons in der Danziger Bucht.

Neufahrwasser, 25. März.

Seit Mitte voriger Woche sind, wie wir bereits durch Privattelegramme berichteten, in der Danziger Bucht hochinteressante Schießversuche im Gange welche eine ganz neue Phase unserer Küstenverteidigung darstellen: die Abwehr feindlicher Beobachtungsballons.

Als Versuchsfeld wurde vom Kriegsministerium die Danziger Bucht mit der weit vorgelagerten Halbinsel Hela bestimmt. Die Spezial-Aufgabe der Verteidigung fiel der Strandbatterie in Heubude, der östlichsten in der Bucht, zu, die zu diesem Zweck mit den neuen, aus Königsberg beschafften 10 Zentimeter-Geschützen umarmiert und außerdem mit einer Haubitzbatterie des 36. Feldartillerie-Regiments aus Danzig belegt wurde. Bei der ersten hat die 7. Kompagnie des 2. Fußartillerie-Regiments von Hindersin Dienst. Den Luftballon-Dienst versah eine Abteilung der Berliner Feld-Luftschiffer-Abteilung mit einer Anzahl Frei- und Fesselballons von je 100 Kubikmeter Inhalt.

Je nach den Wind- und Witterungsverhältnissen wurden die Ballons entweder frei so aufgelassen, daß sie voraussichtlich in entsprechender Entfernung und Höhe die Batterie passierten, oder sie wurden von einem größeren Dampfer aus an einem ca. 1000 Meter-Kabel als Fesselballons an der Batterie vorbeigeführt, wobei stets ein Torpedoboot als Begleitboot assistiert. An den ersten Tagen mißglückten die Versuche wegen stürmischer Witterung.

Am Sonntag endlich war das Wetter in den ersten Morgenstunden günstig, wenn auch eine etwas frische Nordwestbrise wehte. Bereits um ½9 Uhr hißte der Lotsenturm eine schwarze Flagge, das Zeichen, daß die Hafenein- und Ausfahrt gesperrt sei: das Schußfeld wurde auf 16 Klm. Umkreis durch Dampfer abgesperrt. In der Batterie selbst hatte schon um 6 Uhr die Ausgabe neuer Munition begonnen; geschossen wurde aus den neuen 10-Ztm.-Geschützen ausschließlich mit Schrapnells; bald hatte die Batterie ein kriegerisches Aussehen angenommen, und die Mündungen der über Bank feuernden Geschütze waren drohend nach See gerichtet während auf den Wällen die Kriegsflagge wehte.

Unterdessen hatte sich der Dampfer mit dem ersten Ballon an Bord in die Zoppoter Bucht hinter der Ostmole begeben; die Füllung von dem mitgeführten Gaswagen aus ging sehr schnell vor sich, und alsbald erhob sich der entsprechend beschwerte Ballon zu einer mittleren Höhe von ca. 800 Meter, um dann auf etwa 6 bis 7000 Meter Distanz, durch eine günstige Brise getrieben, auf die Batterie zu und an ihr vorbeizuziehen, in respektvoller Entfernung von dem Dampfer und dem Torpedoboot begleitet.

Kaum ist der Ballon in Schußweite, da kracht die erste Salve; ein ungeheurer Luftdruck macht die Erde erzittern, wie Gewittergrollen rollt das Echo der Schüsse über die Bucht. Mit dem bloßen Auge kann der in der Nähe der Geschütze stehende Beobachter die Geschosse einige Augenblicke in der Luft verfolgen. In mächtigem Bogen steigen sie auf, dann verschwinden sie, und nur ein Rauschen, dem Geräusch eines sich entfernenden Zuges gleichend, läßt erkennen, daß die Geschosse noch die Luft durchfurchen. Da endlich, nach etwa 10—12 Sekunden bilden sich in der Luft kleine weiße Wölkchen, und die Schrapnellladung hagelt herunter, diesmal noch nicht als Treffer. Doch schon bei der zweiten Salve ist der Geschoßzünder brillant eingestellt, und der etwa 10 Meter über dem schwebenden Ziel sich entladende Eisenhagel scheint den Ballon schon gefährdet zu haben, denn bedenklich schwankt er hin und her. Wieder knallt in schneller Folge eine Salve, und die schwierige Aufgabe ist gelöst — langsam sinkt der Ballon, mehrfach durchlöchert, auf das Wasser nieder.

Die Batterie stellt das Feuer ein; im nächsten Moment entsteigen mächtige schwarze Wolken den beiden Schloten des Hochseetorpedobootes, uno, sich wie ein Renner aufbäumend, jagt es mit 25 Knoten Geschwindigkeit dem Ballon nach und kann ihn auch glücklich an Bord bergen. Schnell wird auf hoher See die erforderliche Flickarbeit vollendet, Gas nachgefüllt und der Ballon zum zweiten Male aufgelassen; er zog es aber vor, sich schleunigst zu empfehlen.

Inzwischen war das Wetter stürmischer und unklar geworden; trotzdem wurde von demselben Standort noch ein Versuch mit einem zweiten Freiballon unternommen. Dieser stieg aber sofort zu etwa 700 Meter, dann auf über 1000 Meter, geriet in eine andere Windrichtung und wurde landeinwärts getrieben. Darauf wurde noch ein Versuch mit einem von Bord des Dampfers geschleppten Fesselballon gemacht, der wieder sehr gut gelang und der Artillerie nochmals Gelegenheit gab, ihre außerordentliche Treffsicherheit zu erweisen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm 2. über Domprobst Scheuffgen von Trier. Vor Jahren veröffentlichte die römische Zeitschrift Nuovo Antologia aus der Feder des dem verstorbenen Kardinal Hohenlohe, dem Bruder des früheren deutschen Reichskanzlers, eng befreundeten Deputierten Riccio einen Artikel über Kardinal Kopp. In diesem sind auch zwei Briefe des damaligen Prinzen Wilhelm, unseres jetzigen Kaisers, an Kardinal Hohenlohe mit interessanten Urteilen über verschiedene hochgestellte katholische Geistliche enthalten. In dem Briefe vom 12. Januar 1887 heißt es: „Da ist ferner der Probst Scheuffgen von Trier, ein frischer, energischer junger Mann. Er sprach mit mir ganz offen und ohne Rückhalt, und wir haben uns vortrefflich verstanden. Das alles sind Männer, die ihre Zeit erkennen und einen weiten Horizont haben. Mögen sie bald einen großen Einfluß auf den Geist ihrer Pflegebefohlenen gewinnen, aber das Zentrum, das Zentrum! Wenn der Papst nicht die Tunika aufhebt und die Hemdärmel zurückstreift, wenn er nicht dem Zentrum zuleibe geht, so —"

— Sächsische Byzantiner. Folgender Erguß des „Dresdener Anzeigers" verdient niedriger gehängt zu werden:

„Gestern vormittag 9 Uhr besuchte Ihre königliche Hoheit Frau Prinzessin Johann Georg in Begleitung der Oberhofmeisterin Freifrau v. Finck, Exzellenz, die Prüfung der 11. Bezirksschule. Ihre königliche Hoheit drückte dem Mädchen der achten Klasse, das ihr mit einem Verschen einen Maiblumenstrauß überreichte, einen Kuß auf die Stirn, nickte beim Besichtigen der Ausstellungsarbeiten gütig lächelnd einem knixenden Kinde im Schulhof durchs Fenster zu und halte sich nicht gescheut, in beiden Schulen den Weg von den Turnhallen, in denen die Prüfungen abgehalten worden waren, nach den Schulausstellungen in den Hauptgebäuden unterm Schirm zu Fuß zurückzulegen. Alle, die das Glück hatten, von Ihrer königlichen Hoheit durch Ansprache ausgezeichnet zu werden, waren tief berührt durch die herzgewinnende Leutseligkeit der hohen Frau."

Und in jedem Auge des Dresdener Blattes sah man eine Träne der Rührung schwimmen. Nein, aber auch so was! Eine Prinzessin, die unterm Schirm zu Fuß geht, das ist in Dresden wohl noch nie dagewesen.

Die französische Aktion gegen Marokko.

Die Besetzung der marokkanischen Stadt Udjida, die, dicht an der Grenze von Algerien, etwa 80 Km. vom Mittelländischen Meer gelegen ist, durch die Truppen des Generals Lyautey steht unmittelbar bevor. Der französische Minister des Aeußeren, Pichon erklärte: „Wir werden Udjida so lange als Pfand behalten, bis wir für alle gegen unsere Staatsangehörigen verübten Attentate Genugtuung erlangt haben. Wir müssen ein mür allemal wissen, ob französische Bürger in Marokko in Sicherheit leben können. Einen Gesamtüberblick der gegenwärtigen Lage gibt uns folgender Bericht:

Paris, 26. März. Der Einzug der Franzosen in Udjida soll bereits heute erfolgen. General Lhauteys Truppen werden, so meint man hier, nicht lange Gewehr bei Fuß in und um Udjida bleiben können, da der Prätendant Muley Muhamed den erwünschten Zuzug seitens Bu Amamas erhalten hat und sich nunmehr ernstlich anschickt, einen strategisch wichtigen Punkt am Rodumiflusse zu besetzen, in der Absicht, sich zwischen Udjida und die die Hauptstadt Fez deckenden Sultanstruppen einzuschieben.

Die Franzosen haben ein begreifliches Interesse daran, die Kontrolle über den Weg nach Fez nicht aus der Hand zu lassen. Man glaubt daher, daß Lhautey sich beeilen werde, seine Stellung in Udjida, das durch Etappen mit den Garnisonen in Oran verbunden ist, entsprechend auszunutzen. Sollte der Sultan sich willfährig zeigen, so würden die Franzosen sofort die Verlängerung der jetzt auf algerischem Boden bei Tlemcen aufhörenden Bahnlinie über Udjida nach Taza, vielleicht sogar bis nach Fez verlangen. An neuartigen Bahnbauprojekten für diese Strecke ist kein Mangel.

Stadtverordnetensitzung in Dortmund.

Dortmund, 26. März.

Der Etatsberatung zweiter Tag.

Es wurde beim Titel „Tiefbauamt" fortgefahren. Der Referent bemerkte einleitend, er stelle vorab anheim, der Frage näher zu treten, ob man nicht noch weitere 100 000 Mark bereit stellen solle, wovon man 80 000 Mark für Straßenbauten verwenden und 20 000 Mark als Ersatz für die entnommenen Sparkassen-Ueberschüsse disponibel halten könne. Durch die Erhöhung der Kopfsteuer von 10 auf 15 Mark würden diese 100 000 Mark einzubringen sein, ohne daß die übrigen Steuern erhöht zu werden brauchten.

Herr Brand möchte zunächst eine Erklärung darüber haben, ob das Tiefbauamt auch in der Lage sei, die Gelder zu verwenden. Dann könne man evtl. erwägen, die 100 000 Mark durch Erhöhung der Kopfsteuer oder auf andere Weise für Straßenbauten bereit zu stellen.

Herr Baurat Bovermann versicherte, daß es garnicht so schwer sei, das Geld zu verbrauchen. Was bis jetzt bewilligt sei, sei auch ausgeführt. Er erinnerte an die Bornstraße, wofür, wenn die Straße asphaltiert werde, die Straßenbahn einen Beitrag von 118 000 Mark zu leisten habe. Diesen und einen weiteren Betrag von 50 000 Mark möge man als Straßenbaukosten einstellen.

Herr Stadtrat Rath glaubte, diese 118 000 Mk. ruhig in Einnahme setzen und diese dem Tiefbauamt als weitere Mittel für Straßeninstandsetzungen an Hand geben zu können.

Herr Suhrmann machte den Vorschlag, die Einkommensteuer um 5 Prozent zu erhöhen (Widerspruch) um in der Lage zu sein, die gewünschten Straßenverbesserungen auszuführen. Für eine Erhöhung der Kopfsteuer sei er nicht, die industriellen Werke hätten Lasten genug zu tragen.

Herr Blume verstand Herrn Suhrmann nicht. Die kleinen Steuerzahler hätten unter der allgemeinen Lebensmittel-Verteuerung ohnehin genug zu leiden. Man möge daher ruhig die Kopfsteuer erhöhen, die Einkommensteuer aber verschonen.

Herr Springorum wies darauf hin, daß die hiesigen Werke jährlich 10 bis 12 Millionen Mark an Löhnen zahlten, welche den Gewerbetreibenden zugute kämen. Die Industrie bringe der Stadt außerordentliche Vorteile und wenn einmal der Tag kommen solle, daß die Industrie von Dortmund abziehe, dann müsse auf alle Fälle Ersatz geschaffen werden. Jedenfalls sollte die Stadt nichts tun, um neue industrielle Unternehmungen abzuschrecken, sondern alles versuchen, sie heranzuziehen. Die fortgesetzte Erhöhung der Kopfsteuer diene aber nicht dazu, die Industrie, die man durch die Anlage der Hafenbahn noch mehr wie bisher auf Dortmunder Gebiet ziehen wolle, anzuspornen, sich hier niederzulassen.

Herr Oberbürgermeister Schmieding hob hervor, auch der Magistrat stehe auf dem Standpunkt, die Kopfsteuer nicht zu erhöhen, denn die Stadt Dortmund habe keinen Anlaß, die Industrie und das Unternehmertum abzuschrecken. Namentlich nicht im Hinblick auf die Anlage der Hafenbahn, welche gerade deshalb gebaut worden sei, um die Industrie heranzuziehen. Im Uebrigen dürfe man nicht vergessen, daß die Hauptsteuerkraft auf der Industrie laste. Die 48 000 Steuerzahler mit einem Einkommen bis zu 2100 Mark zahlten 478 000 Mark, die übrigen 6634 aber 1 533 000 Mark. Hieraus ersehe man, daß die kleinen Leute bei weitem nicht die größten Abgaben zu tragen hätten. Wenn es eben angehe, so sei auch er damit einverstanden, die Einkommensteuer um 5 Prozent zu erhöhen.

Herr Haarmann war der gleichen Ansicht. Man möge es mit der Kopfsteuer beim Alten lassen, was auch nach Außen einen guten Eindruck mache. Herr Baurat Bovermann sei wohl damit einverstanden, wenn man die 118 000 Mark vorläufig nicht als Einnahme einsetze.

Herr Bovermann gab seine Zustimmung, hoffte aber, diesen Betrag später für Straßenbauten verwenden zu können.

Herr Möller erkannte den Einwand des Herrn Springorum an, erinnerte indessen daran, daß die Industrie der Stadt auch Lasten an Schul- und Wegebauten etc. aufbürde. Er finde die Erhöhung der Kopfsteuer für durchaus gerecht.

Der Titel wurde mit einem Zusatze des Referenten, der sich auf die 118 000 Mark der Straßenbahn bezog, bewilligt.

Beim Titel **Schulanstalten**, welcher den Betrag von 1 332 276 Mark fordert, kam die Rede wieder auf das Rektoren-Wohnhaus, das für die neue Schule an der Kielstraße vorgesehen und schon zweimal abgelehnt worden ist. Es waren dafür 45 000 Mark vorgesehen.

Herr Sternau erklärte sich gegen diese Bewilligung. Man brauche keine Liebhaber-Bauten.

Herr Baurat Kullrich entgegnete, das Bauamt errichte keine Liebhaberbauten, sondern baue nur nach praktischen und ästhetischen Gesichtspunkten. Der Anbau sei notwendig.

Herr Bickhoff bestätigte das. Eine solche große Schule mit 24 Klassen würde darunter leiden, wenn sie nicht ständig unter Aufsicht eines Rektors stände.

Die Mehrheit lehnte den Anbau zum dritten Male ab.

Nach einigen kleinen Erörterungen wurde die Etatsberatung für erledigt erklärt.

Die Steuersätze.

Der durch Steuern aufzubringende Fehlbetrag beläuft sich auf 7 190 000 Mark, dessen Deckung wie folgt geschehen soll:

a) durch **Umsatzsteuer**	410 000 M.	(500 000)
b) durch **Wertzuwachssteuer**	160 000 M.	(150 000)
c) durch **Hundesteuer**	32 000 M.	(32 000)
d) durch **Billett- und Lustbarkeitssteuer**	110 000 M.	(110 000)
e) durch **Wanderlagersteuer**	300 M.	(300)
zusammen:	712 300 M.	(792 000)
f) durch 200 Proz. (200) der **Betriebssteuer** in Höhe v. rd. 17 500 M.	35 000 M.	(34 826)
g) durch 245 Proz. (230) der **Grund u. Gebäudesteuer** in Höhe von 590 000 M. (548 000) nach Maßgabe der besonderen Steuerordnung von 21. Februar 1905	1 445 500 M.	(1 260 400)
h) durch 260 Proz. (260) der **Gewerbesteuer** in Höhe von 300 000 M. (295 000) nach Maßgabe der Steuerordnung vom 6. März 1906	780 000 M.	767 000)
i) durch 200 Proz. (200) Zuschläge zur **Einkommensteuer**. Das Steuersoll ist angenommen:		
a) bei den **physischen Personen** zu 1 780 000 M. 1 510 000)		
b) bei den **Forensen** zu 566 000 M. (475 000) = 2 345 000 M. (1 985 000) Ab 10 Proz. für Abgänge 234 500 M. (198 500), bleiben 2 110 500 Mark (1 786 500) Davon 200 Proz. (200) = 4 221 000		
3 572 024)		
zusammen:	7 193 800 M.	(6 426 550)

Nach Erledigung der Etatsberatung wurde noch eine Resolution angenommen, die bezweckt, Regierung und Landtag zu ersuchen, Paragraph 4 des Kommunalabgabengesetzes dahin abzuändern, daß in Zukunft auch die Lehrer, Geistlichen und Beamten zum vollen Betrag ihres Einkommens zur Einkommensteuer herangezogen werden.

Ein Antrag Möller, der sich auf die Warenhäuser bezog, die ein Monopol besäßen gegenüber dem Mittelstand, wurde der gemischten Steuerkommission überwiesen. Der Antrag bezweckt, die Warenhäuser mehr als bisher zur Besteuerung durch erhöhte Umsatzsteuer und Einführung einer Ramschsteuer heranzuziehen; ferner die Filialgeschäfte der Warenhäuser einer Extrasteuer zu unterwerfen.

Um 7½ Uhr wurde die öffentliche Sitzung geschlossen, der eine geheime folgte.

* * *

Geheime Sitzung. Es wurde beschlossen, dem Kapellmeister **Hüttner auch fernerhin einen Zuschuß von 30 000 Mark aus städtischen Mitteln zu gewähren**, falls er sich verpflichtet, den städtischen Behörden die Geschäftsbücher vorzulegen.

Eigener Depeschendienst des „General-Anzeigers".

Marokko hat's.

Französische Zettelungen gegen Deutschland.

Unter diesem Titel veröffentlicht die „Berliner Morgenpost" im Hinblick auf die Ermordung des Franzosen Dr. Meauchamp in Marrakesch einen Artikel, den uns unser Berliner Bureau wie folgt drahtlich übermittelt:

Berlin, 27. März. **Die Franzosen scheinen wieder einmal ganz aus dem Häuschen zu sein. Sie regen sich furchtbar darüber auf, daß ein quadfalberner Landsmann, Monsignor Meauchamp der sich in Marokko gegen Gesetz und Sitte des Landes vergangen, indem er eine weiße Flagge auf das Dach seines Hauses setzte, von der Volksmenge im Zorn nach altorientalischem Brauch gesteinigt worden ist.**

So bedauerlich Vergießen edlen Europäerblutes immer ist, so gewiß von den scherifischen Untertanen Genugtuung verlangt werden muß: Wer wird sich wundern, daß den leidenschaftlichen Arabern und Berbern endlich einmal der Geduldsfaden riß? Man kann die Entrüstung über die Saumseligkeit des Maghsen wirklich nicht sehr ernst nehmen. Jahrelang hat der französische Gesandte in Maghref mit Bestechung und Verführung die Herrschaft des Maghsen zu untergraben versucht, um die Eroberung durch Frankreich vorzubereiten. Durch Geld und Truppen unterstützt Frankreich ganz offen den aufständischen Rebellenhauptmann Bu Hamara, der den Sultan vertreiben und sich an seine Stelle setzen will. Wundert man sich da in Paris, daß diese fanatischen Orientalen eines Tages wild werden, daß der Herrscher und sein Kabinett nicht gerade von den allerfreundlichsten Gefühlen gegen die „Ungläubigen" erfüllt und die ihn aus der Kasta von Fez zu verschicken bestrebt sind?

Frankreich ist nicht fähig, sich die Zuneigung orientalischer Völker zu erwerben. Es mißachtet ihre Sitten, ihre Gesetze, und sucht stets ihnen mit Gewalt französische Gebräuche aufzudringen, die ihre Sitte widersprechen. Aus diesen Ursachen hat es, wie Lord Milner und Lord Cromer nachgewiesen haben, Egypten verloren. Mit derselben Unvorsichtigkeit geht Frankreich in Nordwestafrika vor. Gesetz und Gewohnheit verbietet den Marokkanern das Aufpflanzen von Fahnen auf den Dächern.

So hoch steht den Orientalen die Freiheit des Hauses, die Achtung vor dem Geheimnis des intimen Lebens auf den Dächern, daß selbst als Ausrufer auf den Minarets der Moschee meist Blinde verwandt werden, damit sie nicht Blicke in das Treiben in den benachbarten Häusern werfen können. Das Vorgehen des Dr. Meauchamp war eine Provokation der in sich berechtigten arabischen Schamhaftigkeit, deren Verletzung sich freilich in orientalisch gewaltsamer Form selbst Sühne suchte. Der Franzose scheint ganz unfähig, die Idee des gleichen Rechtes aller Völker zu erfassen, die der Deutsche vielleicht in zu reichem Maße besitzt. Alles soll sich vor den Franzosen beugen, nur, weil er der Sohn einer Nation ist, die an chronischer Selbstüberwertung leidet. In unerhörter Weise beuten die Franzosen überall die Unerfahrenheit halbzivilisierter Völker aus. Man hat erst neulich die Klagen der bulgarischen Staatsangehörigen über die Uebervorteilungen gelesen, die die Geschützgießerei von Crosut gegen das kleine Land unternahm. Der Franzose wittert überall Verrat und Intriguen, und so behaupten die Franzosen auch jetzt wieder, Deutschland sei es, das ihnen in Marokko Schwierigkeiten bereite, indem es die Auflehnungsgelüste der Eingeborenen systematisch begünstige.

Nichts davon ist in Marokko zu finden. Man achtet und schätzt uns in diesem Lande, weil wir seine Dynastie, seine Gesetze und Sitten achten, und es ist eine gelinde Dreistigkeit zu verlangen, daß wir dem Sultan und sein Kabinett schnöde verraten und den Franzosen in die Hände liefern sollen, nur weil sie dieses Land ebenso gern in die Tasche stecken möchten, wie sie es mit Anam, Madagaskar, Tunis und Westafrika getan haben. Aber eben darum ist kein Grund ersichtlich, das Mißtrauen zwischen Frankreich und Deutschland zu steigern. Wir haben nicht den kleinsten Schritt gegen Frankreich in Marokko unternommen und werden auch solchen nicht tun.

Die Behauptung des „Figaro" und „Matin", die uns als Hetzer und Intriganten hinstellen, sind schamlose und niederträchtige Verleumdungen. Frankreich kann in Marokko die angenehmste und einflußreichste Stellung haben, wenn es aufhört, die Feinde des Sultans mit Geld und Waffen zu unterstützen, und die Vorschriften des Islams zu verhöhnen — und es kann sich auf Deutschlands Achtung und Freundwilligkeit verlassen, wenn es lernt, unsere Rechte zu achten.

Minister Pichon über die Ermordung Dr. Meauchamp.

In der französischen Deputiertenkammer hatte gestern der Deputierte Chaussier eine Interpellation eingebracht, in der er die Regierung erwünschten Anlaß gab, sich zu der Ermordung des Dr. Meauchamp und über die von ihr zur Erzielung einer ausreichenden Sühne getroffenen Maßnahmen zu äußern. Die Debatte endete damit, daß das Haus sich mit der inzwischen erfolgten Besetzung Udjajas einverstanden erklärte und der Regierung sein volles Vertrauen zu ihrer Marokkopolitik aussprach. Ueber den Verlauf der Sitzung wird uns telegraphisch gemeldet:

Paris, 26. März. **Deputiertenkammer.** Der Deputierte Chaussier eröffnete die Debatte über die Angelegenheit Meauchamp mit einer Rede, in der er die Mordtat, die von der gesamten zivilisierten Welt mit Entrüstung empfunden werde, bespricht und fortfährt: Es ist notwendig, daß wir erfahren, ob Maßnahmen ergriffen sind, um die Sicherheit in Marokko zu gewährleisten. Die Regierung muß die Erklärung abgeben, daß die Verantwortung völlig auf die marokkanische Regierung zurückfällt, wenn der Pascha von Merrakesch über die unter den Eingeborenen herrschende Stimmung nicht unterrichtet war. Nicht bloß Frankreich, sondern die ganze Menschheit verliert einen der Besten. (Beifall.) Chaussier schildert darauf die Laufbahn des Dr. Meauchamp. Das stark besetzte Haus gibt an mehreren Stellen seinen Beifall zu erkennen.

Pichon, Minister des Aeußern, erwidert, daß Meauchamp niemals von seiten der Beamten des Ministeriums des Aeußern eine unfreundliche Aufnahme oder eine schlechte Behandlung erfahren habe. Er habe in Marokko nicht ganz die erforderliche Voraussicht bewiesen, aber er habe sich verdient gemacht und sei wohltätig gewesen. Pichon widmet Meauchamps Worte wärmster Anerkennung und spricht dessen Familie sein Beileid aus. Es sei richtig, daß der Gouverneur von Merrakesch nicht die erforderlichen Maßnahmen ergriffen habe. Das Verbrechen sei die Folge einer Reihe von Vorgängen, die Frankreich in eine demütigende Lage versetze, wenn dieses Verbrechen nicht Bestrafung fände. „Unsere Stellung in Algier," sagt der Minister, „unsere besonderen Abmachungen sind mißachtet worden!" Pichon verliest die Reihe der Beschwerden Frankreichs. Am 10. Februar 1906 seien zwei Zollbeamte an der marokkanischen Grenze ermordet worden, das sei der erste Punkt auf dieser Liste.

Darauf nahm die Deputiertenkammer mit Einstimmigkeit durch Handaufhebung eine Tagesordnung an, durch welche der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird.

Stimmungsbild aus der Kammer.

Die sachliche Behandlung des jüngsten Zwischenfalls in Marokko durch den Minister Pichon kann in Deutschland ebenso mit Genugtuung zur Kenntnis genommen werden, wie der Umstand, daß die jüngst von einigen französischen Organen aufgetischten deutschfeindlichen Nachrichten in der Kammer keinen Wiederhall fanden. Ueber den allgemeinen Eindruck der gestrigen Kammersitzung berichtet uns ein Privattelegramm folgendes:

Paris, 26. März. In der heutigen Kammersitzung blieb die internationale Politik völlig unberührt. Die gehässigen Verdächtigungen gegen deutsche Staatsangehörige fanden keinen Widerhall auf der Kammertribüne. Besonders verdienen Pichons freimütige Aufklärungen über die mannigfachen Klagen hervorgehoben zu werden, zu denen Dr. Meauchamps unglückliches Naturell sowohl den französischen Vertretern in Tanger wie dem früheren Minister Bourgeois Anlaß gab. Als Schützling des Conseilchefs Sarrien nahm sich Meauchamp offenbar mehr heraus, als er nach der ihm erteilten Instruktion gedurft hätte.

Am verderblichsten war Meauchams gereizter Zustand durch die wiederholt getäuschte Erwartung, das Kreuz der Ehrenlegion zu erhalten, für das Pichon im übrigen ihn vorgemerkt hatte. Unter diesen Umständen erscheint die Vermutung wohl gerechtfertigt, daß Meauchamp durch ein Bravourstück Aufsehe nerregen wollte. Die von Frankreich geforderte Absetzung des Gouverneurs von Marrakesch soll nach Pichons Ankündigung damit begründet werden, daß dieser Beamte bei dem Zwischenfall jedenfalls nicht auf der Höhe seiner Aufgabe stand. — Ueber Lyauteys Aufgabe in Udjija bewahrte Pichon völliges Stillschweigen.

An die Kaiserrede von 1897

bei der Ausreise des Prinzen Heinrich nach Kiautschou erinnert, wie uns ein Privattelegramm aus Paris meldet, der „Temps", die Anarchie in Schangtung mit den heutigen Zuständen in Marokko zu vergleichen. Das allgemeine internationale Einverständnis für jene deutsche Sühneaktion, hofft der „Temps", werde auch bei der Besetzung Udjijas sich einstellen. — In Toulon werden ein Panzer und ein Kreuzer bereit gehalten.

Die Fortsetzung der gestrigen Verhandlungen

in der französischen Kammer ergaben noch einen Zwischenfall, der geeignet war, die Besonnenheit und loyale Haltung der französischen Regierung nicht in allen Stücken von der Kammer geteilt zu werden.

Wir erhalten dazu das nachstehende Privattelegramm:

Paris, 26. März. Die Regierung war kurz vor dem Schluß der heutigen Kammersitzung in großer Gefahr wegen einer gegen den Kriegsminister Piquard gerichteten Provokation in der Kammer zu unterliegen. Den äußeren Anlaß bot die Frage der Heimsendung der seit 3 Jahren aktiven Dienst leistenden Soldaten. Tatsächlich aber wollten viele Deputierte den Kriegsminister ihren Unmut wegen der Versetzung des Generals Baillud fühlen lassen. Dem Radikal-Sozialisten Gerault Richard gelang es indessen noch, die unbedingte Mehrheit für das Ministerium zusammenzusetzen.

Die Forderungen, die Frankreich als Genugtuung

für die Ermordung des Dr. Meauchamp an den Maghzen aufgestellt hat, sind folgende:

Bestrafung der Mörder Meauchamps und Bestrafung des Gouverneurs von Marrakesch, Geldentschädigung für die Familie Meauchamp, Bürgschaften für die Sicherheit der französischen Staatsangehörigen in Marrakesch. Durchführung der vom Maghzen dur chSpezialverträge mit Frankreich sowie durch die Akte von Algeciras übernommenen Pflichten und schließlich Hintanhaltung von Unruhen, Räubereien und Einfällen in Mauritanien.

Ein weiteres Telegramm meldet:

Algier, 26. März. Infolge des Beschlusses des Ministerrates sind beim 19. Armeekorps und bei der Division in Mehran Telegramme eingelaufen, die sich auf Besetzung von Udjija beziehen. Eine Kolonne wird sich zum Teil bei Tlencen bilden, zum Teil bei Lalla Marnea, das 25 Kilometer von Udjija entfernt ist. Zwischen Clemencen und Marnia gibt es keine Eisenbahnen. Die Mission Magin ist aus Udjija zurückberufen worden.

Abickes, der „kommende Mann".

Die Ministerkrise.

Die „Berliner Morgenpost" schreibt:

Berlin, 26. März. Der Oberbürgermeister von Frankfurt a. Main, Dr. Adickes, ist nach Berlin berufen worden. Man bringt diese Reise mit dem bevorstehenden Wechsel mit einem Ministerium im Zusammenhang, und es wäre freudig zu begrüßen, wenn die Kunde von der Berufung Adickes zuträfe, denn Frankfurts Oberbürgermeister ist ein tüchtiger Mann.

Ueberhaupt hat Frankfurt uns schon manchen tüchtigen Mann gegeben. Auch Miquel sprang aus dem dortigen Oberbürgermeisterposten ins Ministerium hinein. Er war einer der bedeutendsten preußischen Minister, wenn ihm auch die „pupilarische Sicherheit" allzusehr fehlte. Frankfurt scheint ein guter Nährboden für künftige Minister zu sein. Die Stadt mit ihren reichen Mitteln und ihrer vorzüglichen Lage bietet einem klugen Kopf die günstigste Gelegenheit, sich auf dem Gebiete der Verwaltung, der Finanzfrage und der sozialen Fürsorge trefflich zu bewähren, und Adickes hat von dieser Gelegenheit guten Gebrauch gemacht. Er brachte in die Verwaltung dieser Stadt einen frischen großzügigen Charakter und lenkte so sehr bald die Aufmerksamkeit auf seine Person.

1846 im Hannöverschen geboren, war Adickes von 1884 bis 91 Oberbürgermeister von Altona gewesen, worauf er nach Frankfurt berufen worden war. Er sorgte durch große Straßendurchbrüche für Luft und Licht dieser Stadt. Er begünstigte sozialkommunale Einrichtungen aller Art. Er war ein Anhänger bodenreformerischer Ideen, die er praktisch betätigte, zum Beispiel durch die Einführung der Wertzuwachssteuer. Als Mitglied des Herrenhauses setzte Adickes das nach ihm benannte Gesetz über die Erleichterung der Städteerweiterung (lex Adickes) durch. In frischer Erinnerung ist noch seine große Rede um vorigen Jahre, in der er eine Reform der Strafrechtspflege an Haupt und Gliedern nach englischem Muster verlangte, ohne freilich bei den Zopfträgern der preußischen Justiz Anklang zu finden. Auf dem preußischen Städtetage war er es, der die verfehlte Gesetzgebung beklagte.

Ein solcher Mann soll nun jetzt Minister in Deutschland werden? Zweifellos ein Ereignis von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Aber welches Ressort soll er erhalten?

Wir schließen hieran das folgende Telegramm:

Frankfurt a. M., 26. März. Oberbürgermeister Adickes ist aus Berlin hierher zurückgekehrt. Die Verhandlungen wegen Uebernahme eines Ministerportefeuilles in Berlin scheinen zu keinem Resultat geführt zu haben, da bestimmt verlautet, der Oberbürgermeister werde vorerst auf seinem Posten in Frankfurt a. M. verbleiben.

Ein Lichtstrahl in der mysteriösen Kindes-Entführung.

Hamburg, 26. März. Die Kindesentführung in Altona hat durch die polizeilichen Nachforschungen soweit eine Aufklärung gefunden, daß der Vater des Kindes einen Direktor eines Hannoverschen Detektivbureaus mit der Entführung beauftragte, der das Kind nicht aus der Stube, sondern von der Landstraße aus in seinen Wagen nahm. Ueber den Verbleib des Kindes ist noch nichts bekannt.

Zum Hamburger Hafenarbeiterstreik.

Hamburg, 26. März. Ausschreitungen gegen Arbeitswillige Schauerleute haben sich heute in verstärktem Maße wiederholt. Die Arbeitswilligen wurden durch Gummiknüttel und andere Instrumente in vielen Fällen schwer verletzt.

Vom Bauernkrieg in Rumänien.

Uebereinstimmenden Nachrichten zufolge gewinnt der Bauernaufstand in Rumänien sowohl an Ausdehnung wie an Schärfe. Es müssen sogar Maßnahmen zum Schutze der Hauptstadt getroffen werden. Bukarest ist von geflüchteten Gutsbesitzern oder Pächtern überfüllt. Die Flüchtenden schildern die Zustände als fürchterlich. Den Gutsbesitzern und Pächtern wurden die Ringe von den Fingern gezogen oder die Finger abgerissen.

Ein Privattelegramm meldet uns:

Czernowitz 26. März.

Die Walachei ist in hellem Aufruhr. Man kann getrost die Bewegung einen Bauernkrieg nennen. In den Bezirken Alegandria und Blasta kam es wiederholt zu stürmischen Schlachten zwischen den Bauern. Es gab viele Tote und Verletzte. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf viele Millionen. Jetzt marschieren 4000 Bauern aus den Bezirken Dele und Lucza auf die Hauptstadt. Der König empfing den General Craicelonu, der die feste Zusicherung gab, daß die Stadt und der königliche Palast nicht gefährdet seien. Nichtsdestoweniger glaubt man, ein Blutvergießen nicht vermeiden zu können.

In der Kammer kam es zu stürmischen Szenen.

Ein Deputierter griff Cantacuzene aufs heftigste an. Die Sitzung mußte geschlossen werden. Im neuen Kabinett kriselt es bereits. Zwischen Sturza und Bretano bestehen ernste Differenzen.

Ueber die Tumultszenen in der Deputiertenkammer

geht uns nachstehender Spezialdrahtbericht zu:

Wien, 26. März. Privatmeldungen schildern die Lärmszenen in der Bukarester Kammersitzung. Während radikale Abgeordnete den Cantacuzene große Nachlässigkeit vorwerfen, stürzt der Deputierte Boicelescu im Nationalkostüm in den Saal und ruft: „Rettet das Land, es geht zu Grunde!" Auf die Frage Peter Carps: „Was ist geschehen?" schreit Boicelescu: „Furchtbares! Es ist besser erhängt zu werden, als als guter Sohn des Vaterlandes diese Gräuel anzusehen. Hundert Dörfer brennen; auf allen herrscht Mord und Raub. Das ganze Land geht zu Grunde. Unsere Verwandten sind verwundet. Man schneidet ihnen das Fleisch vom Körper!" In diesem Augenblick sollen Diener eine Vorlage verteilen, welche für Bukarest eine Anleihe von 23 Millionen vorsieht. Alle Abgeordnete zerreißen die Vorlage und werfen sie in die Luft. Der Präsident schloß die Sitzung.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 27. März.

Aus dem Stadtparlament. So wäre denn glücklich unser diesjähriges Steuerbouquet gebunden. Es sieht recht bunt aus, doch fehlen vor allem nicht die Rosen der bisherigen Einkommensteuer. Die duften lieblich und werden vor allem dem „kleinen Mann" gefallen, welcher dem Steuergotte keinen höheren Tribut zu zollen hat, als bisher. Auch die Nelken der Gewerbesteuer haben ihre alte Farbe behalten; sie schießen jedoch schon üppig in die Höhe. Wir glauben daher nicht, daß sie großen Anklang finden. Mit dem Flieder der Grund- und Gebäudesteuer ist es nicht besser; er verdient jedenfalls kein Lob wegen seines Steigens im Preise. Welch' herrlichen Anblick gewährt dagegen das im Verborgenen blühende Veilchen der Billet-, Umsatz- und Wertzuwachssteuer. Der Obergärtner unseres botanischen Finanzinstituts hat seine helle Freude daran. Das Blümchen bedarf nur wenig Pflege und gedeiht herrlich. Es fällt jedes Jahr besser aus. Solche bescheidene Kinder Floras können wir brauchen. Nun, im allgemeinen kann man mit dem diesjährigen Bouquet zufrieden sein. Vorher schien es, als ob wir einen solchen Strauß gar nicht erwarten dürften. Namentlich nicht die so entzückend leuchtenden Röslein! Es ist ein kleiner Unterschied, wenn wir unser Einkommen statt mit 200 Prozent mit 215 Prozent versteuern müssen. Aber in unserem parlamentarischen Garten sind tüchtige Leute tätig. Die pflegen und hegen die Steuerbeete. Und vor allem wissen sie: Wenn die Rose selbst sich schmückt, schmückt sie auch den Garten!

Examen. Der frühere Schüler der hiesigen Handwerkerschule, Maler Karl P., der auf Grund seiner kunstgewerblichen Leistungen ohne den Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung zum Examen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst zugelassen wurde, hat dieses Examen jetzt bestanden.

Hotel Römischer Kaiser. In der gestrigen Generalversammlung wurden die Punkte 1 und 2 der Tagesordnung genehmigt. Punkt 3 wurde durch Wiederwahl des Aufsichtsratsmitgliedes Herrn Kirchhoff erledigt und an Stelle des Herrn Schulze-Vellinghausen Herr Stadtrat Maiweg gewählt.

Der Wiederaufbau der Burg Altena. Eine Reihe hervorragender Gelehrter und anderer einflußreicher Persönlichkeiten der Provinz Westfalen erließen einen offiziellen Aufruf, der einen scharfen Protest gegen das Projekt der Wiederherstellung der Burg Altena enthält. Der Aufruf wendet sich an die Regierung und an die gesamte deutsche Nation mit der Bitte, eine der interessantesten deutschen Ruinen vor einem prunkvollen Wiederaufbau zu bewahren, wie auch vor Zerstörung zu schützen.

Für unsere Hausfrauen sowie für Gesindevermieter und Stellenvermittler. Mit dem 1. Juli d. J. treten für die Gesindevermieter und Stellenvermittler (ausschl. Theateragenten) neue Bestimmungen in Kraft. Nachstehend geben wir die wesentlichsten Veränderungen gegen die früheren Bestimmungen wieder. In den Zeitungen, Reklamezetteln pp. dürfen keine Angaben über die Zahl der offenen Stellen und der stellensuchenden Personen gemacht werden. Ammen dürfen nur vermittelt werden, wenn diese sich über ihren Gesundheitszustand durch das höchstens 8 Tage alte Zeugnis eines approbierten Arztes ausweisen können. Die Beherbergung von stellensuchenden Personen ist nur auf Grund besonderer polizeilicher Erlaubnis zulässig. Neben den Vermittelungsgebühren dürfen keine Nebenkosten berechnet werden. Ueber alle geleisteten Zahlungen sind Quittungen auszustellen. Die Gesindevermieter und Stellenvermittler müssen die Vermittlungsgebühr innerhalb 3 Tagen nach schriftlicher Aufforderung an die Herrschaft zurückzahlen, wenn das Gesinde den Dienst nicht antritt oder wenn das Gesinde nicht diejenigen Eigenschaften besitzt, für die der Vermittler der Herrschaft gegenüber Gewähr übernommen hat. An das Gesinde hat der Vermittler innerhalb der gleichen Frist die Vermittlungsgebühr zurückzuzahlen, wenn die vermittelte Stellung nicht diejenigen Eigenschaften besitzt, die dem Gesinde von dem Vermittler gewährleistet sind. In diesen Fällen muß jedoch der Dienstvertrag innerhalb 4 Wochen gelöst sein.

(Weitere lokale und provinzielle Nachrichten siehe zweites Blatt.)

Westfalen und Rheinland.

Lünen, 27. März. (Dem Polizeisergeanten Arnol Schuhr) wurde die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Bochum, 25. März. (Der gegenwärtige Stand der Bergarbeiterbewegung). Dieser Tage ging eine Meldung durch die Blätter, worin es hieß, daß die Lohnfrage in den Kreisen der Ruhrbergleute wieder lebhafter erörtert werde und daß demnächst gemeinsame Schritte der großen Bergarbeiterverbände in dieser Angelegenheit unternommen werden würden. Diese Mitteilung ist geeignet, ganz falsche Vorstellungen von dem gegenwärtigen Stand der Bergarbeiterbewegung zu erwecken. Wir haben Veranlassung genommen, einen Gewerkschaftsführer um seine Ansicht zu befragen.

Er bestätigte — was im hiesigen Bezirk übrigens längst offenes Geheimnis ist —, daß das im vorigen Herbst eingeleitete Vorgehen der Verbände in der Lohnfrage auf einem toten Punkt stehe. Bekanntlich hatten die Bergarbeiterorganisationen eine Lohnerhöhung von 15 Prozent gefordert. Als dann die Grubenbesitzer Lohntabellen vorlegten, aus denen hervorging, daß die Löhne im Jahre 1906 andauernd eine steigende Tendenz zeigten, wurde die Richtigkeit dieser Lohnnachweisungen angezweifelt, und eine Vertreterkonferenz der Bergarbeiterverbände beschloß, selbst eine Lohnstatistik zu veranstalten.

Die Ergebnisse dieser Erhebungen sind nun, wie unser Gewährsmann versicherte, derart, daß an eine weitere Verfolgung der Lohnforderung im Augenblick nicht gemacht werden könne, Lohnbücher mit einem Monatsverdienst von mehr als 300 Mk. seien gar nicht selten. Dazu komme, daß von einigen Zechen des Gelsenkirchener Reviers im Hinblick auf die am 1. April in Kraft tretende Preiserhöhung für Kohlen schon jetzt eine weitere, nicht unbeträchtliche Lohnerhöhung in Aussicht gestellt worden sei.

Die Bergarbeiterorganisationen hätten keine Veranlassung, der Entwicklung der Dinge vorzugreifen. Man werde vielmehr abwarten müssen, wie sich die Löhne in der Folge gestalten. An die Einberufung einer neuen Revierkonferenz oder an ähnliche Schritte denke, wie gesagt, zurzeit niemand.

Bocholt, 26. März. (Wenn man ein „Küken" zur Sparkasse schickt.) Ein benachbarter Gutsbesitzer schickte am Donnerstag ein Dienstmädchen mit einem Brief, der sieben Sparkassenbücher, zwei Tausendmarkscheine und fünf Hundertmarkscheine enthielt, zur hiesigen Sparkasse. Dem Mädchen, das sich unterwegs nach der Sparkasse erkundigte, sagte ein galanter Mann Bescheid. Ja, er erbot sich sogar bereitwilligst, den Brief zu besorgen, da er ohnehin zur Sparkasse gehe. Die Briefträgerin ließ sich düpieren und händigte dem Fremden den Brief aus. Als der Gutsbesitzer davon Kunde erhielt, benachrichtigte er die Polizei. Diese hatte zufällig in Erfahrung gebracht, daß von dem hiesigen Arbeiter Breumann an der Bahn ein Hundertmarkschein gewechselt war, und verfolgte seine Spur. Ueber Wesel, Herwest-Dorsten und Borken gingen die Recherchen, bis B. am Freitag in Gemen erwischt wurde. In Borken hatte er zwei Hundertmarkscheine an zwei Freunde verschenkt, deren Verhaftung ebenfalls bald gelang. Bis auf 37 Mark, die von dem Trio ausgegeben waren, konnten die erschwindelte Summe und die Sparkassenbücher dem Besitzer wieder zurückgegeben werden.

Düsseldorf, 26. März. (Ein Bürger der Stadt Düsseldorf), der nicht genannt sein will, schenkte der Stadt ein Kapital von 100 000 Mark, dessen Zinsen zur Sendung erholungsbedürftiger Kinder in die Ferienkolonie und nach Solbädern dienen soll.

Stadtverordnetensitzung in Schwerte.

Schwerte, 26. März.

Der **gesamte Haushaltsplan** über die ordentlichen Einnahmen und Ausgaben für 1907 beläuft sich auf 491 960,83 Mk. Das durch Steuern aufzubringende Defizit beträgt 406 301,92 Mk. Die Finanzkommission schlägt vor, zur Aufbringung des Fehlbetrages an Steuerzuschlägen zu erheben: von der Einkommensteuer, der fingierten Einkommensteuer und den Forensen 240 Prozent, von der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer 265 Prozent und von der Betriebssteuer 100 Prozent. Von der Erhebung von Sondersteuern soll auch in diesem Jahre Abstand genommen werden. Bürgermeister Rohrmann führt zu diesem Gegenstande aus, daß ein früher aufgenommenes Darlehen von 72 000 Mark in 4 Jahren abgetragen werden müsse, sodaß aber in diesem Jahre 18000 Mk. zurückzuzahlen seien. Dazu kommt eine Schuld aus dem Vorjahre in Höhe von 11 555,83 Mark und eine Erhöhung der Kreissteuer um 7000 Mk. (Letztere beträgt jetzt 55 000 Mk.). Trotzdem brauchen infolge der Mehreinnahmen an Steuern die Steuersätze nicht erhöht zu werden. Eine Herabsetzung ließe sich noch nicht durchführen, würde aber später möglich sein.

Von Sondersteuern, wie Kopfsteuern, Wertzuwachssteuern, solle abgesehen werden, da diese für die hiesigen Verhältnisse nicht angebracht seien. Dadurch wurde der Steuerzuschlag allerdings ein etwas höherer wie es in den benachbarten Gemeinden der Fall sei. Bei Einführung einer Kopfsteuer z. B. werde sich der Kommunalsteuersatz um etwa 30 pCt. ermäßigen lassen. — Der außerordentliche Etat wird auf 50 000 Mark festgesetzt, welcher Betrag, soweit er nicht aus vorhandenen Fonds entnommen werden kann, durch Darlehen gedeckt werden soll. — Das Grundstück, welches die Firma L. Möhling vom Spar- und Bauverein gekauft hat, soll aus der Mithaft für die Stadt entlassen werden, wenn der Spar- und Bauverein den Betrag von 13 908,13 Mk. auf das aufgenommene Darlehen bei der Landesbank zurückzahlt.

Ueber den Bahnbau Dortmund-Hörde-Schwerte machten Bürgermeister Rohrmann und Stadtbaumeister Bierbach eingehende Angaben. Die Linie nach Dortmund werde voraussichtlich schneller fertig gestellt wie die nach Iserlohn. Die Führung der Strecke macht auf Schwerter Gebiet ein gewaltiges Bauwerk nötig und zwar ist der Bau eines 800 Meter langen Tunnels durch den Schwerter Wald vorgesehen. Die Bahn mündet oberhalb der Stadt in die Holzwickeder Strecke. Hinter der Aplerbecker Hütte ist eine kleiner Bahnhof vorgesehen, der die Bezeichnung „Aplerbeck-Süd" erhält. Außer der genannten Strecke kommt noch eine speziell für den Güterverkehr berechnete Strecke, eine sogen. Umgehungsbahn, in Frage, die den Schwerter Bahnhof entlassen soll. Die Stadt legt bei den neuen Strecken selbstverständlich großen Wert darauf, daß die Zufuhrwege, sowie die Wege-Ueber- und Unterführungen in genügender Breite angelegt werden.

In allen Fällen hat die Stadt eine Breite von 7 Metern verlangt und auch zugesichert erhalten. Seitens der Eisenbahn war die Verlegung des Kirschbaumweges in Aussicht genommen. Die Stadt wird aber Einspruch dagegen erheben und verlangt, daß der eine wichtige Verbindung mit dem Norden bildende Kirschbaumweg in gerader Richtung und mit nur geringer Steigung über die Bahn hinweggeführt wird. Auch gegen die Wegeveränderungen an der Oststraße und am Armenhause, wo Unter- bezw. Ueberführungen in Frage kommen, beabsichtigt der Magistrat Protest einzulegen. Die Stadt wird sich auch etwaige Schadenersatzansprüche, die durch den Tunnelbau infolge Wasserentziehung oder Absterben des Baumbestandes entstehen, vorbehalten. Wie Herr Bürgermeister Rohrmann mitteilte, wird man auch im Schwerter Walde eine Haltestelle anstreben, vielleicht sei dieselbe dort am zweckmäßigsten, wo die Bahn den Tunnel verlasse.

Vermischtes.

— (Ein riesiger Silberklumpen). In den Temiskamingue-Minen hat man, wie aus Ottawa gemeldet wird, einen selten reichen Fund gemacht. Ein Silber- und Kobaltklumpen wurde gefördert, der ein Gewicht von nicht weniger als 276 Pfund besitzt. Der gewaltige Barren brachte einen Silbergehalt von 12 000 Unzen per Tonne; also etwa 33 Prozent. Uebrigens fand man noch einen kleinen Klumpen von etwa Zentnergewicht, bei dem die Verhältnisse sich noch günstiger zeigten; er enthielt Silber in Verhältnis von 22 000 Unzen auf die Tonne, also einen Edelmetallgehalt von 61 Prozent. Die Temiskamingue-Minen sind im Verlaufe des Eisenbahnbaues Toronto-Lake Huron entdeckt worden. Vor Jahresfrist fand man schon einmal einen Klumpen von 100 Pfund, der sogar 70 Prozent Silber enthielt.

— (Die Entdeckung von fossilen Tierresten in der Libischen Wüste). Eine große naturwissenschaftliche Expedition unter Leitung von Prof. Osborn hat im Auftrag des „American Museum" in den ägyptischen Wüstengebieten von El-Fajum Ausgrabungen unternommen die eine große Zahl von fossilen Tierresten zu Tage gefördert hat. Professor Osborn hat bereits die Rückreise angetreten, und die gewonnenen naturhistorischen Schätze werden von Assistenten im Wüstenlager für die Ueberführung nach Amerika hergerichtet. Unter Dr. Quibells Leitung werden die Ausgrabungen aber noch bei den Saktarapyramiden fortgesetzt, während andere Mitglieder die Nachforschung nach fossilen Tierresten im El-Fajumdistrikt weiterführen. Eines der interessantesten Ergebnisse der Expedition ist die Auffindung von Gebeinen einer riesigen Tierart, die offenbar eine Art Vorfahren der Elefantenfamilie darstellen; die Forschungen des „Egyptian Survey" vom Jahre 1902 hatten hier bereits eingesetzt. Den Amerikanern gelang es nun, Schädel und Kinnbacken und Stoßzähne des sogen. Palalomastodon aufzufinden. Außerdem wurden die Ueberreste von mehreren, der Wissenschaft bisher unbekannten Tierarten entdeckt, die auf die fruchtbare Periode der Libischen Wüste zurügehen. Im Ganzen sind über 200 Tierskelette gefunden worden; sie bilden eine wertvolle Vervollständigung der Forschungen, die von den Expeditionen des Britischen Museums und des „Egyptian Survey" angestellt wurden.

Nachruf.

So ist er doch nach Kampf und Qual
Im bleichen Schlachtfeld Herr geblieben,
Der Tod, den du so manches Mal
Durch deines Messers Kunst vertrieben.
Jäh überfiel er dich im Feld,
Und diesmal gab es kein Entrinnen.
Doch unterlagst du wie ein Held
Mit unbetäubten, wachen Sinnen.
Nun rüste dich in guter Ruh'
Getrost zu deinem letzten Gange,
Wer stark und hilfreich war wie du,
Deß Angedenken leuchtet lange.

Gottlieb im „Tag".

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 26. März. Wie der „Orber Bezirksbote" meldet, ist der Pfarrer Röhre seines Amtes als Schulinspektor enthoben worden, desgleichen ist dem Stadtkaplan Kunz die Lehrgenehmigung an der öffentlichen Schule entzogen worden. Ursache der Maßregelungen ist das Verhalten der beiden während der letzten Reichstagswahl, wo sie für den sozialdemokratischen Kandidaten bei der Stichwahl gemäß der vom Abg. Müller-Fulda proklamierten Stichwahltaktik eingetreten sind.

Wiesbaden, 26. März. Entgegen unzutreffenden Nachrichten verschiedener Blätter werden wir ermächtigt, mitzuteilen, daß die Sektion bei Exzellenz Bergmann keine Krebs ergeben hat. Es handelte sich vielmehr um einen durch Knickung und alte Verwachsungen des Dickdarmes hervorgerufenen Darmverschluß mit nachfolgender Bauchfellentzündung. Die vorgenommenen Operationen sind auf eigenen Wunsch des Verstorbenen von Prof. Dr. Sellange-Hannover mit Assistenz von Dr. Stein-Wiesbaden ausgeführt worden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 26. März. (Börse.) Die Börse hat es zwar in der letzten Zeit mehrfach zu ihrem Schaden erfahren müssen, daß sich ihr Vorgefühl als trügerisch erwies, aber auch selten vorher brachen die Rückgänge mit solch elementarer Wucht über die Märkte herein wie diesmal und da der Schwerpunkt diesmal jenseits des Ozeans liegt, so ist es für die diesseitigen Märkte doppelt schwierig, sich ein zutreffendes Urteil über den Gang und die Tragweite des Entwertungsprozesses zu bilden. Heute darf immerhin gesagt werden, daß unsere Börse, nachdem sie an zwei aufeinanderfolgenden Tagen sich nicht weiter von dem sozialistischen Newyorker Preissturz in Mitleidenschaft ziehen ließ, wieder kaltes Blut und eine, wir möchten fast sagen unerwartete große Widerstandskraft bekundete.

Montanwerte durchweg befestigt: Bochumer und Dortmunder etwa 1 Prozent, Laura 1½ Prozent, Phönix 2 Prozent, Rheinstahl 1¼ Prozent, ferner Consolidation volle 11 Prozent, Gelsenkirchener und Harpener ca. 1 Prozent anziehend.

Sprechsaal.

Hörde, 26. März. (Gegen die Sperrung der Chausseestraße.) Durch den Bahnbau Dortmund-Dorstfeld-Schwerte macht sich in unserer Stadt eine arge Verstimmung bemerkbar. Als die Bahn ursprünglich über Wellinghofen geführt werden sollte, setzte unsere Stadtverwaltung ein, um dieses Projekt zu verhindern. Hörde wurde berücksichtigt und das Projekt Wellinghofen fiel. Keiner ahnte aber damals, welch große Umwälzungen der Bahnbau mit sich bringen würde, und welch große Schädigungen durch die Sperrung von historischen Straßen die Bürger erleiden würden. Jetzt setzt die Bürgerschaft alle Hebel in Bewegung, um dieses Projekt noch zum Scheitern zu bringen. Da am Mittwoch eine Stadtverordnetensitzung stattfindet, beschloß man gestern abend in einer Protestversammlung, die sich mit dem Bahnbau beschäftigte, folgende Resolution an die Stadtverordneten zu senden:

„Die heute aus allen Ständen der Hörder Bürgerschaft im Saale des Herrn Rosemann zusammengetretene Versammlung erwartet, daß die städtischen Vertretungen gegen die geplanten Veränderungen von Straßen im Weichbilde der Stadt, die durch den Bahnbau verursacht werden, bis zum 30. d. Mts. beim Königlichen Landrat Einspruch erheben. Die geplante Unterführung unter der Eisenbahn im Zuge der Chaussee- und Hochofenstraße, die vollständige Sperrung des heutigen Niveauüberganges daselbst und der Wegfall des Ueberganges an der Kirchstraße führen nicht nur große Schädigungen der Anwohner der genannten Straßen herbei, sondern sind von Nachteil für die ganze Bürgerschaft, indem sie den Verkehr beschränken und damit die Entwicklung der Stadt erheblich beeinträchtigen."

Grosser

Räumungs-Ausverkauf

wegen Neu-Einrichtung meiner Verkaufshäuser mit

20% Rabatt.

Ich stelle zum Verkauf von meinem grossen Lager zu diesem ganz aussergewöhnlich billigen Angebot: **Ca 50 komplett Zimmereinrichtungen** jeder Holz- u. Stylart, **Salons, Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer;** eine grosse Menge **div. Einzelmöbel, Sofas, Sessel, Stühle etc.** grosse Posten **Gardinen, Stores, Rouleaux, Dekorationen, Teppiche etc.**

Vorzüglichste Einkaufs-Gelegenheit für Brautpaare.

Südstr. 6 u. Königstr. 51-53 **W. Landmann,** Möbelfabrik, **Hamm i. W.** Fabrik: Caldenhoferweg 25

Gegründet 1848. Telephon No. 22.

DIE FREUDE an VOLLKOMMENER GESUNDHEIT

NEUE KRAFT UND STÄRKE FÜR MÄNNER

„Zeigen Sie mir einen Mann mit einem gesunden, herzlichen Lachen, mit einem Aussehen voll Selbstvertrauen, und unfehlbar finden Sie in ihm einen starken Mann in voller Kraft und Jugendfrische."

Millionen und Abermillionen von Männern werden zu früh alt. Durch Ausschweifungen und Excesse verliert der Körper seine Kraft und Stärke und eine Reihe von Erscheinungen treten auf, welche allen schwachen Männern nur zu bekannt sind. Seit 35 Jahren widme ich meine Tätigkeit der Behandlung dieser schwachen Männer und durch Anwendung der Elektricität vereint mit guten ärztlichen Ratschlägen konnte ich meinen Patienten stets volle Genugtuung geben. So heilte ich Tausend und Abertausend, bei welchen andere Mittel nichts mehr halfen und die einzige Heilkraft, die ich während aller dieser Jahre anwandte ist meine wunderbare Erfindung



Dr. SANDEN'S ELEKTRISCHER GÜRTEL

mit **elektrischem SUSPENSORIUM,** eine sichere Hilfe bei **Impotenz, Samenverlusten, Varicocele** etc. Mein neues Modell 1907 ist der beste Apparat für Selbst-Behandlung, den Geld, Wissenschaft und Erfindungsgeist haben herstellen können. Man trägt **Dr. Sanden's elektrischen Gürtel** nachts bequem um den Leib. Er sendet einen kräftigen Strom von Elektricität durch die Nieren, Leber, Magen, Blase, Hoden u. andere Organe und heilt sie während des Schlafes. Er gibt Ihnen neue Kraft. Er heilt **Schmerzen, Nervosität** und **Schwächen.** Er wird ebenfalls, mit Special-Neben-Apparaten versehen, gegen **Rheumatismus, Magenbeschwerden. Verstopfung** etc angewandt. Schreiben Sie mir noch heute u. ich sende Ihnen sofort franko meine illustr. Beschreibung. Sie handelt von Krankheiten im Allgemeinen und erklärt, wie die Elektrizität sie zu heilen vermag. Schreiben Sie mir genau über Ihren Fall und ich werde Ihnen für die alsdann zu erteilenden Ratschläge sicher nichts berechnen. Auf diese Weise kann Ihnen auch meine 35 jährige Praxis zum Nutzen gereichen und bin ich so besser im Stande dafür zu sorgen, dass Sie wirklich gute Resultate mit meinem Heilverfahren erzielen. Jeder Gürtel wird komplett geliefert und versehen mit **Dr. Sanden's Stromregulator,** den antiseptischen Scheiben-Decken und allen anderen einzig dastehenden Erfindungen.

Adresse: **Dr H. O. SANDEN,** 14, Rue Taitbout, PARIS (Frankreich)



Haben Sie zu **Ostern** Bedarf in

Herren-Damen-Schirmen u. Spazierstöcken

so empfehle mein reichhaltiges Lager Ihrer werten **Berücksichtigung**

W. Hellermann

132 Westenhellweg 132

Aeltestes Spezial-Schirm-Geschäft

Beachten Sie meine Schaufenster



Hut- u. Schirm-Magazin

Dortmund, Brückstr. 32

(Ecke Gerberstraße)

bietet das Vorteilhafteste Beste und Neueste in

Hüten u. Schirmen

zu Mark

2.50, 3.50, 4.50,

und 6.50. 11426

Städt. Sparkasse Dortmund.

Von Montag, 18. März, ab wird die Sparkasse für den Sparverkehr über die Mittagszeit hinaus, also von vormittags 8 bis nachmittags 5 Uhr, ununterbrochen offen gehalten. 9754

Dortmund, 14. März 1907.

Das Kuratorium: Rath.



Philipp's Kaufmänn. und gewerbl. Fortbildungsschule

für Damen und Herren, schulfreie Knaben und Mädchen

Gegründet 1890. Staatlich konzess.

Dortmund, Burgwall 27, 2 Minuten vom Hauptbahnhof.

Gründl. Vorbereitung zu Buchhalter-, Korrespondenten-, Kassiererposten u. s. w., sowie allgemeine Vorbereitung zum kaufm. Beruf.

Ausbildung von Damen und Herren zu perfekten Geschäftsstenographen u. Maschinenschreibern.

Gedieg. Vorbereitung für Bergschulen u. s. w. (In den letzt. 4 Jahr. wurd. nachweisl. 40 Schüler an d. Bochum. Bergschule aufgenommen).

Voller Tages- und Abend-Unterricht.

Lehrfächer: Schönschreiben (Erlangung einer schönen u. geläufigen Handschrift), Rundschrift, Lackschrift, Buchführung (einfach., doppel., amerik.), Korrespondenz, Kontor- und Wechsellehre, Rechnen (kaufm. u. gewerbl.), Musterkontor, Deutsch (Rechtschreibung u. Sprachlehre), Stenographie (Stolze-Schrey u. Gabelsb.), Maschinenschreiben auf 15 erstkl. Schreibmaschinen), Französisch, Englisch, Algebra, Geometrie, Bergbaukunde u. s. w. 11486

Prospekte und Anmeldungen im Schulgebäude **Burgwall 27.**

Hut- u. Schirm-Magazin

Dortmund, Brückstr. 32

(Ecke Gerberstraße)

bietet das Vorteilhafteste Beste und Neueste in

Hüten u. Schirmen

zu Mark

2.50, 3.50, 4.50,

und 6.50. 11426

Frauen!

Gegen **Weißfluß** u. Folgen als: Im. **stärk. werd. Rückenschmerzen, Unlust, Schwächezustände, krankhaft. Aussehen, allgem. Abmagerung, Kopf- u. Augenschmerzen** etc. dient das **langjährig bewährte Rithlin.** Dieses Mittel, welches seinen Hauptbestandteilen nach von der allergrößten Mehrzahl der Aerzte **als ganz vorzüglich** anerkannt wird, ist völlig unschädlich. Zahlr. Anerkenn. Preis v. Fl. Mk. 3 incl. Gebrauchsanw. (Postpaket, Porto extra.) Eine Fl. genügt meist zur Heilung.

General-Depot: **Apotheke Merscheid b. Solingen 293.**

Bestandteile: Anisabkoch 7,5/250. Tannin 20, Borsäure 10, Glycerin 20, Jchthyol 10, Sozojodol Zink 3, Gaultheriaöl 2. 10493

Ausverkauf

Versäumen Sie nicht, Ihren Bedarf in

Tapeten

in meinem Ausverkauf wegen Geschäfts-Verlegung zu decken 8853

Preise unerreicht billig!

Carl Bauer, Wiss-Strasse 38

ab 1. April Wissstr. 54, Ecke Nikolaistr.

KOCHHERDE!

hervorragend solide, in grösster Auswahl

billigste Preise

CARL TREECK DORTMUND BURGWALL

Alt bewährt immer begehrt

Amor

Das beste Metall-Putzmittel.

Ueberall zu haben in Dosen à 10 Pfg.

Fabr. Lubenyaski & Co., Berlin N.O.



Tafelwasser I. Ranges

aus dem uralten, neugefassten

Wolff-Metternichbrunnen

am Teutoburger Walde.

Reichsgräfl. Wolff-Metternich'sche Brunnen-Verwaltung.

Vlusebeck bei Steinheim i. Westf.

Vertreter für **Dortmund, Jos. Rothenburg,** Leibnitzstrasse 12. 10887

Eier	10 Stück	57	Pf.
Schwere Vollheringe	10 Stück	42	Pf.
fl. Backöl	Liter	60	Pf.
Süssrahmbutter	Pfund	125	Pf.
Sauerkraut	Pfund	6	Pf.
Schmalz	Pfund	59	Pf.

Martin Görg

ALLRIGHT



BESTBEWÄHRTE MOTOR u. FAHRRÄDER

KÖLN-LINDENTHALER METALLWERKE AKTIENGESELLSCHAFT KÖLN-LINDENTHAL

FAHRRÄDER und MOTORRÄDER

Neueste Modelle

Anerkannt erstklassige Präzisionsarbeit

Elegante u. solide Bauart

Spielend leichter Lauf.

Vertreter! **Ernst Riegenhagen, Peter Sommer.**

Für Kamen und Umgebung **Alb. Karrenberg, Kamen.**

Billige

Herren-Anzüge

Zwei grosse Partien

über 700

Herren-Anzüge

neueste Muster

neuester Schnitt

kauften wir nachweisbar

aussergewöhnlich billig

von einem Stettiner und einem Berliner Konfektionshause.

Damit diese Posten möglichst in diesem Frühjahr verkauft werden, haben wir die **Verkaufspreise ausserordentlich billig gestellt!**

Sehr günstige Kaufgelegenheit!

A. Eick & Comp.

Warenhaus

Nicolaistr. 5 **Dortmund** Balkenstr. 36-38

beim Bezirks-Kommando. 6731

Actien-Commandit-Gesellschaft

Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp.

Netto-Bilanz per 31. Dezember 1906.

Aktiva.	ℳ	₰
Kassa-Konto und Reichsbank-Giro-Konto	4,986,882	56
Guthaben bei Bankiers und durch Wertpapiere gedeckte Vorschüsse	32,932,344	08
Wechsel-Konto: a) Devisen M. 2,872,221 22; b) Platz- und Markwechsel „ 29,355,969.05	32,228,190	27
Effekten-Konto: a) Staats-, Provinz-, Kommunal-Anl. u. Hypothek-Pfandbr. M. 5,179,884.87; b) Aktien und industrielle Obligationen M. 2,757,649.65	7,937,534	52
Konto-Korrent-Debitoren	115,989,915	—
Beteiligung bei anderen Gesellschaften	196,456	05
Konsortial-Beteiligungen	1,438,426	57
Aval-Debitoren	8,919,867	61
Immobilien-, Mobilien- und Utensilien-Konto: a) Bankgebäude für den eigenen Betrieb M. 3,816,257.32; b) Zur Wiederveräusserung übernommene Immobilien „ 836,496.39; c) Mobilien und Utensilien „ 127,702 65; M. 4,780,456.36; ⅟. Abschreibung „ 62,553.36	4,717,903	—
	209,347,519	66

Passiva.	ℳ	₰
Aktien-Kapital-Konto M. 59,836,200.— Einlage-Konto der persönlich haftenden Gesellschafter „ 163,800.—	60,000,000	—
Verantwortliches Kapital		
Reserve-Kapital: a) Reserve-Konto Saldo am 1. Januar 1906 M. 8,200,000 — Zugang Agio M. 2,625,000.— M. 10,825,000.—		
b) Konto-Korrent-Reserve-Konto Saldo am 1. Januar 1906 M. 600,000.— Zugang-Gew.- u. Verl.-Konto M. 75,000.— M. 675,000.—	11,500,000	—
Konto-Korrent-Kreditoren	34,278,013	76
Depositen auf 6 Monate Kündigung und länger M. 27,433,720,86; auf 3 Monate Kündigung „ 2,522,164,16; auf kürzere Frist „ 3,555,462,99	33,511,348	01
Hypothek-Konto bis 30. Juni 1908 unkündbar auf Bankgebäude Solingen	110,000	—
Akzepten-Konto	56,669,426	16
Aval-Konto	8,919,867	61
Aktien-Dividende-Konto 1902	900	—
Aktien-Dividende-Konto 1903	108	—
Aktien-Dividende-Konto 1904	390	—
Aktien-Dividende-Konto 1905	6,000	—
Aktien-Dividende-Konto 1906	4,106,250	—
Gewinn- und Verlust-Konto 1907	245,216	15
	209,347,519	66

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1906

Debet.	ℳ	₰
Verwaltungskosten-Konto	1,887,850	12
Steuer-Konto	266,661	04
Abschreibung auf Debitoren M. 300.000.— auf Immobilien, Mobilien und Utensilien „ 62,553,36	362,553	36
Rücklage auf Konto-Korrent-Reserve-Konto	75,000	—
Reingewinn nach Abzug der in den Verwaltungskosten verrechneten vertragsmässigen Tantièmen. Hiervon:	4,385,318	45
Dividende: 7½% a. M. 49,500,000 M. 3,712,500; 7½% a. „ 10,500,000 ½ Jahr „ 393,750 M. 4,106,250,—		
Tantième an den Aufsichtsrat	218,852,33	
Ueberweisung an den Pensionsfonds der Beamten	15,000.—	
Gewinn- und Verlust-Konto 1907 Vortrag auf neue Rechnung	245,216,12	
	M. 4,585,318,45	
	7,177,383	—

Kredit.	ℳ	₰
Vortrag aus 1905	177,498	68
Provisions-Konto	2,403,690	31
Interessen-Konto einschliesslich des Ergebnisses der Wechsel-Arbitrage	4,486,500	96
Gewinn auf Effekten und Konsortialbeteiligungen	89,693	05
Gewinn an verkauften Immobilien	20,000	—
	7,177,383	—

In der gestrigen General-Versammlung wurde die sofort zahlbare Dividende auf 7½% festgesetzt. Es erhalten demnach die

Aktien à M. 600.- . . . . . M. 45.- (Coupon No. 40)
„ „ „ 1200.- d. älteren Emissionen „ 90.- („ „ 12)
„ „ „ 1200.- Emission 1906 . „ 45.- („ „ 12)

Die Dividende ist zahlbar in **Barmen an unserer Kasse,** ausserdem **bei unseren Filialen** in **Bielefeld, Crefeld, Dortmund, Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen, Hamm, Iserlohn, Lüdenscheid, Ohligs, Osnabrück, Remscheid, Soest** und **Solingen,** ferner bei **unseren Depositenkassen** in **Hohenlimburg, Rheydt** und **Uerdingen.**
in **Berlin** bei der **Direktion der Diskonto-Gesellschaft,** der **Bank für Handel und Industrie,** der **Dresdener Bank** und den Herren **Delbrück Leo & Co.,**
in **Elberfeld** bei Herren **J. Wichelhaus P. Sohn,**
in **Frankfurt a. M.** bei der **Direktion der Diskonto-Gesellschaft** und der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**
in **Köln** bei Herrn **J. H. Stein,** den Herren **Sal. Oppenheim jr. & Co.** und **Albert Simon & Co.** Commandit-Gesellschaft,
in **Stuttgart** bei der **Württembergischen Bank-Anstalt** vormals **Pflaum & Co.**

An den genannten Stellen können Geschäftsberichte pro 1906 in Empfang genommen werden.

In den **Aufsichtsrat** unserer Gesellschaft sind die Herren Kommerzienrat **Paul M. Busch** in M.-Gladbach und Kommerzienrat **Friedrich Schmalbein** in Köln eingetreten; die Herrn Kommerzienrat **Wilh. Quack** und **Fritz Busch** in M.-Gladbach sind durch den Tod ausgeschieden.

Barmen, den 26. März 1907.

Die persönlich haftenden Gesellschafter:

L. Arioni, Th. Hinsberg, C. Heinz, M. von Rappard

Ev. Mädchen-Bild.-Institut „Selfkant"

Kaldenkirchen (holl. Gr.)

Bis 16. 4. Aufnahme **schulpfl.** (auch schwächlicher) **Mädchen.** Hdd. Sch. im Hause. Beste Referenzen der Eltern jet. Pens.

Echter Nürnberger Ochsenmaulsalat

weltbekannte Delikatesse, das Postfaß = **25 Portionen** 3.50 Mk. franko. Bei Mehrabnahme billiger. 10200

Otto Schmöger, Nürnberg.

Althoff

Zu den Festtagen!

Lebensmittel

Wurst u. Fleischwaren

Roastbeef	Pfund 1.90
Kalbsbraten	Pfund 1.90
Gekochter Schinken, im Schnitt	Pfund 1.60
Roher Schinken, im Schnitt	Pfund 1.50
Fuss-Schinken	Pfund 1.25
Knochen-Schinken	Pfund 1.30
Zungenroulade	Pfund 2.00
Geflügelroulade	Pfund 2.00
Kalbsroulade	Pfund 1.50
Gänsebrust	Pfund 2.00
Cervelatwurst in Fettdarm	Pfund 1.25
Salami in Rindsdarm	Pfund 1.30
Blockwurst	Pfund 1.30 und 1.10
Braunschweiger Mettwurst	Pfund 1.20
Braunschweiger Leberwurst	Pfund 1.20
Kalbsleberwurst ff.	Pfund 1.20
Thüringer Leberwurst	Pfund 95 Pf.
Westfälische Leberwurst	Pfund 70 Pf.
Thüringer Fleischwurst	Pfund 1.15
Thüringer Rotwurst	Pfund 65 Pf.

Mosel- u. Rhein-Weine

Burgener	Flasche 45 Pf.
Brittenheimer	Flasche 65 Pf.
Wackenheimer	Flasche 75 Pf.
Deltinger	Flasche 80 Pf.
Graacher	Flasche 95 Pf.
Piersteiner	Flasche 1.00
Liesporter	Flasche 1.20
Hochheimer	Flasche 1.50
Enkircher Steffensberg	Flasche 1.80
Winkler Hasensprung	Flasche 2.50

Schaumweine

Carte blanche	Flasche 1.70
Cabinet Sect	Flasche 2.25
Kaisersect	Flasche 3.00
Henkel trocken	Flasche 3.70
Runggeff grün	Flasche 4.00
Kupferberg Gold	Flasche 3.70

Weizenmehl 3/0	Pfund 12 Pf.
Diamantmehl, lose	Pfund 15 Pf.
Diamantmehl in 5 Pfund-Beuteln	84 Pf.
Diamantmehl in 10 Pfund-Beuteln	1.65
Stampfzucker, grob und fein	Pfund 18 Pf.
Staubzucker	Pfund 25 Pf.
Hagelzucker	Pfund 23 Pf.
Farinzucker, hell und dunkel	Pfund 20 Pf.
Würfelzucker	Pfund 22 Pf.
Mocca Würfel	Pfund 24 Pf.
Mandeln, süss	Pfund 1.10
Mandeln, bitter	Pfund 1.30
Sultaninen	Pfund 78, 70, 65 u. 58 Pf.
Rosinen mit Stein	Pfund 45 Pf.
Corinthen	Pfund 36 Pf.
Citronat	Pfund 98 Pf.
Citronenöl	3 Fläschchen 20 Pf.
Backpulver	3 Packete 20 Pf.

Margarine in Packeten

No. 1: Pfd. 68 Pf., No. 2: Pfd. 48 Pf.

Californ. Pflaumen	Pfund 60, 50, 38, 32, 28, 20 Pf.
Pflaumen ohne Stein	Pfund 45 Pf.
Apfelringe	Pfund 45 Pf.
Mischobst	Pfund 48 u. 30 Pf.
Califon. Birnen	Pfund 75 Pf.
Califon. Silberpflaumen	Pfund 80 Pf.
Pfirsiche	Pfund 85 Pf.
Brünellen	Pfund 95 Pf.
Aprikosen	Pfund 1.60 u. 1.10
Mondamin	1/1 Pfund 55, 1/2 Pfund 28 Pf.
Maizena	Packet 35 u. 30 Pf.
Gelatine, rot und weiss	Pfund 2.50
Vanille	Stange 15, 10, 8, 6 Pf.
Vanillezucker	3 Packete 20 Pf.
Puddingpulver	3 Packete 20 Pf.
Rote Grütze	3 Packete 20 Pf.
Frucht-Geleepulver	Packet 18 Pf.
Eispulver	Packet 22 Pf.

Kaffee, naturell und candiert

meine bewährten Marken

in Packeten . . . . . Pfund 1.00, 1.10, 1.20 u. 1.50
lose . . . . Pfund 90 Pf., 1.00, 1.15, 1.30, 1.40, 1.60 u. 1.80

Butter und Käse

Feinste Süssrahmbutter mit Salz	Pfund 1.20
Feinste Süssrahmbutter ohne Salz	Pfund 1.24
Emmenthaler Ia.	Pfund 1.10
Schweizer Käse	Pfund 95 Pf.
Holländer Käse	Pfund 80 Pf.
Edamer Käse	Pfund 75 Pf.
Tilsiter Käse Ia.	Pfund 75 Pf.
Delicatess-Münsterkäse	Pfund 65 Pf.
Romatour-Käse	Pfund 60 Pf.
Fromage de Brie ff.	Pfund 1.20
Parmesan-Käse	Pfund 1.20
Liptauer, garniert	Pfund 1.60
Roquefört	Pfund 1.80
Camembert, französ.	Schachtel 50 Pf.
Camembert, deutsch	Schachtel 50, 35 u. 30 Pf.
Gervais, französ.	Stück 32 Pf.
Gervais, deutsch	Stück 25 Pf.
Wiener Appetit Käschen	Stück 10 Pf.
Liptauer, garniert	Stück 28 Pf.
Dessert-Käse	Stück 12 u. 25 Pf.

Obst und Gemüse

Cap-Trauben	Pfund 1.00
Tomaten	Pfund 40 Pf.
Traubenrosinen	Pfund 1.10
Krachmandeln	Pfund 1.10 u. 85 Pf.
Datteln in Carton	45 Pf.
Feigen in Carton	50 u. 40 Pf.
Blutapfelsinen	Dtzd. 1.00, 90, 60 u. 50 Pf.

Apfelsinen

Dutzend 80, 60, 45, 35 und 30 Pf.

Citronen	Dtzd. 50 u. 40 Pf.
Neue dicke Bohnen	Pfund 40 Pf.
Engl. Schlangengurken	Stück 45 55 Pf.
Pariser Kopfsalat	Kopf 10, 12, 15 Pf.
Radieschen	Bund 10 u. 15 Pf.
Frische Malta-Kartoffeln	Pfund 25 Pf.
Blumenkohl	Kopf 20–35 Pf.

Feinste Tafeläpfel

Pfund 45, 40, 30 und 25 Pf.

Hummer

Dose 2.25, 1.20 u. 75 Pf.

Caviar . . . . Pfund 18.—, 10.— u. 8.—

Oelsardinen

Marke „René“	Dose 45 u. 30 Pf.
Marke „Perier“	Dose 1.50 u. 80 Pf.
Marke „Philippe Canaud“	Dose 1.95 u. 1.20
Sardinen in Tomaten	Dose 60 Pf.
Sprotten in Tomaten	Dose 45 Pf.
Aal in Gelée	Dose 95 Pf.
Thunfisch	Dose 1.45
Ostseeheringe in versch. Saucen	Dose 85 u. 55 Pf.
Anchovis-Paste	65, 55 u. 35 Pf.
Sardellenbutter	55 u. 35 Pf.
Frühstückszungen	Dose 1.45

Schellfisch, gross	Pfund 35 Pf.
Schellfisch, mittel	Pfund 25 Pf.
Schellfisch, klein	Pfund 16 Pf.
Knurrhahn	Pfund 20 Pf.
Cabliau ohne Kopf	Pfund 15 Pf.
Schollen, gross	Pfund 40 Pf.
Schollen, klein	Pfund 22 Pf.
Lebende Karpfen	Pfund 95 Pf.
Rotzungen, gross	Pfund 90 Pf.
Salm	Pfund 85 Pf.
Zander	Pfund 75 Pf.
Lebende Hechte	Pfund 95 Pf.
Prima gewalzter Stockfisch	Pfund 95 u. 85 Pf.
Salzheringe	Dtzd. 55 Pf.
Matjesheringe	Stück 10 Pf.
Feinste Makrelbücklinge	3 Stck. 25 Pf.

Oster-Eier

Chocolade und Confitüren

beste Qualitäten.

Oster-Hasen

Wer Knaben hat!

besichtige erst unser **Riesenlager** in den

modernsten und schönsten Anzügen

da wir mit unseren anderen Firmen große Unterpreisposten kauften.

Knaben-Blusen-Anzüge und Jackenfaçon
in Cheviot und Buckskin

Größe	1–2	3–4	5–6
Serie I	**1.90**	**2.70**	**3.60** Mk.
Serie II	**2.60**	**3.50**	**4.40** Mk.

Kammgarn-Blusen-Anzüge, gefüttert, neueste Macharten

Größe	0–3	3–4	5–6
	4.95	**5.85**	**6.75** Mk.

Elegante Samt-Anzüge nur 7.50 u. 6.00 Mk.

Bei jedem Knaben-Anzug. Mütze gratis!

Ein Posten neuester Jünglings-Anzüge
beste Verarbeitung, solange Vorrat
jeder Anzug **12.00 7.50 5.60** Mk.

Moderne Herren-Anzüge auch schwarz zu **32.00, 22.00, 19.00, 14.00, 9.50** Mk.

Einsegnungs-Anzüge in nur guter Verarbeitung zu **22.00, 16.00, 14.50, 9.70** Mk.
Bei jedem Anzug Hut gratis!

Fussfreie Kostümröcke (Faltenröcke) neueste Stoffe und Macharten **6.95, 4.65, 2.75** Mk.

Damen-Blusen in Wolle, Flanell und Velour zu **6.50, 4.65, 3.00, 2.25, 1.75** Mk.

Eleg. Seiden-Blusen zu 8.50, 5.60, 3.90 Mk.

Ein Posten **Kinderkleidchen** in Samt, Wolle Flanell u. Velour zu **4.95, 2.75, 1.90, 1.35, 95** Pf.

Ein Post. **Damenfrackkorsets** prima Verarbeitung in allen Weiten nur **1.95** Mk.

Kaufhaus

Gebr. Lewin, Dortmund

nur Münsterstraße 40½.

Herren-Anzüge

M. 9.-, 12.-, 15.-
20.-, 24., 30.-
und höher



Jünglings-Anzüge

M. 7.-, 9.-, 12.-,
15.-, 18.-, 20.-
und höher



Knaben-Anzüge

in enormer Auswahl von M. **2.50** an bis zu den Elegantesten.

Meine Preise sind die billigsten weil ich nur geringe Geschäftsunkosten habe.

W. G. Teichgräber

Dortmund **Westenhellweg 88**

Pastoren-Tabak!
10 Pfd.-Beutel M. 3.50 frc. Nachn.
Nordhaus & Mühlhan, Osnabrück 5
Tabakfabr. m. el. Betr. gegr. 1830

Kalbfleisch vers. ca. Nachn. pr. Quak. a. Pfd. 70 Pfg. G. Schmelter, Elspe, Sauerl.

Rabattbücher

nehme bis Ostern in Zahlung. 10165
Ganze . . . Mark 9. Halbe . . Mark 4½.

Wolff's Schuhwarenhaus
Dortmund, Westenhellweg.

Schöning's
homöopath. Krankenbehandlung
Dortmund, Hiltropwall 27.
Behandlung aller Krankheiten als: Brust-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Herz- und Lungenleiden, Beinnässen, Beinleiden, Wassersucht, Flechten und Hautausschläge aller Art, Gicht und Neubmatismus, Kinderkrankheiten, Stickhusten, Drüsen, Bruchdurchfall u. s. w. 8899
— 18jährige Praxis. —
Sprechstunden: Vorm. 8–1 und Abends 6–8 Uhr.
In Recklinghausen: Kleine Geldstraße Nr. 10, an Wochentagen, nachm. 3–4 Uhr zu sprechen.



Trauringe
in allen Größen empfiehlt billigst
Friedr. Strunck,
19 Westenhellweg 19.

Luhns waescht am besten

---

30 neue Herren-Anzüge 20–35 Mk. **30 neue Knaben-Anzüge** 6–15 Mk. Ia. Stoffe, tadell. Arb. Johannesstr. 31 y.

Am Donnerstag, den 28. März, vorm. 8 Uhr, wird auf der hiesigen Freibank das Fleisch von 4 **minderwertig. Kühen u. 2 Schweinen** an nicht Gewerbetreibende verkauft werden.

Noch einige Zentner **Heu** zu verkaufen. (11561
Brücherhof 38.

Eine ausgestellte Forderung in Höhe von 20 Mark gegen den Bergmann Heinr. Niekamp in Benninahofermark bin ich bereit, gegen ein Drittel in Bar zu verk. Schr. Ang. u. C. R. 5058 an die Geschäft. d. Ztg.

Arminiusquelle Lippspringe (Westfalen)

Heilquelle gegen Lungenleiden, Asthma und Kehlkopfkatarrhe. Wasserversand während des ganzen Jahres. Grosser Park, reizmilderndes Klima. **Neu eingerichtetes Badehaus, Inhalatorien neuesten Systems, Dampfheizung.**

Pensions-Hotel Kurhaus
Vorzügliche Verpflegung. Elektrisches Licht. Liegehalle. Näheres durch die **Brunnen-Administration der Arminiusquelle.** Das in Lippspringe neu hergerichtete sog. **Kurbad mit seinem „Kurbrunnen“** steht mit unserer seit **70 Jahren** bewährten **Arminiusquelle** und deren Verwaltung nicht in Verbindung.
Lippspringe, Westf. (Bahnstation). Doppe, Administrator.

Knaben-Institut Spielwigge bei Büdenscheid
Gegründet 1858.
Gesunde Lage in ländlicher Stille. **Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen;** gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperliche Pflege. **Pensionspreis gering.** Prospekt kostenfrei. **Dr. Rentrop.**

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Semper idem,

H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör,

24 Preis-Medaillen!

Nur echt mit der Unterschrift: **Underberg-Boonekamp.**



Mehl, ff., Pfd. 13 Pf., Zucker, Pfd. 20 Pf.
Eier, kein Ausschuß, Dtzd. 72 Pf.

Carl Velten, Leopoldstraße 48, Rheinischestr. 156, Heroldstraße 59.
Neu eröffnet: Wilhelmstraße 41.

Die aus der **Konkursmasse Ruelius** bestehenden Waren in:

Korb- u. Bürstenwaren, Leder- u. Holzwaren

werden im bisherigen Geschäftslokal **Westenhellweg 73,** Eckhaus am Petrikirchplatz, ausverkauft.

Fahrräder



Ia. Marken, wie:
Weil, Adler, Opel-Anker, Brennabor, Westfalen, Excelsior, Stoewer u. a. liefere billigst gegen Bar und Teilzahlung.
Lager von ca. 75 Stück.
Sämtliche
Ersatz- und Zubehörteile.
Reparaturen prompt und fachgemäss.
Herner Fahrrad- u. Motor-Industrie
Heinr. Heiland
Herne, Bahnhofstr. 111
Telephon 265.

Kalbfleisch
pr. Pfd. 80 u. 85 Pf.
Humboldtstr. 17

JW
BALKENSTR. ECKE.

Pfund 1.20
Pfund 1.24
Pfund 1.10
Pfund 95 Pf.
Pfund 80 Pf.
Pfund 75 Pf.
Pfund 75 Pf.
Pfund 65 Pf.
Pfund 60 Pf.
Pfund 1.20
Pfund 1.60
Pfund 1.80
achtel 50 Pf.
Stück 32 Pf.
Stück 25 Pf.
Stück 10 Pf.
Stück 28 Pf.
12 u. 25 Pf.

el

Konturés-
tus be-
n in:
irsten-
eder- u.

45 u. 30 Pf.
50 u. 80 Pf.
36 u. 1.20
Dose 60 Pf.
Dose 45 Pf.
Dose 95 Pf.
Dose 1.45
35 u. 55 Pf.
55 u. 35 Pf.
55 u. 35 Pf.
Dose 1.45

d. 55 Pf.
ck 10 Pf.
ck 25 Pf.

ausbere-

— (Gräfin Montignoso und ihre Kinder.) Gräfin Montignoso, die frühere Kronprinzessin Luise von Sachsen, die gegenwärtig in Florenz wohnt, hat an den König von Sachsen ein Schreiben gerichtet, in dem sie die Bitte ausdrückt, ihre Kinder demnächst wiedersehen zu dürfen und die Hoffnung ausspricht, daß der König den Kindern eine Zusammenkunft mit ihrer Mutter gestatten werde. Als Ort dieser Zusammenkunft schlägt die Gräfin München, als Zeitpunkt die Osterwoche vor. Das letzte Wiedersehen der früheren Kronprinzessin mit ihren beiden ältesten Söhnen, dem Kronprinzen Georg und dem Prinzen Friedrich Christian fand, wie erinnerlich, am 25. Oktober 1906 und zwar gleichfalls in München statt.

— (Ein reizendes Bureaukratenstückchen) teilt Dr. Oetker in seinem kürzlich bei J. F. Lehmann in München erschienenen Buche: Die Negerseele und die Deutschen in Afrika, mit, das wert ist, weiteren Kreisen bekannt zu werden. Er schreibt:

Hie und da entbehrte der heilige Bureaukratismus auch in den Kolonien des Humors nicht. Hier ein Stücklein davon: War da Anno X. in dem ostafrikanischen Städtchen Y. vom Fiskus eine Partie Ochsenhäute verkauft worden, und der ortsübliche Preis gebucht, einkassiert und verrechnet. So etwa nach zwei Jahren kommt daraufhin von Berlin auf dem mit Recht so beliebten Instanzenwege eine Anfrage, wie es komme, daß die Ochsenhäute nur ein solch geringes Gewicht gehabt hätten. Was sollte der betreffende Beamte antworten? Er selber war gar nicht dabei gewesen und wußte natürlich von der ganzen Sache nichts. Aber geantwortet muß werden. Nachdem er längere Zeit in tiefem Nachdenken über die Unzulänglichkeit alles Irdischen und speziell alles Afrikanischen die Akte angestarrt hatte, kam ihm ein glücklicher Gedanke. Und er schrieb etwa so: „Ursächlich ganz gehorsamst zurück. — Ueber die besagten Ochsenhäute kann diesseits eine genaue Auskunft nicht mehr gegeben werden, da inzwischen bereits dreimal ein Beamtenwechsel stattgefunden hat. Es wird jedoch vermutet, daß der Grund für das geringe Gewicht jener Häute darin zu suchen ist, daß es hierzulande so große Ochsen wie in Berlin nicht gibt."

Dies erinnert an eine Antwort, die — es ist schon ein Vierteljahrhundert her — Professor Naunyn, der damalige Direktor der Klinik für innere Krankheiten an der Königsberger Universität, auf eine Rückfrage der Regierung erteilte, die in dem Etatsentwurf der Klinik nähere Angaben über die Zweckbestimmung einer Kiste vermißte. Er antwortete: „Um unnütze Monita der Regierung darin aufzubewahren!"

— (Das Auflesen von Zigarrenresten). Ein Leser schreibt der Frankf. Ztg.: Zu der Mitteilung, daß ein Wiener Advokat wegen Auflesens von Zigarrenresten aus der Liste der Anwälte gestrichen wurde, gestatte ich mir zu bemerken, daß diese Maßregelung zweifellos ungerechtfertigt ist. Das Auflesen von Zigarrenresten ist keine „kompromittierende Verletzung der Standesehre", wie die Wiener Advokatenkammer meint, sondern eine Krankheit, eine bestimmte Art von Nervenschwäche, die zu bestrafen durchaus unangebracht ist, ebenso unangebracht, als wenn man etwa die Schlaflosigkeit bestrafen würde. Ich kann das mit Bestimmtheit behaupten, da ich selbst lange an der gleichen Krankheit gelitten habe. Fast zwei Jahre lang war ich die Beute dieser häßlichen Leidenschaft, sammelte unter den schmerzlichsten inneren Kämpfen Zigarrenreste, wo ich sie nur fand auf der Straße, an Stellen für Zigarren-Ablagerungen, in privaten Häusern, öffentlichen Gebäuden und wo es sonst sein mochte. Jedes Mal verzehrte ich mich vor Scham, wie wenn es das erste Mal gewesen wäre. Mein Glück war, daß ich das Bewußtsein meiner Freiheit und Selbstbestimmung doch lebhaft in mir trug und es in keinem Falle aufgeben mochte. Ich sagte mir beständig: ich tue es nicht, wenn ich nicht will! Ich tat es aber doch weiter. Geheilt hat mich erst ein einmaliger fester Entschluß, das Rauchen überhaupt und für immer aufzugeben. Ich habe kein einziges Mal meinen Entschluß zuwiderhandelt, aber nur, weil ich eben noch nicht so krank war, wie es wohl jener Wiener Advokat sein mag. Richtet nicht ....!

— (Die Abenteuer einer österreichischen Gräfin) wurden in einem Strafprozesse gegen einen gefährlichen Einbrecher vor der fünften Strafkammer des Dresdener Landgerichts enthüllt. Im Juli 1906 erschien im Wiener Hofburgtheater ein elegant gekleideter junger Mann, an dem die Gräfin Gefallen fand. Im Handumdrehen war die Bekanntschaft gemacht. Die Gräfin ging mit ihrem jungen Freunde auf Reisen; sie besuchten Königsberg, Breslau, Hamburg, Hannover, Berlin und trafen Anfang August in Dresden ein. Die Gräfin machte inzwischen eingesehen haben, wes Geistes Kind ihr Begleiter war, denn das Paar trennte sich in Dresden, und um den „Freund" endgültig los zu werden, händigte die Gräfin ihm zum Abschied noch eine Handvoll Geld ein. Um diese Zeit machte ein gefährlicher Einbrecher Dresden, Meißen, Pillnitz, Loschwitz, Neustadt in Sachsen unsicher. In den genannten Orten wurden Einbrüche mit außerordentlichem Geschick ausgeführt, und jede einzelne Tat verriet die Hand eines raffinierten Verbrechers. Aber bei einem dieser Einbrüche wurde der Täter entwischt. Das Vorleben des Ergriffenen ist überaus reich an wechselvollen Schicksalen und Tragödien. Er nannte sich Ernst Artur Saale und will 1889 in Königsberg das Licht der Welt erblickt haben. Schon im 13. Lebensjahre machte er Bekanntschaft mit dem Strafrichter und im Jahre 1904 wurde er im Gerichtssaal eingesegnet. Am Weihnachten 1906 saß er auf der Anklagebank vor dem Landgericht zu Altona. Dort wurde er wegen verschiedener Einbruchsdiebstähle zu 2 Jahren 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Bald darauf unternahm er mit Erfolg aus dem Altonaer Gefängnis einen Fluchtversuch, trieb sich in Deutschland und Oesterreich monatelang vagabundierend umher, stahl in Dresden eine größere Summe und machte dann in Wien die Bekanntschaft jener Gräfin. Auch in Torgau und anderen Städten verübte Saale schwere Einbrüche. Das Dresdener Landgericht verurteilte ihn jetzt zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis.

Das Kaufhaus des Westens in Berlin.

(Von unserem Berliner Bureau).

Berlin, 26. März.

Die Reihe der stolzen Bauten, welche die westlichen Stadtteile Berlins schmücken, sind abermals bereichert worden durch das Kaufhaus des Westens, das sich in gewaltiger Ausdehnung und wuchtigem Gefüge am Wittenbergplatz erhebt, seine Hauptfassade von 88 Metern der Tauenzienstraße zukehrend. Die Errichtung dieses neuen Kaufhauses wurde der bekannten Architekten- und Baufirma Boswau u. Knauer übertragen, deren Bestreben es war, jenen Bau im Aeußern wie im Innern in jeder Hinsicht seinen vorgeschriebenen Zwecken anzupassen und seine Sonderstellung unter den Berliner Warenhäusern auch architektonisch zum Ausdruck zu bringen. Was das Aeußere anbelangt, so mußte der Wohnhauscharakter der Umgebung berücksichtigt werden. Die hochstrebenden Pfeiler, die für die Warenhausarchitektur typisch geworden, sind vermieden; die feingegliederte Architektur des Zwischengeschosses und die kleinen Vorbauten an den beiden Ecken der Tauenzienstraße erhalten dem an und für sich großen Baukörper den Maßstab der Details der Umgebung. Die oberen Geschosse zeigen ebenfalls Mauerflächen und Fenstereinstellungen, welche nur durch ihre Dimensionen den Charakter des Kaufhauses betonen. Der Stil ist modernisierte italienische Renaissance. Das Gebäude stellt sich mit seiner Front an die Tauenzienstraße und hat der Breite dieser Straße entsprechend einen monumentaleren Ausdruck, die an die Nachbarhäuser der Ansbacher- und Passauerstraße anschließenden Flügel zeigen ausgesprochene Etagenarchitektur, mit dem Hauptbaukörper zusammengehalten durch die Bogenstellung der Schaufenster, durch die ringsumlaufende Säulengalerie des Zwischenstocks und die geschlossene Form des roten Ziegeldaches.

Am 1. November 1905 wurde mit dem Abbruch der Häuser begonnen, am 23. Februar des folgenden Jahres war der letzte Rest derselben verschwunden, und trotz großer Hemmnisse war es freilich nur bei Anspannung aller Kräfte, möglich, daß im Juli 1906 das Dach aufgebracht und am 20. Dezember das Ganze so weit vollendet war, daß mit dem Einbau der Möbel begonnen werden konnte. Wenn man die Sonn- und Feiertage und die durch verschiedene Streiks verloren gegangene Zeit in Abzug bringt, so bleiben für die Bewältigung der Riesenarbeit insgesamt 260 Tage!

Die Grundform des Baus ist ein Umgang in Gestalt eines Rechtecks mit drei Straßenfronten, die Längsseiten sind unter sich durch die Halle im Mittelbau verbunden, wodurch eine leichte Orientierung ermöglicht wird. Das ganze Grundstück hat einen Gesamtflächeninhalt von 7687,91 Qm., von denen 5292,68 Qm. bebaut sind. Innerhalb des gewaltigen Komplexes wurden vier große Höfe angeordnet.

Bei sämtlichen Fassaden bildet der fränkische Kalkstein das Baumaterial, mit seiner ihm eigentümlichen Struktur und der ruhigen warmen Färbung, die wohl abgewogenen Verhältnisse der Baumassen und ihrer Einzelteile zueinander und die eigenartig modern und vornehm empfundene Architektur in ihrer Wirkung unterstützend.

Die Mitte der an der Tauenzienstraße liegenden Fassade nimmt der Haupteingang ein, dessen über 6 Meter weite Oeffnung, durch zwei Geschosse reichend, sich zu einem mächtigen Portal vertieft; rundbogig, durch ein kassetiertes, reich durch bildnerischen Schmuck belebte Gewölbe geschlossen, die Wände durch figürliche Reliefs geschmückt, zeigt dasselbe ganz den Charakter einer imposanten Vorhalle. Treten wir ein, so sehen wir, daß der ganze in der Mittelachse liegende Mittelbau mit den lichten Raummaßen von 22,00 × 23,50 Meter von der durch zwei Geschosse reichenden Halle eingenommen, welche mit den zu Innengärten ausgestatteten Höfen 1 und 2 in direkter Verbindung steht und in dieser Gestaltung zum ersten Male ausgeführt ward, eine wesentliche Raumersparnis in drei Geschossen mit je 500 Quadratmeter ermöglichend. Die Wände, die Decken und Stützen dieser Halle sind mit Holzvertäfelungen bekleidet, zu denen als Material das australische, hier zum ersten Male in großem Umfange zur Verwendung kommende Moabolz (Eiche) gewählt wurde.

Zwei breite, mit Moabolz belegte Treppen, deren Antrittspfosten durch Bronzefiguren geschmückt sind, verbinden die Halle mit den Verkaufsräumen im Zwischenstock. Letztere wie der 1. und 2. Stock enthalten in der Hauptsache Ausstellungs- und Verkaufsräume. Im Flügel an der Ansbacherstraße befindet sich im Zwischenstock ein großer Erfrischungsraum mit den dazugehörigen Küchen und Nebenräumen. Im 1. Stock ist ein Teeraum mit den gleichen Nebenräumen untergebracht. Daß auch eine Bibliothek, Lesezimmer und zugehöriges Damenzimmer im 2. Stock, ebenfalls an der Ansbacherstraße, dem Publikum zur Verfügung stehen, mag noch Erwähnung finden.

Ueber der Halle, im 1. Stock, sind verschiedene in ihrer reicheren Ausbildung besonderes Interesse beanspruchende Räume eingebaut, so ein orientalischer Raum, der Teppichsaal, die Räume der Damenkonfektion, die Lebensmittelabteilung etc. Im 3. Stock sind die Bureauräume für das kaufmännische Personal und die vielen weiteren durch den Geschäftsbetrieb geforderten Räume untergebracht, außerdem enthält der 3. Stock sowohl für Tages- wie für künstliches Licht eingerichtete photographische Ateliers mit den zugehörigen Arbeits- und Utensilienräumen, sowie einen photographischen Ausstellungsraum. Der Dachstock mit zwei übereinanderliegenden Geschossen ist zur Bergung der vielen Vorräte des Warenhauses bestimmt. Die Küchen, Kantinenräume, Personalkontrollen, die verschiedenen Maschinenräume sowie der Heizraum liegen im Kellergeschoß.

Eine reich illustrierte Schrift der Firma Boswau u. Knauer behandelt den gewaltigen Bau in allen seinen Einzelheiten und gibt eine Fülle fesselnden Materials über die Baukonstruktion selbst und die umfassenden technischen Anlagen, die einem derartigen Riesenwerk erst die sichere Basis geben, neben der Erfüllung jener zahllosen Wünsche und Forderungen, die an ein modernes Warenhaus gestellt werden.

Briefkasten der Redaktion.

F. K. 100. 1. Uebertretungen kommen mit hier nicht in Betracht kommenden Ausnahmen nicht in das Strafregister der Staatsanwaltschaft und werden daher kaum als Vorbestrafungen gerechnet werden. 2. Ja. 3. Verjährt ist Ihr Anspruch nicht.

Grader Weg, Bockholt. Die Warenforderung eines Geschäftsmannes gegen einen Privatmann verjährt in 2 Jahren vom 1. Januar des der Lieferung folgenden Jahres abgerechnet. Lassen Sie es auf eine Klage ankommen und machen Sie den Einwand geltend, wenn nach Vorstehendem die Verjährung eingetreten ist.

G. H., Heven. Wahrscheinlich haben Sie den Herrn Spezialkommissar falsch verstanden. Vorläufig wird es sich wohl nur um einen provisorischen Vorschuß handeln. Am Besten bezahlen Sie unter Vorbehalt der Rückforderung. Genaueren Bescheid können wir Ihnen nicht geben, da wir nicht wissen, wie weit das Zusammenlegungsverfahren vorgeschritten ist.

E. S. 100, Eving. Nein.

N. N., Schüren. Sie müssen bis zum 2. April mittags geräumt haben.

A. 2000, Unna. Zu 1. Mit vierteljährlicher Kündigung nur durch gerichtlichen Verkauf. Zu 2. und 3. Notariell.

Standesamt Hörde.

Vom 11. bis 16. März.

Geburten. 1 Sohn: Maurer O. Pallutt. Maurer H. Scharte. Kaufmann E. Niermann. Fuhrmann Chr. Reinecke. Schreiner W. Schneider. Fabrikarb. Hrch. Schade. Fabrikarb. Hrch. Henkemeier. Fabrikarb. Otto Schmann. Klempner W. Brinkmann. Bergm. Karl Demand. Klangierer Hrch. Lapp. Stahlputzer Gw. Lange. Straßenbahnschaffner R. Zirkel. Hochofenarb. A. Rosenstock.

1 Tochter: Fabrikarb. W. Grochowski. Fabrikarbeit. C. Rehlang. Fabrikarb. Aug. Marquardt. Schlosser Bernh. Fischer. Stadtsekretär A. Lenzing. Polizeisergant Frz. Schäfer. Stellmacher Frz. Jübbe. Schlosser O. Neumann.

Aufgebote: Fabrikarb. Fritz Chilkel und Ida Boguslawski. Färber Franz Serden und Auguste Wiesemann. Dreher Friedrich Krämer und Maria Wißmann. Vorarbeiter Theodor Schniperling und Christine Temme.

Eheschließungen: Lehrhauer Lud. Göbmann und Ida Gaziński. Gärtner Georg Meyer und Wilhelmine Dümpelmann. Fabrikarb. Friedr. Stiamus und Olga Golz.

Sterbefälle: Wtw. Wilhelmine Soer, 77 J. Wtw. Auguste Behrensmeier, 43 J. Ehefrau Wilhelmine Rinkelmann, 28 J. Ehefrau Karoline Krebs 25 J. Maria Grumpe, 6 M. Johann Klak, 1 J. Maria Hennemeier, 1 J.

Vom 18. bis 23. März.

Geburten. 1 Sohn: Fabrikarb. A. Rosinski. Fabrikarb. Fr. Krey. Fabrikarb. W. Rattel. Fabrikarb. Fr. Zimmermann. Fabrikarb. L. Kullr. Fabrikarb. B. Freitag. Kesselschmied G. Koch. Bierverleger E. Feid. Obermeister G. Goertz. Stadtsekretär J. Besten. Schreiner W. Specht. Fabrikarb. Th. Lüffe.

1 Tochter: Fabrikarb. W. Niselle. Fabrikarb. Joh. Laudan. Fabrikarb. Karl Putzschneider. Fabrikarb. Jak. Mitz. Fabrikarb. Fr. König. Kontrolleur Paul Bingel.

Aufgebote: Fabrikarb. Franz Prochowski u. Wilhelmine Scheeren. Fabrikarb. August Falk und Berta Finz. Dachdecker Josef Bauer und Anna Hower. Bergm. F. Bergmann und Maria Betz. Bäcker Franz Schrage und Maria Hunderlmark. Schlosser Konrad Sagel und Wilhelmine Wöhrmann. Kaufm. Herm. Hirnstein und Elisabeth Dreier. Fabrikarb. Martin Willeke und Julie Zjeslik. Bergm. Max Herzberg und Katharina Meier zu Berens.

Eheschließungen: Metzgermeister Emil Ad. Boeder und Luise Elisabeth Steinbach.

Sterbefälle: Wtwe. Wilhelmine Rick. 51 J. Wtw. Elisabeth Schmalz, 56 J. Invalide B. Schlüter, 55 J. Rottenarb. W. Scheller, 61 J. W. Brand, 4 M. F. W. Rappel, 2 T. H. Demand, 5 T. Frz. Ant. Arndt, 7 M.



Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 86. Mittwoch, 27. März 1907.

Im Wechselspiel des Lebens.

26) Roman von A. Marby. (Nachdruck verboten.)

„Friedrich!

„Exzellenz befehlen?"

„Sieh nach, ob meine Tochter zu Hause ist, ich lasse sie bitten."

Nach zwei Minuten kehrte Friedrich mit der Meldung zurück: das Fräulein werde gleich erscheinen. Kaum hatte der Bursche nach entlassender Handbewegung seines Herrn sich entfernt, als Livia eintrat. Mit einem leisen Schimmer von Unruhe in ihren tiefblauen Augen sagte sie sanft: „Guten Tag, Papa! Du wünschest?"

„N'Tag, Kleine! Zunächst Dich sehen! Aus eigenem Entschlusse machst Du mir ja fast gar nicht mehr die Freude, mich in meinem eigenen Revier zu besuchen."

Der erzwungene, scherzende Ton in des Vaters Worten entging Livia nicht.

„Weil ich fürchten muß, die vielbeschäftigte Exzellenz zu stören!" versetzte sie lächelnd. „Ich glaube auch kaum, verzeih Papa, daß Du mich nur rufen ließest, um mich mal hier in Deinem Arbeitszimmer zu sehen!"

„Erraten, meine kluge Maus!"

General von Ingenhoff erhob sich aus seinem Schreibsessel, bot seiner Tochter galant den Arm, führte sie zu einem Eckdivan, ließ sich dann ebenfalls auf dem Polster nieder und Livias Hand, die er in der seinen behalten, sanft tätschelnd, sagte er in forciert heiterem Tone:

„So, nun wollen wir eine wichtige Sache in aller Gemütlichkeit besprechen."

„Ich hoffe, es handelt sich um keine unangenehme Mitteilung, Papa?" forschte die junge Dame beklommen.

„Aber ganz das Gegenteil, Kleine!" versicherte der General. „Baron von Rotenfelden war vorhin bei mir."

„Rotenfelden? Bei Dir?" warf Livia verwundert ein. „Hatte er keine Zeit, Mama und mich zu begrüßen?"

„Er hofft, noch das Vergnügen zu haben. Der arme Mann ist krank."

„Krank?" wiederholte Livia abermals in verwundertem Tone. „Er befand sich doch gestern abends augenscheinlich wohl?"

„Der Schein trügt. Aeußerlich ist dem kraftvollen Manne nichts anzumerken; sein Uebel sitzt tiefer, im Herzen, aber es gibt dafür ein heilsames Wundermittel, das er von Dir zu erhalten hofft. Kurz und gut, Kleine: von Rotenfelden liebt Dich und wirbt um Dich. Bevor er Dir Herz und Hand anbietet, wollte er sich erst meiner Einwilligung versichern."

Livia glaubte nicht recht zu hören! Die Farbe wich aus ihrem holden Antlitz, ihre Augen verdunkelten sich, ein Kältegefühl durchschauerte sie, das sich sogar den schlanken Fingern mitteilte, die noch in denen des Vaters ruhten.

„Papa," stieß sie endlich stammelnd hervor. „Du sagtest — sie ihm — doch nicht — zu?"

„Allerdings, mein Kind! Ich wüßte keinen Grund," die leichte Betroffenheit, welche bei Livias Worten in seinen Augen und Mienen sich malte, wich dem gewohnten Ausdruck, „meine väterliche Einwilligung zu verweigern. Muß gestehen, es befremdet mich, Dich überrascht zu sehen, glaubte Dich längst auf den Antrag vorbereitet.

„Ich hatte nicht die leiseste Ahnung, daß der Baron —" in Livias Wangen trat wieder eine feine Röte, sie verstummte für einen Moment und endete dann befangen: „Es tut mir leid — hätte er doch geschwiegen!"

„Närrisches Kind!" Ueber die Stirn Sr. Exzellenz breitete sich ein Unmutsschatten, „es ist doch nur natürlich, daß Rotenfelden, da er Dich zu besitzen wünscht, seinem Verlangen den üblichen Ausdruck gibt! Fühlst Du Dich etwa verletzt, weil er sich zuerst an mich wandte?"

„Nein, o nein," kam es rasch von Livias Lippen, „so war's besser! Es blieb ihm und mir ein peinlicher Augenblick erspart!" —

„Was willst Du damit sagen?"

„Kannst Du fragen, Papa?"

„Livia, ich will nicht fürchten," des Generals dichte, dunkle Brauen zogen sich finster zusammen, „Du könntest in einer mir unbegreiflichen Verblendung so unbedacht sein, den ehrenvollen Antrag eines in jeder Beziehung, was Charakter, Lebensstellung und Vermögensverhältnisse betrifft, ausgezeichneten Bewerbers abzulehnen. Weshalb glaubst Du wohl," fuhr General von Ingenhoff, durch eine herrische Kopf- und Handbewegung einen Einwurf Livias verhindernd, mit erhöhter Betonung fort, „daß Rotenfelden nach Berlin gekommen ist? Ein so selbstständiger, zu Hause schwer entbehrlicher Chef wie der Baron nimmt wahrlich nicht um seines Vergnügens willen monatelangen Aufenthalt in der Residenz. Er befindet sich einzig Deinetwegen in der Residenz hier, Livia. Du hattest in Bozen einen unauslöschlichen Eindruck auf ihn gemacht. Es trieb ihn, Dich wiederzusehen! Seine Empfindungen für Dich erwiesen sich als echt! Er liebt Dich aufrichtig! Wie ich aus seinen Worten entnahm, hält er sich durch Dein freundliches Entgegenkommen, durch die „vertrauliche" Art und Weise Eures beiderseitigen Verkehrs, durch Deine sichtliche Vorliebe für sein Söhnchen vollauf berechtigt, eine Erwiderung seiner Gefühle bei Dir voraussetzen! Lehnst Du nun seinen Antrag ab, muß er glauben, Du hast ein Spiel mit ihm getrieben!

Des Vaters Rede erweckte in der Tochter die wechselndsten Empfindungen; bei den letzten Worten flammten ihre Augen unwillig auf, den Ton ihrer Stimme durchbebte schmerzliche Enttäuschung, als sie rasch entgegnete:

„Das wird und kann Baron von Rotenfelden nicht glauben! Wenn ich geahnt hätte, welche Wünsche er hegt betreffs meiner Person, hätte ich meine frohe Ueberraschung bei seinem und Richards ersten Besuch vielleicht weniger offen gezeigt! In meiner Arglosigkeit stand ich nicht an, ihm auch weiterhin zu erkennen zu geben, wie gern ich mich in seiner und des lieben kleinen Burschen Gesellschaft befinde, auch die gute Mama fühlte sich erheitert durch die Gegenwart beider! Aber, nie, nie!" Livia erhob stolz den kleinen Kopf, „ich schwöre es Dir, Papa, gab ich dem Baron Veranlassung, in mir ein wärmeres Gefühl, als man es wohl für einen wertgeschätzten Freund empfindet, vorauszusetzen."

„Gegenseitige Wertschätzung und Hochachtung," sagte der General mit Betonung, „gibt die beste Garantie für eine glückliche Ehe."

„Dazu," wandte Livia leise ein, „ist doch wohl ein drittes unumgänglich nötig, Papa."

„Das wäre?"

„Wahre Herzensneigung, innige Liebe!"

„Torheit!" Ingenhoff strich mit nervös zitternden Fingern durch seine langen Bartenden. „Die Liebe findet sich, wenn jene ersten Bedingungen als Gewähr vorhanden sind. Uebrigens," seine scharfen Augen blickten durchbohrend in das schöne Mädchenantlitz, „Deine Bemerkung läßt vermuten, daß Dein Herz seine Wahl bereits getroffen hat?"

Für eines Atemzuges Dauer stockte sie mit der Antwort, der Gedanke an ihren unerwiderten Frühlingstraum, den längst begrabenen, durchflog ihre Seele! Einen aufzeigenden Seufzer unterdrückend, versetzte sie ernst, ohne den Blick zu senken: „Nein, mein Herz ist frei!"

„Nun," der General nickte beifällig, „dann wirst Du Dich um so leichter in die neuen Verhältnisse einer zufriedenen Braut und glücklichen Gattin finden. Auch daß Du gleich Mutterpflichten übernimmst, dürfte Dir gegenüber einem Kinde, dessen herzliche Anhänglichkeit Du voll erwiderst, nicht schwer fallen. Ich will den Baron sofort benachrichtigen, mache Dich gefaßt, ihn binnen kurzem zu empfangen, inzwischen teile der Mama das Nötige mit."

Ingenhoff wollte sich erheben, doch Livia hielt ihn mit beiden Händen neben sich fest.

„Um Gottes willen, Papa," rief sie in ungewohnt energischem Tone. „Du bist in unbegreiflichem Irrtum befangen. Ich vermag des Barons Wünsche nicht zu erfüllen, kann ihn nicht heiraten!"

„Deine Gründe?" herrschte kurz und schroff der General.

„Du kennst sie schon, Papa! Was ich für Rotenfelden empfinde, ist nicht ausreichend, ihn so zu beglücken, wie es der edle Mann verdient!"

„Narrheiten! Du machst mich wahrhaftig ungeduldig, Livia! Jene ideale Dichterliebe, wie sie in romantischen jungen Mädchenköpfen spukt, existiert im wirklichen Leben nicht. Und nun ohne längere Umschweife: Wenn Dir mein Wunsch etwas gilt, nimmst Du Rotenfeldens ehrenvollen Antrag an!"

Livia erbebte bei den letzten Worten, die hall wie Drohung klangen. In des Vaters Augen und Mienen las sie die aufsteigenden Anzeichen jenes unbändigen Zornes, den sie genugsam kennen und fürchten gelernt hatte. Dessenungeachtet nahm sie nochmals ihren ganzen Mut zusammen und sagte mit innig flehender Stimme:

„Verzeih, lieber Papa, es tut mir so leid, aber ich kann — ich kann es nicht! Es handelt sich ja doch um mein ganzes Lebensglück! Dein gütiges Vaterherz verlangt sicher nicht, daß ich es dem Glück eines ungeliebten fremden Mannes opfere!"

„Himmel — Kreuz — —!" Seine Exzellenz sprang wütend empor; die Hände ballend, das Antlitz rot vor Zorn lief er ein paarmal im Zimmer auf und ab. Dann, gewaltsam sich beherrschend, blieb er vor seiner Tochter stehen, und sich mit seltsam flimmernden Blicken zu ihr niederbeugend, stieß er heiser hervor:

„Nimm an, von Deiner Einwilligung hängt nicht allein das Glück des fremden Mannes ab, sondern auch Deines Vaters Zukunft, seine Ehre, ja sein — Leben — würde Dir das vermeinte Opfer dann noch unmöglich sein?"

Totenbleich, mit großen, erschrockenen Augen starrte Livia ihrem Vater ins entstellte Antlitz. Was sie darin las, ließ keinen Zweifel an der fürchterlichen Wahrheit des Vernommenen zu. Sie versuchte zu antworten, doch drang nur ein unverständlicher Laut über ihre zitternden Lippen, und schon vernahm sie wieder des Vaters dumpf grollende Stimme:

„Nun Deine unerwartete Weigerung mir das Aeußerste nicht erspart, will ich zur Klärung des Dir vielleicht Unbegreiflichen hinzufügen: Ich schulde Rotenfelden eine bedeutende Summe. Dennoch wäre die Sache belanglos zwischen Schwiegersohn und Schwiegervater, jedoch einem fremden Kavalier gegenüber fühle ich mich auf Ehrenwort verpflichtet. Als Tochter eines Offizier," dem General fiel es sichtlich schwer, weiter zu sprechen, die Worte drangen stoßweise über seine Lippen, „wirst Du wissen, was es mit einer — Ehrenschuld — auf sich hat; kann ich sie nicht tilgen, so —"

„Botho kann und wird es, Papa —" warf Livia mit flehend emporgehobenen Händen ein. „Sprich mit ihm —"

„Botho!?" Se. Exzellenz ließ ein schrilles kurzes Auflachen hören. „Botho, dessen Einkünfte oder vielmehr die Revenuen seiner Frau den eigenen Bedürfnissen nicht genügen? Da bliebe jedes Wort, jede Bitte vergeblich! Mir aus dem Dilemma zu helfen, liegt einzig in Deiner Macht, Deinem Willen! Es liegt mir fern, Dich zwingen zu wollen, doch mache Dir die Folgen Deines Entschlusses klar! Entweder Du gibst der Bewerbung Rotenfeldens Gehör, oder —"

„Halt ein — um Gotteswillen — halt ein!" bat Livia außer sich.

„Oder," schloß der General unerbittlich seine Rede, „ein wohlgezielter Schuß macht meinem Dasein ein Ende. Das mußte ich Dir sagen, nun trifft Deine Entscheidung."

Livias Schicksal ist besiegelt durch ihres Vaters entsetzliches grausames: „Oder". Und das nennt er „keinen Zwang üben".

„Sie ist getroffen," murmelte sie lautlos, bleich bis in die Lippen.

„Das heißt," der General steht vor seiner Tochter still, auch seine Stimme ist klanglos — „Du sagst ja?"

„Ja!"

Ingenhoff atmet ein paarmal tief auf, streicht mit der Hand über sein Gesicht, aus welchem der starre Ausdruck verschwindet, die Spannung in seinen Blicken weicht einem frohlockenden Schimmer, und der Ton seiner Stimme klingt weicher, freier, als er entgegnet:

„Deine Kindesliebe ließ mich keine andere Antwort voraussetzen; ich," sein bärtiger Mund berührte leicht die bleiche, kalte Mädchenstirn, „danke Dir, Livia! Du wirst das Opfer, das Du heute zu bringen vermeint, nicht zu bereuen haben; ich bin für

überzeugt, der Tag wird kommen, wo Du dieser Stunde voll aufrichtiger Dankbarkeit gedenkst. Nun darf ich ja wohl Rotenfelden schreiben, daß wir ihn erwarten?"

„Nur nicht gleich," stammelte Livia zitternd. „Gönne, mir, bitte, ein paar Stunden Zeit, bis zum Abend."

„Ganz nach Deinen Wünschen, obwohl Du damit eine harte Geduldsprobe über den armen Baron verhängst. Uebrigens," der gutmütige scherzhafte Klang in der Stimme Sr. Exzellenz wich einem streng befehlenden Tone, „von der zwischen ihm und mir schwebenden besonderen Angelegenheit sprichst Du zu keinem Menschen, hörst Du? zu keinem! Rotenfelden selbst darf nie erfahren, daß Du davon weißt!"

Schweigend neigte Livia ihr blondes Haupt. Sie empfand des Vaters Befehl, der ihr, sie hörte es wohl heraus, hauptsächlich gegen die geliebte Mutter Verschwiegenheit zur Pflicht machte, als eine Wohltat für das ohnehin schwer genug geprüfte Mutterherz, wenn ihm der auf den Liebling geübte Zwang verloren blieb.

„Gehe jetzt auf Dein Zimmer, Kleine! Der Mama werde ich selbst die freudige Kunde mitteilen! Selbstverständlich wird sie die Bestätigung sofort aus Deinem Munde hören wollen. Also, Maus —" der General richtete mit seiner Rechten Livias gesenktes Gesicht empor und strich in leiser Liebkosung über Stirn und Wangen — „den Kopf hoch und fort mit dieser Leichenbittermiene. Ich wünsche und hoffe, daß Du Deiner Umgebung ein frohes Gesicht zeigst und den Baron empfängst, wie es sich geziemt für eine junge, glückliche Braut."

(Fortsetzung folgt.)

Zum Tode Bergmanns.

Ernst v. Bergmann als Mensch und als Gelehrter.

Einen seiner bittersten Feinde hat der unerbittliche Tod dahingestreckt. Ernst von Bergmann ist nicht mehr. Man wird sich nur schwer daran gewöhnen können, daß diese markante, stets führende Erscheinung in den Reihen der Mediziner nicht mehr unter den Lebenden weilt. Erst kurze Zeit ist es her, daß wir Gelegenheit nehmen konnten, zur Feier des 70. Geburtstages, am 16. Dezember 1906, der Verdienste und des Werdeganges des großen Chirurgen zu gedenken.

Als russischer Untertan geboren, in der harten Schule des Schlachtfeldes zu den ersten bedeutsamen Resultaten seiner nie ermüdenden Arbeit gelangend, ist Bergmann voll und ganz ein deutscher Arzt geworden, und wohl selten hat es unter den an markanten Figuren so reichen deutschen Klinikern eine Persönlichkeit gegeben, die von solch universeller Bedeutung für die Entwicklung der Medizin, für die Entwicklung seines Spezialfaches, der Chirurgie, für die Fortschritte auf dem Gebiete der sozialen Hygiene und des Rettungswesens gewesen ist wie Ernst v. Bergmann. Ein rastloser Fleiß, ermöglicht durch eine allen Anstrengungen in bewunderaswerter Weise gewachsene Gesundheit, hat ihn von Erfolg zu Erfolg geführt. Ehren aller Art sind ihm zuteil geworden. Geliebt von den zahllosen Patienten, die seinem sachkundigen Blick und seiner ruhigen Hand ihr Leben verdanken, bewundert und geachtet von seinen Kollegen, die in ihm den edeln, selbstlosen Vertreter der praktischen Medizin erblickten, geschätzt von seinem ihm gnädig gesinnten Monarchen, hat Bergmann eine wissenschaftliche Sieges-Laufbahn zurückgelegt, wie sie vielleicht einzig in der Geschichte dasteht. Dabei blieb er immer derselbe. Die Erfolge haben ihn nicht abgestumpft und stolz gemacht, sie haben ihm nicht das Interesse für die kleinen Sorgen seiner Kollegen genommen, hat er doch gerade in den letzten Jahren seines Lebens Zeit gefunden, als Vertreter der Aerzteschaft in der Aerztekammer auch für die Standesfragen und die Erwerbsverhältnisse seiner Kollegen in erfolgreichster Weise einzutreten.

Er war eine Persönlichkeit von zwingender und unvergeßlicher Bedeutung. Seine hünenhafte Gestalt, der schöne, scharfgeschnittene Kopf, die gutmütigen, liebevollen, klugen Augen, die unbeschreibliche, in allen seinen Bewegungen liegende Grandezza, alles das zusammengenommen, mußte für jeden, der Gelegenheit hatte, mit Ernst v. Bergmann in nähere Beziehungen zu treten, einen unvergeßlichen Eindruck hervorrufen. Helfen, immer helfen, das war die Triebfeder seiner Handlungen. Es gab keine Stunde des Tages oder der Nacht, es gab keine Situation, in der nicht Ernst von Bergmann ohne Zögern und ohne Rücksicht auf sich und die Seinen bereit gewesen wäre, hilfreiche Hand zu leisten. Von morgens früh, wenn er um 6 bereits seine Schüler beim Operationskurs unterrichtete, bis spät in die Nacht hinein war jede Minute des Tages besetzt, und doch fand er Zeit, sich in ausgedehnter Weise gesellschaftlich zu betätigen, an oft sehr zeitraubenden Sitzungen teilzunehmen und sein eingehendes Interesse auchAngelegenheiten zuzuwenden, die auf den ersten Blick seinem Fach fernzuliegen schienen. Unter den bedeutsamen Errungenschaften der Chirurgie, die wir Bergmann zu verdanken haben, steht in allererster Linie seine Lehre von der Wundbehandlung im Kriege, von der Behandlung der Schußwunden, der Behandlung der Frakturen, Wege, die der junge, aufstrebende Gelehrte in den Kriegen von 1866 und 1870-71 sowie im russisch-türkischen Kriege gefunden hatte, und die, emsig weiter verfolgt, zu dem Ziel führten, das damals Ernst v. Bergmann voraussah, und das die heutige Chirurgie als einzig richtiges erkannt hat. Unzählig sind die Methoden, die Bergmann in der Chirurgie angegeben hat und die diese Sonderwissenschaft in einer ungeahnten Weise gefördert haben.

In den letzten Jahren seines Lebens hat ihm vor allem ein Werk am Herzen gelegen, dessen Errichtung er jede Minute freier Zeit unendliche Mühe und Arbeit gewidmet hat. Es ist die Begründung der Berliner Rettungsgesellschaft, ein Werk, das weit über die Bedeutung einer lokalen Wohlfahrtseinrichtung hinausgeht und, mustergiltig für die Organisation des Rettungswesens überhaupt, als Vorbild dienen kann. In den letzten fünf Jahren machte sich bei dem großen Chirurgen ein Leiden bemerkbar, dessen bedenklicher Charakter wohl den ihm nahestehenden Kollegen auffiel, und wohl auch von ihm geahnt wurde. Wenn es auch nicht gelang, durch die Untersuchung den wahren Charakter der Krankheit festzustellen, so deuteten doch die vonZeit zu Zeit auftretenden Erscheinungen mit leider nicht zu leugnender Wahrscheinlichkeit auf das Vorhandensein eines Darmkrebses hin. Immer wieder bäumte sich der hünenhafte Körper gegen den tückischen Feind auf, immer wieder trug er den Sieg davon, und Bergmann erschien in der Klinik, in der Praxis und in seiner geliebten Medizinischen Gesellschaft, deren Vorsitzender er war, wie einst. Doch schließlich mußte auch dieser mächtige Körper dem tückischen Feinde erliegen. Ein neuer schwerer Anfall von Darmverschluß, der ihn am 22. März in Wiesbaden, wo er sich zufällig aufhielt, betraf, machte eine Operation nötig, die sein von ihm geliebter, früherer Schüler Schlange in Hannover ausführte. Aber auch sie konnte keine Rettung mehr bringen, und am 25. mittags 12 Uhr trat nach kurzem Krankenlager der Tod ein. Mit Ernst v. Bergmann ist einer der bedeutendsten Vertreter deutscher Wissenschaft und deutscher Medizin dahingegangen. Aber nicht allein sein zweites Vaterland, sondern die Welt trauert um ihn, denn er war einer von den wenigen, denen es vergönnt war, die höchsten Leistungen der Praxis mit den bedeutsamsten, fruchtbringendsten Erfolgen auf wissenschaftlichem Gebiet zu vereinigen. Er war ein großer Arzt, ein guter Mensch, ein treuer Freund. Auch von ihm gilt mit Recht Shakespeares Wort: „Er war ein Mann, nehmt alles nur in allem, ihr werdet nimmer seines Gleichen sehn."

* * *

Am Sterbebette Geheimrat von Bergmanns waren, wie ein Telegramm aus Wiesbaden meldet, sein Sohn Dr. Gustav Bergmann aus Berlin, sein Schwiegersohn Oberst Baron von Brand-Stuttgart nebst Gattin und seine zweite Tochter, Baronin v. Barnekow anwesend. Die Leiche wird zunächst nach Berlin und später nach der Familiengruft in Potsdam übergeführt werden. Regierungspräsident von Meister überbrachte persönlich ein großes Blumenarrangement im Auftrage des Kaisers. Die Ueberführung findet am jetzigen Mittwoch, vormittags 9½ Uhr statt. In Berliner ärztlichen Kreisen hat die Todesnachricht geradezu niederschmetternd gewirkt. Wenn auch Eingeweihte wußten, daß es mit der Gesundheit v. Bergmanns nicht zum besten stand — der großen Mehrheit kam sein Hinscheiden ganz unerwartet. In den zahlreichen Berliner medizinischen Kreisen und Gesellschaften, denen er als Vorsitzender oder Mitglied angehörte, wird sein Tod schmerzlichen Widerhall wecken. Wie wir hören, sind sofort vertrauliche Besprechungen von verschiedenen Seiten angeknüpft worden, die — vielleicht unter Zusammenschluß der beteiligten Vereine — auf die Veranstaltung einer großen Trauerfeier hinzielen. Auf die Sitzungen des kurz nach dem Osterfeste zusammentretenden Deutschen Chirurgen-Kongresses wird v. Bergmanns Tod einen dunklen Schatten werfen; war der Verstorbene doch anerkanntermaßen der geistige Mittelpunkt dieser Kongresse, die alljährlich in Berlin im Langenbeck-Hause stattfinden, dicht neben der Königlichen chirurgischen Universitätsklinik, der Hauptwirkungsstätte des Verstorbenen.

Tatjana Leontieff vor Gericht.

Thun, 26. März.

Gestern nachmittag wurde der Prozeß vor dem schweizerischen Assisengericht gegen Tatjana Leontieff fortgesetzt, die den Rentier Müller aus Paris erschossen hat, weil sie ihn für den russischen Minister Durnowo hielt. Zur Nachmittagsverhandlung war auch der Vater der Angeklagten eingetroffen. Es wird mit ihrer Vernehmung fortgefahren.

Sie erklärt, alle Auskunft in bezug auf ihren Begleiter, der mit ihr am 27. September in Interlaken angekommen ist, verweigern zu müssen, ebenso auf alle Fragen, die ihr privates Leben und ihren Aufenthalt in den kritischen Tagen zu Interlaken betreffen. Infolgedessen lehnt sie die Beantwortung einer ganzen Reihe von gestellten Fragen ab. Auf den Vorhalt, daß sie ja selbst vormittags erklärt habe, hier vor den Richtern Antwort geben zu wollen, erklärt die Angeklagte: Ja, aber nicht auf Fragen, die ihr Leben vor der Tat betreffen; dagegen sagte sie aus: „Es ist richtig, daß ich beim Mittagessen am 1. September den Charles Müller erschossen habe. Ich habe ihn nicht gekannt. Die auf dem Tische liegende Waffe ist diejenige, welche ich zur Tat gebraucht, wenn man sie inzwischen nicht gewechselt hat. Ich habe sieben Schüsse abgegeben, ob in zwei oder mehr Serien weiß ich nicht mehr." Die Pistole habe sie gekauft, wo, sage sie nicht. Ebenso verweigere sie die Antwort, warum die übriggebliebene Munition kreuzweise gezeichnet gewesen; auch über die weiteren Einzelheiten schweige sie. „Es ist richtig, daß ich

Minister Durnowo töten

wollte. Ich kannte ihn persönlich nicht und bin ihm nie vorgestellt worden. Es ist richtig, daß ich mich der revolutionären Partei Rußlands angeschlossen habe und Mitglied der äußersten Linken bin, der sog. Kampforganisation. Als Glied dieser Organisation hatte ich das von unserer Partei gefällte Todesurteil gegen Durnowo zu vollziehen. Wo das Urteil gefällt worden, sage ich nicht. Durnowo wurde verurteilt wegen der vielen Morde, Hinrichtungen und Verbrechen am russischen Volke im Verlaufe der Tätigkeit des Ministers. Der Tod Müllers beruht auf einem Irrtum. Ich glaubte, in jenem Momente vollständig sicher zu sein, Durnowo vor mir zu haben".

Nachdem der Assisenpräsident konstatiert, daß die Angeklagte in Petersburg wirklich vor Gericht gestanden und durch den Beschluß dem Vater zur Ueberwachung überwiesen worden, kommt er auf eine Erklärung der russischen Partei zu sprechen, die Tatjana Leontieff von ihren Rockschößen abschüttelt und erklärt, diese hätte auf eigene Faust gehandelt. Die Angeklagte gibt folgende Erklärung hierzu: „Ich war aus der Partei der russischen revolutionären Sozialisten ausgetreten und bin der Kampforganisation der revolutionären Partei Maximalist beigetreten. Als solches Mitglied habe ich das Urteil vollzogen." Ueber die Motive zur Tat äußert sie sich zusammenhängend: „Ich wollte das gefällte Urteil ausführen und gedachte in Durnowo einen gefährlichen Vertreter des Kapitals und der heutigen Regierung in Rußland zu beseitigen. Durnowo hat als Minister den Mördern Alexanders 2. nachgeforscht und sie aufs Schaffot gebracht. Hernach war er einer der ärgsten Verfolger aller liberalen Elemente. Später wurde er Handlanger Plews und Mitorganisator der Pogrome gegen die Israeliten. Danach war Durnowo noch in allen Ministerien tätig, die alles versprochen, aber nie etwas gehalten haben. Er ist ein Mann ohne Charakter." Schließlich sei er Minister des Innern geworden, und als solcher habe er das ganze Land in Unglück gestürzt. Er habe während seiner Herrschaft die fürchterlichen Pogrome förmlich organisiert und veranlaßt durch seine aufhetzerischen Schriften und damit Tausende von Menschen ins Unglück gestürzt. Während seiner ganzen Ministerherrschaft sei ihm auch nicht eine gute Tat nachzuweisen. Als er 1906 endlich ging, atmete Rußland förmlich auf. Aber Durnowo ging nach seinem Rücktritt lediglich ins Ausland, um die ausländische Fremden- und Geheimpolizei zu studieren. Er wußte selbstverständlich, daß er den Lohn für seine Taten empfangen sollte. Damit schloß die Angeklagte ihre Mitteilungen.

Minister Durnowo ist in Petersburg vernommen worden. Er erklärt, er habe in Interlaken nie unter fremdem Namen gelebt und auch nie unter dem Namen Müller. Jedermann wußte im Hotel, daß er Minister des Innern gewesen. Er habe 2½ Wochen in Interlaken gelebt.

Präsident zur Angeklagten: Ist es Ihnen nicht leid, den alten Herrn Müller, also einen Unschuldigen, getötet zu haben? — Angekl.: Gewiß wollte ich den Fremden nicht töten und habe es ohne Absicht getan. Immerhin: als Angehörige der revolutionären Partei kann ich es

nicht sehr bedauern,

einen Angehörigen der kapitalistisch-bürgerlichen Gesellschaft getroffen zu haben. In bezug auf Durnowo erklärte die Angeklagte noch: „Es war mir bekannt, daß Zar Alexander 3. einmal ein Reskript gegen Durnowo erließ mit der Randbemerkung: „Weg mit diesem Schwein, dieser Kanaille." Ebenso weiß ich bestimmt, daß Durnowo die sogenannten schwarzen Banden zur Anzettelung der Pogrome gegründet hat."

Bis abends 7 Uhr wurden noch eine Reihe von Zeugen vernommen. Das gesamte Hotelpersonal bezeugte, daß Herr Müller aus Paris ein sehr netter Herr gewesen, der niemand etwas zuleide getan habe. Ferner wird bestätigt, daß Durnowo 2½ Wochen mit einer Dame, die seinen Namen führte, in Interlaken gelebt hat. Eine Anzahl früherer Freundinnen und Lehrer aus Lausanne stellt der Angeklagten das beste Zeugnis aus; für Arme und Bedrängte sei sie rücksichtslos und voll eingestanden und hätte einen hochedlen Charakter gezeigt. Als Schülerin habe sie stets die besten Zeugnisse gehabt. Da ging sie nach Petersburg. Als sie im Jahre 1906 aus der dortigen Gefangenschaft und aus dem Spital nach Lausanne zurückkam, war sie stark verändert. Sie war kalt, in sich gekehrt und litt an körperlicher Schwäche und intensiver Nervosität. Sie machte den Eindruck einer nicht mehr geistig normalen Person. (Forts. folgt.)

Bierfeste und Abstinenz in München.

München, im März.

Nun ist auch in München der Frühling eingeläutet. Das geschieht hier nach altem Brauch alljährlich am Sonntage vor dem Josephstage durch die dröhnenden Hammerschläge, mit denen draußen auf dem Nokherberge die ersten dickbäuchigen „Bansen" des Salvatorbräus angezapft werden. Auch wenn es noch schneit und graupelt, wie in diesem Jahre, für den Urmünchener ist nun der Frühling gekommen, und das große, etwa eine Woche lang dauernde Opferfest, zu dessen Feier alt und jung, Männlein und Weiblein in hellen Scharen strömen, wird mit dem üblichen Lärm begangen. Für den Fremdling, den Nichtbajuwaren, ein sonderbarer, zunächst fast abstoßender Anblick: diese tausendköpfige Menge, die dicht aneinandergedrängt in den langgestreckten gewölbten Hallen der Paulanerbrauerei an den bierüberströmten Tafeln allnachmittäglich sitzt und in der stickigen, rauchgeschwängerten Luft zu den rauschenden Klängen einer Musikkapelle ihre Gassenhauer grölt und ihre Witze reißt. Dionysisch ist das Fest entschieden nicht, wenn auch die Mänaden nicht fehlen. Eher könnte man dabei an ein altgermanisches Trinkgelage denken, bei dem die überschäumenden Methörner kreisen und der rauhe Kriegsgesang aus derben Männerkehlen dröhnt. Vielleicht haben auch die Paulanermönche, die schon vor Jahrhunderten ihren trefflichen Haustrunk zurzeit der Frühlingswende an dieser Stätte öffentlich verzapften, an die Reste eines heidnischen Frühlingsopferfestes mit ihrem Gebrauche angeknüpft. Es war ja eine kluge Maßregel der frühen christlichen Kirche, der volkstümlichen Gewohnheit und Erinnerung in solcher Weise entgegenzukommen. Urwüchsig genug ist auf jeden Fall diese Salvatorfeier auf dem Münchener Nokherberge, und es bedarf nicht erst der Radiweiber, die wie häßliche Zauberelfen zwischen den Reihen der Schmausenden hin- und herschlüpfen, um an vorväterliche Ueberlieferungen zu denken.

Solcher Bierfeste hat München übrigens eine ganze Reihe. Wenn der Salvator „gar", d. h. ausgetrunken ist, freut sich der echte Bierkieser schon einige Wochen im voraus auf den Maibock im Hofbräu. Bei der Vertilgung dieses köstlichen Trankes geht es nicht so laut und lärmend zu wie beim Salvator auf dem Nokherberge. Der Maibock wird mit einer gewissen Andacht genossen, denn er gilt nicht nur als Gaumenlabe, sondern auch als Heilmittel. Er soll blutreinigend wirken, natürlich nur in Verbindung mit den nötigen Radis; deshalb ist es gut, ihn möglichst auf den nüchternen Magen zu trinken und nicht in so großen Massen zu vertilgen, wie das beim Salvator die Regel ist.

Nach dieser blutreinigenden Frühlingskur auf alkoholischer Grundlage tritt der angestammte Münchener allmählich in die idyllische Zeit der sommerlichen Nachmittage und Abende auf den Kellern ein, an denen er sich der süßen Pflicht entledigt, den Brauereien ihre Bestände an Winterbier wegzutrinken. Das ist für den, der es zu schätzen weiß, im Grunde ein fortgesetztes, und, wenn das Sommerwetter günstig ist, monatelang andauerndes Fest, denn es sitzt sich wirklich behaglich unter den Kastanienbäumen jener Kellergärten bei den Klängen einer Musikkapelle und im wonnigen Nichtstun. Für gar manche kleinbürgerliche Familie, der die Umstände einen Landaufenthalt nicht ermöglichen, erfüllen die Kellerabende den Zweck der Sommerfrische. Mit Kind und Kegel zieht der Familienvater hinaus, das einfache Abendbrot wird von zu Hause mitgebracht und gegen den mäßigen Betrag, den hier ein paar Maß Bier noch kosten, genießt er mit den Seinen unter Bäumen die reine Abendluft und bildet sich musikalisch.

Wenn dann die Blätter zu fallen beginnen, wenn die Zeit heranaht, in der man drüben am Rhein, am Neckar und an der Mosel im süßen Federweißen sich berauscht, begehen die Bewohner der bayerischen Hochebene die jährliche Herbstwende abermals in einem großen Bierfeste. In hellen Scharen ziehen sie, oft von weither kommend, den „Wiesen" zu, wo unter dem Schutz der erzgegossenen Bavaria und ihres Löwen wiederum ein neues Gebräu, diesmal das Märzenbier, zwei Wochen lang in Strömen fließt. Der tolle Jubel, mit dem das bierselige Volk bei diesem Feste von dem Sommer Abschied nimmt, gibt dem Lärm nichts nach, mit dem es ihn auf dem Paulanerberg beim Salvator begrüßt hatte. Es ist, als ob der Wechsel der Jahreszeit erst Bedeutung gewänne durch die ungeheure Libation, die dabei stattfindet. Und auch der lange Winter mit seinem nun an das Oktoberfest sich anschließenden stillen und emsigen Kneipenleben scheint für den Urmünchener nur dazu da zu sein, um sich ein auf reiflicher Prüfung aufgebautes Urteil zu bilden über das Verhältnis der Leistungen der verschiedenen Großbrauereien zueinander.

Und doch ist der Bierkonsum in München in den letzten Jahren fast um die Hälfte zurückgegangen; doch gewinnt auch hier die Abstinenzbewegung immer breiteren Boden. Freilich dem nur oberflächlichen Beobachter des typischen geselligen Lebens in der Isarstadt springt das nicht sofort in die Augen. Die großen Bierhallen sind Tag für Tag, Abend für Abend gleich dicht bevölkert auch in den kleineren Kneipen, in denen die eigentlichen Stammtischgesellschaften ihre regelmäßigen Opferfeiern zu Ehren des Gambrinus abhalten, scheinen so gut besucht, wie immer zu sein. Nur die Wirte merken es an ihren Tageseinnahmen daß weniger getrunken wird als früher, und die Großbrauereien können es in ihren Jahresbilanzen ziffernmäßig feststellen. Welche Schmach für die auf ihren altgermanischen Durst so stolze Bierstadt! Daß überhaupt hier in München, wo doch nach altem ehrwürdigen Brauche schon die Säuglinge durch Gerstensaft gestärkt zu werden pflegten, die Abstinenzbewegung Fuß fassen konnte, ist doch eigentlich ungeheuerlich und stimmt die an die Kraft ihres Stoffes gläubigen Bierkieser mit Recht traurig und nachdenklich. Wo soll denn in Zukunft die Gemütlichkeit herkommen und der „Homur", wenn diese Verachtung des heiligen bajuvarischen Trankes immer mehr um sich greift? Wer soll nun künftig den Frühling einläuten, wenn die Schankkellner auf dem Nokherberge nichts mehr zu tun bekommen, und wer wird uns sagen, daß der Winter naht, wenn die strömenden Bierquellen auf der Oktoberwiese versiegen?

Dazu hat der Wasserkonsum in München in ganz außerordentlichem Verhältnis zugenommen! Das ist doch eigentlich entsetzlich! München gehört zu den Städten, deren Einwohner nach einer unlängst veröffentlichten Statistik mit an der Spitze aller europäischen Wasserverbraucher stehen. Manchen behäbigen Bürger der Isarstadt habe ich bei dieser Kunde ungläubig sein Haupt schütteln und mißtrauischen Blicks seine Bierhausumgebung mustern sehen. Sollte am Ende auch unter diesen Getreuen doch der eine oder der andere sein, der zuweilen daheim heimlich ein Glas Wasser trinkt? Wo sollte sonst der große Konsum dieses minderwertigen Nasses herkommen? Zum Ausspülen der Bierkrügel und zum Sprengen der Straßen wird doch kaum so viel verbraucht, wie es die Statistik angibt, und Badeeinrichtungen gibt es auch erst in den neugebauten Häusern.

Aber es ist doch so. Die Stadtverwaltung arbeitet schon an dem Projekte einer Erweiterung der großen Quellenanlagen auf dem Taubenberge bei Miesbach, aus denen München sein köstliches Wasser erhält. Auch dem eingefleischtesten Verächter dieses inhaltsleeren Surogats für das angestammte kräftige Nationalgetränk kann also ein Zweifel an jener Behauptung der Statistik nicht aufkommen. Das ist schlimm für die „Bierstadt". Die Seuche des Wassertrinkens wird immer weiter um sich greifen und am Ende München noch gar um jenen privilegierten Ehrentitel bringen. München eine Wasserstadt! Wer hätte das vor des seligen Pettenkofers Zeiten sich je wohl träumen lassen? Freilich, der war ja selbst zeitlebens nur ein Wassertrinker, drum hat man seinem Andenken das Brünnlein an der Akademie der Wissenschaften geweiht, an dem unter seinem Relief von Meister Hildebrands Hand ein nüchterner Wasserbecher am Nagel hängt. So hat ihn noch nach seinem Tode die gerechte Strafe erreicht. Denn im Grunde ist nur er daran schuld, daß in München das Wassertrinken aufgekommen ist. Früher, als es noch die Ziehbrunnen gab, aus denen man sich das typhuserregende Grundwasser heraufholte, dachte noch kein Mensch daran, seinen Durst auf so verächtliche Weise zu stillen. Freilich, das war auch „die gute alte Zeit".

Wenn es nur wenigstens das Wassertrinken allein wäre, das den Bierkonsum schmälert — aber da kommen auch noch andere neumodische Gewohnheiten und Einrichtungen dazu, die vom Biertrinken abhalten. Vor allem der Sport in seinen mannigfaltigen Formen. Und München beginnt eine Sportstadt zu werden; seine Jugend, die einheimische wie die zugewanderte, findet immer mehr und mehr Gefallen daran, anstatt wie früher in rauchigen Bierlokalen in freier Luft und auf den sportlichen Uebungsplätzen sich auszutun. Von dem Berg- und Wintersport, für den die Isarstadt ja den geeignetsten Ausgangspunkt bietet, sei hierbei nicht einmal besonders die Rede. Denn er verträgt sich ja im ganzen noch gut genug mit dem Behagen am friedlichen Ausruhen von den Strapazen hinter dem schäumenden Bierkrug, wenn auch in den alpinistischen Vereinen und besonders in den Kreisen der Bergkraxler, die sich ernstlich trainieren, die Vorteile der Enthaltsamkeit von Alkohol immer mehr und mehr erkannt werden und infolgedessen wenigstens zur Einschränkung der früheren gewaltigen Libationen führen. Aber neben den Bergläufern steht ja auch die mit jedem Jahr anwachsende Zahl der Lawn-Tennis- und Polospieler, der Fechter, Reiter und Turner, die alle mehr oder weniger die Abstinenz zum Prinzip erhoben haben. Man beobachte nur einmal die jetzige akademische Jugend oder den Nachwuchs der besseren Stände — auch hier in München, und man wird bald genug beobachten können, wie ihre Lebensweise auf die Untergrabung des Ruhms der Stadt München als einer Bierstadt langsam, aber sicher hinarbeitet.

Und aus diesen Kreisen sickert doch nach und nach die Erkenntnis von der Schädlichkeit des Alkoholsmißbrauchs auch in die breiteren Schichten des Volkes hinunter, die bis jetzt an ihren großen Bierfesten und an den täglichen reichen Libationen mit Hartnäckigkeit noch festgehalten haben. Die Volksschule vor allem, unter Korschensteiners vortrefflicher Leitung, hat die Aufgabe, auch nach dieser Richtung hin aufklärend zu wirken, mit großem Erfolge in die Hand genommen. Das will für München ungeheuer viel sagen. Denn wenn erst einmal die Schuljugend von dem alten Volksaberglauben abgebracht worden ist, daß das Bier stärkt und nährt, wird es nur noch weniger Jahrzehnte bedürfen, um auch die herangewachsene Generation in ihrer Gesamtheit von der bisher uneingeschränkten, fast gläubigen Hingabe an den Kultus des Gambrinus mehr und mehr loszureißen. Schon zeigen sich hie und da die Spuren, daß die Volkserziehung auf diesem Gebiete auch in München Fortschritte macht. Der Verein zur Förderung der Volksspiele, die großen Turnvereine und manche andere „Zusammenrottungen" von einsichtigen Männern arbeiten unentwegt und mit Erfolg auf das Ziel der Einschränkung des Alkoholismus hin.

Mit Erfolg? Man sollte es nicht glauben, wenn man Bierfesten wie dem, welches gegenwärtig wieder auf dem Nokherberge beim Salvator gefeiert wird, zuschaut. Sind das Zuströmen der Menge, der Jubel u. Lärm nicht jährlich größer geworden, müssen nicht immer wieder die Hallen erweitert werden, in dem Gambrinus diese Opfer dargebracht werden? Und doch geht die Mäßigkeitsbewegung auch in München vorwärts, und doch nimmt der Bierkonsum im Verhältnis zum Anwachsen der Bevölkerung auch hier immer mehr und mehr ab. Man wird immer antialkoholischer — auch in der „Bierstadt". Wer hätte es noch vor zehn Jahren für möglich gehalten, daß unter den Zöglingen der hiesigen Gymnasien ein Abstinentenbund sich bilden könnte, dessen Mitgliederzahl rasch wächst? Das unwahrscheinliche — hier wird's Ereignis. Wie lange wird's noch dauern, daß auch die großen Münchener Bierfeste nur in der Erinnerung noch eine Rolle spielen? Daß aus der Bierstadt eine Wasserstadt geworden ist?

Diese Fragen wurden an einem Tisch des Paulanerkellers aufgeworfen. Ein Urmünchener vernahm sie staunend, fast erschreckt ob des Frevels, hob seinen Maßkrug mit dem schäumenden Salvatorbräu und rief siegesgewiß: „So lang's dös Bier gibt, nie und nimmer net."

Oskar Bulle im „Tag".

Mannigfaltiges.

— Berlin, 26. März. (Der Kronprinz Ehrenmeister der Drechslerinnung.) Der Vorstand der Berliner Drechsler-Innung wurde im Kronprinzlichen Palais vom Kronprinzen empfangen, wo dieser den für ihn ausgestellten Ehrenmeisterbrief inkl. Rolle und Ständer entgegennahm. Nachdem die Vorstellung der Mitglieder erfolgt war, konnte das Dokument überreicht werden, wobei sich der Kronprinz lobend über die künstlerische Arbeit aussprach. Sein ganz besonderes Interesse erregte aber die Rolle und der Ständer, die von sehr geschickter Arbeit aus italienischem Nußbaum gefertigt sind. Beide Werke sind das Gesellenstück eines Ausgelernten. Die Drechsler-Innung teilt hierzu mit: „Daß der Kronprinz selbst das Drechslerhandwerk erlernt hat, ließen die gestellten Fragen sehr gut erkennen und der Kronprinz gedachte des Handwerks in anerkennenden Worten. Der Obermeister Schulz wies auf die schwere Schädigung des Drechslerhandwerks durch den Jugendstil hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch den Aufschwung des flämischen Stiles eine Aufbesserung eintreten werde."

Berlin, 26. März. Der Verlust eines Hypothekenbriefes über 120000 Mark war, wie berichtet, vor etwa acht Tagen von einem Dr. A. bei der Kriminalpolizei angezeigt worden. Man stellte eine Menge Nachforschungen an, die ergebnislos blieben. Gestern benachrichtigte der Arzt die Behörde, er müsse wegen der von ihm veranlaßten Bemühungen um Entschuldigung bitten, weil der Hypothekenbrief sich in der ganzen Zeit in seiner Aktenmappe befunden hat. — Na also!

— (Zur Beisetzung des Ehepaares Berthelot im Pantheon) wird noch aus Paris gemeldet, daß Minister Briand die Gedenkrede hielt. Er hob besonders hervor, daß Berthelot eine großzügige, tolerante Philosophie verkündet und als Privatmann ebenso vorbildlich wie als Philosoph, Erzieher und Bürger gewesen sei. Er gedachte ferner der vortrefflichen Eigenschaften der Gattin Berthelots und schloß mit den Worten, schon sei die Gestalt des Forschers vom Ruhme, der seinen Schleier über die sterbliche Hülle breite, verklärt. Weiter meldet ein Telegramm: Nach der Rede des Ministers Briand im Pantheon wurden die Särge Berthelots und seiner Gattin nach der äußeren Säulenhalle gebracht, wo die Familie des Verstorbenen und die Vertreter der Behörden sich zu beiden Seiten aufstellten. Alsdann trat General Dalstein, der Militärgouverneur von Paris, an den Sarg Berthelots, salutierte und setzte sich dann an die Spitze zweier Divisionen, die vor dem Katafalk defilierten. Bei dem Vorbeimarsch wurden die Fahnen vor der Bahre gesenkt. Die Särge mit den Leichen Berthelots und seiner Gattin wurden gestern abend in die Kellergewölbe des Pantheons gebracht, wo sie bis zur Beisetzung in dem dafür bestimmten Raum verbleiben.

Hamburg, 25. März. Der frühere Leutnant Rüger, der vor etwa sechs Jahren im Offizierskasino in Mörchingen den Hauptmann Adams erschoß, ist mit dem letzten großen Transport auf dem Dampfer „Erna Wörmann" aus Deutsch-Südwestafrika nach Deutschland zurückgekehrt. Rüger war wegen der Bluttat bekanntlich zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden, die aber in Gefängnisstrafe umgewandelt wurde. Nachdem er 2 Jahre verbüßt hatte, wurde er gänzlich begnadigt. Er ging später nach Deutsch-Südwestafrika, wo er als Freiwilliger an den Kämpfen teilgenommen hat. Der frühere Offizier hofft, gänzlich rehabilitiert und wiederangestellt zu werden.

Leipzig, 26. März. Vom Duellunfug. Zwischen dem Bürger- und Hausbesitzerverein in Gera und dem dortigen Bürgerverein war ein Streit entstanden, der zu einer Beleidigungsklage des Vorstandes des ersteren Vereins gegen den des letzteren führte. In der ersten Verhandlung vor dem Schöffengericht in Gera, wo Dr. Arnold den Vorsitz führte, lehnte die beklagte Partei den Vorsitzenden ab, weil er als Vorstandsmitglied des Bürger- und Hausbesitzervereins für den Rechtsvertreter der klägerischen Partei Rechtsanwalt Dr. Oberländer bei der Landtagswahl agitiert habe. Nun wurde der Vorsitz dem Assessor Dr. Drabota übertragen. Da sich bei der beklagten Partei ein einflußreicher früherer Staatsbeamter, der Kommissionsrat Jahn, befand, befürchtet Dr. Oberländer, Assessor Drabota könnte zum Schaden seiner Partei aus Avancementsrücksichten zu zart mit dem Angeklagten umgehen, weshalb er ihn ablehnte. Durch die Begründung der Ablehnung fühlte sich Dr. Drabota beleidigt. Er ließ Dr. Oberländer zum Duell auf Säbel fordern. Das Duell kam am 20. Oktober vorigen Jahres in Leipzig zum Austrag und verlief unblutig. Heute hatten sich die beiden vor der hiesigen Strafkammer wegen Zweikampfes mit tödlichen Waffen zu verantworten. Dr. Drabota wurde zu 3 Monaten Festungshaft verurteilt, Dr. Oberländer, der im vorigen Jahre bereits wegen Zweikampfs bestraft worden ist, erhielt 4 Monate Festungshaft.

Marokko.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 27. März.

In Berliner Regierungskreisen beobachtet man dem neuesten Zwischenfall in Marokko gegenüber die größte Zurückhaltung. Man erkennt es als das gute Recht der französischen Regierung an, sich für die Ermordung eines ihrer Landsleute eine ausreichende Genugtuung zu verschaffen. Dieses Recht kann und will man ihr umso weniger streitig machen, als auch die deutsche Regierung für sich wiederholt das gleiche in Anspruch genommen hat, als vor 12 und 11 Jahren deutsche Reichsangehörige in Marokko ermordet worden sind. Die Zustände in Marokko sind nicht so geordnet und die Macht des Sultans ist nicht so unbestritten, als daß die marokkanische Regierung selbst beim ehrlichsten Willen ohne weiteres imstande wäre, die von Frankreich verlangte Genugtuung zu gewähren. Sind doch noch ähnliche Forderungen aus den Jahren 1901 und 1902 zum Teil unerfüllt geblieben. Man kann es daher begreifen und billigen, daß die französische Regierung diesmal nicht ruhig abwarten will, bis der Maghzen willens und imstande ist, eine ausreichende Sühne für die jüngste Mordtat zu bieten, daß sie sich vielmehr unverzüglich durch die Besetzung Ubdschas ein Faustpfand zu sichern trachtet. Soweit ist alles in bester Ordnung und kann deutscherseits nur durchaus gebilligt werden. Wenn aber einzelne französische Blätter, und zwar meist dieselben, die den Zwischenfall gleich zu völlig grundlosen, frivolen Hetzereien gegen Deutschland benützt hatten, durchblicken lassen, daß Frankreich diese gute Gelegenheit zu einer umfassenden Abrechnung mit Marokko und zu einer Sicherung gegen ähnliche Vorkommnisse in Zukunft wahrnehmen werde, so drücken sie hoffentlich damit nur ihre ganz private Meinung aus.

In bereitwilliger die deutsche Regierung alle berechtigten und angemessenen Schritte der französischen Regierung zur Erlangung einer hinreichenden Genugtuung unterstützen wird, desto sorgfältiger wird sie auch darauf achten, daß darüber hinaus nicht etwa ein Versuch gemacht werde, die alte Delcassésche Politik bei dieser Gelegenheit zu verwirklichen und zugunsten dieser etwa die internationalen Abmachungen zu durchlöchern. Eine Tendenz dazu ist ja auch nach dem Verschwinden Delcasséss aus dem Auswärtigen Amt unzweifelhaft vorhanden. Nicht minder wird man in London gern die frühere Taktik wiederaufnehmen, die Franzosen nach dieser Richtung zu ermuntern und vorwärts zu drängen. Deshalb hat die deutsche Regierung allen Anlaß, die Augen offen zu halten und so frühzeitig wie möglich keinen Zweifel daran zu lassen, daß sie einer solchen einseitigen Politik Frankreichs in Marokko wie 1905, so auch jetzt, den entschiedensten Widerstand entgegensetzen würde.

Es gibt offenbar weite Kreise in Frankreich, die den unglückseligen Gedanken einer „friedlichen Durchdringung Marokkos" noch immer nicht aufgeben mögen, und es ist nicht gerade beruhigend zu sehen, daß ein Blatt, wie der „Temps", dessen Beziehungen zum Pariser Auswärtigen Amt ganz offenkundig sind, sich zum Hauptsprachrohr dieser bedenklichen Bestrebungen macht. Amtlich hat die französische Regierung sich freilich mit diesen Kreisen noch nicht identifiziert, ihre Ziele noch nicht zu den ihrigen gemacht. Aber daß sie mit ihnen stark sympathisiert, ist gleichwohl fraglos. Hierfür hat es auch nach Algeciras an mehrfachen deutlichen Anzeichen nicht gefehlt. Daher muß die deutsche Regierung ständig auf dem Posten bleiben und sorgsam darauf achten, daß diese Tendenzen in Paris nicht die Oberhand behalten. Sie müßten dann die deutsch-französischen Beziehungen schwer gefährden. Hoffentlich gelingt es auch der deutschen Diplomatie den jetzigen marokkanischen Zwischenfall schnell zu einem befriedigenden Ende zu bringen und so der französischen Begehrlichkeit nach Marokko auch diesen Vorwand zur Verwirklichung ihrer Pläne schnell wieder zu entziehen.

Vater und Sohn.

Wir lesen in der „Köln. Ztg.":

Der katholische Oberpräsident der Rheinprovinz ist gegenwärtig der bestgehaßte Mann im Zentrum; wenn es gilt, den Freiherrn von Schorlemer bei seinen Glaubensgenossen zu verdächtigen und ihn in ihrer Wertschätzung herabzusetzen, sind der ultramontanen Presse alle Mittel recht. So apostrophierte ihn in diesen Tagen die „Essener Volksztg." folgendermaßen:

Herr Oberpräsident! Die rheinischen Katholiken folgen dem erhabenen Beispiel Ihres Herrn Vaters mit der starkmütigen Ueberzeugungskraft, wie er es uns zur Zeit des Kulturkampfes an der Seite eines Windthorst, Reichensperger und Mallinckrodt so vorbildlich gegeben hat. Lebte er noch und hörte er die alarmierenden Kampfesrufe der Gegner der katholischen Kirche, er würde vereint mit uns zur Sammlung blasen und trotz der ihm nachgerühmten großen Liebe zu seinen Kindern den eigenen Sohn verleugnen, der sich auf falschem Wege befindet.

Daß diese Zeitung sich nicht scheut, in so verletzender Weise zarte Familienempfindungen zu ihren politischen Zwecken zu mißbrauchen, wundert uns nach allem, was die ultramontane Presse in den letzten Monaten geleistet hat, nicht mehr. Dagegen muß man staunen über die politische Dreistigkeit des Versuchs, den „Bauernkönig" Schorlemer-Alst gegen seinen Sohn auszuspielen, wenn man sich erinnert, daß es die Presse derselben Richtung war, die den Vater des jetzigen Oberpräsidenten und ehemaligen Zentrumsführer mit ganz ähnlichen Schmähungen verfolgte, wie jetzt den Sohn, als jener es im Jahre 1893 wagte, gegen das Zentrum für die Militärvorlage der Regierung einzutreten. Selbst die „Kölnische Volkszeitung", die heute die Sturmfahne gegen den Oberpräsidenten der Rheinlande voranträgt, sah sich damals veranlaßt, gegen die wüsten Ausfälle eines Teiles der Zentrumspresse auf seinen Vater Verwahrung einzulegen. Die Hetze gegen Schorlemer-Alst, den hochachtbaren und einst so verehrten Parteiführer, ging so weit, daß sogar in seiner eignen Pfarrkirche der Pfarrer in der Sonntagspredigt dazu aufforderte, für den angeblich im Glauben wankend gewordenen Freiherrn v. Schorlemer-Alst zu beten. Das hindert aber die Essener Volkszeitung nicht, kühn und keck zu behaupten, dieser Mann würde heute seinen eigenen Sohn verleugnen, weil er sich „auf falschem Wege befindet". Soll und darf diese Vergiftung jeder natürlichen Empfindung, die Verunglimpfung jeder ehrlichen Ueberzeugung so weiter gehen? Werden die deutschen Katholiken dulden, daß ihr bürgerliches Leben nicht nur, sondern auch ihr Glauben einzig und allein danach bemessen wird, ob und wie weit sie der Leitung der Zentrumspartei Order parieren?

Am Karfreitag

erscheint keine Nummer unserer Zeitung.

Inserate

für die heute, Donnerstag Abend zur Ausgabe gelangende Nummer erbitten wir uns bis spätestens heute, Donnerstag Mittag 11½ Uhr, größere schon früher.

Die letzte Nummer unserer Zeitung vor dem Osterfeste wird Sonnabendmorgen ausgegeben.

Inserate für diese Nummer erbitten wir uns bis spätestens Freitag Mittag, größere schon bis Donnerstag Mittag.

Geschäftsstelle des General-Anzeigers, Reinoldistraße 19.

Die Untersuchung gegen die Mörder Gapons.

Petersburg, 26. März.

Die „Petersburgskaja Gaseta" behauptet, daß der früher so viel genannte Priester Gapon von zwei Personen ermordet worden und daß einer derselben den Ingenieur Ruthenberg sei. (Ist auch schon früher behauptet worden. D. Red.) Dieser sei ins Ausland geflüchtet, und die russische Regierung unterhandelt wegen seiner Auslieferung. Es sei festgestellt, daß die Photographien der Mörder, die nach Berlin geschickt wurden, von wo das Portefeuille des Ermordeten mit 700 Rubel Geld u. s. w. an den bereits verstorbenen Rechtsanwalt S. Margolin, der den Prozeß Gapon führte, adressiert war, unterwegs aus den Briefumschlägen gestohlen worden seien. Die zweite Sendung Photographien haben ihren Bestimmungsort erreicht. Die Berliner Postbeamten, die schon früher die Merkmale der Absender des Pakets angegeben hatten, erkannten sie in den Photographien wieder, was sie zu Protokoll gaben.

Der Untersuchungsrichter N. Saigew habe sich an die französische Regierung mit der Bitte gewendet, einige russische Emigranten, die mit Gapon befreundet waren, darunter einen Dr. K., zu vernehmen, in dessen Besitz sich Papiere Gapons befänden. Die französische Regierung habe jedoch weder diesem Gesuch noch dem um Auslieferung der in Verwahrung Dr. K.s befindlichen Gaponschen Dokumente gewillfahrt. Gapon hatte diese bei seiner Abreise aus Paris nach Petersburg in Frankreich zurückgelassen, weil er fürchtete, die Papiere, welche seine Beziehungen zum damaligen Ministerium Witte-Durnowo feststellten, könnten in Rußland abhanden kommen. Diese Papiere habe er seinen russischen Freunden in Frankreich umso eher anvertrauen können, als er ihnen seine künftigen Pläne und Absichten nicht verheimlichte. Die Untersuchung habe bereits festgestellt, daß Gapon eine große Proletariatsbewegung hervorrufen wollte.

Kreistag für den Landkreis Hamm.

Hamm, 26. März.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Herr Landrat Schulze-Pelkum des verstorbenen Kreistagsmitgliedes Herrn Kaufmann G. Bindel-Unna, zu dessen Andenken sich die Versammlung von den Plätzen erhob.

Der Etat der Kleinbahnkasse rief eine längere Debatte hervor, in deren Verlauf Herr Landrat Schulze-Pelkum recht interessante Aufschlüsse über den Stand des Ruhr-Lippe-Kleinbahn-Unternehmens gab, nachdem Herr Bürgermeister Koch eine bessere Klarheit und übersichtlichere Gestaltung des Etats gewünscht hatte. Herr Landrat Schulze-Pelkum führte u. a. aus: Eine Dividende von 2½ Przg. hatte die Ruhr-Lippe-Kleinbahn in Aussicht gestellt und auch schon zum teil ausgezahlt. Bei genauerer Prüfung der Bilanz stellte es sich aber heraus, daß gar keine Dividende gezahlt werden könne; demnach mußten die bereits geleisteten Zahlungen zurückerstattet werden. Schließlich wird dieser Etat genehmigt, ebenso derjenige der Eisenbahnschulden-Tilgungskasse (abschließend mit 17 500 Mk.)

Herr Bürgermeister v. Wasser-Kamen wird als Kreisdeputierter wiedergewählt.

Den wichtigsten Beratungsgegenstand bildete der Antrag auf Beteiligung des Landkreises Hamm an der Straßenbahn Unna-Kamen-Werne. Einleitend referierte Herr Landrat Schulze-Pelkum über die Vorlage. Der Kreistag hatte s. Z. an die Beteiligung des Kreises mit 400 000 Mk. an dem Unternehmen die Bedingung geknüpft, daß industrielle Unternehmungen und andere Interessenten für dieses Kapital in den ersten fünf Jahren die Zinsgarantie übernehmen. Diese Bedingung hat beim Provinzial-Ausschuß Anstoß erregt und wird nicht zugelassen. Dieserhalb entstanden lange Verhandlungen und hat neuerdings der Kreisausschuß beschlossen, diese Bedingung fallen zu lassen, aber die Beteiligung des Landkreises Hamm nur auf 300 000 Mk. festzusetzen. Die Angelegenheit ist nicht recht vorwärts gekommen, weil die Stadt Werne bei dieser Gelegenheit auf gute Weise von der ihr gehörigen Straße Kamen-Werne loskommen will. Schließlich hat man, um die Angelegenheit endlich zum Ziele zu führen, einen anderen Ausweg gefunden, indem man für die Bahn eine andere Trace gewählt hat, nämlich durch das Dorf Bergkamen bis zum Bahnhof Bergkamen-Werne, so daß die Werner Straße gar nicht mehr erforderlich ist. Doch scheint es immer noch zweifelhaft, ob aus der Sache überhaupt etwas wird. Herr Bürgermeister v. Wasse-Kamen gibt über die gepflogenen Verhandlungen näheren Aufschluß und betont, daß die neue Straßenbahnlinie für die ländliche Bevölkerung bedeutend mehr Nutzen bringe, denn sie soll wie folgt geführt werden: durch die Stadt Kamen bis zum Westentor, dann durch den Krummen Weg und die ganze Gemeinde Bergkamen und die Kolonie bis zum Bahnhof Bergkamen. Der Redner bezeichnet die Bewilligung des Kreisbeitrages als einen Akt der ausgleichenden Gerechtigkeit, da bis jetzt der westliche Teil gegenüber dem östlichen zu kurz gekommen sei und recht stiefmütterlich bedacht wurde, trotzdem die Städte die Hauptlasten zu den Kreiswegen beitragen. Nachdem Herr Rittergutsbesitzer Große-Loege große Bedenden gegen die Beteiligung des Kreises geäußert hatte, bezeichnete er dieses Straßenbahnprojekt als ein Siedlerkeitsprojekt der Stadt Kamen, aber nicht als ein Bedürfnis für diese von der Staatsbahn völlig aufgeschlossene Gegend. Demgegenüber befürwortete Herr Bürgermeister Koch-Unna recht dringend die Vorlage und teilte aus den gestrigen Verhandlungen der Unnaer Straßenbahnkommission mit, daß der Betriebsleiter der Straßenbahn Cörne-Unna die als sehr günstig rentierend bezeichnet habe, welche aller Voraussicht nach gar keiner Zuschüsse bedürfe. Falle das Projekt Unna-Kamen-Werne, dann werden Landkreis Dortmund und Stadt Unna die Straßenbahn Cörne-Unna bis Unna-Kolonie ausbauen; ob dann die Reststrecke noch einmal ausgebaut werde, sei sehr fraglich.

Schließlich wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: „Der Kreistag des Landkreises Hamm beschließt grundsätzlich, sich an der Finanzierung des geplanten Unternehmens einer Straßenbahn von Unna über Kamen nach Werne bezw. Bahnhof Bergkamen-Werne mit einem Betrage von 300 000 Mark zu beteiligen. Ein Beschluß über die Vorausbelastung der hauptsächlich beteiligten Gemeinden bleibt vorbehalten."

Quaker Oats

Um angestrengt arbeiten zu können, muss man gute, kräftige Nahrung zu sich nehmen. Unter allen Nahrungsmitteln nimmt Quaker Oats den ersten Rang ein, denn neben seiner Leichtverdaulichkeit besitzt es alle Bestandteile, die den Körper kräftigen und die Gehirnthätigkeit unterstützen.

Anfertigung feiner engl. Damen-Moden von Albert Rosenberg, Schwanenwall 55.

Rheinisches Technikum Bingen für Maschinenbau u. Elektrotechnik. Chauffeurkurse. Programm frei.

Die neue Garantie-Cravatte.

Eine höchst praktische Cravatten-Neuheit hat die Dortmunder Firma St. Zywolkewitz eingeführt. Es ist die schnell beliebt gewordene „Garantie-Cravatte", die berufen ist, die bisherigen Cravatten völlig zu verdrängen. Die Neuerung besteht vor allem in dem Verschluß, der ein sofortiges, mühloses Umlegen ermöglicht, ohne Rücksicht auf Kragenweite, Höhe des Kragens etc. Jeder Herr kennt das schnelle Verschleißen des Bandes, das Verjagen der Schnallen und ein jeder weiß, wie peinlich es ist, wenn der ausgefranste Zipfel herabhängt. Dem allen wird durch die „Garantie-Cravatte" abgeholfen, indem das Band hinten an den Knöpfen befestigt wird, sodaß nicht nur der eleganteste Sitz, sondern auch eine stets tadellose Funktion garantiert wird.

Dienstmädchen halten in jeder Stellung aus, wenn sie zum putzen der Metallgegenstände Amor bekommen. Amor putzt alles blitzblank und der Glanz hält lange Zeit an, daher wird viel Arbeit gespart. Amor ist überall zu haben.

Eine Berliner Welt-Ausstellung.

Friedrich Dernburg schreibt im „B. T.":

Wir haben uns lange dagegen gesperrt, es scheint aber, daß wir diesmal doch heran sollen, 1913, zur Feier des Regierungsjubiläums unseres Kaisers. Schon ganz nahe vor dem Entschluß standen wir 1892. Es war die Zeit Caprivis, und die allgemeine Stimmung noch verdrießlicher, als sie in Deutschland in Zeiten nationaler Abspannung zu sein pflegt. Caprivi war nur ein Bürgerfreund, ein einfacher Mann von eher spartanischer Gesinnung. Mit wohlwollend lächelnder Gleichgültigkeit sah er den Plan entstehen und scheitern. Dieser soldatische Junggeselle hatte für des Lebens Ueberfluß und Schönheit kein Verständnis. Und das will doch gerade eine Ausstellung sein, ein Bekenntnis jener ungeheuer überquellenden Fülle von Gütern jeder Art, mit denen unsere Zeit phantastisch ausgestattet ist.

Ja — man beginnt wieder einmal von einer Berliner Weltausstellung zu reden. Noch nicht in vollem Orchester, nur hier eine Stimme und dort eine Stimme. Wer zuerst davon angefangen hat, das soll besser ununtersucht bleiben. Denn wir sind sehr eifersüchtig untereinander, wir Journalisten; das wirst du, verehrter Leser, schon lange gemerkt haben. Und bringt der eine Journalist etwas auf, so sehen die anderen einen anderen Weg. „Das ist so Brauch in Dänemark". Es heißt, daß es Zeitungen gibt, die heute noch nicht die Nachricht von der Schlacht von Sedan gebracht hätten, wäre ihnen nachgewiesen worden, daß die Meldung zuerst in einem anderen Organ gestanden hat. Doch diesmal sind wir kollegialisch und lassen die Berliner Weltausstellung zur Ehre der Diskussion zu, wie immer auch die Frage aus dem Ei gekrochen ist.

Eine Weltausstellung! Und gar eine Weltausstellung in Berlin! Es gibt Leute, die bei dem bloßem Wort sich die Ohren mit beiden Händen zuhalten. Leute, die in einem solchen Unternehmen eine Störung ihrer Ruhe sehen, für die sie die anderen verantwortlich halten. Sie würden der Erde Stillstand gebieten, wenn diese sich halten ließe. Das sind dieselben, von denen die Zeitungen als Stimmen aus unserem Leserkreis die beweglichen Eingesandt gegen die Automobile bringen, wie vor kurzer Zeit noch gegen das Fahrrad. Soll man sie die ewig Gestrigen nennen? Das wäre ungerecht. Sie verteidigen die Welt, auf der sie sich eingerichtet haben, ihr „Heute". Aber der Fortschritt der Welt muß über sie hinweggehen. Und wenn sie am Anfang gegen eine Weltausstellung noch so heftig protestiert haben, nehmen sie schließlich doch noch eine Dauerkarte!

So beginnt nun die Bildung von dem, was man eine öffentliche Meinung zu nennen pflegt. Dabei macht sich regelmäßig ein psychologisches Problem geltend. Es gibt nämlich zwei Sorten Menschen, solche, bei denen die erste Bewegung die Bejahung einer gestellten Frage ist, und solche, denen stets zuerst ein Nein auf der Zunge sitzt, Ja-Menschen und Nein-Menschen. Sie fallen ein wenig mit den Optimisten und Pessimisten zusammen, doch nicht ganz. Denn namentlich denen, die auf eine gestellte Frage gleich „Ja, ja" sagen, ist am wenigsten zu trauen. Es geschieht nämlich unter dem Vorbehalt, daß das zu gar nichts verpflichtet. Darauf mögen sich die einrichten, die bereits begonnen haben, bei allerhand Leuten von Einfluß umzufragen, wie sie sich zur Berliner Weltausstellung stellen. Namentlich so lange es noch ungewiß ist, wie der Wind von oben weht.

Das letzte entscheidende Wort wird natürlich der Kaiser geben. Seit dem Tode des Großvaters des Kaisers, der zuerst den Plan einer Weltausstellung faßte und ausführte, seit dem Tode des Prinzgemahls von England, Albert hat es auf den Thronen keinen Herrscher gegeben, der in der Universität seines Wesens, dem Umfang seiner Interessen, seiner technischen und ästhetischen Neigungen und Kenntnisse ehrlich berufen gewesen wäre, ein so großes Werk zu inspirieren. Im Jahre 1892 stand der Kaiser der Weltausstellungsidee ablehnend gegenüber. Sicher nicht aus Unterschätzung des Bildungsstoffes, der in einer Ausstellung zusammengetragen wird und der Fülle von Anregung und Belehrung, die von ihr in alle Volkskreise übergeht — wohl eher aus politischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Es ist denkbar, daß diese Gründe zurückgetreten sind hinter der monumentalen und geschichtlichen Bedeutung, die der ersten deutschen Weltausstellung zukommt. Denn wohl ist es die Entwicklung der deutschen Kultur wert, daß sie in all ihren nach außen gerichteten Bestrebungen einmal zusammengefaßt und umgeben von den Erzeugnissen der mitstrebenden Nationen zur Erscheinung gebracht wird. Seit ein deutsches Volk existiert, hat es nie einen Zeitpunkt gegeben, wo sein Volkstum so mächtig und gesichert, sein Wohlstand und Gewerbefleiß so hoch gestiegen, seine Kulturinteressen so umfassend, ihre Förderung so tatkräftig waren wie heute. Dieser bis jetzt unerreichte Höhepunkt des nationalen Daseins wird nur allzuviel verkannt und unterschätzt. Um so wichtiger wird es sein, ihm in einer Weltausstellung ein in alle Zeiten leuchtendes Denkmal zu setzen: „So war Deutschland nach fünfundzwanzig Jahren der Regierung Wilhelms 2."

Eine so große Sache kann nur aus großen Gesichtspunkten begriffen und geführt werden. Auf die Höhe dieses Bewußtseins muß die ganze Nation treten, die schaffenden Kräfte, wie die, die sich daran erheben und erbauen können. Es scheint mir auch in einer Politik eines Staatenlenkers zu liegen, den Geist der Nation wach zu halten und zu beschäftigen, ihn auf erreichbare große und schöne Ziele zu weisen. Das erhält ihm seine Frische und Elastizität und bewahrt ihn vor schwarzseherischem Grübeln. Ich möchte meinen, daß gerade der Kaiser in seiner optimistischen Tendenz einer solchen Auffassung nicht unzugänglich sein wird.

Sprechen wir von den Freunden, die die Weltausstellung herbeizieht, so ist es nicht Berlin und was in ihm zum Aufbau kommt, was ihnen zum Schauspiel dienen wird. Sie werden sich sicher des Staunens nicht erwehren können gegenüber dem Kranze deutscher Landschaften und Städte, deren Aufblühen nicht in der alten Welt und kaum in der neuen ihres Gleichen findet. Sie werden mit erhöhtem Respekt von deutscher Kultur und Macht und vielleicht mit erhöhter Sympathie nach Hause zurückkehren. Denn es ist merkwürdig, aber wahr, dies in der Mitte Europas gelegene Deutschland ist das von den fremden Nationen wenigst gekannte Land. Eine allgemeine Einladung: kommt und sehet! ist daher wohlangebracht. Es ist eine Handlung der Staatsklugheit, nicht bloß mit Worten zu den fremden Nationen zu sprechen, sondern auch mit Taten, namentlich mit solchen, die in ihrer Verwegenheit der Zukunft das Vertrauen auf eine friedliche Entwicklung der Weltverhältnisse kräftigen.

Doch nun zur Hauptfrage, an der bei der Ausführung alles hängt, von der der Erfolg, Sieg oder die Niederlage abhängt — der Frage nach dem Platz der Ausstellung. Die drei ansehnlichen Herren, die im „Tageblatt" gemeinsam das Wort für die Ausstellung genommen haben, empfehlen dringend hierüber zunächst nicht viel zu reden. Sie fürchten offenbar den Wiederausbruch des Froschmäuselkrieges zwischen Ost und West, in dem die Berliner Ausstellung ins Gedränge kam. Ich werde mich bemühen, diesem Wink zu folgen und die äußerste Diskretion zu beobachten. Schon weil überhaupt nur .... doch halt! kein Wort weiter.

Spricht man von Ausstellungen, so kommt man wie selbstverständlich alsbald auf Paris, das immer noch bezüglich aller solcher Unternehmungen den Rekord hält. Viele Gründe wirken dabei zusammen, der Hauptgrund aber liegt nach der Ansicht der kompetentesten Beurteiler in der Tatsache, daß Paris den idealen Ausstellungsplatz hat. Eine Weltausstellung beruht auf dem Besuch der Millionen, die oberen Zehntausend, für die die Transportfrage nirgends Schwierigkeit bietet, spielen dabei keine Rolle. Bahnen, elektrische und Dampfbahnen, Straßenbahnen Dampfschiffe und Automobile, alle zusammen können das nicht ersetzen, was es für eine Ausstellung bedeutet, wenn sie durch das natürlichste Transportmittel, nämlich zu Fuß, erreicht werden kann. Das hat Paris seinen Bewohnern, den Besuchern seiner Ausstellungen geboten. Denn diese Ausstellungen schlossen sich unmittelbar an die Hauptarterien der Riesenstadt, bildeten mit dieser ein Ganzes, das in unerschöpflichen Massen die Ausstellung speiste. Mit Leichtigkeit entwickelten sich täglich die Hunderttausende der Besucher im Zu- und Abströmen.

Das könnte zur Frage führen, ob Berlin nicht auch so einen Raum besitzt, der sich unmittelbar an die Stadt anschließt, auf den der Hauptstraßenzug leite, wohin der rüstige Berliner, wenn es ihm beliebt, anstrengungslos zu Fuß gelangen kann, einen Raum, der zu Berlin gehört, bei dessen Benutzung die Ausstellung wirklich eine Berliner sein wird. Doch sprechen wir lieber noch nicht davon, denn solche Sachen müssen wirklich diskret behandelt werden.

Den Pariser Weltausstellungen steht nämlich ein militärischer Platz zur Verfügung, der durch seinen Gebrauch und alte Traditionen von der Bebauung ausgeschlossen blieb. Ein Platz, der zeitweise entbehrt werden und nach gemachtem Gebrauch zurückgegeben werden kann. So gut gelegen und ausgedehnt dieser Platz in Paris ist, so steht er doch nach der letzten Richtung hinter dem, was Berlin dagegen bieten könnte. Doch da hätte ich mich beinahe verplappert.

Die französischen Militärs bewachen nicht minder streng wie ihre Kollegen in irgendeinem anderen Lande ihren Besitz und weisen eifersüchtig alles zurück, was wie ein Eingriff in ihre Gerechtsame betrachtet werden könnte. So halten sie auch an dem Pariser Marsfelde fest, und wenn sie es von Zeit zu Zeit für Werke des Friedens herleihen, so halten sie doch darauf, den Platz in gebrauchsfähigem Zustand zurückzuerhalten. Das Entgegenkommen stärkt das gute Verhältnis zwischen Zivil und Militär in Frankreich, denn man sieht dort ein, daß alles, was zur Ehre und zum Vorteil des Landes dient, gemeinsamer Zweck ist. Und da es in Berlin den entsprechenden Platz und, wie man hoffen darf, ebenso bürgerfreundliche Heeresleiter gibt, so könnten wir darauf rechnen, daß .... doch, da hätte ich mich verplappert.

Ich bin jedoch fest entschlossen, mein Geheimnis über den besten, ja einzigen Platz für eine Weltausstellung zu bewahren, wenn es auch das Geheimnis des Hausmimisters ist, das heißt ein Geheimnis, das alle Welt kennt. Es soll mir natürlich nicht gehen wie dem Fräulein, das zu ihrem ersten Rendezvous eilte und auf dem Weg dahin ihrer guten Freundin begegnete. „Frage mich nicht," sagte sie, „wo ich hingehe, ich darf es nicht sagen, unter keiner Bedingung, es ist ein Geheimnis — ich gehe auf das Tempelhofer Feld."

* * *

Der „Verein Berliner Kaufleute und Industrieller" und der „Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine" begrüßen den Gedanken einer Berliner Weltausstellung auf das lebhafteste und sind entschlossen, diesen Plan mit allen Mitteln zu fördern.

Da jedoch die Stimmung der Regierung, der gesetzgebenden und wirtschaftlichen Körperschaften sowie der Vertreter von Handel und Industrie noch nicht in dem Maße geklärt ist, um eine Weltausstellung praktisch näher zu treten, so hält es der Zentralausschuß vorerst für notwendig, die Stellungnahme dieser Faktoren durch eine Enquete feststellen zu lassen. Das Präsidium des Vereins und des Zentralausschusses wird beauftragt, die ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie um tunlichst schleunige Herbeiführung dieser Feststellung zu ersuchen.

Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller glaubt umsomehr dazu berufen zu sein, der Idee einer Berliner Weltausstellung Ausdruck geben zu dürfen, als er bereits im Jahre 1896 die Initiative zu einer Weltausstellung ergriffen hat und an dem Zustandekommen der Berliner Gewerbeausstellung 1896 wesentlichen Anteil hatte.

Kreuzstern

MAGGI's WÜRZE in unerreicht in

Feinheit des damit erzielten Aromas,

Ausgiebigkeit, weil größte Würzekraft und deshalb

Billigkeit. (In Originalflaschen von 10 Pfg. an.)

Man lasse MAGGIS Würze nur in MAGGIS Originalfläschchen nachfüllen.

Charles Baron's
Humpsti-Dumpsti Menagerie
1. April
Olympia-Theater Dortmund

Stellenangebote

Rheinische Automobil-Fach-Schule, Ing. Chauffeurschule, Düsseldorf. Nächster Kursus April. Programm durch die Geschäftsstelle Graf Adolfstraße 81, Düsseldorf. 1487

Nebenverdienst für Jedermann! An allen Plätzen werden Personen zum Einzelverkauf unseres, seit vielen Jahr. gut eingeführten, in Kassenauflage erscheinend. Westfälisch-Rheinisch. Fahrplanes gesucht. Angebote werden schriftlich erbeten. L. Krüger, G. m. b. H., Dortmund.

Schriftl. Nebenverdienst, Schlohn. Vertr. 2c. — Prospekt frei. **Joh. H. Schultz,** Verlag. Köln 57. 11606

Wer ist dumm? Sie nicht, wenn Sie Ihre Beziehungen einwandfrei ausnutzen. Leistungsfähige Fabrik sämtl. techn. Oele, Fette u. Chemikal. honoriert gut u. laufend bei Erfolg. Nachweis von Bedarf in dies. Artik. zw. geeign. Off. erbet. Off. beförd. u. **K. M. 367 Rudolf Mosse, Köln.**

Prov.-Reisende, Hausierer gesucht. Großer Verdienst. Sofortiges Geld 2—20 Mark. **Böhm,** Lübeckerstr. 42. (

2 Herren welch. Lust z. Reisen haben, mit die zugkräftige u. konkurrenzlose Wochenzeitschrift **„Für die Familie"** überall gesucht. Wöchentl. Verdienst 30—50 Mk. Meldung nur von 6—8 Uhr abends. **Wilh. Steckerl,** Uhlandst. 56. Daselbst wird a. ein tücht.

Oberreisender gesucht, welch. auch polnisch spricht. 21175

20 Mk. tägl. könn. Person. jed. Stand. verdien. **Nebenerwerb** durch Schreibarb. Insol. Tätigk. Vertr. 2c. Näh. **Erbzentrale** i. Frankfurt a/M

Der Alleinvertrieb eines neuen patentierten Haushaltungsgegenstandes **Millionenartikel** wird für alle Städte abgegeben. Offerten sub **K. S. 1925** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

In Baukreisen des Industriebez. best. eingef. tücht.

Reisender

für den Verkauf hervorragender Neuheiten in Bauschlägen sofort gesucht. **Gebr. Grünewald,** Bauschlagfabrik, Witten.

Eine ältere, autangesehene Lebens-Vers.-Akt.-Ges., welche auch die Haftpflicht-, Unfall- u. Krankenversicherung betr., sucht überall **tücht.** gesetzte Herren als

Bezirks-Vertreter

zu hohe Vergüt. Schr. Anerb. u. **A. 1973** a. d. G. d. Z.

Tüchtiger zuverlässiger

Buchhalter

für einige Wochen zur Aushülfe per sofort gesucht. Schriftl. Angeb. m. Anspr. u. Angabe von Referenz. u. **M. R. 1600** a. d. Geschft. d. Ztg.

Der Weltmeister
Salerno
hatte die hohe Ehre, am 10. März d. J. im Wintergarten zu Berlin vor S. K. H. dem Kronprinzen und Prinz Eitel Friedrich zu debütieren.
1. April
Olympia-Theater Dortmund

BIERMANN & HEINEMANN
Westenhellweg 67. DORTMUND

Verkauf im Parterre auf Ausnahme-Tischen

Damen-Handschuhe

Donnerstag — Freitag — Sonnabend

Drei Handschuh-Tage

Glace-Handschuhe	in allen Farben mit 2 Knöpfen, Paar	95 Pf.
Glace-Handschuhe	in allen Farben mit 2 Knöpfen, Paar	1.45
Glace-Handschuhe	mit 2 Druckknöpfen, in allen modernen Kleiderfarben Paar	1.75
Glace-Handschuhe	mit 2 Druckknöpfen, Ia. Lammleder, weiss, schwarz und farbig Paar	2.25
Halbarm-Halbhandschuhe	durchbroch., mit Spitze besetzt Paar	38 Pf.
Halbarm-Halbhandschuhe	dicht u. durchbrochen Paar	45 Pf.
Halbarm-Halbhandschuhe	durchbroch. i. hübsch. Ausführ. m. Spitze Paar	75 Pf.
Halbarm-Halbhandschuhe	i. fein. Flor- u. Jacquard-Ausf., 40-50 cm lg., Paar	1.45
Halbarm-Spitzen-Handschuhe	mit Gummizug Paar	1.50
Halbarm-Spitzen-Mousquetaires	i. aparten Dess., Paar	2.95
Halbarm-Spitzen-Handschuhe	in aparten Dessins, Paar	4.95
Halbarm-Handschuhe	in französische Seiden-Jacquard mod. Blumenmust., Paar 4.50, 3.75,	2.50

Geb. unbestr. Leute sof. als Wächter gel. Rüst. Halbinvalid bevorzugt. **Wach- u. Schliessges. Dortmund**

Tüchtiger, zuverlässiger **Zeitungsbote** f. Recklinghausen-Süd, nach König Ludwig sof. gesucht. Meld. an die Hauptagentur dies. Ztg. in **Gelsenkirchen,** Augustastr. 16, erbeten.

Tüchtiger Bücherbote mit klein. Kaution gegen festen Wochenlohn sof. gesucht. (22576 **Rich. Steckerl,** Uhlandstr. 56.

Ordentlicher Mann Invalide bevorzugt, erhält sofort oder später angenehme dauernde Stellung. (11728 **Fr. Wilh. Ruhfus** Königshof 23.

Für mein Kolonialwaren-Geschäft suche ich per sofort einen jüngeren 11709 **Lagerarbeiter** im Alter von 16—18 Jahren. **Adolf Kalsbach, Lütgendortmund** Wilhelmstraße 25.

Tücht. junger Mann als **Hausdiener** gesucht. Heroldstraße 20.

Junger Hausbursche und **ein Junge** zum Gläserspülen und für leichte Hausarbeit **gesucht.** (11693 **Restauration zur Krone.**

Kutschergesuche Von den 21 offenen Stellen, die in der Montags- und Dienstagsausgabe d. Ztg. gemeldet, sind noch 19 frei. **August Kölling,** Stellenvermittler, Dortmund, Burgmundastraße 26. (11571

Ein ordentlich. **Brot-Kutscher** gesucht von **J. H. Siecamp.** (

Tüchtigen Bierfahrer 11614 mit guten Zeugnissen sucht **Adler-Brauerei Hagen i. W.**

2 Hoteldiener, 5 jg. Hausdiener, Johann Huesmann Stellenvermittler u. Bureauchef des deutschen Kellnerbundes Burgwall 6. Telephon 2800.

Suche 2 Schweizer, 8 Ackerknechte, 4 Burschen z. Milchfahren 2c. 8 **Mädchen** für Stadt und Land. **Peter Nöth,** Stellenvermittler, Gnadenort 12.

Für Saison sofort gesucht: **15 Hotel- und Rest.-Kellner, 5 Hausdiener und Kutscher, 1 Kochvolontair, 1 Büfettjunge, 1 Kellnerlehrling, 5 Köchinnen,** bis 100 Mk. **2 Beiköchinnen, 2 Büfettfräuleins, 2 Serviermädchen, 10 Zimmer-, Dienst- und Küchenmädchen. Friedrich Wilh. Künster,** Stellenvermittler, Auf dem Berge 19, Tel. 1769

10 Fuhr- und Ackerknechte, 2 Jungen fürs Büffet **3 Silberputzer** sofort gesucht. Wwe. **Henriette Göbler,** Stellenvermittlerin **Helle 7**

Richard Schlüter, Dortmund, Stellenvermittler für Hotelpers. **Saison- und Jahresstellen:** **15 Ober-, Café-, Restaurant- und Saalkellner; 10 jg. Hotelkutscher u. Hausdiener** für 1. und 2. Stelle; **2 Zapfer, Café-Koch- u. Kellnerlehrlinge gesucht.**

Spüljunge für die Ostertage gesucht. **Stehbierhalle Steinplatz.**

Ein schulentlassener, aufgeweckter und ehrlicher **Junge** für leicht. Geschäftsfuhrw. gesucht 22508) **Karl,** Flensburgerstr. 8.

Einen kräftigen 11655 **Burschen** von 14—16 Jahren für Lagerarbeit und zum Fahren sucht **Max Böncke, Fredenbaum.**

Kräftiger Laufbursche gesucht. (22745 **Otto Ploeger,** Kapellenstr. 33.

Laufbursche für halbe, und **Laufbursche** für ganze Tage gesucht. **Dortmunder Bettenfabrik,** Rheinischestraße 9.

Ein ordentlicher, schulfreier **Laufjunge** auf sofort gesucht. **L. Blankenstein,** Westenhellweg 75. 11434

Moritz Heyden Rheinlands populärster Humorist — 1. April — **Olympia-Theater Dortmund**

Suche zum 10. April einen **kräftigen Burschen** von 14—15 Jahr. zur Wartung eines Pferdes. Vorstellung erwünscht 2—3 Uhr nachmittags. **Dr. Dullaeus, Löttringhausen.**

Ordtl. Junge f. ein. Stund. n. d. Schule f. leichte Arb. gesucht. Baerstraße 3, I. (

Ordentl. Junge zum Milchfahren sofort gesucht. Näh. in der Geschäftsst. dieser Zeitung. (22750

Gesucht zum bald. Eintritt für das kaufm. Bureau eines mittelgroßen Fabrikgeschäfts ein **Lehrling oder Volontär** gegen Vergütung. Selbstgeschr. Ang. unter **K. H. 3145** an die Geschft. dieser Zeitung. (11690

Für ein Drogen- u. Kolonialwaren-Gesch. wird ein **Volontär oder Lehrling** mit guter Schulbildung ges. Off. unt. **K. W. 1843** an die Hauptagentur dies. Ztg. in Schwerte. 11886

Sohn ord. Eltern, welcher Lust hat, die **Rind- und Schweine-Metzgerei zu erlernen,** wird sofort od. spät. gesucht. **Franz Bittner,** Rind- u. Schweinemetzgerei, **Berg-Kamen b. Kamen.**

Lehrlinge für Schlosserei u. Gießerei gesucht. (11588 **Eisengießerei Dortmund W. Suhrmann,** Oesterm ärschstraße 30.

Metzgerlehrling zu Ostern gesucht. 10843 **Emil Reinecke, Dortmund** Ochsen- u. Schweinemetzgerei

Schreiberlehrling zum 1. April gesucht. Bewerbungen erbet. unt. **K. O. 231** an **Rud. Mosse, Dortmund.** (11574

Für Konditorei u. Weißbrotbäckerei ein (11577 **Lehrling** gesucht. Die Kleidung wird für die Dauer der Lehrzeit gestellt. Schriftl. Angebote unt. Fr. 3135 besorgt die Geschäftsst. d. Ztg.

Schreiberlehrlig sofort gesucht. 11436 **Rechtsanwalt Frackmann,** Kaiserstraße 16, I.

Ein Maler- und Anstreicherlehrling bei sofortigem **Verdienst** zu Ostern gesucht. 11100 **W. Knippschild,** Rheinischestr. 87

Zum baldigen Antritt ein **Lehrling** mit guter Schulbildung. Sohn achtbarer Eltern, für mein kaufmännisch. Bureau bei sof. Vergütung gesucht. **Rud. Leistner, Dortmund.**

Gärtnerlehrling Sohn ord. Eltern, welcher Lust hat, die Gärtnerei zu erlernen, findet unt. günstig. Bedingungen Stellung. **Carl Törbelmann,** Handelsgärtn., Wambelerstr. 65

Lehrling für Installation bei sof. Verdienst gesucht. Hohestraße 44 (

Engros-Geschäft d. Lebensmittelbranche sucht (11638 **Lehrling mit guter Schuldildung. Schriftl. Offerten unt. S. E. 3143 an die Geschft.**

Kaiserl. russische Hof-Künstler 6 Geschwister
Calberg
mit dem kleinsten Kapellmeister der Welt
1. April
Olympia-Theater Dortmund

Kolonialwaren Engros-Geschäft sucht zum baldigen Eintritt tüchtig. erfahrenen **Buchhalter.** Es wird nur erstklassige Kraft gewünscht und ist Branchekenntnis erforderl. Schr. Ang. u. Angabe der Gehaltsansprüche u. **C. M. 3116** a. d. Gesch. d. Z. erbeten. 21281

Große Handelszeitung sucht einen freien Journalisten im Dortmunder Bezirk als Berichterstatter gegen gutes Honorar. **Gefl. schriftl. Angebote u. H. A. 11216 an die Geschäftsstelle d. Ztg.** 11216

Jung. energisch. Mann vers. Stenograph u. Maschinenschreiber, per sof. gesucht. (11619 Schriftl. Angeb. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unter **C. K. 3140** a. d. Geschft.

Ein durchaus zuverlässiger und erfahr. **Bureaugehülfe** **junger Mann** gelernter Kaufmann, zum sofortigen od. später. Eintritt ges. Die Stelle kann bei zufriedenstellenden Leistungen eine dauernde und gut besoldete werden. Nur mit gut. u. tadelsfrei. Zeugnissen versehener Bewerb. wollen ihre Meldungen unt. Beifügung von Lebenslauf und Beschäftigungsnachweisen und der Gehaltsanspr. unter **M. 5793** einsenden an **die Geschäftsstelle der Dortmunder Zeitung.**

Reisender auf Manufakturwaren für Herne gesucht. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Off. u. **M. A. 1860 postl. Herne** erbeten. (11721

Motorführer für elektrische Transportbahn, bei dauernder Beschäftigung per sofort gesucht. Schr. Ang. unter **B. H. 3114** a. d. Geschft. d. Z.

Tüchtig. Monteur für **Eisenkonstruktion von einer größeren Eisenkonstruktionsfirma bei hohem Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht.** Schr. Ang. mit Zeugnisabschriften, Angabe des Alters etc. unt. **T. M. 3120** an die Geschft. d. Ztg. 11346

Für ein Baugeschäft im Landkr. Dortmund wird ein durchaus selbständiger **Bautechniker** für Bureau u. Baustelle auf sof. für dauernd gesucht. Schr. Ang. unt. **B. H. 3137** an die Geschft. erbeten.

Suche einen tg. zuverl. erfahr **Bautechniker** (gel. M.) für Bureau und Baustelle. Gefl. Off. mit Ang. der Relg., Gehaltsanspr. u. Zeugn. erbitte unter **M. W. Nr. 300** postlag. **Hörde.** (11529

Für eine Zementwarenfabrik wird auf sofort ein (11441 **Werkmeister** gesucht, der sich mit einer größ. Einlage beteiligen kann. Einlage kann hypothekarisch sicher gestellt werden. Schriftl. Angeb. unt. **W. G. 3122** an die Geschft. d. Ztg.

Aelterer erfahrener 11471 **Vorzeichner** für Eisenkonstruktionen geg. hoh. Lohn u. dauernde Stell. gesucht. Schriftl. Ang. m. Ansprüchen u. Zeit des Eintritts unter **H. 3124** an d. Gesch. d. Ztg.

Vorarbeiter mit Kolonne zum **Zusammenbauen** **Vorarbeiter** mit Kolonne zum **Transportieren** von **Eisen** **Tüchtige Schlosser, Zusammenbauer, Zuschläger, Nietkolonnen, Nieter, Transporteure, Maschinenarbeiter, Zimmerer, Hülfsarbeiter** sucht für sofort bei dauernder Arbeit 11696 **Aug. Klönne** Brückenbau, Casemeterbau, Maschinen-Fabrik.

Tüchtige Schlosser, Nieter u. Montagearbeiter gegen hohen Lohn gesucht. Meldungen auf den Baustellen bei den **Monteuren: Brinkmeier,** Zeche Adler, Dilldorf b. Knipferdreh. **Linkert,** Zeche Mathias Stinnes 3-4, **Braud** b. Essen. **Duziak,** Zeche Neumühl, **Neumühl. Meier,** Zeche Friedrich der Große 3-4, **Herne.**

3—4 kräftige Arbeiter auf einige Tage sofort gesucht. 22691) **Adolfstraße 7,**

Per sofort tüchtige Schlosser (11676 gegen hohen Lohn bei dauernder Beschäftigung **gesucht. Akt.-Gesellsch. für Feld- u. Kleinbahnbedarf vormals Orenstein & Koppel, Dorstfeld.**

Tüchtige Former u. Gusputzer für Räder u. Facongußstücke geg. guten Lohn gesucht. **Eisen- und Stahlwerk Mark** 11356) **Wengern-Ruhr.**

Tücht. Asphaltvorarbeiter gegen **hohen Lohn** für dauernde Stellung sofort gesucht. 11447 **Kuhn & Büllesbach, Essen-Ruhr** Rellinghauserstraße 20.

Jugendliche Hülfsarbeiter sucht 11604 **Wilhelm Pahl,** Gummifabrik.

Ankörner, Schlosser, Bohrer, Zuschläger, Transporteure u. Hülfsarbeiter sucht auf sofort (11251 **Gesellsch. Harkort Werk I und II Duisburg.**

Ein Schlossergeselle sowie ein **Schlosserlehrling** sofort gesucht. **Notz & Rocholl,** 11444) Westenhellweg 100.

Tüchtige Fahrradschlosser 22744 per sofort gesucht. **Otto Ploeger,** Kapellenstr. 33.

Tücht. Dreher für **Radscheiben u. Radreifen** finden Beschäftigung in der Radfahrreiberei des **Phönix, Abteilung Hörder Verein.** Meldungen am Burgtor in **Hörde.** 11430

Dreher, Schlosser, Nieter, Nietenwärmer, Zuschläger und Hülfsarbeiter für dauernde Beschäftigung ge sucht von der (10768 **Duisburger Maschinenbau-Aktiengesellschaft, vorm. Bechem & Keetman. Abteilung Hochfeld.**

Zum 1. April wird tüchtiger **Heizer** **gesucht.** (11613 **Adler-Brauerei, Unna.**

Bei dauernder Beschäft. einige **tüchtige Arbeiter** gesucht. **F. Meise,** Herdfabrik, Lütgebrück u. Hansastr.-Ecke.

Tüchtige Hauer und Schlepper finden dauernde Beschäftig. Lohn beträgt je nach Leista. im Accord 4—6 Mark und mehr. Keine schlag. Wetter. Lebensmittel billig. Wohnungen sind vorhanden. **Aktien-Gesellsch. „Saxonia", Zeißholz b. Bernsdorf O.-L.** Bahnstation Straßgräbchen.

Tüchtige Maschinenschlosser, Schmiede, Förderwagenschmiede, Zuschläger und Hülfsarbeiter sofort f. dauernde Beschäftigung gesucht von **Gewerkschaft Schalker Eisenhütte, Gelsenkirchen-Schalke.**

Schlosser, Zuschläger, Hobler, Nietenwärmer, Hilfsarbeiter sucht für dauernde Beschäftigung **Union, Abt. Weichenbau, Dortmund.** Meldungen beim Portier VII, Sunderweg. 4862

Dreher sofort gesucht (11449 Märkischestraße 84 a.

Tüchtige Zuschläger für dauernde Beschäftigung sof. gesucht. 11716 **Westfälische Metallwerke Goercke & Co., Annen i. W.**

Tüchtiger 11628 **Kranführer** für elektrischen Kran gesucht. **Wagner & Co.,** Werkzeugmaschinen-Fabrik m. b. H., **Dortmund.**

Aelterer, erfahrener Maurer, sowie Tagelöhner sucht zum sofortigen Eintritt **E. Willmann, Dortmund** 11448 Dampfkesselfabrik.

Tüchtige 11639 **Kaminbauer** sowohl für Neubau als auch Reparatur. sof. gesucht. Näher. Beurhausstr. 14 (Toreingang).

Bruchsteinmaurer (Italiener) für eine Baustelle in **Rauxel** sof. nach Ostern gesucht. Meldung. bei **Karl Hanebeck,** Baugeschäft, hier und Baustelle **Rauxel.** Durchlaß am Bahnhof.

Ein junger (11559 **Schuhmachergehülfe** findet dauernde Beschäftig. **Gustav Elbringmann.** mechanische Schuhmacherei, **Sölde i. W.**

4 Schuhmacher gesucht. 22581) Betenstraße 40.

Gesteinshauer und Schlepper gesucht. Meldungen Werktags bis 7 Uhr abends u. Sonntags Vormittags. 9213 **Märkischestr. 84 a.**

Hülfsarbeiter werden für dauernde Beschäftigung gesucht von (11615 **Glässing & Schollwer, Feldbahnfabrik, Schüren-Aplerbeck.**

Anstreichergehülfen und ein **Lehrling** bei sofortigem Verdienst gesucht. (11612 **Endemann,** Sonnenstr. 64.

Tücht. Anstreichergehülfen gesucht. Brüderweg 16, pt.

Einige tüchtige 11537 **Gerüstbauer** gesucht. **Karl Weise,** Steinstr. 54.

Erstkl. älterer **Sattler- u. Polsterer** sof. gesucht. **Kraft,** Bornstr. 85.

Jung. Bäckergehülfe auf sofort gesucht. (11264 **Wanner Brotfabrik Heinr. Schmieding, Wanne,** Schlachthofstraße.

Tüchtiger Bäcker-Geselle zum 2. April gesucht. 11579 **Witten,** Schlachthofstraße 3 a.

Ein ordtl. Bäckergeselle gesucht. **Robert Güth,** Bäckermeister, **Hombruch bei Barop.**

Auf sof. ein **Bäcker- und Konditor-Gehülfe** gesucht. Näh. in d. G. d. Ztg. (22567

Tcht. Bäckergeselle gesucht. **C. Höltring, Horstbausen.** (11179

Tücht. 1. Bäckergeselle gesucht. Humboldstraße 44.

Ein junger, tüchtiger **Friseurgehülfe** per 15. April gesucht. 11660 **Emil Schäfer, Schwerte-Ruhr,** Ostenstraße.

Tüchtiger Friseurgehülfe per 1. April gesucht. **Seidel,** Friedrichstr. 28.

Gesucht: Jugendliche Hülfsarbeiter Maschinenfabrik Schüchtermann & Kremer 6446 **Dortmund.**



Goldwaren und Schmucksachen!

Unsere Auswahl ist sehr gross! Unsere Preise sind die billigsten!

Sehr bedeutend sind unsere Vorräte in

Damen- und Herren-Ringen, Brochen und Ohrringen, Manschettenknöpfen, Vorsteckknadeln, Armbändern und Colliers

Grosse Auswahl in **Brillanten** 585/1000 Goldfassungen, nur moderne Facons, **in Brochen, Ohrringen und Ohrschrauben, Armbändern Damen- u. Herrenringen, Nadeln, Knöpfen, Schiebern etc**

Uhrketten! **Unsere Auswahl ist die bedeutendste! Unsere Preise sind die billigsten!** ✪ **Goldene Ketten** in 585/1000 u. 333/1000 ✪ Charnierketten u. Gold auf Silber **im Tragen von echtem Golde nicht zu unterscheiden.**

Doublé-Uhrketten in 6 verschiedenen Qualitäten, **Silber-, Tula-, Talmi, Perl- u. Nickelketten etc. etc.**

A. Eick & Comp.

Altes Gold und Silber wird zum vollen Wert in Zahlung genommen.

Dortmund, Nikolai-Strasse 5, Balkenstrasse 36—38 [beim Bezirks-Kommando], **Eingang Balken-Strasse 38.**

Schlosserlehrlinge bei sof. Verdienst gesucht. (22626
Friedr. u. Wilh. Möller, Hohensyburgstraße 33.

Lehrling
für Kontor u. Laden bei sofort. Vergütung gesucht. **Arthur Langenstedt,** Schwanenwall 1.

Suche für mein **Kolonial-, Material- u. Farbengeschäft** per sofort einen 11656
Lehrling.
L. Köhler, Radevormwald

Klempnerlehrling
per sofort gesucht. 11649
Otto von der Gathen, Bauklempnerei u. Installations-Geschäft, **Werne,** Bez. Arnsberg.

Lehrling
sucht Architekturbureau **Max Lorf,** Kaiserstraße 128. (

Ein Maler- u. Anstreicher-Lehrling wird gesucht. **Friedrich Voss,** 22704) Uhlandstraße 26.

Sohn ordentl. Eltern als **Lehrling** für mein feineres **Friseurgeschäft** zu Ostern gesucht. 22776
Friedr. Sommer, Schwelm.

Nach M.-Gladbach wird z. baldigen Eintritt für ein feines Delikatessen- u. Kolonialw.-Geschäft eine tüngere durchaus tüchtige 11267
Verkäuferin
gesucht, die mit der Branche voll. vertraut ist. Schr. Ang. mit Zeugniss. u. Gehaltsansprüchen u. **H. 3113** an die Geschst. d. Ztg. Auch wird **Lehrmädchen** m. gut. Schulkenntnissen zur gründl. Ausbildung im Geschäft gesucht.

Tüchtige Verkäuferin
für Kolonialwaren gesucht.
Ernst Quatkofel, Herne, 11563 Bahnhofstraße 2.

Tücht. Verkäuferin
für Hüte, Mützen, Schirme per April gesucht. Offert. m. Zeugn. u. Gehaltsanspr. u. **B. 5068** an die Geschst. (

— Gewandte —
Verkäuferin
der Schuhbranche für April — Juli gesucht.
Klosterstrasse 12.

Tüchtige Verkäuferin
der Kurz-, Woll- u. Weißwaren-Branche per sof. od. spät. ges. (
Emil Kelting, Hagen i. W.

Verkäuferin
gesucht per 1. April oder später für Kolonialwaren. (11667
Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Suche p. 15. April od. später eine perfekte (21895
Verkäuferin
f. m. Kolonialw.-Gesch.
C. Emil Meyer, Dresdenerstr. 42.

Lehrmädchen
aus Dortmund bei sofortiger Vergütung gesucht
Wolffs Schuhwarenhaus,
Dortmund, Westenhellweg.

Lehrmädchen
für feine Damenschneiderei zu Ostern gesucht. 22485
Lütgebrückstr. 34, 1. Et.

Suche zu Ostern für unser **Damen-Konfektions-Geschäft**
ein Lehrmädchen
a. achtb. Fam. u. m. gut. Schulkenntn. **Geschw. Ostermann,** Viktoriastraße 2a. 21738

Ein junges Mädchen zur Erlernung der Küche und des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung zum 1. Mai gesucht. (11868
Schr. Angeb. unter **S. 3121** an die Geschst. d. Ztg.

Ich suche p. sofort od. 15. April für den **Laden** ein 11621
Lehrmädchen
mit guter Schulbildung bei sof. Vergütung.
Carl Gries,
136 Westenhellweg 136.

Kochlehrfräulein
ohne gegenseitige Vergütung zum baldigen Eintr. gesucht.
Hotel-Restaur. F. Fickel, Wesel.

Gesucht durchaus gewandte und zuverlässige 11245
Verkäuferinnen
als **Leiterinnen** für Kolonialwaren-Geschäfte im Rheinisch-Westfälischen Industriebezirk.
Schr. Angeb. unt. Chiffre **O. A. 11245** a. d. Geschst. d. Z.

Verkäuferinnen
der **Schuhbranche** per sofort gesucht. (22773
Paul Messerschmidt, Westenhellweg 35.

Tüchtige Verkäuferin
sowie **Lehrmädchen**
per bald gesucht. (11659
Jacob Baum, Westenhellweg 107
Manufaktur-Modewaren u. Bettengeschäft.

Kostüm-Direktrice.
Für mein erstklassiges Atelier für **Maass-Anfertigung** suche ich per 1. April od. später eine **tüchtige Kraft,** welche praktisch mit arbeitet und im Umgange mit feinster Kundschaft gewandt sein muß. (11443
Else Schlette, Minden i. W.

30—40 junge Mädchen
von 14 Jahren an für leichte Arbeit gesucht. (11646
Zu melden:
Walhalla-Stehbierhalle. **Walhalla.**

Mehr. **Lehrmädchen** gesucht. **Lina Philipp,** Spezialputzgeschäft, Münsterstr. 38. (

Lehrmädchen
aus hiesiger achtbarer Familie gesucht geg. sof. monatl. Vergüt. **Ph. Friede,** Ostenhellweg 23 Betten- u. Ausstattungsgeschäft. (

Bügellehrmädchen
ges. Brüderweg 28, II, Plättanst. (
Suche zu Ostern ein (11658
Lehrmädchen.
Ella Rose, Westenhellweg 48.

Lehrmädchen f. Damenschneiderei, 1 J. Lehrzeit. Rheinischestraße 123. (

Lehrmädchen
gegen Vergütung gesucht.
Sehrwald
Damenkonfektion, Balkenstr. 10.

Zu Anfang April zuverlässiges
Kindermädchen
oder **Frau** tagsüber gesucht. Näheres Wallstraße 3. (

Fräulein, achtb., welches kleines Büffet auf Restauration erhält, sofort gesucht für auswärts. Meld. beim Gastwirt **Mühlenbein,** Zimmerstraße, Donnerstag 2—4. (

Fräulein
zur Stütze der Hausfrau, auch zeitw. mit am Buffet helfend, gegen gutes Gehalt auf sofort gesucht. Wo, sagt die Geschst. d. Ztg. 11516

Suche auf sofort ein
Küchenmädchen
das selbständig kochen kann, aus achtbarer Familie. (
Gasthof Heinr. Wiesmann, Sudingen i. W.

Zum 1. Mai suche ein
tüchtiges Mädchen
die sämtl. Hausarbeiten versteht.
Frau Wwe. Cohen, Castrop.

Dienstmädchen
nicht unter 20 Mk. Lohn auf sofort gesucht.
11517) **Brückstraße 37.**

Mädchen
zum Flaschenspülen sof. gesucht. Näheres Schwanenstraße 33. 11502) Hinterhaus.

E. Mädch. v. 14—16 J. sof. gesucht.
Frau Aug. Brinker,
Deckenstr. 35 (Kaiserhubl II).

Wegen Krankheit des jetzigen ein braves (11244
Zweitmädchen
gesucht. **Frau Dr. Hamm, Lütgendortmund.**

1 Dienstmädchen
sofort gesucht. Lohn 20 Mark.
Restaurant „Freischütz",
) **Schwerte-Ruhr.**

Mädchen v. 15—16 J. ges. Hamburgerstraße 72½.

Dienstmädch. gesucht
monatl. Lohn 30 M. Wiesenstr. 1

Per 1. April ein ordentliches jüngeres 21765
Dienstmädchen
gesucht. **Frau Heyden,** Betenstraße 13, 1. Etg.

Morgenmädchen
gesucht. Heiligerweg 46, I. (
Ein tüchtiges 11618
Dienstmädchen
gesucht.
Zu erfragen Münsterstr. 234.

Tagesmädchen
zum 1. April sucht Frau **Kaufmann,** Oesterholzstr. 37. (22616

Suche zum 1. April od. spät. zuverläss. (22603
Dienstmädchen
Fr. Schäfer, Kurfürstenstr. 35, II r.

Prop. Dienstmädchen
in kleinen Haushalt per 1. Mai nach **Hagen,** Marienstraße 6/2, gesucht. (11601

Ein Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht. 11610) Hohestraße 25. I. Et.

Ordl. Mädchen
v. 14—15 Jahr. zu Kindern u. Hausarb. ges. Hohestr. 22. (
Anfang April ein properes ev.
Morgenmädchen
gesucht. Näh. Arndtstraße 59 (

Suche sofort oder 1. April ein tüchtiges 22617
Mädchen
für alle Hausarbeiten geg. hoh. Lohn. Heinrichstr. 51, I. Etg.

Jüng. Mädchen
sofort gesucht für Tagesstelle. 22736) Bremerstr. 17, 2. Etg.

Zuverlässiges (11709
Küchenmädchen
evgl., zum 15. April gesucht.
Frau Dr. Middelschulte
Gelsenkirchen II
Wilhelminenstraße 125.

Tüchtiges Mädchen
für Küche und Haushalt z. 15. April gesucht. (11584
W. Suhrmann,
Eisengießerei, Oestermärschstraße 30.

Gesucht werden für mein. Haushalt 2 ehrliche fleißige
Mädchen
wovon eins zeitweise in der Wirtschaft (zum Bedienen der Gäste) tätig sein muß.
Wirt O. Drees, Wanne.

Tagesmädchen
ges. Könther. Friedhof 16.

Auf sof. ein tücht., zuverl.
Dienstmädchen
gesucht. Fr. Otto Steinbach, Uhlandstraße 12.

Saub. **Morgenmädchen** für fl. Haushalt gesucht. (22618
Bedenbacherstr. 26, 1. Et.

Jüngeres evangel.
Zweitmädchen
mit gut. Zeugnissen gesucht.) Hansemannstr. 5, p.

Für sofort od. spät. wird für Küche u. Hausarbeit ein
Mädchen
bei gutem Lohn gesucht.
Witten, Nordstr. 15. (

Suche auf sof. oder 1. April ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
für einen kleinen Haushalt nach Wiesbaden. 11609
Frau Grubeninsp. Wemmer, Löttringhausen.

Nach **Köln** wird für den kleinen Haushalt zweier Herren (Vater und Sohn) ein älteres 11629
Mädchen
oder Haushälterin gesucht. Erfahrung in allen Arbeit., besonders in der guten Küche Bedingung. Nur bestens empfohlene wollen sich schr. melden u. **B. 3141** an die G. dieser Ztg.

14jähriges Mädchen
nachmittags zu einem Kinde ges. Aufr. Mittelstr. 7, II. (

Ordentl. Mädchen
ges. **Hörde,** Chausseestr. 74. (

Zweitmädchen
auf sof. ges. Luisenstr. 3. (

Prop. Dienstmädchen
am liebsten von auswärts, Schwanenwall 53, 2. Et. (

Tüchtiges
Dienstmädchen
n. z. jung, von ehrb. Eltern, w. Lust hat, sich i. d. Hotel-Küche auszubild., w. f. ein Jahr fest bei monatl. Vergütung v. 20 Mk. ges. Bewerb. muß ein ges. aufgeweckt. Mädch. sein. Pers. Vorstell. Sonnabend, d. 30., mitt. zw. 12—2 Uhr. (22748
Hotel Monopol.

Fl. Zimmermädchen
1 jung. Köchin, d. Restaur.-Küche gelernt hat, **1 prop. Mädchen** f. all. Arb. z. Ap. ges. Uhlandstr. 36, 1. Et. (

Für sof. od. 1. April tücht.
Morgenmädchen
oder Frau gesucht. (22690
Kronprinzenstr. 51.

Junges Mädchen
evang., v. Lande, das Liebe zu Kindern hat, für alle Hausarbeit per sof. od. 15. April gesucht.
Lindemannstr. 36, b. neuen Konial. Gymnasium. 11723

Ein ordentl. pr. Mädchen wird zum 1. Mai evtl. auch früher zur **Stütze der Hausfrau** bei Familienanschluß gesucht. Selbiges muß alle Hausarbeit mit verrichten u. auch in der Wirtschaft mit tätig sein. Dienstmädchen vorhanden. Es mögen sich nur solche melden, die auf eine dauernde Stelle reflektieren. 11702
Frau M. Lohmann,
Restaurant zur „Krone", **Obercastrop,** Bochumerstr.

Jüngeres Mädchen, welches auch gleichzeitig im Laden mit bedienen muß, zum sofortigen Eintritt nach außerhalb gesucht. Meld. b. Gastwirt **Mühlenbein,** Zimmerstraße in Dortmund, am Donnerstag 2—4. (

Ein jüng. Mädchen f. nachm. zu einem Kinde gesucht.
Hagenstraße 57, 2. Etage.

Mädchen
für Küche u. Hausarbeit z. 1. April ges. b. Lohn ges.
Frau Krösin,
22481 Kurfürstenstr. 39.

Ein **junges Mädchen,** welches die Hotelküche erlernt hat zur **Stütze d. Hausfrau** per sofort gesucht. Näheres in der Geschst. (22401

Fleißiges, properes
Dienstmädchen
sofort gesucht. 22001
Bahnhofs-Restaur. Mengede.

Zum 1. April od. sp. wohlempfohlenes evangel.
Dienstmädchen,
das in Küche u. Hausarb. tücht. u. erfahr. ist gesucht.
Glückauf-Apoth. Münsterstr.

Jüng. Nachm.-Mädchen sof. ges. Nordstraße 11, III., r.

Schulm. f. Sonnt. Nachm. 4. Kindt. a. Wilhelmstr. 72, III

Sofort gesucht.
2 Köchinnen 40—50 Mk. monatl. 2 Zimmermädchen 30 Mk. mtl. 3 Mädch. bei 2 Person. 20 Mk. 10 Mädch. für alle Hausarbeit.
Fr. Gertrud Maagh,
Stellenvermittlerin, Dortmund, Schwarzebrüderst. 12, F. 2840, b. Warenh. Althoff.

5 Köchinnen 30 bis 80 Mark
2 Serviersfrl., Münchnerin.
4 Kochlehrmädchen
3 j. Kellner
2 Hausburschen z. Mitbed.
2 Hausdiener f. Hotel.
Gustav Müller Stellenvermittler
Stubengasse 28. Fernspr. 2656

Stellengesuche

Schriftl. Arbeiten
jeder Art werden angefertigt Münsterstr. 89, part.

Bautechniker
gel. Maurer. 3 Semester königl. Baugewerksch., sucht zwecks weiterer Ausbildg. baldigst Stellung in Bau- od. Architektur-Bureau, ev. auch als Polier. Gefl. Off. an **A. Hoppe, Herne in W.,** 11647 Marienstr. 25.

Ein in der Kolonialwar.-Branche erf. jg. Mann mit g. Zeugn. s. Stellung als **Lagerist.** Off. u. **E. 150** bei **A. Rolef, Münster i. W.**

Maschinist
zuverläss. u. nüchtern, seit 14 Jahren als Maschinenführer tätig, in der Maschinenkunde bewandert, auch m. Esmaschine betraut, der kleinere Reparaturen selber ausführt und noch in ungekündigter Stellung sich befind., wünscht anderw. St. als Maschinenf. Gefl. schr. Ang. u. **C. T. 5042** an d. G.

Beton-Polier, in Beton u. Eisenbeton erfahr., sucht Stellung. Selb. würde auch alle vorkomm. Arbeiten in Akkord übernehmen.
Schr. Ang. u. **P. H. 5075** an die Geschst. d. Ztg. (

Ja. Mann, 24 J., f. St. als **Maschinist** od. sonst. Vertrauensposten p. 15. April od. später. Kaut. kann gestellt werden. Verm. verheiten. Schr. Ang. u. **S. 1972** an die Geschst. d. Ztg. (

Zapfer sucht Stelle zur Aushülfe. Mönchengang 1, Etage. (

Einf. Fräulein, w. bish. i. Rest. als Stütze u. Buffetät. war, w. solche o. ähnl. Stellung. Schr. Ang. unter **B. 1974** an die G. d. Ztg. (

Aelt. ev. Mädchen v. auswärts sucht Stell., am liebst. im Priwathause. Zu erfrag. Huckarderstr. 7, 2. Et., r.

Bess. ev. Mädchen
sucht Stelle als Stütze.
Schr. Ang. u. **L. S. 5080** an die Geschst. d. Ztg.

Kinderl. Fräulein. (Fröbelschulbild.), welches in der Kinderpflege durchaus bewand. ist, sucht zum 1. April St. b. Fam.-Anschl. Näh. in der Geschst. d. Ztg. (22760

Junges Mädchen, 1½ J. Hotelküche erlernt, sucht St. als Stütze der Hausfrau n. Dortmund z. 1. April oder später. Schr. Ang. unter **M. 5069** an die G. d. Ztg. erb.

Ein ordentl. Mädchen
21 J. alt, sucht Stelle als Stütze in kl. Wirtschaft nach auswärts. Schr. Ang. u. **O. 1980** a. d. Geschst. d. Ztg. (22646

Jas. Mädchen v. Lande s. Stelle in kleinem Haushalt.) Näh. Düppelstr. 6, I.

Frau f. Kont. z. putzen. Düppelstraße 24, 3. Et. (

1 Mädchen v. 15 J. sucht sof. Stelle als Kindermädchen und **1 Frau** St. als Spülfrau im Hotel d. **Frau Auguste Kuent** i. Kamph. 31 Stellenvermittlerin

Vermietungen

August Müller, Dortmund bei Umzüge billigst u. sachgemäß.

Wohnung, 3 Zimmer, abgeschloss., 2. Et., sof. od. sp. an ruh. Familie zu vermiet. Kampstraße 125.

Schönes Badenlokal
in guter Geschäftslage im Zentrum der Stadt per sofort oder baldigst zu vermieten. 22013
Schriftl. Angeb. unt. **G. 5050** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zu Umzügen empfiehlt sich **Heinrich Wahl, Dortmund.**

Umzüge besorgt billigst **Rob. Giljohann,** Schlieperstraße.

Ladenlokal mit dahinterl. Zimmer zu vermieten. 22270) Ardeystraße 90.

In einem in voll. Blüte steh. Industrieort ist ein gr.
Ladenlokal
mit Wohnung zum 1. Juli zu vermiet. Dasl. eign. sich am best. zu einem Manufakturwaren-Geschäft.
Näheres in der Geschst. dieser Zeitung. 21978

In guter Lage v. **Moers** ist ein für Geschäft oder Bureau passendes
Ladenlokal
mit dahinterliegendem Zimmer per bald oder später zu vermieten. Off. u. **Nr. 998** an die Geschäftsst. d. **„Niederrhein. General-Anzeig." Moers.** 11627

In Hochlarmark, Bahnhofstraße, ist ein schönes
Ladenlokal,
sehr geeignet f. Eisen- und Emaillewar., auch f. Klempner, weil noch keiner am Platze, zu vermieten.
Wilh. Groß-Selbeck.

Grosser Laden
(Vogelhandl. Kerstken) mit mod. Schauf., gr. Ladenkell., m. od. ohn. Wohn. 1. Okt. ev. früh. z. verm. Elektr. Bogenlamp. u. Gas vorh. Näh. das. od. 8—10 u. 1—3 **Schlüter,** Limburgerstr. 19 (a. Bahn). (22560

Hagenstr. 43
2. Etage, 4 Zimmer, Küche, Baderaum, 2 Verand. nebst all. Zubeh., Heiz- u. Leuchtgas vorh. u. Lager sof. od. spät. zu vermieten. Näh. daselbst part. (11580

Ardeystrasse 78
herrsch. II. Etage
5 Zimmer, Küche, Badez., u. sonst. Zubehör, elektr. Lichtanl., Heizgas, Leuchtgas etc. zum 1. April oder später zu vermieten. Näh. daselbst 1. Etage. (11017

Abgeschlossene Etage
von 4 Zimm. nebst 2 Mansardenz., schön. Gart., Mitben. d. Waschk. u. Bleiche, i. mein. Hause Fliederstr. 11, a. d. Münsterstr. p. Juli zu verm. **F. Reckert,**
Münsterstr. 133½. (22647

Abgeschlossene
1. Etage
bestehend aus 6, eventl. 4 Räumen, per 1. April oder später zu vermieten. (11669
Näh. Geschwister Jordan
) **Münsterstr. 24.**

Abgeschl. 2. Etage an ruh. Leute zu vermieten. 22701) Weberstraße 24.

Beamten-Wohnungs-Verein zu Dortmund.
Die Wohnung Nr 21, Möllerstraße 38, 3. Obergeschoß, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller u. 1 Bodenzimmer und Zubehör, wird zum 1. Juli 1907 mietfrei. Bewerbungen sind bis zum 30. d. Mts., mittags 13 Uhr, an den Vorstand einzureichen. Besichtigung am 30. d. M., abends 7½ Uhr, im Geschäftszimm. Heiligerweg 56, wos. Plan von 6—7½ Uhr abends offen liegt. **Der Vorstand.**

Parterre-Wohnung
von 4 Zimmern per sofort zu vermieten. 11515
Näh. Brunnenstraße 7, 1. Et.

Parterre-Wohnung
v. 4 Zimmern per sofort zu vermiet. Näh. Ardeystr. 118, I. Et. (

Wohnung
von 3 Zimmern, abgeschlossen per sofort zu vermieten. (11677
Näheres Brunnenstr. 7, 1. Et.

Wohnung sof. od. später zu vermiet. Lamgasse 7, 1. (

Wohnungen
3 u. 5 Zimmer, abgeschl., elektr. Licht u. Heizgas vorhanden, in der Nähe des Nordmarktes, per sofort od. April zu vermieten. 8672 Näh. Heroldstr. 28, I.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiet. Alsenstraße 77.

Wohnung, Stallung, Hofraum zu verm. 22440
Frd. Krieg, Münsterstr. 268.

2 u. 3 Zimmer-Wohnungen, Huckarderstr. 150 und 152, **per 1. April** od. später zu vermieten. Näh. **Heiligegartenstr. 52, Bureau.**

Zum 1. April od. später einige **Wohnungen,** a drei Zimmer, billig zu vermiet. Dorotheenstraße 9.

Wohnung von 4 Zimmern a. April zu vermieten. 22006
Königshof 25.

Wohnung
von 3 Zimm. u. 3 **Mansard.** sof. od. 1. April zu vermiet.) Münsterstr. 73, 2. Et.

Herrsch. Wohnung v. 6 R., Mans. etc. z. 1. Juli an kl. Fam. z. mäß. Pr. z. verm. Knappenbergerstraße 67. (

Schöne Parterre-Wohnung, Küche, 4 Zimm., Mans., pp. zum 1. Juli z. verm. Elektr. Licht u. Kochgas vorhand. 11672 **Holländischestr. 6, I.**

Wohnung., Vorder- u. Hinterh., sof. od. sp. zu verm. Burgholzstraße 56.

Sch. abgeschl. 3 Zimmer-Wohnung per 1. Mai z. vm. 22761 Ardeshtr. 120, 2. Et.

2 Zimm.-Wohnungen neu tapeziert, 1. April zu verm. Näh. Kirchenstr. 17 od. 19.

2 schöne Zimmer
auch zu Bureau- oder Ladenzw. geeign. Lambachstr. 12.

Zwei schöne Zimmer
zu vermieten. (11572
Missundestraße 47.

3 Zimmer mit elektr. L. in bes. abgeschl. Hause Mai od. Juni zu verm. Zu erfr. Borsigplatz 2, 4. Stock.

2 Zimmer, 2. Etage, z. 1. April an ruh. Familie zu v. Königshof 7, Kontor.

2 Part.-Zimmer, 2 Mans.-Zimmer sof. zu vermieten. Steigerstr. 31, 1. Et., links.

3 Zimm., 1. Et., abz., sof. zu verm. Schützenstr. 67, pt.

2 Z.-R. z. v. Richardstr. 11.

3 sch. R. 1. Mai an ruh. L. zu verm. Heroldstr. 55, 2. E.

1 Zimm. z. v. Königshof 25.

2 sch. Zimm. z. 1. April z. verm. Scheffelstr. 21. (

Verzugsh. 3 gr. Zimmer, m. od. ohn. Mans., abgeschl. 1. Et., sofort zu vermieten. 22631) Nordstraße 54.

4 Zimm., abgeschl., z. v. 22633) Borsigstraße 40.

2 Zimm. z. 1. Apr. z. verm 22653) Rheinischestr. 146.

Ein großes Zimmer zu v. 22532) Betenstraße 40.

3 sch. Zimm. 1. April zu v. 21790 Missundestraße 47.

2 Zimmer
zu vermieten. Näheres Münsterstr. 133, 1. Etage.

Cöln e.
2 u. 3 Zimmer sof. od. spät. zu v. Cörnerhellweg 64.

3 sch. Zimm. sof. od. sp. z. verm. Handstraße 48. (

3—4 Zimm. an ruh. Fam. sof. od. sp. zu vermieten. 22684) Lippestraße 1.

1 Zimm. p. 1. Ap. z. verm. 22663) Heiligegartenstr. 24.

2 freundl. Zimmer
zu verm. 1. Etage, per 1. Mai, Münsterstr. 171. Näh. Hiltropwall 23. (22721

3 oder 4 Zimmer,
1. Etage, u. 1 Mansarde per sofort od. später zu vermiet. 22712) Kaiserstraße 42.

2 Mansardenzimmer
sof. od. spät. z. verm. Wiebertstr. 18

2 Mans.-Zimmer sof. zu v. 22564) Mittelstr. 5, part.

2 Mans.-Zimmer Goethestr. 11 zu v. Näh. daselbst 1. Et.

2 Mansarden, Grünstr., zu vermieten. 22143
Näh. Krautstr. 33.

2 u. 3 Mansardenzimmer per sof. od. 1. Mai zu verm. Näh. Kl. Heimstr. 1. (Bur.)

3 Mansardenz. sof. od. sp. z. verm. Steinstr. 38. (

2 gr. Bodenzimmer u. 1 gr. Zimm. zu v. Adlerstr. 23. (

3 durcheinandergeh. Mansardenzimmer an ruh. prop. Leute zu vermieten. Näher. Junggesellenstr. 11. (

Ein gut (22681
möbl. Frontzimmer
zu verm. Wissstr. 37, 2. Etg.

1 großes möbl. 22693
Frontzimmer
mit 2 Betten u. voller Pension v. 2. April z. verm Bornstr. 85.

Möbl. Zimm. z. vermiet. Schützenstraße 11, über d. Post. (

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 22643
Brüderweg 28, 2. Etage. (

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. part., mit elektr. Licht zu verm. Saarbrückerstr. 18, I. (

Frdl. möbl. Zimmer
1. Etage, mit oder ohne Pension zu vermieten. (11668
Kielstraße 20.

Gut möbl. Zimmer
mit ein u. 2 Betten u. voll. Pension z. 1. resp. 15. April billig zu vermieten. 22590
Reinoldushof, Wissstraße 17.

Ein schön möbl. Zimmer
zu verm. Burgmundstr. 30, II.

Frdl. möbl. Zimmer z. vm. 22883) Brüderweg 28, 3. E.

Wohn- u. Schlafz. an 2 Herren bill. zu vermieten. Neuestr. 1, Ecke Holzhofstr., am Olympiatheater. 22393

Sch. möbl. R. 1. April z. vm. 22388 Schillerstr. 15, 1. Et.

Möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Bett. z. verm., mit u. ohne Pens. Kubstraße 19, part. (

Möbl. Zimmer, evtl. mit Klavier, p. 1. April z. verm. Weiherstraße 31, 1. Et. (

Frdl. möbl. Mansardenz. m. voll. Pens. z. Preise von 50 Mk. sof. od. sp. zu verm. 11582) Ardeshtr. 88, part

Elg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. Elektr. Licht vorhanden. 22236) Sonnenstraße 82

Frdl. möbl. Zimmer zum 1. April zu vermieten. 22525) Hauptstr. 37, part

Möbl. Part.-Zimm. sof. od. 1. April an b. Herrn zu v. Kraustr. 7, p., Viehmarkt

1 v. 2 H. erh. una. **möbl. Wohn.** Heilsgaartenstr. 13

Frdl. möbl. Part.-Zimmer zu verm. Prioristr. 5, part

Einf. möbl. Mans.-Zimmer zu v. Beurhausstr. 63, 1. E

Möbl. Zimmer zu verm.) Ostwall 55, parterre.

Möbl. Zimmer, sep. Eing., mit Kost zu vermieten. 22203 Kaiserstraße 1

Möbl. Zimm. m. Frühst. 1. April z. v. Schwanenst. 46, II

Möbl. R. sof. od. sp. z. v. Hoherwall 38, 3. Et. (

Möbl. Z. sof. od. sp. z. v. 22609) Nordstraße 1½, I.

Möbl. Z. m. voll. gut. bürg. Pens. an 1 od. 2 Herrn z. verm. Dresdenerstr. 33, I.

Möbl. Frontz. a. 1 od. 2 Herrn z. 1. April z. verm. Westerbleichstraße 45, 1. Et

Frdl. möbl. Zimmer zu v.) Johannesstr. 27, 1. Et.

In der unteren Münsterstraße in bess. Hause ein schön möbl. Zimmer mit Morgenkaffee zu vermieten. Zu erfr. Münsterstr. 280, p.

Möbl. Zimmer sofort zu verm. Klosterstr. 3, 1. Et. (

Schön möblierte Zimmer mit voller Pension an nur bessere Herren zu vermiet. 21918 Kaiserstr. 14, 3. E.

Fortsetzung
siehe nächste Seite.

3 Grosse Verkaufstage für Damen-Konfektion

2 Posten Costumes sonst bis 35 Mk. . . . . **8.75** Mk. und **13.50** Mk.

2 Posten Costumes Bolero- und Jacken-Fasson **25** Mk. und **36** Mk.

3 Posten Costumes-Röcke schwarz und farbig . . . . **14.75, 8.50** und **4.75** Mk.

1 Posten Costumes-Röcke sonst bis 15 Mk., zum Aussuchen . . . . . **6.75** Mk.

Staubpaletots zur freien Wahl . . . . . **jeder Mantel** **6.75** Mk.

Staubpaletots zur freien Wahl . . . . . **jeder Mantel** **12** Mk.

3 Posten Jacketts u. Mäntel schwarz und farbig **19.50** Mk., **13.50** Mk. und **7.50** Mk.

2 Posten Frauen-Paletots Posten I **25** Mk., Posten II **18** Mk.

500 Blousen Posten I **8.50** Mk., Posten II **5.75** Mk.

100 elegante seidene Blousen . . . . . **12.50** Mk.
sonst bis **24** Mk. jede Blouse

Ferner extra ausgelegt

Knaben-Anzüge
passend für jedes Alter

Serie I	Serie II	Serie III
8.50 Mk.	5.75 Mk.	3.25 Mk.

Gebrüder Alsberg Dortmund

Brückstrasse 26.

---

3 anst. H. k. sof. od. 1. April 2 möbl. Zimm. mit od. o. V. erhalten. Hohestr. 59½, III.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Kubstraße 21.

M. K. a. v. 1. Kampstr. 14.

Sch. m. Frontz. m Morgk. zu v. Hafenstr. 6, 2. Etage.

Möbl. Zimmer p. 1. April. Weiherstraße 1, 1. Etage.

Sch. möbl. Zimmer m. 2 Bett. 1. Ap. a. bess. H. zu verm. Töllnerstr. 12, 2. Et.

Frdl. möbl. Zimm. m. voll. Pens. a. bess. H. z. 1. April z. v. Schwanenstr. 56, 1. Et.

Möbl. Z. m. P. z. 1. April z. verm. Alt. Mühlenweg 2, part., Ecke Hohestraße.

M. Z. m. g. P. ev. a. f. 2 Herren. Schwanenstraße 3.

Möbl. Zimm. a. bess. Herrn per 1. April zu vermieten. Westenhellweg 117. 22692

Sch. möbl. Z. mit Frühst. per 1. April zu vermieten. Heiligerweg 21, 2. Etage.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Holzhofstraße 7, part.

Frdl. m. Zimm. a. sof. z. verm. 1. Kampstr. 106, I.

Gr. möbl. Zimmer z. v. Heilsgegartenstraße 24.

Gut möbl. Zimmer mit voll. Pens. i. d. N. d. Hptbhfs. zu vm. Burgmundstr. 7, II. r.

Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer sof. zu verm. 1. Kampstr. 94, II.

Gut frdl. möbl. Zimmer zu verm. Holländischestr. 19, 2. Et., Ecke Bremerstr.

Möbl. Zimmer sof. zu verm. 22775 Münsterstr. 60, I.

Sch. möbl. Part.-Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. 22774) Bremerstr. 17.

Möbl. Zimmer mit Pens. an 1 od. 2 Herren zu verm. Junggesellenstr. 11.

2 Schlfst f. Töllnerstr. 25.

Schlafstelle. Zimmerstr. 59.

Mädch.-Schlafst. Uhlandst. 71.

Schlafst. Friedrichstr. 85, II.

2 Schlfst. Humboldtst. 57, p.

Pr. Schlafst. frei. Bett allein. Westerbleichstr. 62½, II.

Schlafst. fr. Wilhelmstr. 2½.

Schlafst. Münsterstr. 104, III

Schlafst. Kesselstr. 27, II r.

Prop. Schlafstelle zu verm. 22641) Alleinstraße 26.

Prop. Schlafstelle zu vermiet. Mühlenstr. 20, 1. Et.

1 ord. Mann erh. bess. Schlafst. Lambachstr. 24.

Prop. Schlafst. m. 2 B. frei. Walzwerkstr. 4, 1 Tr.

R. u. L. fr. Humboldst. 5, p.

Anst. j. Leute erh. Kost und Log. Leibnizstr. 29, 2 Tr., r.

Logis fr. Uhlandstr. 28, I.

Logis frei. 22543 Steinstr. 57, 2. Et.

Mehr. j. anst. Leute könn. Kost und Logis haben. 22680) Schillerstraße 51, nah. im Laden.

Gut. Mittag- u. Abendtisch Königswall 63, 2. Etage.

Nora. Mittag- u. Abendtisch Schwanenstr. 56, 1. Etage.

Mietgesuche

Gr. ist. Zimm. od. trocken. Lagerr. z. Möbelaufbewahr. auf ein. Mon. Schr. Ang. u. D. 1976 an die Geschst.

Ladenlokal

i. Zentr. der St. Dortmund p. sof. od. Mai 1907 gesucht. Ang. mit Preisang. unt. U. 1312 bei. die Ann.-Expedit. Jak. Bowinckel, Elberfeld. Angabe der Lage u. des Preises unbedingt erforderl.

Zum 1. Juli d. Js. werden 2 **Wohnungen**, je aus Küche, 4 Zimmer mit Mansarden und sonstigem Zubehör bestehend, in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs Dortmund zu mieten **gesucht**. Angebote mit Preisangabe sind dem Unterzeichneten einzusenden.
Dortmund, 27. März 1907.
Der Vorstand der Betriebsinspektion 1.

Aelt. kinderl. Fam. sucht **Wohnung** v. 4 Z. u. ein. Gartenland in ländl. industriefr. Geg. a. sof. od. sp. Schr. Ang. m. Preisang. u. **F. 1978** an die Geschst.

Einz. Dame, Schneid., s. 3—4 R., aba., p. 1. Juli in b. H. N. Hptbhf. bev. Schr. Ang. u. **J. 1956** an d. G.

Beamter sucht zum 1. April gemütl. **möbl. Zimmer** in bess. Hause, N. Hauptbahnh. Off. m. Preisang. u. **A. B. 14 postlagernd Soest.**

Z. 1. April s. kl. F. **Wohn.** v. 4 ar. Räum. i. b. H. N. Körnerpl. Schr. Ang. unter **T. 1966** an die G. d. Zta.

Brautpaar **sucht Wohnung** 5 Zimmer, Küche, Bade-, Zubehör etc. z. 1. Juli oder früher. Schr. Angebote unt. **O. 1936** an die Geschst.

3—4 **sch. abgeschl. Zimm.**, Näh. Rheinischestr. zum 15. April ges. Offert. u. **P. S. hauptpostl. Hagen i. W.**

Einf. möbl. beiab. Zimmer im nordl. Stadtteil zu miet. gesucht. Ang. m. Preisang. u. **C. D. 100, postlagernd.**

Anst. Mädchen sucht ein einfach **möbl. Zimmer** auf sofort. Schr. Ang. unter **W. 1969** an die Geschst. d. Zta.

Möbl. **Zimmer**, am liebst. mit voller Pens., Nähe Betenstr. gesucht. Schr. Ang. u. **G. 5073** an die G. d. Zta.

Möbliertes Zimmer in zentr. Lage zum 1. April 1. Etage od. Parterre gesucht evtl. zwei. Schr. Ang. u. **R. 1967** an die G. d. Z.

1—2 möbl. Zimmer

von 2 Damen p. 1. April gesucht Offerten u. **E. 1977** an die Geschst. dieser Zeitung. (22620

Junger Kaufmann sucht per Anf. April ein **möbliert. Zimmer** in der Nähe des Hauptbahnhofs, Schr. Ang. u. **B. 1968** an die G. d. Zta.

Immobilienmarkt

Bonn-Beuel

Perle a. Rhein, 2 schöne neue Einfamilienhäuser mit Garten für **pens. Beamte** od. **mittlere Rentner** z. Mk. 10600 und 15000 mit kleiner Ablage gute Bedingungen zu verkaufen.
Hausmann, Bonn, Kölner Chaussee 12.

Grundstück

für kl. industrielle Anlage geeignet, zu kaufen gesucht. 77617
Schriftl. Angeb. u. **Gr. 5043** an die Geschäftsstelle d. Zta.

Wirtschaft gesucht.
Suche z. Juli od. August gutgeh. Tageswirtschaft mit Vorkaufsrecht zu mieten.
Schriftl. Ang. u. **H. 1955** an die Geschst. d. Zta.

Ich beabsichtige meinen (11642

Hof zu verkaufen

oder zu vermieten; evtl. nur die Ländereien zu vermieten. Reflektanten wollen sich bei mir melden.
Witwe Vester, Tiefendorf bei Annen.

Für Grosswirte!

Energischer kautionskräftiger Buffetier sucht sofort od. später **Buffet in Dortmund** auf Rechnung [22627
Schr. Angeb. u. **C. K. 22627** a. d. Geschst. d. Ztg.

Für Metger! 11726

Eine der Neuzeit entsprechende, **neu erbaute Metzgerei,** in ganz vorzüglicher Lage des Nordens ist sofort billig zu kaufen.
Näheres durch Architekt **F. Henke, Dortmund,** Kaiserstr. 112.

Mehrere gutgelegene Bauplätze zu verkaufen. (11626
Näheres i. d. Geschst. d. Ztg.

Günstige Bauplätze

im nördl. und östlich. Stadtteil **zu verkaufen.** 22752
Ohne Anzahlg., Beleihung wird übern., Rest bleibt läng. Jahre unkündbar. Auf Wunsch Bauzuschuß.
Schriftl. Offert. unt. **B 5079** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Ich habe stets Käufer für Dortmunder Häuser und Grundstücke.
L. Spiegel, Dortmund, Kapellenstrasse 24. Fernsprecher 1178.

Neues Haus
i. Nordosten umständehalber sofortbill. bei nur 2—3000 M. Anzahl. zu verk. Schr. Anab. u. **N. 1971** an die G.

Wer sein Grundstück Geschäfts- od. Privathaus, Villa Hotel, Restaurant, Rittergut, Landwirtsch., Mühle, Ziegelei, Baupl. etc. bald **vorteilhaft verkaufen will,** wer **Hypoth. oder Teilh. sucht,** sende Adresse sofort a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes unt. **H. B. 5072.** Besuch kostenl. K. Agent, strengste Diskretion. Generalvertr. gleich nach Ostern anwesend. Verbindung mit ca. 200 Bankgeschäften.

Wohnhaus
(10 Zimm., 2 Küch., Keller) u. circa 2½ Morgen Grund steht preisw. unt. günst. Bedingg. z. verk. Dass. liegt im Industrieged. u. a. ein. Provinzialstr. Es eign. sich wegen sein. Lage z. jed. Geschäftsbetr., bes. f. Handw. m. Ladengesch. Näh. in der Geschäftsst. in **Witten.** 11701

Haus

mit Einfahrt und großem Hof, in der Stahlwerkstraße, billig
mit 1500 Mark Anzahlung zu verkaufen. 22751
Schriftl. Angeb. unt. **A. 5077** an die Geschst. d. Ztg.

Eine flottgehende
Gast- u. Schenkwirtschaft
am Bahnhof eines aufblüh. Industrieortes im Münsterlande, mit 58 Mora. Acker, Wiesen, Weiden u. Holzschl. sof. zu verkaufen. Anz. 40 000 Mk. Off. u. **R. M. 2901** bei. **A. Rolef, Ann.-Exped., Münster i. W.**

Ländl. Wirtschaft
circa 200 Hektol. Bier, 30 Hektol. Branntwein, viel Wein etc., auch für Bäckerei geeignet, für 42 000 Mk. zu verkaufen. 10561
Näh. täglich 1—3 Uhr.
Friedr. Brauckmann, beeidigt. Auktionator, Aplerbeck.

Wirtschaft
zu mieten gesucht, ländliche bevorzugt. Kaution vorhand. Schr. Ang. u. **L. A. 5070** an die Geschst. dieser Ztg.

Zu vermieten:
Grosse, flottgehende Wirtschaft
in lebhafter Industriestadt. Ausgedehnte Saalanlagen. Umsatz 350 Hekt. Bier, 50 Hekt Schnaps. Miete Mk. 5000.—, Nebenmiete Mk. 1200.— Erforderlich Mk. 4000.— zur Inventarübernahme, Mk. 3000.— Kaution. Schriftl. Off. unt. **A. P. 3142** an die Geschst. d. Ztg. (11634

Arbeiter-Wirtschaft
flottgeh., umständeh. preiswert zu verkaufen.
Schr. Ang. u. **S. 5078** an die Geschst. d. Ztg. 22752

Meine Stehbierhalle
übertrage einem ördl., led. Mann, a. liebst. Invalid. Kl. Kaut. erf. Meld. b. Gastwirt **Mühlenbein,** Zimmerstr., a. Donnerstag, 2-4.

Wichtig für Metzger
Eine seit 10 Jahren best. Metzgerei m. Kraft-Betrieb ist billig zu vermieten oder mit einer kleinen Anzahlung zu verkaufen.
Schriftl. Angeb. unt. **M. E 11372** an die Geschst.

Schuhgeschäft mit Werkstube zu verkauf. Kielstraße 22.

Gutgeh. **Gemüsegeschäft** nebst Wohn. z. 1. Mai z. v. Oesterholzstraße 100.

Frau j. v. Selbstv. **100 Mk** a. Sicherh. Rückz. n. Uebereink. Schr. Ang. u. **E. S. 5071** an die G. d. Zta.

Wer leiht junge, Ehepaar geg. hohe Zins. u. Sicherheit **100 Mark?** Schr. Ang. unt. **G. 1979** an die G. d. Zta.

Wer leiht i. Geschäftsfrau **3—400 Mk.** geg. mon. Rückz. u. h. Zinsen? Schr. Ang. nur von Selbstverleihern u. **M. Sch. 5076** a. d. G. d. Z.

Verschiedenes

Wäsche z. Wasch. u. Bügeln w. angen. Alfenstr. 25, pt.

Ein zweisitziger **Schreibtisch** für groß. Kontor bill. zu v. 1. Kampstr. 24. Leop. Cahn.

Wieviel Geld

muss jeder Herr für Kravatten ausgeben, weil dieselben durch den hässlichen Schnallenverschluss schon nach kurzer Zeit unbrauchbar geworden sind.
Durch meine neue Kravatte

„Garantie" ohne Schnalle. — Garantie-Cravatte „ohne Schnalle" — „Garantie" ohne Schnalle.

welche in jedem Fasson und für jede Kragenweite passend zu haben ist, bringe ich das was

jeder Herr schon lange gesucht hat



Ein Versuch überzeugt jeden von der Einfachheit und Vorzüglichkeit dieses Verschlusses.
Trotz dieser Neuerung sind die Preise nicht erhöht.
Alleinverkauf für Dortmund und Umgegend:
Herrenmodehaus Zywolkewitz, Kuckelke 14.
Filialen: Kaiserstrasse 8, Betenstrasse 2.

Dortmunder Actien-Pilsener.

Lanolin-Seife

mit dem Pfeilring. wird garantirt durch die MARKE PFEILRING

Rein, mild, neutral. Eine Fettseife 1. Ranges.
Preis 25 Pfg.
Lanolinfabrik Martinikenfelde
Charlottenburg, Salzufer 16.
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring. 25450

Frische Fische

aus heutigen
Waggon-Ladungen
direkt vom Fangplatz
keine Isländer
nur die bekannt feinsten
Holländischen u. Nordsee-Fische

Grosse Brat-Schellfische	Pfd.	14 Pf.
Mittel Holl. Angel-Schellfische ca. 1¼ Pfund	„	30 „
Grösst. holl. Angel-Schellfische	„	50 „
Holl. Kabliau, schneeweiss, gross, fett, im Schnitt	„	35 „
Prachtvolle Schollen	„	35 „
Grösste Schollen, wie Steinbutt	„	50 „
Tafel-Zander, prachtvoll	„	70 „
Seehecht, im Schnitt	„	50 „
Grosse Rotzungen	„	75 „
Gefr. Karpfen	„	55 „
Backfische	„	25 „
ff. Salm, im Schnitt	„	90 „
feinster Salm, wie Rheinsalm	„	130 „

Grosse Brat-Bückinge Dtzd. 60 Pf.
Echte Monnikendamer Dtzd. 1.20
Grosse Kieler Sprotten
4 Pfd.-Kiste nur 85 Pf.
Rohess-Bückinge
ca. **600 grosse Kisten** treffen heute Morgen 8½ Uhr ein
Prachtware, billig
5 Stück **20** Pf., Kiste 28—30 Stück nur **85** Pf., 10 Kisten **8.20** Mk.
Bestellungen erbitte frühzeitig, da Freitag früh 8 Uhr die letzten Wagen mit Kommissionen abfahren.
Adolf Marx Körnerplatz. Fernsprecher 990.

Umzugsh. 1 Kochherd, 2 Füllöfen, 1 Kinderstuhl zu verk. Märkischestr. 54, II.

2 Fenstervorsätze f. Metzgerei zu verkaufen. 22706) Lessingstraße 32.

Graue Rabattmarken (Fischer & Co.) nimmt in Zahlung **Jacobi's Schuhwarenhaus** **Dortmund Kuckelke 35** Ecke Schwanenwall. **Hörde** Langestrasse 1.

Fahrräder
neu u. gebr., billig z. verk. **Reparaturen** sow. **Emaillieren u. Vernickeln** schnell, gut u. billig. (22763
Westenhellweg 126 u. Hoher Wall 17. K. Laden daher enorm billig.

Fast neues **Fahrrad** zu verkaufen. (Brennabor.) 2732 Uhlandstr. 26, pt.

Kinderstilwag. m. Gummir. zu vk. Wambelerstr. 28, III

2 Dam.-Fahrr. pt. Felk. b. z. verk. Münsterstr. 58.

Posten **Fahrräder**, neu u. gebr. spottbillig zu verkauf. 22671 Münsterstraße 58.

20 gebr. Fahrräder von 10 Mark an zu verkaufen. Münsterstr. 33, kein Laden.

Fahrrad m. Freil., wie neu, spottb. z. v. Düppelstr. 11, I.

Neue Bettst. mit selbstaem. Matrab., niedria 25—30 M., hohes Haupt mit Auffas 32—43 Mark, engl. 44 Mk., Möbel billig. 22335
Zimmerstr. 8, kein Laden.

Pianos
gebr., f. 380 Mk. zu verk. 22507) Weiherstraße 31.

ion
II 5.75 Mk.
12.50 Mk.
. jede Blouse
ge
Serie III 3.25 Mk.
nd
26.
ische
lungen
gplatz
nder
feinsten
see-Fische
Pfd. 14 Pf.
Dtzd. 60 Pf.
Dtzd. 1.20
protten
85 Pf.
kinge
treffen heute
ein
billig
28—30 Stück
8.20 Mk.
Freitag früh 8 Uhr
onen abfahren.
örnerplatz.
rnsprecher 990.

Macht und Verantwortung.

Dernburg Vater schreibt im Berl. Tagebl.:

Im letzten Heft der „Zukunft" beschäftigt sich Maximilian Harden mit meinem Feuilleton „1877 und 1907". Ich hatte aus der Erinnerung geschrieben, in dankenswerter Weise kontrolliert Maximilian Harden meine Darstellung an der Hand von Dokumenten und stellt eine Anzahl begleitender Umstände richtig. In der Hauptsache aber wird mir bestätigt, was ich gegenüber Herrn Paasche feststellen wollte, daß die Nationalliberalen tatsächlich 1877 die Absicht hatten, ein nationalliberales Ministerium zu bilden.

Harden zitiert aus den Aufzeichnungen Bismarcks den entscheidenden Satz: „Er (Bennigsen) faßte die Sache so auf, als ob es sich um einen durch die politische Situation gegebenen Systemwechsel handelte, um die Uebernahme der Leitung durch die nationalliberale Partei." Gegen dies Zeugnis Bismarcks läßt sich wohl nichts aufbringen. Ob und wie weit Fürst Bismarck bereit war, die Nationalliberalen regieren zu lassen, bleibt eine kaum lösbare Frage gegenüber einem Staatsmann wie Bismarck, der es liebte, stets eine Reihe von Ausgängen zur Verfügung zu haben, „mehrere Eisen im Feuer". Harden zitiert weiter aus Hohenlohes Memoiren eine Aufzeichnung über sein Gespräch mit Bismarck sechs Monate nach der Varziner Zusammenkunft. „Der Reichskanzler scheint den Gedanken eines nationalliberalen Ministeriums definitiv aufgegeben zu haben." Um den Gedanken aufzugeben, müßte Bismarck ihn nach Hohenlohes Meinung zuerst gehabt haben. Bismarck lehnt ab, so heißt es weiter, „daß er den Nationalliberalen die Leitung der Geschäfte überließe, während sie mich wie einen madigen Apfel als Schaugericht auf den Tisch stellen." Das ist der Systemwechsel, von dessen Notwendigkeit Bennigsen ausgegangen war. „Der madige Apfel auf dem Tisch," das ist nur eine andere Lesart von dem „unter den Schlitten werfen". Daraus ergibt sich, daß die Nationalliberalen nicht als Aemterjäger agierten, sondern als selbstbewußte, ihrer Verantwortung bewußte Politiker.

Maximilian Harden beanstandet, daß ich es eine „Behauptung" Bismarcks nannte, der Kaiser verweigere den Einzug der Nationalliberalen in die Regierung. Er zitiert aus dem Neujahrsbrief des Kaisers an Bismarck vom 30. Dezember 1877 die Worte: „Was Bennigsen betrifft, so würde ich seinen Eintritt in das Ministerium nicht mit Vertrauen begrüßen können." Ich bestehe nicht auf dem Wort „Behauptung", es kann einen schielenden Nebensinn haben. Was ich sagen will, ist, daß eine ernste und keineswegs sehr entschiedene Bemängelung des Eintritts von Bennigsen durch den Kaiser für Bismarck keinen entscheidenden Grund gebildet haben würde, den Plan alsbald fallen zu lassen. Bismarck hatte schon ganz andere Dinge dem anfänglichen Widerstreben des Kaisers abgewonnen. Wollte er jedoch den Plan fallen lassen, so war es das Bequemste, sich hinter den Willen des Kaisers zurückzuziehen, für Bismarck auch kein ungewöhnlicher Weg. Daß Graf Eulenburg als Minister dem Kaiser lieber wäre als der Hannoveraner Bennigsen, hat Bismarck natürlich vorausgewußt, er mußte auf diesen Widerstand vorbereitet sein. Die Persönlichkeit Bennigsens an sich mochte dem Kaiser nicht erwünscht erscheinen; hätte ihm Bismarck sagen können: „Majestät, dieser Hannoveraner bringt eine sichere Mehrheit für ein paar hundert Millionen Reichssteuern als Einlage mit, so war Kaiser Wilhelm Herrscher genug, um über die Person des Bringers hinwegzusehen.

Dazu kommt noch eins. Was Bismarck in seinem Bündnis mit den Nationalliberalen suchen mochte, war außer der festen Mehrheit, auf die er sich gegen die Hofkabalen stützen konnte, und dem Ende der Finanznot des Reiches gerade der Umstand, daß die nationalliberalen Minister keine Stütze am Hof hatten, wie die Eulenburg und Puttkamer sie hatten, daß sie nach dieser Seite vollständig isoliert blieben. Bismarck hat seine Stellung immer auf sein Verhältnis mit dem Kaiser basiert. Er wachte eifersüchtig darüber, daß niemand sich zwischen ihn und den Kaiser schob; er sah „Totengräber" auf allen Seiten. Bei nationalliberalen Ministern brauchte er kein Mißtrauen zu hegen; und wenn Bennigsen beim Kaiser persona minus grata blieb, so hätte das Bismarck keine Sorge gemacht.

Der letzte Grund, warum zwischen Bismarck und Bennigsen damals nichts zustande kam, lag wohl darin, daß keiner dem anderen vollständig traute. Bennigsen-Odysseus wollte sich nicht ohne Begleitung erprobter Gefährten in die Höhle Polyphems wagen, und dieser sah wohl im Geiste den Pfahl, mit dem ihm die Hereingekommenen das Auge ausbrennen konnten. („Sie wollten mich unter den Schlitten werfen", sagte Bismarck.) Doch darauf den Gedankengang Bismarcks vollständig zu enträtseln, habe ich verzichtet, das ist vielleicht mein Unterschied von Harden.

Die Nationalliberalen von 1877 gingen von dem Grundsatz aus, daß es Recht und Pflicht sei, für die, die Macht ausüben, auch die Verantwortung übernehmen. Danach handelten sie. Denn Macht ohne Verantwortung führt zur Korruption. Das ist gerade gegenüber der Parallele, die Freiherr v. Hertling zwischen dem Verhalten der Nationalliberalen 1877 und dem des Zentrums 1906 zog, der springende Punkt. Die Nationalliberalen betrieben eine große politische Aktion, bei der auch ein Fehlschlag noch ehrenvoll blieb. Was die Fälle Wistuba und Rören in der Geschichte der Zentrumspartei und der deutschen parlamentarischen Geschichte überhaupt bedeuten, darüber brauche ich mich nicht auszulassen. Sie richten sich selbst. Prunkstücke sind sie nicht, aber um so mehr Warnungen.

Das Bestreben des Zentrums, Macht und Verantwortung zu trennen, hat auch an dem 13. Dezember vorigen Jahres seine Rolle gespielt; das Zentrum korrigierte die Vorlage der Regierung; die Regierung erklärte die Verantwortung für die korrigierte Vorlage nicht übernehmen zu können. Ein solcher Konflikt löst sich in parlamentarisch regierten Ländern dadurch, daß die Mehrheitsparteien die Regierung übernehmen und damit die Verantwortung für ihre Beschlüsse, oder durch Berufung an die Wählerschaft mittelst der Auflösung.

Daß der erste Weg hier nicht gangbar war, liegt auf der Hand. Unterlag die Regierung bei den Wahlen, so war ihre Stellung unhaltbar geworden. Das hat auch der bayerische Kammerpräsident von Orterer ganz richtig, wenn auch mit verfrühtem Triumphgeschrei in die Welt gerufen. (Jetzt spielt das Zentrum die gekränkte Unschuld.) Denn wie es keine Macht ohne Verantwortung geben soll, so ist auch Verantwortung ohne Macht undurchführbar. Hier liegen die empfindlichsten Nerven unseres Staatslebens bloß. Wie unsere neuen Reichsboten die Lage ansehen, das haben sie am deutlichsten dadurch gezeigt, daß sie Tag für Tag Wahlreden zum Fenster hinaus gehalten haben. Doch vielleicht bringt die Geschicklichkeit des Fährmanns doch noch Ziege, Wolf und Kohlkopf auf das andere Ufer.

Bei den deutschen Parteiverhältnissen kann nur mit Koalitionen und Kompromissen regiert werden. Nur sind die deutschen Parteien nicht bloß politische Gruppen, sondern auch soziale und religiöse. Das erhöht die Schwierigkeit, soweit es sich nicht um wirtschaftliche Interessen handelt. Es ist eine Zeit für parlamentarische Taktiker. Aber sie haben auch mit dem Gegenspiel zu rechnen, sonst ist die Rechnung ohne den Wirt gemacht.

Und so können wir uns plötzlich in einem Labyrint befinden und es ist nützlich, den Faden, den uns unsere parlamentarische Geschichte reicht, in der Hand zu behalten und ihn nicht verwirren zu lassen.

Was nun?

Diese Frage stellt in den „Sozialistischen Monatsheften" der Genosse Wilhelm Kolb, und diese Betrachtungen werden voraussichtlich wieder zu lebhaften **Auseinandersetzungen innerhalb der Sozialdemokratie** führen. Er tritt der Genossin Rosa Luxemburg entgegen, die verkündet, der Ausfall der Wahlen habe gelehrt, daß die Sozialdemokratie ihrem Siege viel schneller entgegengehe, als sie vor dem 25. Januar angenommen hatte. Kolb spottet über diese „nichtssagenden Redensarten" und fährt fort:

„Es gibt nicht wenige Genossen, die, ohne daß man ihnen Pessimismus zum Vorwurf machen kann, nicht erst seit dem 25. Januar der Meinung sind, daß wir uns in Bezug auf das Tempo der Entwickelung früher sehr erheblich getäuscht haben. Die Erfahrungen und nicht zuletzt die des 25. Januar d. Js., sprechen jedenfalls mit großer Wahrscheinlichkeit dafür, daß diese Genossen sich viel weniger getäuscht haben als jene, die immerfort glauben, prophezeien zu müssen. Was ist denn von all den Prophezeiungen, die im Laufe der Jahre gemacht wurden, eingetroffen? So viel wie nichts. Das Ende vom Liede war stets, daß man den Wechsel auf die Zukunft entweder prolongieren lassen oder dem Sinne der Prophezeiung eine andere Deutung als die ursprünglich gemeinte geben mußte. Dahingegen haben die viel verspotteten „Skeptiker" fast durchweg Recht behalten ... Es ist eine **Ernüchterung über uns gekommen**, die es viel eher ermöglicht, auf die im Jahre 1903 offen gebliebene Frage eine Antwort zu geben. Vor allem gilt es, sich darüber klar zu werden, daß der Unterschied zwischen dem sogenannten Radikalismus und dem ebenfalls sogenannten Revisionismus viel weniger auf dem Gebiete der Taktik als dem der Theorie zu suchen ist. Die Theorie, um die es sich dabei handelt, hat mit dem strengen „Marxismus an und für sich gar nichts zu tun, denn nirgendwo steht es in der „marxistischen Bibel" geschrieben, daß die „historisch notwendigen Bedingungen, unter denen wir unser Endziel erreichen können", in der **Revolution, im direkten Massenkampf** zu suchen sind. Der Marxismus ist eine Wissenschaft; niemals aber kann eine wissenschaftliche Theorie auf luftigen Hypothesen aufgebaut sein. Die Behauptung, daß die **Katastrophe**, d. h. also der **Zusammenbruch** der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, eine historisch bedingte, in der Natur der kapitalistischen Entwickelung begründete, also gar nicht zu umgehende Notwendigkeit ist, ist aber nur eine Behauptung, eine Hypothese, die wissenschaftlich weder durch den Marxismus noch durch sonst etwas bewiesen oder begründet ist und die sich wissenschaftlich gar nicht begründen oder beweisen läßt, denn kein Mensch — auch die gescheitesten Radikalen nicht — **kann wissen, ob es zu einer Katastrophe, zu einem Zusammenbruch kommen muß** . . . Entweder — oder . . . **So wie bisher geht es auf die Dauer nicht weiter, wir haben den festen Boden unter den Füßen verloren.** Hat die Genossin Luxemburg recht, daß es eine hoffnungslose Phantasterei sei, zu hoffen, wir könnten allmählich die parlamentarische Mehrheit bekommen und mit deren Hilfe unsere Ziele verwirklichen, dann muß man auch den Mut besitzen, daraus die logischen Schlußfolgerungen zu ziehen. Diese Revolutionsromantik, die trotz aller Ableugnungsversuche immer wieder durchbricht und als „marxistische Theorie" angepriesen wird, läßt es zu einer klaren, präzisen Auffassung weder über die Theorie der Entwickelung noch über die von uns befolgende Taktik kommen. Und doch muß hier Klarheit geschaffen werden. Unsere bisherige Taktik, unsere ganze Agitation, unsere ganze parlamentarische Tätigkeit in Gemeinde, Staat und Reich zeigt mit zwingender Deutlichkeit den Weg, den die Partei zu betreten hat. Entweder sind wir eine **revolutionäre Partei** im Sinne der Kautsky-Luxemburgischen „Theorie" des nicht zu umgehenden Zusammenbruchs, oder wir sind eine **Reformpartei**, auf dem Boden des sozialdemokratischen Programms fußend. Ob das eine oder das andere, in jedem Falle müssen wir konsequent sein. **Das sind wir aber heute nach der einen Seite so wenig wie nach der andern.** Wird die Konsequenz gezogen, gleichviel nach welcher Richtung, dann ergibt sich alles andere von selbst."

Kreistagssitzung.

Hörde, 27. März.

Herr Landrat Dr. Busch eröffnet die Sitzung und heißt die neugewählten Herren Gemeindevorsteher Büddemann-Holzwickede und Generaldirektor Baedecker-Schwerte willkommen.

Sodann erstattet Herr Kammerherr v. Rheinbaben Bericht über das **Ergebnis der Prüfung des Zustandes der Kreisstraßen** infolge des Kreistagsbeschlusses vom 27. März 1906.

Es wurden in der letzten Sitzung Bedenken gegen die Kreiswegeverwaltung erhoben. Es wurde seinerzeit eine Kommission gewählt und als Gutachter der Königl. Bauinspektor Schmitz aus Hagen zugezogen. Die Besichtigung fand am 3. Mai v. J. statt. Bei der Untersuchung habe sich ergeben, daß die Straßen sich in einem guten Zustande befänden. Auch die Verwendung des Materials sei eine richtige.

Der Gutachter hat auch die Frage erörtert, ob beim Ausbau von Straßen erst billiges Material, oder ob man gleich teures Material nehmen solle. Der Herr Gutachter hält die Verwendung des teuren Materials für wirtschaftlich unrichtig. Unsere Kreisstraßen sind erst mit billigem Material ausgebaut und nachher, wenn die erste Decke in den Grund gefahren, ist teures Material verwendet worden. Herr Kammerherr v. Rheinbaben stellt den Antrag, der Kreistag wolle die bestehenden Zweifel als erledigt ansehen.

Ferner bemerkt der Herr Abgeordnete, daß die Kommission den Antrag des Herrn Bürgermeisters Evers den Paragr. 2 des Kreiswegestatuts dahin abzuändern, daß die Gemeinden **den ersten und zweiten Ausbau der Wege selbst ausführen müßten**, dann erst könnten die Wege auf den Kreis übernommen werden, mit 5 gegen 3 Stimmen abgelehnt worden sei. Es sei eine Härte, den noch wenigen Gemeinden, die ihre Wege an den Kreis noch nicht abgetreten hätten, eine solche Last aufzulegen.

Herr Bürgermeister Evers bemerkte, es hätten ihn lediglich die hohen Abgaben der Kreislasten bestimmt, den Antrag zu stellen, den Paragr. 2 des Kreiswegestatuts zu ändern. Im verflossenen Jahre seien die Kreis- u. Provinziallasten der Stadt Hörde mit 97 000 Mark in den Etat eingestellt; die Summe habe nicht gereicht, ein Nachkredit von 18 000 Mark sei noch bewilligt worden, sodaß die Kreis- und Provinziallasten auf 115 000 Mark gestiegen seien. Er stelle auch heute wieder den Antrag, den betr. Paragr. dahin abzuändern.

Herr Landrat Dr. Busch kann sich für den Antrag nicht erwärmen. Herr Kammerherr von Rheinbaben habe ja bereits ausgeführt, daß es eine Härte sei.

Der Herr Vorsitzende stellt beide Anträge zur Abstimmung. Der Antrag Evers wird mit 21 Stimmen, 3 Stimmen sind dafür, abgelehnt.

Der Antrag von Rheinbaben, der Kreistag wolle die bestehenden Zweifel als erledigt ansehen, wurde einstimmig angenommen.

Gegen die **Uebernahme der Wegeverbindung von Kruckel nach der Kreisstraße in Rüdinghausen** und der **Wege der Gemeinden Syburg und Westhofen auf den Kreis** fand sich nichts zu erinnern.

An Stelle des verstorbenen Kreis-Deputierten Freiherrn von Bilien wird Herr Abgeordneter Meinberg-Schüren gewählt.

Die **Einnahme der Kreiskaufmannsgerichtskasse** für 1906 beträgt 936 Mark, die Ausgabe 924 Mark, mithin Bestand 14 Mark. Dem Rendanten wird Entlastung erteilt.

Die **Einnahme der Obstbauanlage der Kreise Dortmund-Hörde** beträgt 2361,40 Mark, die Ausgabe 2335,25 Mark, mithin Bestand 26,15 Mark. Die Zuschüsse der beiden Kreise betrug zusammen 1000 Mark; die Regierung gab 300 Mark. Dem Rendanten wurde Entlastung erteilt. Ebenfalls Entlastung erteilt wird dem Rendanten der **Kreiskommunalkasse** für den Etat 1905, der abschließt in Einnahme mit 484 000 Mark, Ausgabe 470 000 Mk., mithin Bestand 14 000 Mk.

Punkt 8 betrifft die Beschlußfassung über die **Beteiligung des Kreises an dem Verbands-Elektrizitätswerk.**

Der Herr Vorsitzende bemerkt, daß die Unterlagen noch nicht eingegangen seien, bittet heute eine Kommission zu bilden und schlägt vor, in dieselbe den Kreisausschuß und nachstehende Herren zu wählen: Direktor Suft, Aplerbeck; Rittergutsbesitzer Overweg, Reichsmark; Justizrat Schrop, Hörde; Bürgermeister Evers, Hörde; Gutsbesitzer Stork, Kirchhörde und Gutsbesitzer Lutter, Lück-Lemberg. Es seien alle Städte und Gemeinden vertreten.

Der Kreistag ist hiermit einverstanden.

Als letzter Punkt kommt die Beratung des **Kreishaushaltsplanes für 1907.** Der Herr Vorsitzende erläutert die einzelnen Positionen. Dieselben geben jedoch keinen Anlaß zur Debatte. Der Etat balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 409 000 Mark. Das Defizit beträgt 361 000 Mark und soll durch 37 Proz. Kreisabgaben gedeckt werden.

Der **Kreiswegeetat** ist sehr vorsichtig, wie der Herr Vorsitzende zur Beruhigung des Herrn Bürgermeisters Evers bemerkt, aufgestellt, und hat eine Höhe von 108 000 Mark. Der Kreiswegeetat von Dortmund erreicht die Höhe von 200 000 Mark und das Netz der Kreiswege ist nicht viel größer als das des Kreises Hörde.

Für die **Vorarbeiten des Kreiswasserwerkes** sind 10 000 Mark in den Etat gestellt. Für die Gemeinde Annen sind 10 000 Mark gespendet aus Anlaß des Roburitunglücks.

Punkt 10: **Beschlußfassung über Einführung einer Kreissteuer bei dem Erwerbe von Grundstücken** im Bezirke des Kreises Hörde bemerkt der Herr Vorsitzende, daß er einige vertrauliche Mitteilungen vorab zu machen habe.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Städtischer Viehhof. Zum gestrigen Zucht- und Faselviehmarkt waren aufgetrieben 718 Stück Großvieh, 412 Schweine inkl. Ferkel und 1 Pferd. In Hornvieh war der Handel durchweg mittelmäßig. Für gute und beste Tiere wurden hohe Preise erzielt, in den übrigen Gattungen Preise gedrückter. Ueberstand nicht sehr groß. Am Schweinemarkt war das Geschäft sehr langsam. Man zahlte für 8-Wochenferkel 1,75—2,25 ℳ pro Woche. für ¼-jährige Faselschweine 30—35 ℳ, für ½jährige 54 bis 60 ℳ pro Stück. Kleiner Ueberstand. Pferdehandel still. Nächster Markt am Mittwoch, den 10. April cr.

Gewerkschaft Friedrich der Große bei Herne. Im Monat Februar erzielte die Gewerkschaft einen Gesamtbetriebsgewinn von 187 312 ℳ (im Vorjahr 184 782 ℳ), wozu noch 73 766 ℳ (171 258 ℳ) Vortrag aus dem vorigen Monat hinzutreten. Nach Abzug von 11 666 ℳ (wie im Vorjahr) für Anleihezinsen und 100 131 ℳ (119 252 ℳ) für Neuanlagen auf Schacht 3 und 4 verblieb ein Bestand von 149 281 ℳ.

Theater, Konzerte, Vereine rc.

Stadttheater. Das für diese Woche angesetzte Gastspiel des Frl. Seiffert vom Königl. Hoftheater Kassel mußte vorläufig verschoben werden.

•

Heute Abend, Donnerstag, 7 Uhr, findet in der Reinoldikirche die **öffentliche Generalprobe** zum Charfreitag-Konzert des Konservatoriums-Chores statt. Eintrittskarten sind à 20 Pfg. im Konservatorium der Musik, Betenstraße 6 und an der Kasse zu haben. Am Charfreitag beginnt das Konzert um 8 Uhr in der Reinoldikirche, worauf wir nochmals aufmerksam machen.

•

Fredenbaum. An beiden Oster-Feiertagen finden große **Militärkonzerte** der Kapelle des Kgl. Inf.-Regts. Nr. 56 aus Wesel unter persönl. Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn R. Lehmann statt.

•

Wir wollen nicht verfehlen, auf die **Wiederholung** des mit so großem Beifall aufgenommenen Lichtbilder-Vortrags: **Die Abstammung des Menschen,** welcher am Charfreitag im Köln. Hof, abends 7 Uhr vom Freidenker-Verein veranstaltet wird, aufmerksam zu machen.

•

Schlachtenpanorama. Der Freitag vor Ostern heißt im allgemeinen Karfreitag, nach einem althochdeutschen Worte „chara", welches Klage, Trauer und Schmerz bedeutet. Diese Gefühle erfüllen an diesem Tage die Seele der Christenheit, die in stiller Gläubigkeit aufblickt nach Golgatha. Bis zum Mittelalter war es gebräuchlich, das Leiden Christi am Karfreitag szenisch darzustellen, jedoch sind diese Aufführungen mit der strenger gewordenen Karfreitagsfeier nach und nach verschwunden, nur die Oberammergauer Passionsspiele erinnern noch daran. An diesem Tage sind alle Orte der Freude und lauten Lustbarkeit verschlossen, keine lärmende weltliche **Unterhaltung wird gepflegt**, nur ernste, der Tagesstimmung angepaßte Darstellungen sind üblich. Diese Stille des Karfreitags ist für den Besuch der Darstellung des erschütternden Dramas, des Todesrittes der braven Bredowschen Reiter bei Mars la Tour, welches in dem Schlachtenpanorama in der Westerbleichstraße gezeigt wird, ganz besonders geeignet.

•

Für den Kriegsfall. Wie die Franzosen von uns, so haben wir manches von ihnen gelernt, u. a. auch das probate Mittel, die Taube als zuverlässigsten Depeschenträger zu verwerten. Im großen Kriege im Jahre 1870 flogen unzählige Tauben von Paris aus zu den verschiedenen Armeekorps, mit wichtigen Depeschen, die über den Zustand der Belagerten Nachrichten gaben. Diese Depeschen bereiteten unserem Heere manche Unannehmlichkeit, und, durch die Erfahrung klug geworden, beschloß unser Kriegsministerium, sich dieses Beförderungsmittel ebenfalls zu beschaffen. Da es nun aber nicht angeht, absolut militärische Brieftaubenstationen in jedem Hauptort einzurichten, so ist das Kriegsministerium an die Bürger herangetreten, um mit deren Hülfe einen möglichst ausgedehnten „geflügelten" Depeschendienst einzurichten. Auch in unserer Stadt bestehen Brieftauben-Vereine, die dem Kriegsministerium regelrecht unterstellt sind. Der jüngste dieser Vereine hat sich am vergangenen Samstag gebildet und zwar mit der verhältnismäßig großen Mitgliederzahl von 15 Herren aus besseren Ständen. Das Taubenmaterial ist ein überaus vorzügliches und im Restaurant A. Baum an der Münsterstraße, wo der Verein tagt, untergebracht. Der Verein hat sich die Bezeichnung „Behmlinde" beigelegt und wird bei dem nächsten Wettfliegen von sich hören lassen.

Standesamt Dortmund.

Vom 27. März.

Standesamt 1.

Geburten. Ein Sohn: Bergm. Czekalla, Hermannstr. 32. Betriebschef Cordes, Wilhelmstr. 68. Schlosser Höke, Friedrichstr. 24. Kaufmann Krieger, Weisbachstr. 10. Hauer Wennemann, Hohestr. 166. (Zwill.) Ingenieur Jacobs, Neuer Graben 22. Arbeiter Petrischkeit, Enschederstr. 19. Schlosser Trittin, Goethestr. 18. Wagenmeisterdiätar Suttrop, Scharnhorststr. 11.

1 Tochter: Schlosser Sina, Lindenhorststr. 98. Erdarb. Walkowiak, Unionstr. 26.

Aufgebote: Fuhrunternehmer Karl Herberg und Lisette Thiemann. Dreher August Lütke-Bolksbeck und Bertha Buddeus. Hülfsbremser Michael Althaus und Elisabeth Athens. Stellmacher Karl Oelze und Auguste Schlüter. Schuhmachermstr. Johann Urban und Friederike Küchmeister.

Eheschließungen: Kaufmann Heinr. Fuchs und Margarete Heilbrunn.

Sterbefälle: Karl Burchert, Annenstr. 23, 8 W. Rentnerin Augustine Klöpper, Silberstr. 44, 75 J. Lehrling Wilhelm Schröder, Hohestr. 92, 17 J. Anstreicher Ferdinand Lenninger, Zimmerstr. 50, 66 J. Witwe Eva Wilcopolski, Kirchenstr. 17, 75 J. Friedrich Jankowski, Leierweg 53, 11 M. Kellner Otto Hüßmert, Rheinischestr. 42, 54 Jahr. Witwe Agnes Dziegielewski, Kesselstr. 18a, 53 J. Artur Sträter, Kurfürstenstr. 2, 2 J. Bernhard Dörholt, Thomasstr. 16, 1 J.

Standesamt 2.

Geburten. 1 Sohn: Steinarb. Berger, am Zippen 32. Schankwirt Kleine, Schwanenwall 11. Kaufmann Claudius, Prinz Friedr. Karlstr. 48. Zuschläger Zarling, Schlosserstr. 22. Kanalarbeiter Stodolny, Brackelerstr. 8.

1 Tochter: Kaufmann Bell, Kaiserstr. 57. Erdarbeiter Grabowski, Enschederstr. 12. Kesselschmied Kamp, Märkischestr. 212. Milchhändler Böhmer, Juliusstr. 23.

Aufgebote: Friseur Wilhelm Thiel und Ida Abel. Fuhrman Wilhelm Schmidt und Wilhelmine Midlewsky. Schlosser Ludwig Wittenberg u. Maria Wiegers. Hauer Martin Golschinski und Berta Rüdiger. Arbeiter Wilhelm Heuser und Maria Urban.

Sterbefälle: Klempnermeister Wilh. Müller, Weißenburgerstr. 43, 59 J. Paul Schäfer, Lünenerstr. 67, 8 M. Ehefrau Sophie Haase, Bornstraße 87, 45 J. Schulrat Dr. phil. Wilhelm Knörrich, Heiligerweg 39, 58 J. Douwe de Burijn, Stahlwerkstr. 79, 2 J.

Die Personen-Dampfschiffahrt auf dem Dortmund-Ems-Kanal nimmt am 29. wieder ihren Anfang. Die Dampfer sind tadellos renoviert. Die Abfahrt nach Henrichenburg erfolgt um 2 Uhr 30 Minuten ab Dortmund-Hafen. Nach 1½stündigem Aufenthalt trifft der Dampfer Punkt 7 Uhr wieder in Dortmund ein. Wir verweisen auf die Annonce in der heutigen Zeitung.

Ein gutes Würzmittel soll bei aller Ausgiebigkeit doch insofern mild wirken, als es nicht aufdringlich vorschmeckt. Mit Recht bezeichnen deshalb erste Fach-Autoritäten die altbewährte Maggi-Würze als ideales Geschmacksverbesserungmittel. Wohl entfaltet sie ihre Würzkraft schon in kleiner Gabe, ist also ökonomisch, und doch verdeckt sie, richtig angewendet, den Eigengeschmack der Speisen nicht, vielmehr hebt sie ihn bis auf den höchsten Grad der Vollmundigkeit. Eben dadurch regt sie Appetit und Verdauung wohltuend an, was auch durch zahlreiche Versuche an Universitäts-Instituten festgestellt worden ist.

Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen 1907 im Landwehrbezirk II Bochum

Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes der nachbezeichneten Jahresklassen haben sich an den einzelnen Tagen auf den angegebenen Plätzen wie folgt zu gestellen:

Amt Harpen. Kontrollplatz Saal des Wirts Stratmann, Harpen. a) Provinzial-Infanterie. Jahresklassen 1906, 1905, 1904, 1903, 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894 und Superrevidenden, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 Eingetretenen. 9. April 1907, vorm. 9 Uhr.
b) Garde, Spezialwaffen und Ersatzreserve. Jahresklassen 1906, 1905, 1904, 1903, 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894 und Superrevidenden, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 Eingetretenen. 9. April 1907, vorm. 10½ Uhr.

Die auf der Zeche Lothringen beschäftigten Mannschaften. Kontrollplatz Gerthe, Zechenplatz der Zeche Lothringen. Provinzial-Infanterie, Garde, Spezialwaffen, Ersatz-Reserve und Superrevidenden. Jahresklassen 1906, 1905, 1904, 1903, 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 Eingetretenen. 9. April 1907, nachm. 2½ Uhr.

Stadt Herne und Amt Baukau. Kontrollplatz Saal des Wirts Steffen (Reichshallen) Herne. a) Provinzial-Infanterie. 1. Jahresklassen 1906, 1905, 1904, 1903 und Superrevidenden. 10. April 1907, vorm. 9 Uhr. — 2. Jahresklassen 1902 und 1901. 10. April 1907, vorm. 10½ Uhr. — 3. Jahresklassen 1900 und 1899. 11. April 1907, vorm. 9 Uhr. — 4. Jahresklassen 1898 und 1897. 11. April 1907, vorm. 10½ Uhr. — 5. Jahresklassen 1896, 1895 und 1894, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 Eingetretenen. 12. April 1907, vorm. 9 Uhr. — b) Garde u. Spezialwaffen. 1. Jahresklassen 1906, 1905, 1904, 1903, 1902, 1901 und Superrevidenden. 12. April 1907, vorm. 10½ Uhr. — 2. Jahresklassen 1900, 1899, 1898, 1897. 13. April 1907, vorm. 9 Uhr. — 3. Jahresklassen 1896, 1895, 1894, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 Eingetretenen. 13. April 1907, vorm. 10½ Uhr. — c. Ersatz-Reserve. Jahresklassen 1906, 1905, 1904, 1903, 1902, 1901, 1900. 15. April 1907, vorm. 9 Uhr. — Jahresklassen 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894. 15. April 1907, vorm. 10½ Uhr.

Die auf Zeche v. d. Heydt beschäftigten Mannschaften, welche in Herne und im Landkreise Bochum wohnen. Kontrollplatz Baukau, Zechenplatz der Zeche von der Heydt. Provinzial-Infanterie, Garde, Spezialwaffen, Ersatz-Reserve und Superrevidenden. Jahresklassen 1906, 1905, 1904, 1903, 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 Eingetretenen. 10. April 1907, nachm. 2 Uhr.

Die auf Zeche Julia beschäftigten Mannschaften, welche in Herne und im Landkreise Bochum wohnen. Kontrollplatz Baukau, Zechenplatz der Zeche Julia. Provinzial-Infanterie, Garde, Spezialwaffen, Ersatz-Reserve und Superrevidenden. Jahresklassen 1906, 1905, 1904, 1903, 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 Eingetretenen. 11. April 1907, nachm. 2 Uhr.

Die auf Zeche Shamrock, Schacht 1-2 beschäftigten Mannschaften, welche in Herne und im Landkreise Bochum wohnen. Kontrollplatz Herne, Zechenplatz der Zeche Shamrock, Schacht 1-2. Provinzial-Infanterie, Garde, Spezialwaffen, Ersatz-Reserve und Superrevidenden. 1. Jahresklassen 1906, 1905, 1904, 1903, 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 Eingetretenen, soweit sie am Nachmittag einfahren müssen. 16. April 1907, vorm. 11½ Uhr. — 2. Dieselben Waffen und Jahresklassen, soweit sie morgens einfahren müssen. 16. April 1907, nachm. 2,10 Uhr.

Die auf Zeche Friedrich der Große beschäftigten Mannschaften, welche in Herne und im Landkreise Bochum wohnen. Kontrollplatz Baukau, Zechenplatz der Zeche Friedrich der Große. Provinzial-Infanterie, Garde, Spezialwaffen, Ersatz-Reserve und Superrevidenden. Jahresklassen 1906, 1905, 1904, 1903, 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 Eingetretenen soweit sie am Nachmittag einfahren müssen. 17. April 1907, nachm. 12½ Uhr. — 2. Dieselben Waffen und Jahresklassen, soweit sie morgens einfahren müssen. 17. April 1907, nachm. 3½ Uhr.

Aemter Langendreer und Werne. Kontrollplatz Saal des Wirts Backe, Langendreer. a) Provinzial-Infanterie. 1. Jahresklassen 1906, 1905, 1904, 1903 und Superrevidenden. 20. April 1907, vorm. 9 Uhr. — 2. Jahresklassen 1902 und 1901. 20. April 1907, vorm. 10½ Uhr. — 3. Jahresklassen 1900 und 1899. 22. April 1907, vorm. 9 Uhr. — 4. Jahresklassen 1898 und 1897. 22. April 1907, vorm. 10½ Uhr. — 5. Jahresklassen 1896, 1895, 1894, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 Eingetretenen. 23. April 1907, vorm. 10 Uhr. — b) Garde und Spezialwaffen. 1. Jahresklassen 1906, 1905, 1904, 1903, 1902, 1901 und Superrevidenden. 24. April 1907, vorm. 9 Uhr. — 2. Jahresklassen 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 Eingetretenen. — 24. April 1907, vorm. 10½ Uhr. — c. Ersatz-Reserve. 1. Jahresklassen 1906, 1905, 1904, 1903, 1902, 1901, 1900, 1899, 1898. 25. April 1907, vorm. 9 Uhr. — 2. Jahresklassen 1897, 1896, 1895, 1894. 25. April 1907, vorm. 10½ Uhr.

Die auf Zeche Heinrich Gustav Schacht Arnold und Jakob beschäftigten Mannschaften, welche im Landkreise Bochum wohnen. Kontrollplatz Werne, Zechenplatz der Zeche Heinrich Gustav, Schacht Jakob. Provinzial-Infanterie, Garde, Spezialwaffen, Ersatz-Reserve und Superrevidenden. Jahresklassen 1906, 1905, 1904, 1903, 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 Eingetretenen. 20. April 1907, nachm. 1¾ Uhr.

Die auf Zeche Amalie beschäftigten Mannschaften, welche im Landkreise Bochum wohnen. Kontrollplatz Werne, Zechenplatz der Zeche Amalie. Provinzial-Infanterie, Garde, Spezialwaffen, Ersatz-Reserve und Superrevidenden. Jahresklassen 1906, 1905, 1904, 1903, 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 Eingetretenen. 22. April 1907, nachm. 2¼ Uhr.

Die auf dem Westfäl. Drahtwerk beschäftigten Mannschaften, welche im Landkreise Bochum wohnen. Kontrollplatz Langendreer, auf dem Westfälischen Drahtwerk. Provinzial-Infanterie, Garde, Spezialwaffen, Ersatz-Reserve und Superrevidenden. Jahresklassen 1906, 1905, 1904, 1903, 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 Eingetretenen. 23. April 1907, mittags 12 Uhr.

Herren-Anzüge

Erstklassige Spezial-Abteilung.

In **Herren-Anzügen** finden Sie bei uns stets **alle Neuheiten** in **Façon** und **Stoffart** in **grösster Auswahl** vertreten. Wir legen auf **Verarbeitung** ganz besonderen Wert und sind **unsere Anzüge** schon von den mittleren Preislagen an **auf Rosshaar** gearbeitet, wodurch das Façon auch nach längerem Tragen erhalten bleibt. **Unsere Preise** sind die denkbar **billigsten**

Joppen-Anzüge **Buxkin,** gestreift und kariert, nur solide Qualitäten in englischer Ausmusterung . . **8.50** bis **24.00** Mk.

Joppen-Anzüge **Cheviot,** schwarz, blau und gemustert, in ein- und zweireihigen Façons . . . . . **14.00** bis **36.00** Mk.

Joppen-Anzüge **Kammgarn,** schwarz u. dunkel gemustert, ruhige, vornehme Dessins . . . . . **18.00** bis **48.00** Mk.

Joppen-Anzüge **Fantasiestoffe,** grünlich braune und olive verschwommene, sowie hellkarierte Dessins, in einreihigen und modernsten zweireihigen Façons . . . . . **26.00** bis **54.00** Mk.

Meyer & Günther

Steinplatz
Dortmund





Kein Laden, nur I. Etage

Ausverkauf

in **Nähmaschinen** und **Kochherden.**

Mein Geschäft hat wieder einen derart großen Umfang angenommen, daß ich gezwungen bin, meine Verkaufsräume umzubauen und um das **Doppelte** zu vergrößern. Um nun meine überfüllten Läger schleunigst zu räumen, verkaufe ich zu ganz unglaublich billigen Preisen Lassen Sie sich nicht durch die Ueberredungskünste und Aufdringlichkeit der Agenten Nähmaschinen und Kochherde zu enorm hohen Preisen aufdrängen, oder durch viele Schaufenster blenden, sondern überzeugen Sie sich bevor Sie anderswo kaufen, erst bei mir. Sie werden es selbst einsehen, daß Sie tatsächlich **20 bis 40 Mark** sparen können, wenn Sie bei mir im **Ausverkauf** kaufen. Beste deutsche **Singer Nähmaschinen** kosten jetzt nur **Mk. 47.—** Teilzahlung gestattet. Lieferung franko, reelle Garantie. Eigene Reparaturwerkstatt. 10975

Jos. Buschmann, Steinstrasse 6, I. Etage
4. Haus vom Steinplatz. Kein Laden, nur I. Etage.

Kleinste Raten — **Zum Umzug** — Grösste Kulanz

Grosse Aufregung

herrscht über meine so überaus leichten

Zahlungs-Bedingungen

wie solche von keiner Seite geboten werden können.

Ich bitte,

Lesen Sie — **gefälligst**

1	Zimmer	Möbel	Anzahlung	5	Mk.
2	„	„	„	12	„
2	„	„	„	20	„
3	„	„	„	25	„
4	„	„	„	30	„

Einzelne Möbel
als wie
Herde, Oefen, Schränke, Küchenbuffets, Anrichten, Betten, Kinderwagen
mit **3 Mk. Anzahlung** per Stück.

Bessere Zimmer-Einrichtung
in jeder Preislage und größter Auswahl am Lager nur im größten und modernsten

Möbel-Credit-Haus

„Glück-Auf"

Dortmund, Brückstr. 12-14, I. Stock
im Hause der Stehbierhalle Wilberg.
Herne, Bahnhofstrasse 97.

Molkerei-Genossenschaft, Dortmund

Sonnenstrasse 4
Filialen in allen Stadtteilen.

In unserer eigenen Bäckerei **neu eingeführt:**

„Molkerei-Butterzwieback"

in Rollen à 6 Paar enthaltend, zu **10 Pfg. per Rolle.**

Wir empfehlen ferner **grosse, dicke, gestempelte**

Eier

von heute ab zu **90 Pfg. per Dtzd.** 11482

MILCH CHOCOLADE **HELM** ORANJE CACAO
CACAO CHOCOLADE

Uhren-Hübler



gepr. Uhrmacher, **Hörde,**
Bickefeldstraße 43, **Nähe Hüttentor.** Größtes Uhrenlager. — Allerbilligste Preise. **Echte silberne Damen-Rem.-Uhren** mit 2 Goldr. **nur 7.50,** für **Herren 8.50. Echt goldene** Dam.-Uhren **15 M.** Prachtvolle **Regulat.-**Uhren nur **12, 14, 15 M. Große Freischwinger 14, 15, 16 M. Trauringe, Double-Uhrketten, Stand-Uhren, Jahnbilder, Trinkhörner u. Hochzeits-Geschenke** u. s. w. in **größt. Auswahl.** 15616

Beste **Nähmaschin.** System Singer. **5 Jahre Garantie,** nur **45** bis **57 M.**

Die **berühmte Viktoria-Schwingschiff-**Nähmaschine nur **68 Mk.**

Erstklassige Koch-Herde in weiß rc. mit Nickelv., feuerfest, nur **35 bis 65 M. Ganz bedeutend billiger,** wie die üblichen Ladenpreise. Preisverzeichnis mit Abbildungen gratis.

Vereine usw. kaufen nachweislich am **besten** und **billigsten** bei **Uhren-Hübler.**

Hexalin-Back- u. Puddingpulver

Das Beste der Welt! — **Das Beste der Welt!**



Allein-Vertretung und Niederlage bei
Theodor Brox, Dortmund, Robertstr. 46

Die **Tabak- u. Cigarettenfabrik**
Friedrich Fuchs, Merzig (Saar)
gegründet 1824
empfiehlt ihre beliebten und preiswerten
Rauchtabake, Kautabake und Cigaretten.
Preisliste gratis. Muster billigst. 4591



So wird SOLO verpackt!

SOLO in Carton,

feinste Delikatess-Margarine, von Naturbutter nicht zu unterscheiden, aber fast um die Hälfte billiger!

Die Verwendung von SOLO in Carton bedeutet also für den Haushalt eine **grosse Ersparnis!**

Verlangen Sie deshalb ausdrücklich SOLO in Carton.

Ueberall zu haben!

SCHUTZ- MARKE

Findlay's berühmte Millionenkartoffel Eldorado



Neuzüchtung I. Rgs. Garantiert echt. Direkt aus England importiert!

Kaufen Sie keine falschen Findlay's Eldorado! Unsere Findlay's Eldorado brachte im vorigen Jahr von einem Stock 91 grosse Kartoffeln. Von allen Seiten erhalten wir Anerkennungsschreiben. So schrieb uns Herr Joh. Berns in Rheinhausen bei Hochemmerich den 10. März 1907:

„Die im vorigen Jahr von Ihnen bezogenen Eldorado-Kartoffeln waren sehr gut. An einem Stock, in welchen eine Kartoffel gelegt wurde, waren 91 dicke Kartoffeln. Jedermann wunderte sich sehr darüber."

Unsere Eldorado ist von dem berühmtesten englischen Züchter Findlay in den Handel gebracht und hat vor 3 Jahren pro Pfund 3000 Mk. gekostet. Fast alle landwirtschaftlichen Zeitungen haben darüber berichtet. Wegen ihrer herrlichen Form und ihres hohen Wohlgeschmackes wird die echte Eldorado in Zukunft sicher den Markt beherrschen.

Wir offerieren: 11596

Echte Findlay's Eldorado
1 Ztr. Mk. 32.—, ½ Ztr. Mk. 18.—, ¼ Ztr. Mk. 11.—.
1 Postkolli Mk. 6.—, 1 Kilo Mk. 1,50.
Illustrierter Hauptkatalog umsonst.

Gebrüder Ziegler, Erfurt 661.
Lieferant Sr. Maj. des deutsch. Kaisers.



Prächtige Geschenke
liegen dem
Veilchenseifenpulver
„Marke Kaminfeger"
bei, nur nützliche Gegenstände, die viel Freude machen.
In den meisten Geschäften à 15 Pfg. zu haben.
Vorsicht beim Einkauf!
Man achte auf die „Schutzmarke Kaminfeger"!
Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

Oster-Postkarten

in **grosser Auswahl**

C. L. Krüger
G. m. b. H.
Buch- und Musikalienhandlung
in **Dortmund**
Westenhellweg 43.

Achtung!

Oeffentlicher
Verkauf
von reinwollenen
Knaben-Anzügen
bis zu 14 Jahren
zu noch nie dagewesenen Preisen bei
N. Silberberg,
Münsterstraße 57
dicht an der Josephskirche.

Wasche mit



Luhns
Giebt schönste Wäsche
Nur echt MIT ROTBAND

Haarausfall

Bei jedem Haarausfall, **kreisfleckiger Ausfall in Kopf- u. Barthaar, Schuppen, Haarfluß,** wenden Sie den berühmten mehrfach prämiierten
Haarpilztöter „Selbshilfe"
an. Unübertroffen nachweisbare Erfolge. Preis à Flasche 2,50 M. Amtlich beglaubigte Dankschreib. liegen jeder Flasche bei. 3425
Zu beziehen vom
Herren- und Damenfrisieur Anton Lüke
Dortmund, I. Kampstr. 65.
Erfinder und Fabrikant:
A. B. Gutowski, Barmen.

Auf Abzahlung

50 Herrbettstellen mit Gurtmatr. 49, 52, 54 Mk., altdeutsch. Bettkast. m. Gurtmatratze 64, 65, 67 Mk. Abzahlung wöchentlich 1,50 Mk. 1978
Masthoff & Co., I. Kampstr. 46.

„Dankbarkeit"

veranlaßt mich, gern u. kostenlos allen **Lungen- und Halsleidenden** mitzuteilen, wie mein Sohn, jetzt Lehrer, durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von seinem langwierigen Leiden befreit wurde.

K. Baumgartl, Gastwirt in Neudek bei Karlsbad.

Ein Feldzugs-Denkmal in Indien

...ung.

...ltkarten

Krüger

...tz

...ung!

...kauf

...ausfall

...hns

...chemit

...zahlung

...barkeit"

Ein Feldzugs-Denkmal in Windhuk.

Von O. Dannhauer, Hauptmann a. D.

(Siehe nebenstehende Abbildung.)

Im Januar waren drei Jahre verflossen, seitdem die bekannte Alarmdepesche vom Ausbruch des Herero-Aufstandes in Berlin einlief und daraufhin — als erste europäische Hilfstruppe — sofort das Marine-Expeditionskorps unter Major von Glasenapp nach Deutsch-Südwestafrika eingeschifft wurde.

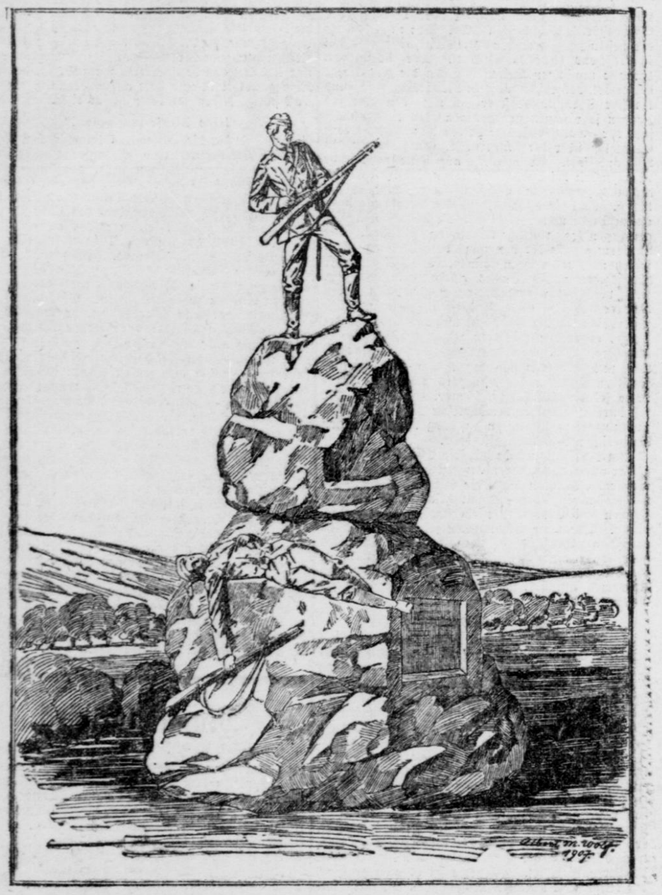
Wer konnte damals ahnen, daß so viele dieser Braven, die jubelnd hinauszogen, die Heimat nicht wiedersehen würden!

Aber es war so — denn als im April 1905 das Marine-Expeditionskorps nach Wilhelmshaven zurückkehrte, fehlten in seinen Reihen nicht weniger als 7 Offiziere und 84 Mann, die ihr Grab in afrikanischer Erde gefunden hatten. Jenen Tapferen nun, einschließlich der Besatzung S. M. S. „Habicht", denen dies Soldatenlos zugefallen, die drüben feindlichen Geschossen oder tückischen Krankheiten erlagen, soll jetzt in Windhuk ein gemeinsames Denkmal errichtet werden. Ein Aufruf forderte bereits vor Monaten hierzu auf und hatte, dank der vielseitigen Opferfreudigkeit, einen so schönen Erfolg, daß die Kosten für das Denkmal selbst bereits vorhanden sind, während zur Deckung der Transportkosten weitere Spenden von der Inspektion der Marine-Infanterie in Kiel dankbar entgegengenommen werden.

Den zur Ausführung bestimmten Denkmalsentwurf des Bildhauers M. Wolff führen wir unseren Lesern hier vor Augen. Herr Wolff ist derselbe bewährte Künstler, der neben vielem anderen Schönen seinerzeit auch die Wissmann-Medaille, ferner die Staatsmedaille für die Togo-Ausstellung und jüngst die Büste des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg modelliert, nach welcher die für die bevorstehende Marine-Kolonial-Ausstellung bestimmte Kolossalbüste hergestellt wird. Dem Windhuker Denkmals-Entwurf legte sein Schöpfer eine jener packenden Kampfszene zugrunde, wie sie in Südwest öfters vorkamen. Inmitten des dichten Dornbusches erhebt sich eine mächtige kahle Felsklippe. Zwei Mann einer vorgeschickten Aufklärungs-Patrouille haben sie erklettert, um von diesem überragenden Punkte aus nach dem verschmitzten schwarzen Gegner Umschau zu halten, aber auch nicht das geringste Anzeichen deutet darauf hin, daß der Feind in der Nähe .... Schon wollen die beiden weiter, da knallt es plötzlich in den Büschen und mitten durchs Herz geschossen bricht einer der Braven lautlos zusammen. Auch der zweite blieb nicht unversehrt. Doch das ihm bestimmte Geschoß streifte nur seine Stirn und riß ihm den Hut vom Kopfe. Kampffähig ist er also noch und fest entschlossen, sein Leben so teuer wie möglich zu verkaufen! Zuvor aber gilt es noch den Versuch, seine Bedrängnis der nachfolgenden Kolonne zu signalisieren. Vernimmt man bei dieser mehrfaches Schießen, dann — dessen ist er sicher — sind auch die Reiter bald zur Stelle . . .

Schnell hintereinander feuert er zwei, drei, vier Schüsse in der ungefährlichen Richtung ab, aus der vorher die beiden Kugeln der noch immer unsichtbaren Schützen kamen, und nun steht er hoch aufgerichtet da, mit schußbereitem Gewehr, die Lippen fest aufeinander gepreßt, jede Muskel, jede Sehne gespannt und — horcht und schaut mit brennenden Augen hinaus in die Wildnis, nach den Reitern. Ihm zu Füßen sein getreuer Kamerad, dessen erstarrte Rechte noch im Tode das Gewehr fest umklammert hält! Diesen packenden Moment hat der Künstler auf dem Denkmal festzuhalten versucht, und die Lösung der Aufgabe ist ihm prächtig gelungen.

Ja, der Feldzug da drüben war für unsere braven Jungen wahrlich kein Spaß, aber — Hut ab vor ihnen! — sie haben und bewiesen auch in verzweifelten Situationen das Herz auf dem rechten Fleck. Gab's aus solchen gar kein Herauskommen mehr, dann standen sie eben bis zum letzten Blutstropfen ihren Mann und starben wie Helden. Das möchte Schreiber dieses der als getreuer Berichterstatter monatelang die Truppen begleitete, immer von neuem betont. Vielen von denen, die mit dabei waren, trat der Gedanke nahe, die Erinnerung an das Erscheinen des Expeditionskorps in Afrika und an die dort Gefallenen durch ein Denkmal wachzuhalten, und dieser patriotische Gedanke wird zweifellos weiteste Kreise sympathisch berühren. Ist es heute doch längst allgemein bekannt, welche enormen Schwierigkeiten sich gerade dem Marine-Expeditionskorps da drüben in den ersten Monaten entgegenstellten. In rastlosen Gewaltmärschen, bei Tage wie bei Nacht, in brennender Sonnenglut, bei strömendem Tropenregen und in feuchtkalten Nächten ging es hinter dem beweglichen Gegner her, um ihn zum Gefecht zu zwingen. Die Herero aber, die jeden Busch, jeden Pfad, jede Wasserstelle kannten, zogen es die ganze erste Zeit über vor, uns — den noch unbeholfenen Neulingen im Busch — stets auszuweichen. Dagegen schossen sie einzelne Patrouillen aus dem Hinterhalt ab, raubten sie aus und verschwanden dann eilends wieder. Nur kurze Zeit hielten unsere minderwertigen Pferde die riesigen Strapazen aus; dann versagten sie. Auch der Truppe selbst mangelte es bald so ziemlich an allem. Die Proviantzufuhr stockte wiederholt; der dringend erbetene Pferdenachschub blieb aus; die notwendige warme Kleidung, die warmen wollenen Decken desgleichen. Die Wasserverhältnisse verschlechterten sich rapide, und Hand in Hand mit allem schlich sich die schlimmste Geißel aller Feldzüge, der Typhus, in unsere Reihen ein. Weit mehr als die Verluste vor dem Feinde half dieser Würger die zahlreichen Grä-



Das Denkmal des Marine-Expeditionskorps zu Windhuk.

ber füllen, die über das ganze Riesengelände zerstreut liegen, welches damals vom Marine-Expeditionskorps nach allen Richtungen durchquert wurde. Doch das läßt sich im Kriege eben nicht ändern. Nunmehr aber werden wenigstens die Namen dieser Braven, die in Erfüllung ihrer Pflicht den Soldatentod starben, gemeinsam auf dem neuen Denkmal zu Windhuk zu lesen sein, ihnen allen zu ehrendem Gedächtnis!

Briefkasten der Redaktion.

F. C., Kassel. Zu 1: Wenden Sie sich an die vereinigten Farbenfabriken in Elberfeld. Zu 2: Eine weitere Fabrik ist uns nicht bekannt.

Zwei Wettende, Kirchderne. Der Gesangwettstreit um den Kaiserpreis findet nur alle drei Jahre statt. Der Dortmunder Verein hat ihn bisher nicht errungen.

Kündigung, Langendreer. In Ihrem Falle ist stillschweigend vierteljährliche Kündigung maßgebend.

W. S., Dortmund. 800 zusammenhängende preußische Morgen bilden einen eigenen Jagdbezirk.

A. D., Altenderne. Sie haben dreimonatige Kündigung.

L. C. 30, Zu 1. Erweiterung des äußern Leistenringes, ein Jahr zurück. Zu 2. Krankheiten der Unterleibsorgane.

Zwei Wettende, Lünen-Süd. Zu 1. Ja. Zu 2. von Hohenzollern.

Hochflut, Wetter. Zu 1. Ist ein Jahresmietvertrag vereinbart, gilt stillschweigend vierteljährliche Kündigung. Zu 2. Die Kündigungsfrist bleibt. Zu 3. Nein.

K. Witten. Sie werden in Gobesberg oder Honnef das Gesuchte finden.

E. K. Zu 1. Sie können wöchentlich bestimmte Stunden und Tage ansetzen. Zu 2. Nur, wenn Sie nachweisen können, daß der fernere Aufenthalt in der Wohnung gesundheitsschädlich ist.

Abonnent Kielstraße, Dortmund. Wenden Sie sich an Fabrikant G. Quitmann in Lünen.

K. Sch., Aplerbeck. Da müssen Sie einen Arzt fragen.

Heirat 23, Dortmund. Ein Heiratschein braucht nicht vorgelegt zu werden, ein Militärpaß oder Militärausweis kann verlangt werden.

H. D., Hörde. Deutsche Schuhmacherzeitung in Berlin, Deutsche Lederwaren- und Schuh-Industriezeitung in Berlin, Der Schuh-Anzeiger in Berlin, Der Schuhmacher in Frankfurt a. M., Schuhmacher-Fachblatt in Gotha, Wegweiser für die Leder- und Schuhbranche in Hannover, Leipziger illustr. Schuhmacherztg. in Leipzig, Fachzeitung der Schuhmachermeister in Ulm.

Kirchliche Nachrichten.

Karfreitag.

St. Reinoldi. Morgens 8 Uhr: Pastor Stein. Morgens 9½ Uhr: Vorbereitung und nach dem Hauptgottesdienst Austeilung des Abendsmahls. Pastor Stein. Morgens 10 Uhr: Pastor Traub. Abends 5½ Uhr: Liturgische Andacht unter Mitwirkung des Kirchenchors. Pastor Schmidt.

St. Petri-Nikolai. Morgens 8 Uhr: Pastor Koch. Morgens 10 Uhr: Pastor Bosselmann. (Abendmahlsfeier.) Kindergottesdienst fällt aus. Nachm. 4 Uhr: Abendmahlsfeier der konfirmierten Mädchen mit ihren Angehörigen. Pastor Brockhaus. Abends 8 Uhr: Liturgische Andacht. Pastor Steinhoff.

Martin-Kapelle. Morge..3 7 Uhr: Pastor Schmidt Masurischer Gottesdienst. (Abendmahl.) Morgens 10 Uhr: Pastor Koch. (Abendmahl.) Kindergottesdienst fällt aus. Abends 8 Uhr: Pastor Hopker.

Pauluskirche. Gründonnerstag: Abends 8 Uhr: Vorbereitung. Pastor Wewer. Karfreitag: 8 Uhr: Pastor Bosselmann. 10 Uhr: Pastor Goldberg. (Abendmahl.) Die Konfirmanden vom letzten Herbst werden zur gemeinsamen Teilnahme frdl. eingeladen. 7 Uhr: Kirchenkonzert.

Johanneskirche. Charfreitag. 8 Uhr: Pastor Hartog. 10 Uhr: Pastor Jucho. (Abendmahl.) 6 Uhr: Hülfspred. Seewald. (Liturg. Feier unter Mitwirkung des Gem. Chors.) Gründonnerstag abend 8 Uhr: Vorbereitung. P. Donsbach.

Marien. Morgens 10 Uhr: Pastor Schnapp. (Feier des heiligen Abendmahls.) Abends 6 Uhr: Liturgische Andacht unter Mitwirkung des Kirchenchors. Pastor Daub.

Evangelisch-lutherische Gemeinde Ardeystr. 82a. Karfreitag Vormittag 10 Uhr: Gottesdienst. Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst. 1. Festtag. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst. 2. Festtag. Vormitt. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst u. heiliges Abendmahl. Herr Pastor Lochte, Witten.

Hollandsche Godsdienst. On den Goede Vrydag en den 1sten Paaschdag, in het Kerkzaalte 55, smorgens ten 10 uur. Freunde des Reiches Gottes sind herzlich willkommen.

Evangelische Gemeinschaft, Dortmund, Holzhofstraße 31. Karfreitag Vorm. 10 Uhr: Predigt. Prediger Winter. Abends 7 Uhr: Lichtbildervortrag: Das Leben Jesu. Prediger Wicke, Mülheim.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 87. Donnerstag, 28. März 1907.

Im Wechselspiel des Lebens.

27. Roman von A. Marby. (Nachdruck verboten.)

Die sichtliche Freude der teuren Mutter über das bevorstehende Bündnis ihres Lieblings mit dem allgemein hochgeschätzten Baron von Rotenfelden gab Livia die nötige Kraft, die Ahnungslose über ihre wahren Empfindungen zu täuschen. Aber als dann zur festgesetzten Stunde der Baron über die Schwelle trat, seinen Knaben an der Hand, da lief ein Zittern durch die schlanke Mädchengestalt, sie schwankte, es dunkelte ihr vor den Augen — in diesem — möglicherweise verhängnisvollen — Augenblick riß Richard sich von seinem Vater los, lief auf Livia zu, streckte ihr einen Strauß von köstlichen Rosen entgegen und sagte mit freudebebender Stimme:

„Für mein Mütterchen," und fuhr dann, wie in atemloser Erwartung fort: „Du, Tante Livia, ist es aber auch ganz gewiß wahr? Wirst Du mein liebes Mütterchen und kommst mit uns nach Hause und bleibst dann immer bei Väterchen und mir? Ja. Du?"

„Der ungestüme Bursche verdirbt dem Baron das Programm," flüsterte der anwesende Botho lachend seinem Vater ins Ohr.

„Nein, er rettet es," murmelte befriedigt der General in sich hinein. Er hatte nicht ohne Beklemmung bemerkt, mit welcher Mühe seine Tochter sich aufrecht erhielt. Durch Richards stürmische Begrüßung gewann sie ihre Haltung zurück. Nur einen Moment neigte sie das erblaßte Antlitz über die duftenden Rosen, dann legte sie die Blumen fort, zog den Knaben in ihre Arme, küßte ihn und lehnte ihre tränenfeuchten Wangen gegen sein frisches Gesicht.

„Nicht weinen, Du, bitte, nicht weinen! Dann, siehst Du —"

„Ich hoffe, teure Livia," schnitt eine bewegt klingende Männerstimme Richards kindliche Bitte ab — „es sind Tränen der Freude, womit Sie Ihren Sohn begrüßen. Sie werden große Geduld mit dem wilden Burschen haben müssen, aber dafür ist er Ihnen auch zugetan mit ganzer Seele, wie" — die Stimme klang bewegter, inniger, eine warme Hand umschloß mit festem Drucke Livias bebende Rechte — „sein glücklicher Vater! Mein ganzes Leben will ich Ihnen danken für das köstbare Geschenk Ihrer Hand," er preßte einen heißen, langen Kuß darauf, „und Ihrer Liebe."

Um seiner jungen Braut, deren sichtlich tiefe Ergriffenheit Baron von Rotenfelden für bräutliche Scheu hielt, Zeit zu lassen, ihre Verwirrung zu überwinden, nahterte er sich rasch der Generalin, begrüßte sie mit ehrerbietiger Herzlichkeit und fügte seinem bewegten Dank für ihre gütige Einwilligung die Bitte hinzu, die verehrte Frau hinfort „Mutter" nennen zu dürfen.

„Dies versteht sich von selbst, da ich Sie von Herzen gern als Sohn willkommen heiße, in festen Vertrauen auf Ihren Manneswert!" entgegnete die Generalin gerührt, in ihrem hergewinnenden Ton.

Der General und Botho traten herzig, herzliche, beglückwünschende Worte wurden allseitig getauscht.

„Alle Wetter, Kleine, machst ja eine beneidenswert brillante Partie! Kaperst diesen reichen Hüttenbesitzer! Hätte Dir gar nicht soviel Schlauheit zugetraut! Gina wird Augen machen! Der Teufel mag wissen, wo sie wieder bleibt!" schloß Botho verdrießlich seine, der vor Unwillen errötenden Schwester neckend zugeflüsterten Bemerkungen. — —

Rotenfeldens Wunsch, die Vermählung in möglichst kurzer Frist stattfinden zu lassen, stieß weder bei seiner reizenden, nur allzu schüchternen Braut, noch deren Eltern auf Widerstand. Seine Anwesenheit in der Heimat war dringend nötig. Nicht nur wegen seines Hüttenwerkes, auch um die erforderlichen Anordnungen zur Ausschmückung des neuen Heims für die junge Herrin persönlich zu erteilen, reiste der Baron während des kurzen Brautstandes ein paarmal nach Hause. Inzwischen siedelte Richard zu seiner neuen Mama über. Des lieben Jungen Gegenwart half der armen Livia über manchen peinlichen Augenblick hinweg. —

„Du bist so auffallend still, mein Liebling — und so bleich! Hast gar nicht das Aussehen einer glücklichen Braut! Was geht in Dir vor, Livia?" forschte eines Tages die Generalin besorgt, und als sie sah, wie das Mädchen, stumm den Kopf schüttelnd, mit Gewalt gegen die aufsteigenden Tränen kämpfte, fügte sie dringend hinzu: „Du verbirgst mir etwas, mein Herzblatt! Sprich: hat irgend jemand," eine schlimme Ahnung stieg im Mutterherzen auf — „einen Druck auf Deinen Willen geübt? Geschah Deine Verlobung mit Rotenfelden nicht aus freier Wahl? Liebstes Kind, wenn Du den prächtigen Mann nicht liebst, wenn Du nicht glücklich bist — noch ist es Zeit."

„Beruhige Dich, Mutchen," Livia schloß ihr die Lippen mit einem zärtlichen Kusse — „mich quält nur die Befürchtung: Wird Rotenfelden das gehoffte und verdiente Glück in meinem Besitze finden, und dann, mein Mutchen, der Gedanke, daß ich Dich verlassen muß!"

„Im künftigen Sommer besuche ich Dich, Liebling!"

Richard, der, anscheinend in die Besichtigung eines Bilderbuches vertieft, in der Nähe saß, sprang auf, freudig in die Hände klatschend.

„Das mußt Du aber ganz gewiß, Großmama!" rief er eifrig, sich auf Livias Schoß schwingend, fuhr er zärtlich fort: „Wie werden wir uns dann freuen, nicht wahr, liebes Mütterchen? Ach, Du weißt auch noch nicht, wie schön es bei uns ist! Aber Du wirst ja sehen! Es wird Dir schon gefallen!"

„Ich hoffe es!" pflichtete Livia bei. In ihren täglichen Gebeten flehte sie inbrünstig zu Gott, daß er ihr Schloß Rotenfelden zur wahren Heimat gestalten und ihr — der künftigen Herrin — Kraft verleihen möge, Gatten und Sohn das erhoffte Glück zu bereiten. — — — — — —

Zweiter Teil.

Auf einem der schmalen Felsenwege, die von Karakas in vielfachen Windungen sich hinabziehen nach La Guayra, dem Seehafen Venezuelas, bewegte sich langsam ein endloser Zug von mit Kaffeesäcken beladenen Eseln. Das ohrenbetäubende Geschrei ihrer Führer durchgellt die von einer undurchdringlichen Staubwolke erfüllte Luft, ohne daß die geduldigen Grautiere, an die unaufhörlichen aufreizenden Zurufe gewöhnt, ihren gemächlichen Trott beschleunigen. Wer auf der gewundenen Bergstraße, wo es kein Entrinnen gibt, unversehens mit solcher Karawane zusammentrifft, mag es wie eine Höllenstrafe empfinden. Der grauweiße, mehlartige Staub dringt ihm in Augen, Nase, Ohren und Mund, verfehlt ihm den Atem, gleichviel, ob der Wanderer seinen Poncho dicht über Kopf und Gesicht zieht. Selbst ein Wagen, offene Fenster und Vorhänge fest geschlossen sind, gewährt den Insassen keinen Schutz vor der stauberfüllten Luft. An einer Wegstelle, gerade breit genug zum Ausbiegen, Halt machend, muß der Reisende den langen Trotz an sich vorüberziehen lassen zum Gaudium der Eseltreiber, deren Lungen gefeit scheinen gegen die sie umgebende Atmosphäre.

Außer dem Bereich der Staubsäule auf einem breiten Felsvorsprunge hielten ein Herr und eine Dame zu Pferde. Der Erstere mochte das fünfzigste Lebensjahr noch nicht lange überschritten haben. Der Sombrero beschattete ein edelgeschnittenes Antlitz, aus welchem ein durchdringend scharfes Augenpaar von tiefer Bläue hervorleuchtete. Soweit ihr breitrandiger, von einem weißen Schleier umwallter Hut dies erkennen ließ, zeigte sie, abgesehen von den Augen und dem hübsch geformten kleinen Mund, keine äußere Aehnlichkeit mit ihrem Begleiter, dessen stattliche Erscheinung einen unverkennbar germanischen Typus trug, wogegen die junge Dame eine vollkommene südländische Schönheit repräsentierte. Beide beobachteten mit so gespannter Aufmerksamkeit die herabsteigende Karawane, daß es den Anschein gewann, als ob sie hauptsächlich um jenes Anblicks willen zu so früher Morgenstunde sich hier befanden.

„Genau, wie du berechnet hattest, Pa!" sagte die die junge Dame nach beiderseitigem längerem Schweigen. „Die Leute sind pünktlich zur festgesetzten Zeit aufgebrochen. Ich zählte aber nur 32 Lasttiere."

„Ganz recht, Anita," nickte der Senor. „Ein größerer Transport geht morgen nach Puerto Kabello; dort erwartet bereits ein deutscher Dampfer die Ladung. Doch laß uns nun unseren Ritt fortsetzen, mein Herz."

Sie wandten die Pferde, es waren herrliche Tiere, reich geschirrt, mit hohen mexikanischen Sätteln versehen, unter welchen zu beiden Seiten reichverzierte kostbare Decken herabfielen. Durch eine mit immergrünen Pflanzen umrankte Schlucht, gerade breit genug, daß die beiden Pferde Kopf an Kopf nebeneinander dahinschreiten konnten, führte der Weg allmählich aufwärts, bis er in einem der Pfade sich verlor, welche kreuz und quer ein Palmenwäldchen durchschnitten. Für die klugen Tiere bedurfte es nicht der lenkenden Hand; in ihrem sicheren Instinkt den richtigen Weg einschlagend, jagten sie auf dem nun ebenen Boden in leichtem Trabe dahin.

Doch da nahm der Wald ein Ende. Ein Landschaftsbild von märchenhafter Schönheit breitete sich plötzlich vor dem Senor und der Sennora aus! So oft sie es auch schon geschaut, immer wieder fesselte es die Blicke aufs neue. In schweigender Uebereinkunft hielten beide ihre Pferde an; mit dem Ausdruck bewundernden Entzückens ruhten die blauen Augen von Vater und Tochter bald auf diesem, bald auf jenem Punkt des wundervollen Panoramas.

Zu ihren Füßen in einem grünen Rahmen von Kaffee- und blühenden Fruchtbäumen lag Karracas, in 2724 Fuß Meereshöhe, während die hohe Silla, der Gebirgszug Venezuelas, bis zu 8100 Fuß emporsteigt. Gebadet im Morgensonnenglanze, blitzten und funkelten die goldenen Kreuze auf den vielen Türmen und Kuppeln der kirchenreichen Stadt in augenblendender Pracht. Die mächtige Kalhdrale auf der Plaza Major, dem Hauptplatze der Stadt, war selbst für ein schwaches Auge deutlich zu erkennen. Ein mit scharfer Sehkraft begabter Blick unterschied genau den Regierungspalast, den Palast des Erzbischofs, Universität, Theater, Museen, das deutsche Gesandschaftshotel und viele andere Öffentliche, wie auch viele Privatgebäude auf den verschiedenen Plätzen. Doch ist es nicht die Stadt mit ihren einstöckigen, von ungebrannten Backsteinen erbauten Häusern, die den Blick hauptsächlich fesselt. Er schweift über die Indianerhütten in den entlegenen Stadtteilen, schweift weiter über die fensterlosen Höhlen und Schutthaufen gleichenden ruinenhaften Trümmer ehemaliger Wohnstätten, diesen traurigen Merkmalen stattgefundener Erdbeben, die fast noch häufiger als Aufstände und Revolutionen das von der Natur reich gesegnete Land heimsuchen.

Darüber hinweg eilt der Blick bis zu dem in lichter Bläue glänzenden, unendlichen Meer, auf dessen kaum merklich bewegter Oberfläche sich Boote schaukeln, deren größere und kleinere Segel die venezuelischen Farben — Gelbblaurot — trugen. Im Hafen von La Guayra liegen englische, französische und ein deutscher Dampfer vor Anker.

Auf der „schwarzweißroten" Flagge des letztgenannten Schiffes ruhte des Mannes Blick wie festgewurzelt mit einem Gemisch von Wehmut und Sehnsucht. Aus seiner breiten Brust wollte sich ein Seufzer emporringen, doch unterdrückte er ihn im Augenblick, als die weiche Stimme seiner jungen Begleiterin jubelnd erklang: „Wie schön ist die Welt. Kann es wohl irgendwo ein herrlicheres Erdenfleckchen geben, Pa?"

„Allzuviele dürften sich ihm kaum an die Seite stellen lassen," lautete des Vaters Antwort. „Zumal von dieser Höhe aus betrachtet, gleicht die Landschaft einem Juwel, in Licht und Glanz getaucht; ihre Schattenseiten machen sich uns erst in der Nähe gesehen bemerkbar."

„Freilich! daran fehlt es unten nicht", nickte die junge Dame. „Doch mir kann ihr Vorhandensein den Genuß des köstlichen Anblicks nicht trüben."

„Soll es auch nicht, Liebling. Es gibt eben kein Licht ohne Schatten. Die Gegensätze berühren sich in allen Dingen, wohin Du auch blicken magst."

„Warum ist es wohl so?"

„Weil allem Irdischen etwas Unvollkommenes anhaftet."

Das Geräusch eines gleichmäßig galoppierenden Pferdes bewog Vater und Tochter, ihre Tiere zu wenden. Ein junger Bursche in der Landestracht kam des Weges daher geritten. Die Herrschaften gewahrend, zügelte er sein Rößlein und schien, den Hut in der Hand haltend, auf etwaige Befehle zu warten.

„Sieh, sieh! Pedro reitet schon hinab, um die Postsachen zu holen. Hast du ihm noch besondere Aufträge zu erteilen?" fragte der Senor.

„Nein, I danke lieber Pa!"

Er winkte dem Diener, seinen Ritt fortzusetzen. „Daß es schon so spät ist!" bemerkte er dann, auf

Tochter gewandt. „Die gute Eliza wird mit dem Frühstück auf uns warten."

„Wir wollten zu lange am Ausgang der Schlucht! Was meinst du nun zu einem kurzen Galopp, lieber Pa?"

„Wohl! lassen wir Wodan und Freya ein wenig ausgreifen, dann sind wir in zehn Minuten oben."

Ungeachtet der noch stetig in sanfter Steigung aufwärts führenden Straße schossen die edlen Renner Seite an Seite im gestreckten Trabe dahin, bis sie in noch kürzerer, wie der genannten Frist an ihr Ziel gelangten.

Auf einer der beträchtlich breit vorspringenden Bergspitzen, die in der Umgebung von Caracas eine Huerta (Landhaus) tragen, wohl auch hier und da eine Lehmhütte, welche, aus der Ferne gesehen, einem angeklebten Vogelnest gleicht — auf solchem, durch üppigste Vegetation ausgezeichneten Berg-Plateau erhob sich ein Landhaus in einfach zierlichem Villenstil.

Kletterosen bedeckten die Mauern des Gebäudes bis zum platten Dach hinauf: immerblühende rote und weiße Rosen überzogen die Säulen, welche die offene Vorhalle, Patio genannt, stützten.

„Der Sennor." „Die Sennorita!"

Zwei schlank gewachsene Indianer, Eingeborene, eilten herbei, um den Herrschaften beim Absteigen behilflich zu sein und die Pferde in Empfang zu nehmen. Doch weder der Gebieter noch die junge Herrin bedurften fremder Hilfe. Selbst des Vaters Hand verschmähend, glitt Anita mit graziöser Gewandtheit von ihrer Freya herab und schritt an des Vaters Seite der Vorhalle zu.

(Fortsetzung folgt.)

Ernst von Bergmann.

Ein Nachruf von Dr. Walter v. Oettingen

Wenn einer unserer Großen die Augen schließt, wenn seine Seele sich vom Körper trennt, um zu jenen Gefilden hinaufzusteigen, dann klingt ein greller Mißton durch die Lande und erschüttert die Seelen, in denen verwandte Saiten anklingen.

Es ist, wie wenn aus fahlgrauer Wolke ein jäher Blitzstrahl die Luft zerreißt und herabschießt auf die Erde, wo inmitten blühender Fluren oder in stämmigem Walde eine der knorrigen Eichen umstürzt, die weit über die anderen hervorragten.

Ernst von Bergmann ist tot. Er weilt nicht mehr unter uns, und wir haben an dem Totenbett, da sein reckenhafter, entseelter Körper ruht, uns zu fragen, warum er dennoch ewig und immer unter uns sein wird, warum er unter uns weiter leben wird.

Ernst von Bergmann war ein wahrhafter Mensch. Was die Natur in ihn hineingelegt hatte, versuchte er im Gefühle des Pflichtbewußtseins — eine seiner hervorragenden Eigenschaften — seiner Mitwelt weiterzugeben. Es gibt ein altes Märchen, daß Gott, als er die Welt geschaffen hatte, bestimmt hätte, es sollte Herrennaturen und Dienernaturen geben. Bergmann hat beide in sich vereinigt. Die Analyse, wo er Herr war und wo er Diener war, gibt uns den Schlüssel zu seinem Wesen.

In erster Linie war er eine Herrennatur. Er war Herr der Wissenschaft. Als er vor 70 Jahren in Livland in jenem idyllischen Fleckchen Erde, dem Pastorat Ruyen geboren und erzogen wurde, wandte sich sein ganzes Interesse dem geistigen und geistlichen Wesen zu. Hat er uns doch am 70. Geburtstag gesagt, daß er auf der Universität sich der Theologie widmen wollte. Aber das Schicksal hatte gewollt, daß er in den Naturwissenschaften seine ganze Kraft als Herr entfalten sollte. Wie weit Ernst von Bergmann seine Kraft entwickelte, kann hier in wenigen Worten nicht gesagt werden, es mag nur das Wesen seiner Forschungsweise in Kürze erläutert werden.

Bergmann hatte zwei Entwicklungseinrichtungen, in der einen war er aktiv, in der anderen war er passiv, und in beiden gleich groß. Besprechen wir in kurzen Worten erst die aktive Richtung. Sein Glaubensbekenntnis in der Chirurgie war und wird immer bleiben: „Was den Körper schädigt, muß fort." Wenn es sich darum handelte, den Krebs zu operieren, so gab es für sein Messer keine Grenzen; deshalb wird z. B. die Hirnchirurgie in ihm für alle Zeiten ihren ersten und größten Meister sehen. Deshalb war er es auch, der die ersten Anleitungen, die bis heute mustergültig sind, für die Operationen — auch die einfachsten — am menschlichen Körper gegeben hat.

Die passive — die noch größere Seite in Ernst von Bergmann — zu schildern, ist schwierig. Seit dem frühesten Mittelalter haben die Aerzte kalkuliert, was man tun soll, um den Menschen von seinen Leiden zu befreien. In den vielen Kriegen, die Ernst von Bergmann vielfach mitzumachen Gelegenheit gehabt hat, hat er grundlegend ausgearbeitet, was man nicht tun soll. Der Grundgedanke war, daß man den Körper des Menschen in seiner Heilungsfähigkeit nicht stören dürfte. Wir verdanken Ernst von Bergmann, daß er die Sonde verdammt hat, daß er gelehrt hat, man dürfe die Wunden nicht anrühren, und der Körper gehe, wenn man ihm Ruhe gewährt, am allerleichtesten der Heilung entgegen. Diese Erkenntnis, diese Passivität wird oft verkannt. In ihr aber liegt eine Größe, die nur der verstehen kann und verstehen muß, der berufen ist, im Leben mit Wunden zu tun zu haben. Der ganze Begriff der Asepsis beruht auf diesem Prinzip der Passivität. Hierin war Bergmann Herr.

Aber Bergmann war auch Diener. Es ist heute nicht der Tag, da man der Tausende gedenken soll, die als Patienten in sein klares Auge geschaut haben und die dies Auge nie vergessen werden. Es gibt seinen Erdteil, wo heute eine ganze Reihe von Menschen den Gedanken nicht versteht, daß Ernst von Bergmann nicht mehr unter den Lebenden weilt — sie wissen, daß sie ihm ihr Leben verdanken.

Aber das Wesen Ernst von Bergmanns als Diener der Menschheit greift viel weiter. Es gibt heute kaum einen Stand, keine Gemeinschaft, die nicht in gewisser Beziehung zu ihm stand. Ob er im Hochenhause sprach, ob er für die Rettungsgesellschaft ein maßgebendes Wort einlegte, ob er im ärztlichen Ehrengerichte ein kerniges Urteil sprach oder ob er im Krankenkassenwesen grundlegende Meinungen vertrat — er war Diener der großen gemeinsamen Sache, die, als Ideal ihm vorschwebend, den Staat zu einer Institution machte, die ein jedes Glied, das zu jenem Staate gehörte und gehören wollte, zufrieden machte.

Bergmann war von Geburt und Wesen ein Deutscher — so stand er auch der Nationalitätenfrage gegenüber. Er war Herr und Diener der Gegenwart und hat dadurch nur wahr gemacht, was er von Anfang an versprochen hatte. Dreißig Jahre ist es her, daß Ernst von Bergmann in Würzburg einzog. An der Julius-Maximilians-Universität hat er am ersten Tage seiner Tätigkeit in Deutschland sein Glaubensbekenntnis dargelegt, daß wir unverkürzt der Nachwelt in Erinnerung rufen wollen. Damals sagte er:

„Die klare Erkenntnis von dem, was wir wollen und von dem, was unsere chirurgischen Methoden und Regeln sollen, führt uns zu rechter Anwendung der als richtig erkannten Maxime. Dazu soll Ihnen, meine Herren, die Sie mir heute zuerst als Schüler gegenübertreten, zweierlei verhelfen: das reiche Material dieser alten Anstalt und die strenge Rechenschaft, die ich über mein Tun allezeit Ihnen geben werde. Indem ich Sie einlade, meinen Auseinandersetzungen, Vorführungen und Erklärungen zu folgen, bin ich mir wohl meiner Verantwortung bewußt. Ich scheue aber vor ihr nicht zurück, denn ich will Ihnen, meine Herren, keineswegs bloß gelungene Kuren und gewünschte Resultate vorführen will vielmehr in jedem Falle Ihnen ein treues und öffentliches Geständnis meiner Irrtümer ablegen. Indem Sie sich bestreben, den einfachen oder verwickelten Mechanismus derselben zu durchschauen, werden Sie selbst am meisten lernen. Ich lade Sie in meine Klinik zu eigener Tätigkeit und zu eigenem Urteile ein. Suchen Sie von vornherein nicht bloß die hörenden Schüler zu sein, sondern die strengen Kritiker Ihres Meisters zu werden. Dann helfen Sie ihm aufs beste im schweren Amt, zu Ihrem Nutzen!"

Das schwere Amt hat Ernst von Bergmann niedergelegt. Wie ist es nun mit dem Nutzen?

Epigonen mögen über Räume und Zeiten hinweggehen und die blühende Gegenwart zum Panier erheben. Die Pflicht des Deutschen aber bleibt es, nicht die Männer zu vergessen, die durch ihr Wesen und Wirken der Wissenschaft und Praxis ihre Grundgestalt gegeben haben.

* * *

London, 26. März. Den Tod Prof. v. Bergmanns, der unter anderem auch Ehrendoktor der Universität von Edinburg war, teilen die englischen Blätter in längeren Artikeln mit, worin die hohe Bedeutung Bergmanns als Chirurg gewürdigt wird. Hierbei wird auch an die bekannte Kontroverse zwischen von Bergmann und dem von Kaiser Friedrich während seiner Krankheit ebenfalls zugezogenen englischen Arzt, Mackenzie, erinnert; und die Ansicht des letzteren bekämpfte bekanntlich Bergmann sehr heftig mit seiner gleich von Anfang an gestellten Diagnose, die durch den unheilvollen Verlauf der Krankheit leider nur zu gerechtfertigt wurde.

Tatjana Leontieff vor Gericht.

Thun, 26. März.

Der heutigen zweiten Verhandlung in dem Mordprozeß gegen Tatjana Leontieff wohnt der Vater der Angeklagten, der General u. Staatsrat A. Leontieff, der bis vor kurzem Vizegouverneur der im Steppengebiet nördlich des Aralsees gelegenen russisch-asiatischen Provinz Turgai war, im Zuschauerraum bei. General Leontieff hat erst kürzlich wohl wegen der Tat der Tochter den Abschied erbeten und erhalten. Er wohnt jetzt in Genf. Vor der Bank der Geschworenen ist ein Tisch aufgestellt worden auf dem die Kleider des ermordeten Rentiers Müller, die Mordwaffe und ein Tischchen mit sieben Reservepatronen liegen. Den Geschworenen werden drei Hauptfragen vorgelegt werden, und zwar lauten sie auf Mord, Totschlag und fahrlässige Tötung. Zu allen diesen Fragen hat Rechtsanwalt Dr. Brüstlein Unterfragen gestellt, die auf verminderte Zurechnungsfähigkeit und mildernde Umstände lauten.

Heute wird zunächst eine Reihe Leumundszeugen vernommen, die über die Zeit Bekundungen machen, welche die Leontiew im Bachfischalter als Besucherin des städtischen Mädchengymnasiums in Lausanne zugebracht hat. Sie schildern die Angeklagte als ein sehr intelligentes Mädchen, das zwar ein wenig verzogen, und etwas

zu feinfühlend

gewesen, aber doch bereits früh an große Selbstständigkeit gewöhnt war. Ihre früheren Lausanner Lehrer schildern Tatjana Leontiew als eine der begabtesten Schülerinnen. Allerdings habe sich schon während ihrer Schulzeit ihre egaltierte Gemütsart gezeigt, und sie habe häufig durch den raschen Wechsel ihrer Launen überrascht. Ueber das Verhalten der Angeklagten nach ihrer Rückkehr von Petersburg sagen diese Zeugen übereinstimmend aus, daß eine vollständige Umwandlung in Tatjanas Charakter eingetreten sei. Sie habe unter einer anormalen nervösen Ueberreiztheit gelitten, sie habe vergrämt, abgemagert und gealtert ausgesehen und sich allen Ermahnungen unzugänglich gezeigt. Tatjana habe nur noch von ihren revolutionären Plänen gesprochen und wiederholt geäußert, daß sie zum Aeußersten bereit sei. Von besonderem Interesse ist die Aussage eines ihrer Lehrer, der ihr vorhielt, daß sie durch ihr Verhalten die Position ihres Vaters gefährde. Darauf habe Tatjana erwidert: „Was liegt mir daran; auf der einen Seite 130 Millionen Russen, auf der anderen mein Vater. Da ist doch die Entscheidung nicht schwer."

Zeuge Modistin Pourchon-Interlaken bekundet, sie habe eine Stunde vor der Mordtat bei der Angeklagten im „Grand-Hotel Jungfrau" ein neues elegantes, hellgelbes Kostüm abgeliefert, welches die Angeklagte sofort anprobierte und nachher bei der Mordtat auch trug. Der Zeugin ist an dem Verhalten der Angeklagten nichts aufgefallen. Sie benahm sich durchaus ruhig, sprach von Fußtouren in die Wengenalp und allen möglichen gleichgültigen Dingen. Auf dem Tisch ihres Hotelzimmers lag das Lederetäschchen, in dem, wie sich später herausstellte, der Revolver und die Patronen steckten.

Szenen aus dem Untersuchungsgefängnis.

Zeuge Landjäger Barth bekundet, daß die damals noch unbekannte Russin zwecks Feststellung ihrer Identität siebenmal photographiert wurde. Als sie sich weigerte, sich auszukleiden, ordnete der Untersuchungsrichter Lauener an, daß zwei Landjäger sie rechts und links festhalten sollten, während eine Gefängnisaufseherin sie entkleidete. Die Angeklagte habe sich aber mit allen Kräften gewehrt, sie habe nach dem Schemel gegriffen, um damit auszuholen, und habe ausgerufen, man solle in einer Republik doch menschlicher sein als in einer Monarchie. Der Zeuge hat gesehen, daß die Angeklagte den Untersuchungsrichter Lauener anspie und ihn anpackte. Dagegen kann er sich nicht erinnern, gesehen zu haben, daß Lauener die Angeklagte an die Kehle gefaßt habe. Der ganze Kampf endete schließlich damit, daß Lauener von dem Photographieren in der anderen Kleidung Abstand nahm. — Rechtsanw. Dr. Brüstlein: Ist es richtig, daß der Untersuchungsrichter der Angeklagten zur Strafe dafür den Wasserkrug entzog und ihr auch die Vergünstigung nahm, sich mit der Lektüre von Büchern beschäftigen zu dürfen? — Zeuge Barth: Davon ist mir nichts bekannt.

Gefängnisaufseherin Bohner gibt zu, daß Lauener die Angeklagte angepackt habe. Im allgemeinen habe sich Tatjana während der Untersuchung ziemlich ruhig verhalten. — Präsident: Nach diesen Zeugenaussagen scheint mir in der Tat der Untersuchungsrichter etwas zu brutal vorgegangen zu sein. War denn das nochmalige Photographieren absolut notwendig? — Zeugin Bohner: Darüber kann ich keine Angaben machen. — Präsident: Ist es richtig, daß die Angeklagte nach diesem Vorgang die Aufnahme von Nahrung verweigerte? — Zeugin Bohner: Jawohl, nach diesem Vorfall nahm Tatjana einige Tage lang keine Nahrung zu sich. Wir waren infolge dieses Hungerstreiks schließlich gezwungen, den Gefängnisarzt zu rufen, der feststellte, daß die Angeklagte an den Armen und am rechten Oberschenkel blaue Flecken hatte. — Angeklagte Leontieff bestätigt diese Angaben. Man sei ihr gegenüber sogar soweit gegangen, daß man ihr die Bibel weggenommen habe. Als sie sie am nächsten Sonntag zurückforderte, habe man sie ihr nur für einige Stunden gegeben und dann wieder abgenommen. Man habe ihr auch die eigene Kleidung weggenommen und sie in Gefängniskleidung gesteckt, bis sich ihre Eltern einmal zum Besuch angemeldet hatten. Von da ab habe man ihr wieder die eigene Kleidung zugestanden.

Unter allgemeiner Spannung wird hierauf der Untersuchungsrichter, Landgerichtspräsident Lauener als Zeuge aufgerufen. Präsident: Die Angeklagte hat gestern behauptet, Sie hätten sich beim ersten Verhör ihr gegenüber ungebührlich benommen, und hätten auch ein zu ungunsten der Angeklagten einseitig gefärbtes Protokoll aufgenommen. Die Angeklagte sagt, sie habe gegen ein derartiges Protokoll protestiert, und Sie sollen darauf gesagt haben: „Das ist jetzt geschrieben und bleibt geschrieben." — Zeuge Lauener: Von diesem Vorgang ist mir absolut nichts bekannt. — Untersuchungsrichter Lauener rechtfertigt hierauf in längeren Ausführungen seine Maßnahmen. Das mehrmalige Photographieren sei nötig gewesen, um die Persönlichkeit der Angeklagten, über der damals ein vollständiges Dunkel lag, zu ermitteln. Er gäbe zu, angeordnet zu haben, daß die Landjäger sie festhielten, bestreite aber mit aller Entschiedenheit, die Angeklagte angepackt zu haben. Er sei selbst verhaftet und habe große Töchter, so daß es ihm nicht einfallen könne, eine Frauensperson an den Hals zu packen. — Präsident: Die Zeugen haben bekundet, daß die Angeklagte Sie in das Gesicht gespien habe. — Zeuge Lauener: Davon weiß ich garnichts, ich glaube auch nicht, daß es der Fall war. Richtig ist nur, daß die Leontieff sich wie rasend benahm, und daß ich infolgedessen davon Abstand nahm, sie zu photographieren. — Präsident: Ist es richtig, daß Sie der Angeklagten Wasserflasche und Bücher, sogar die Bibel weggenommen haben? — Zeuge: Jawohl, diese Maßnahmen hielt ich aus Sicherheitsgründen für geboten. — Präsident: Das mag ja sein, aber merkwürdig ist doch immer, daß sich in den Akten weder von dem Widerstand der Leontieff noch von diesen Ihren Maßnahmen ein Wort findet. — Das Gericht beschließt unter Berücksichtigung der Schwere der Anschuldigung der Angeklagten gegen den Untersuchungsrichter die Akten dem Kassationshofe in Bern zur eingehenden Untersuchung zu überweisen.

* * *

Die Verhandlungen in dem Prozeß gegen Tatjana Leontieff nehmen unter der Leitung des Schwurgerichtspräsidenten Dr. Streiff, eines der besten schweizerischen Kriminalisten einen überraschend schnellen Verlauf. Der Vorsitzende, der alle unnötigen Schärfen gegen die Angeklagte vermeidet, beherrscht absolut die französische und deutsche Sprache, sodaß er sich mit den meisten Zeugen sehr schnell verständigen kann. Zunächst setzt der Sachverständige Wladimirow sein Gutachten über die innerpolitischen Zustände in Rußland fort. Er verweist auf seine persönliche Anwesenheit bei den Greueltaten, die die verschiedenen Pogroms in Bjelostok zur Folge gehabt haben. Er habe diese persönlichen Erfahrungen in einem Buche niedergelegt und die heftigsten Anklagen gegen die russische Regierung gerichtet. Die Regierung habe die von ihm vorgebrachten Tatsachen nicht widerlegen können. Sie sei zwar zur Konfiszierung des Buches geschritten, habe ihn selbst verhaftet, aber durch einen glücklichen Zufall habe er aus dem Gefängnis flüchten können. Hier unterbricht ihn der Präsident und richtet an ihn die Frage, ob er der russischen revolutionären Partei angehöre. Wladimirow verweigert darauf die Antwort und verbreitet sich dann weiter über den persönlichen Charakter des Ministers Durnowo. Durnowo sei ein grausamer, lügnerischer Mensch, der sich durch zahlreiche betrügerische Manipulationen und unzählige Fluttaten in ganz Rußland einen berüchtigten Ruf verschafft habe.

Am deutlichsten habe sich sein Charakter gezeigt, als er auf die das Zarenmanifest bejubelnde Volksmenge die Kosaken jagte, die mit Nagaiken auf die Wehrlosen einhieben und unterschiedslos Kinder, Frauen und Studenten niederschossen oder niederritten. Derartige Schandtaten seien in fast allen russischen Großstädten vorgekommen. Durnowo habe sogar eine Geheimdruckerei unterhalten, in der die Proklamationen gedruckt wurden, die zu Pogromen anfeuerten. Durnowo sei es auch gewesen, der die

„Schwarzen Banden"

organisiert habe. Was das heiße, könne nur der ermessen, der wisse, daß diese Banden aus den verkommensten Subjekten und gemeinsten Verbrechern bestehen, wie Durnowo selber einer sei. (Anhaltende Bewegung.) Durnowo hatte sich gegen Tagelohn Leute gedungen, die weiter nichts zu tun hatten, als in den Straßen Moskaus die Studenten zu prügeln. Die Verhafteten wurden bei ihrem ersten Verhör von der Polizei den furchtbarsten Martern unterworfen. Angesichts dieser Schandtaten habe das gequälte Volk dann endlich zur Selbsthilfe gegriffen, es habe selbst den Richter gespielt und einen Helfershelfer Durnowo's nach dem andern gemordet. Dasselbe Schicksal war dem Minister selber zugedacht, er entging ihm nur durch die verhängnisvolle Verwechselung, die der Angeklagten mit dem Rentier Müller passiert sei. Durnowo sei es auch gewesen, der durch seine brutalen Maßnahmen das durch das Zarenmanifest einigermaßen beruhigte Volk zu neuen revolutionären Erhebungen aufpeitschte. So habe der Moskauer Gemeinderat nach jenem Manifest zwei große Versammlungen einberufen, in denen dem Zaren für das Manifest der Dank des Volkes ausgesprochen werden sollte. Auf Anordnung Durnowos habe die Polizei in der Nacht vor den Versammlungen Kanonen aufgefahren und dann gegen die Versammlungslokale, in denen Tausende versammelt waren, eine Kanonade eröffnet. Das Volk habe gegen die vorrückenden Truppen zur Notwehr gegriffen und Barrikaden errichtet. Die Folge war eine Fusillade der Truppen und die Leichenhallen füllten sich haufenweise mit Leichen der Frauen und Kinder. Aerzte, die auf den Straßen den Verwundeten helfen und ihnen Linderung ihrer furchtbaren Schmerzen verschaffen wollten, seien einfach niedergeschossen worden, ebenso Studenten der Medizin, die schnell an ihre Stelle sprangen. Gelegentlich des großen Eisenbahnerstreiks in Rußland habe Durnowo Strafexpeditionen gegen die Streikenden geschickt. Auch diese Truppen hätten ein schreckliches Blutbad unter den Eisenbahnerarbeitern angerichtet. Größtenteils seien aber ganz Unschuldige ihnen zum Opfer gefallen. Von 100 erschossenen Eisenbahnarbeitern seien nur sechs gewesen, die sich an dem Streik beteiligt hätten. Und nach der Rückkehr von solchen Brutalitäten haben die Offiziere an einem Diner im Kaiserpalast teilgenommen, bei dem zur Feier des errungenen Sieges der Champagner in Strömen geflossen sei. (Anhaltende Bewegung.) Als ein Opfer dieser Taten sei auch der General Mino gefallen, an dem die Tochter eines höheren russischen Staatsbeamten das Todesurteil vollzogen habe.

In Warschau seien 17 eingekerkerte Genossen auf grund der Kriegsartikel ohne gerichtliche Verhandlung, ohne daß ein Urteil gefällt worden wäre, standrechtlich erschossen worden. In Bjelostok habe der Gouverneur talenlos zugesehen, wie mehrere Tage hindurch ein Pogrom gegen die jüdischen Proletarier stattfand. Ein Offizier habe einem Kosaken 50 Kopeken gegeben, weil dieser drei Juden erschossen hatte. (Große Bewegung.) Und als die Soldaten, die doch wahrlich Grausamkeiten gewöhnt waren, keine Lust mehr zum Weiterschießen zeigten, entriß ein Hauptmann einem Soldaten das Gewehr und feuerte einem alten vorübergehenden Juden zwei Kugeln nach. (Ernente anhaltende Bewegung.) Die Pogroms, so betont der Sachverständige wiederholt, waren von oben befohlen und angeordnet und unter dem Ministerium Durnowo's bestand sogar eine regelrechte Pogromlanzlei die die Pogroms bis ins einzelne organisierte. In Riga und Warschau hätten regelrechte Folterkammern bestanden, die mit den unmenschlichsten mittelalterlichen Folterwerkzeugen versehen waren und in denen Männer und Frauen den grauenhaftesten und abscheulichsten Folterungen unterzogen wurden. Besonders wirkungsvoll war die Mitteilung Wladimirows, daß er heute einen Brief aus England erhalten habe. In diesem Briefe werde gesagt, daß die Zarin-Mutter, die gegenwärtig in England weile und gewiß starke Nerven hat, zu einer Hofdame gesagt: „Wenn auch nur ein Teil von de nsolterungen wahr ist, der aus Riga gemeldet ist und dort auf Anordnung Durnowo's stattgefunden hat, dann ist für diesen

keine Strafe hoch genug!"

Bezeichnend für die Stimmung im russischen Volke über die Tat der Leontiew sei, daß eine große Bauernversammlung beschlossen habe, den Namen des tapferen Mädchens zu eruieren, das einen der zu allen Taten bereiten Knechte Durnowo's getötet hat. Der Name dieses Mädchens, dem das Land zu großem Danke verpflichtet sei, da es das russische Volk von solchen Bluthunden befreit habe, sollte in die Kirchentafel eingefügt werden. (Bewegung.) Und eine andere Bauernversammlung habe beschlossen, die Sünden Maria Spiridowna's vor Gott wie die eigenen Sünden zu verantworten. Wladimirow erklärt weiter, er habe gesehen, wie vor Weihnachten in den Städten Plakate angeschlagen wurden, die zur Tötung aller Revolutionäre aufforderten. Als man Durnowo meldete, daß alle Gefängnisse überfüllt seien, soll er ausgerufen haben: „Was macht das, unter der Erde ist ja noch Platz genug!" (Große Bewegung.) — Rechtsanwalt Dr. König, Vertreter der Familie König, hält dem Sachverständigen Wladimirow vor, daß er am 20. März in dem offiziellen Organ der französischen Sozialisten, in der Pariser „Humanité" geschrieben habe, ihm habe ein Mitglied des Berner Magistrats mitgeteilt, daß die russische Regierung einen Richter des abtreilenden Gerichtshofes dahin zu beeinflussen versucht habe, daß das Gericht den Prozeß gegen Tatjana Leontiew als einen ganz gewöhnlichen Kriminalfall behandeln möchte und nicht als einen Ausfluß der russischen Revolution. Die Geschworenen sollten daran gehindert werden, die Verbrechen und Schlächtereien Durnowo's zu Gunsten der Angeklagten in die Wagschale zu werfen. — Sachverständiger Wladimirow gibt zu, diesen Artikel geschrieben zu haben, verweigert aber die Aussage darüber, von wem er die betreffende Mitteilung erhalten habe.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— (Traurige Folgen einer Ehescheidung). In Paris erzählt man sich ein Geschichtchen, bei dem das geschiedene Ehepaar Porel-Rejane, die ja nun beide ihre eignen Theater haben, eine Rolle spielt. Kommt da zu Porel ein bekannter Autor, um ihm ein Manuskript vorzulesen. „Mein kleiner Sohn stört Sie wohl nicht?" sagt Porel. Der Autor liest und der Direktor entschuldigt sich mit vielen Umschweifen, daß es ihm unmöglich sei, das Stück aufzuführen. Andern Tages betritt unser Autor das Bureau der Rejane. Mit liebenswürdigem Lächeln läßt sie sich das Stück vorlesen, aber plötzlich ertönt eine feine schüchterne Stimme: „Das Stück kenne ich, Mama. Der Herr hats schon Papa vorgelesen ...." An diesem Tage las unser Autor nicht weiter ....

Nizza, 26. März. (König Leopold) von Belgien hat seine Abreise von der Riviera abermals hinausgeschoben und wird sein Geburtsfest (am 9. April) noch in St. Jean feiern. Diese kleine Gemeinde, die eigentlich nur aus einer Gasse und einer hügeligen Landzunge besteht, hatte gestern wieder einmal einen großen Tag. Eines ihrer Mitglieder, der Matrose Adolph Mari, war erst unlängst eingerückt und kam als Opfer der Schiffskatastrophe von Toulon heim. Alle Nachbargemeinden, alle Behörden und König Leopold mit sechs Herren seines Gefolges gaben der Leiche das Geleite zur letzten Ruhestätte. Als der Präfekt dem König für diese Ehre danken wollte, lehnte er ab und meinte: „Ich bin doch auch Bürger von St. Jean und muß als solcher Freud und Leid mit der Gemeinde tragen." Den Eltern dieses und anderer Verunglückter der „Jena" ließ der König je 100 Frs. senden. Durch dieses öffentliche Erscheinen sind alle Krankheitsgerüchte widerlegt; doch scheint der greise König an Neuralgie zu leiden, denn er stützt sich stark auf den Stock und zuckt oft unwillkürlich mit dem rechten Fuße, wie andere Menschen auch, wenn sie Nervenschmerzen haben. — Der Expräsident Emil Loubet und Gemahlin sind als einfache Oster-Reisende an der Riviera angekommen; sie wollen vier Wochen in Nizza bleiben.

Berthelots Beisetzung im Pantheon.

Paris, 26. März.

Das Parlament hatte beschlossen, Marcelin Berthelot die höchste Ehrung zu bereiten, die das französische Volk zu vergeben hat, die feierliche Beisetzung im Pantheon. Als die Nationalversammlung im Jahre 1791 die Kirche der heiligen Genovefa in einen Ruhmestempel für die großen Männer der Nation umwandelte, dachte sie kaum daran, daß einst auch Frauen darin ruhen würden. Bisher hat man treu an der Tradition festgehalten. Seit Mirabeau und Voltaire, die den Anfang machten, sind nur Männer beigesetzt worden: Rousseau, Lazare Carnot, der Deputierte Baudin, der auf den Barrikaden starb, Victor Hugo, der Präsident Sadi Carnot, der in Erfüllung seiner Pflichten ermordet wurde. Der harmonische Tod, der den stillen Gelehrten und seine Gemahlin traf, hat wie ein bestimmendes Geschick in das Herkommen eingegriffen. Es wäre wenig pietätvoll gewesen, die Gattin von der großartigen Huldigung für den Gatten auszuschließen. So wurde Frau Berthelot, die ihres Lebens Ziel in einer glücklichen Häuslichkeit erblickte, die erste Vertreterin des weiblichen Geschlechtes, der eine nationale Beerdigung und die Bestattung im Pantheon zuteil wird.

Wenn sie ihres Pompes entkleidet werden, dann bewahren die republikanischen Staatsfeierlichkeiten eine Würde und Größe, die den tiefsten Eindruck hinterlassen. Die Beisetzung Berthelots und seiner Gemahlin war vielleicht der einfachste und eindrucksvollste Festakt, der je im Pantheon stattgefunden hat. Victor Hugos Sarg war unter dem großen Triumphbogen auf der Place de l'Etoile aufgebahrt und dann mit allem Gepränge durch die Champs-Elysees nach der Gruft überführt worden. Heute gab es für Berthelot nur einen kurzen Festakt im Pantheon selbst. Bereits gestern wurden die beiden Särge in aller Stille, nur von den Familienmitgliedern begleitet, dahin verbracht. Unter der großen Kuppel hatte man einen Katafalk errichtet, eine Art Obelisk, der ins hohe Gewölbe emporstrebte. Die violetten und schwarzen Draperien trugen als einzige Verzierung einige goldgestickte Lorbeerzweige. Vor dem Katafalk standen, von Blumen halb bedeckt, die zwei Särge, vor denen die Trauerträgen Platz genommen hatten. Sehr einfach war auch der Schmuck der Halle. Von den Wänden herab hingen Draperien in den Nationalfarben, die oberen Galerien waren schwarz und weiß ausgeschlagen, und über dem Katafalk hing ein großer runder Kranz, der si chin Girlanden nach den Eckpfeilern der vier Flügel des Gebäudes hinschlang.

Trotz der frühen Morgenstunde waren die Zugänge zum Platze des Pantheon von einer dichten Menge besetzt, die der Aufzahrt der Geladenen zuschaute. Von allen Seiten, durch alle Türen strömt deren Schar in die riesigen Räume des Gebäudes. Hinter dem Katafalk, den ganzen hinteren Flügel füllend, stellten sich die Vertreter der hohen Staatskörperschaften auf. Die roten Talare der Richter mit dem weißen Hermelinbesatz leuchten hell aus den dunkleren Farben der Kostüme der Universitätsprofessoren, aus dem Grün der Fräde der „Institut"-Mitglieder heraus. Die Deputierten und Senatoren tragen die dreifarbige Schärpe. Im Nordflügel nimmt das diplomatische Korps Platz, neben ihnen Generäle und Admiräle, der Generalstab, die Mitglieder des obersten Kriegsrats. Als unter den Klängen der „Marseillaise" der Präsident der Republik eintritt, ist die Halle dicht gefüllt, bis in die letzten Säulengänge.

Auf ein Zeichen des Zeremonienmeisters des Elysee, der in goldstrotzender Uniform vor dem Katafalke steht, läßt sich der Präsident Fallières auf seinen Sessel nieder, neben dem die beiden Präsidenten des Senats und der Kammer, sowie die Minister ihn erwartet haben. Aus dem Hintergrunde ertönen die Klänge des Orchesters, welches das Finale von Beethovens C-moll-Symphonie ausführt. Das Echo der Töne bricht sich in den vielen Ecken des Gebäudes, aber das Werk bringt doch die ganze Wirkung seiner erhabenen Stimmungskraft hervor. Darauf besteigt der Unterrichtsminister Briand eine niedrige, schwarz ausgeschlagene Tribüne, um die Rede auf die beiden Toten zu halten. Es ist eine Staatsoration, eine Rede, deren Text von dem Ministerrat gebilligt ist, eine einfache Huldigung ohne jedes oratorische Feuer. Briand entledigt sich seiner Aufgabe mit Takt und warmem Empfinden, die in der antiken Ruhe des mächtigen Gebäudes allein zur Geltung kommen kann. Die Rede klingt aus. Das Orchester sendet aus dem Hintergrunde die Harmonien des Allegretto von Beethovens siebenter Symphonie hervor.

Damit ist der erste Teil des Festaktes beendet. Während das Orchester dazu übergeht, Saint Saëns' „Marche héroïque" zu intonieren, werden die beiden Särge durch das Langschiff nach dem großen Portal getragen und auf einen da errichteten Katafalk gebettet. Der Präsident der Republik mit seinem Gefolge, und die leidtragenden Familienmitglieder geben das Geleite. Rechts und links von den beiden Särgen nehmen sie auf der Freitreppe Aufstellung. Es ist ein ergreifendes Bild die Söhne des toten Paares, einfache, bescheidene Erscheinungen wie Berthelot selbst, die Enkel, blondlockige Knaben in kurzen Hosen und bloßen Knien, auf der Terrasse stehen und die Huldigung einer Nation für des Vaters Verdienste entgegennehmen zu sehen. Und wie ein Symbol der Trauer steht vor dem Portikus Rodins mächtige, sinnend niedergebeugte Figur des „Denkers", den man heute in schwarzen Flor gehüllt hat.

Vor dem Portikus beginnt nun der Vorbeimarsch der Pariser Garnison. Berthelot besaß das Großkreuz der Ehrenlegion und damit das Recht auf eine militärische Totenfeier. Doch galt das Aufgebot der Truppen auch dem nationalen Charakter des Begräbnisses. Die Brigaden und Regimenter ziehen vorüber, geführt von ihren Generälen und Obersten, die beim Vorbeireiten den Degen senken. Ueber zwei Stunden dauert das Defilé der Truppen, dem der Präsident der Republik und alle Anwesenden mit entblößtem Haupte beiwohnen.

Nachdem die letzte Kompagnie vorbeimarschiert war, hatte die offizielle Feier ihr Ende erreicht. Die Särge wurden in das Innere des Gebäudes zurückgebracht, vor den großen Katafalk, wo am Nachmittag die Menge des Publikums zum Vorbeizug zugelassen wurde.

(Frankf. Ztg.)

Rechtsfähigkeit der Berufsvereine.

(Von unserm Berliner Bureau.)

Berlin, 27. März.

In der am Montag den 8. April stattfindenden Ausschußsitzung des deutschen Handelstages wird u. a. auch über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine verhandelt werden. Es dürfte dabei folgende, von der Kommission des deutschen Handelstages, betr. Sozialpolitik, vorgeschlagene Erklärung beschlossen werden:

„Der vom Bundesrat beschlossene und am 12. November 1906 dem Reichstag vorgelegte Entwurf eines Gesetzes, betreffend gewerbliche Berufsvereine, kann nicht als befriedigende Lösung der ihm zugrunde liegenden Aufgabe betrachtet werden.

Die Erteilung der Rechtsfähigkeit an Vereine unter Ausschließung der Befugnis der Verwaltungsbehörde zum Einspruch wegen Verfolgung politischer oder sozialpolitischer Zwecke und unter Außerkraftsetzung der öffentlich rechtlichen Vorschriften der Landesgesetze, nach denen ein Verein unerlaubt ist oder verboten werden kann, weil er einen politischen oder sozialpolitischen Zweck verfolgt oder ohne obrigkeitliche Genehmigung errichtet ist, sollte nicht in der Beschränkung auf gewerbliche Berufsvereine, sondern in grundsätzlicher Weise allgemein geregelt werden.

Die nach dem Gesetzentwurf mit der Erlangung der Rechtsfähigkeit verbundenen Vorteile sind nicht so groß, daß sie die Nachteile aufwiegen, die aus mehreren Vorschriften des Entwurfs für den Verein entstehen. Zu diesen Vorschriften gehört namentlich die Beschränkung des Vereins auf Angehörige desselben Gewerbes oder verwandter Gewerbe; die Bestimmung, daß die Interessen, deren Wahrung und Förderung der Zweck des Vereins ist, mit dem Beruf seiner Mitglieder unmittelbar in Beziehung stehende, gemeinsame gewerbliche Interessen sein müssen und Unterstützung nur an Mitglieder gewährt werden darf, sowie die Ausstattung der Verwaltungsbehörde mit zu weit gehenden und nicht genügend umgrenzten Befugnissen gegenüber dem Verein.

Für den Fall, daß ein neuer Gesetzentwurf ausgearbeitet wird, ist einerseits auf die Beseitigung der bezeichneten und anderer Mängel Bedacht zu nehmen, andererseits daran festzuhalten, daß mit den Rechten des rechtsfähigen Vereins die nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch für ihn bestehenden Pflichten, insbesondere hinsichtlich der Haftung für seine Vertreter, verbunden bleiben."

Bekanntlich finden unter den verbündeten Regierungen gegenwärtig Verhandlungen darüber statt, ob und welche Veränderungen an dem vorstehend kritisierten Gesetzentwurf vorzunehmen seien und ob und wann er demnächst wieder eingebracht werden solle. Es ist selbstverständlich, daß dabei die Wünsche, Ausstellungen und Anregungen einer so angesehenen und einflußreichen Körperschaft, wie es der deutsche Handelstag ist, dabei gebührende Berücksichtigung finden wird.

Zum bevorstehenden Ressortwechsel in der Regierung.

Berlin, 26. März.

Es besteht nirgends ein Zweifel, daß der preußische Kultusminister Herr v. Studt in absehbarer Zeit aus dem Amte scheiden wird. Haben doch auch die Freunde des Ministers versichert, daß der Minister seines Alters wegen das Bedürfnis nach Ruhe habe und es nach Ablauf der Landtagssession zu befriedigen gedenke. Es begreift sich also, daß die Frage, wer Herrn v. Studt ersetzen soll, die maßgebenden Stellen ernst beschäftigt; denn die Nachfolge ist schwierig und doppelt schwierig im Hinblick auf die derzeitige parteipolitische Konstellation im Reiche, die ohne Rückwirkung auf Preußen sein kann, wenn auch die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses vor der Hand ein Hindernis zu sein scheint. Wer also ist berufen, der Nachfolger des Herrn v. Studt zu werden? Wir glauben, diejenigen Stellen, die darüber zu befinden haben, wissen es zur Zeit selber noch nicht. Nur soviel leuchtet ohne weiteres ein, daß eine Berufung nicht gut denkbar ist, ohne daß vorher eingehende Verhandlungen zwischen den Beteiligten über die derzeitige politische Situation in Preußen-Deutschland und über die nächsten Aufgaben des Kulturressorts stattgefunden haben.

Zu den Männern, die als Anwärter auf einen Ministerposten in Preußen genannt werden, hat immer auch Herr Adickes, der Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., gehört, denn er genießt weit über Frankfurts Grenzen hinaus den Ruf eines tüchtigen, von bureaukratischer Engherzigkeit freien Verwaltungsmannes. Es wird daher nicht überraschen, daß sein Name auch mit dem jetzt bevorstehenden Ministerwechsel in Verbindung gebracht wird. Ob mit Recht oder Unrecht, muß die Folge lehren. Die Tatsache seiner Reise nach Berlin ist jedenfalls richtig und es ist auch anzunehmen, daß Herr Adickes, der eben erst ein körperliches Leiden überwunden hat, nicht zu seinem Privatvergnügen die Reise nach der Reichshauptstadt gemacht hat. Sollte es hier mit amtlichen Stellen zu Konferenzen kommen, die auf die Nachfolge des Herrn v. Studt Bezug haben, so können dieselben jedenfalls nur den Charakter einer Sondierung haben, deren Ergebnis durchaus ungewiß ist. Solcher Sondierungen wird es in diesen Tagen wohl noch mehrere geben und bei alledem ist nicht außer Acht zu lassen, daß möglicherweise die bevorstehende Erledigung des Kultusministeriums zu einem Ressortwechsel innerhalb des jetzigen Ministeriums benutzt wird, so wie seinerzeit die Entlassung des Herrn von Miquel zur Folge hatte, daß Frhr. v. Rheinbaben das Ministerium des Innern an einen neuen Mann abgab und selber ins Finanzministerium übersiedelte. Es erscheint uns, wozu sich schon starke Neigung bekundet, nach alledem verfrüht, Herrn Adickes als den neuesten Minister, und nun gar als den neuesten Kultusminister anzusprechen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Die regepolitische Tätigkeit, die der Oberpräsident der Rheinprovinz, Frhr. v. Schorlemer-Lieser zurzeit entwickelt, gefällt der klerikalen „Köln. Volksztg." gar nicht. Sie macht darauf aufmerksam, daß Herr v. Schorlemer nicht nur in seiner Ansprache auf dem Ständeessen des rheinischen Provinziallandtages, sondern auch schon am Eröffnungstage dieser Korporation auf die Wahlen eingegangen ist, und daß er auch bei einer anderen Gelegenheit schon „nationale" Töne angeschlagen hat. Außerdem hat er am vergangenen Sonnabend bei dem Abschiedsessen, welches in Aachen zu Ehren des am 1. April d. J. in den Ruhestand tretenden Regierungspräsidenten Wirkl. Geh. Oberregierungsrat v. Hartmann stattfand, eine Rede gehalten, in der er dem Regierungspräsidenten folgendes zurief:

„Allüberall sind Sie sich dessen bewußt geblieben, daß der Beamte der allgemeinen Staatsverwaltung unparteiisch seines Amtes walten und über den Parteien stehen muß, daß er aber auch andererseits nicht darauf verzichten kann und darf, die politischen Ziele der Staatsregierung in dem ihm zugewiesenen Bezirk zu vertreten und zu fördern."

Das Kölnische Zentrumsblatt fragt sich, was diese gehäuften politischen Exkurse bedeuten, und glaubt die politische Betriebsamkeit des ersten Beamten der Rheinprovinz wie folgt, erklären zu können:

Verschiedene Anzeichen liegen dafür vor, daß die „national-katholische Aktion", welche am 25. Januar und 5. Februar so wenig Früchte gezeigt hat — alle Bemühungen liberaler Blätter, sie aufzubauschen, können daran nichts ändern —, trotz des bisherigen Mißerfolges fortgesetzt werden soll. Man scheint das in Berlin zu wünschen, und Berliner Wünsche sind für einzelne der an der „nationalkatholischen" Bewegung beteiligten Kreise Befehl. Es wird also von „nationalkatholischer Seite gemacht werden, was gemacht werden kann, um der Zentrumspartei Steine in den Weg zu legen.

Berlin, 26. März. Die Vorlage zur Verbreiterung des Kaiser Wilhelmkanals hat, wie die „Voss. Ztg." hört, am Mittwoch die Genehmigung des Kaisers erhalten; sie wird noch in dieser Woche dem Bundesrat zugehen und man hofft sie dort in zwei Wochen nach der Osterpause zu erledigen, so daß der Reichstag unmittelbar nach den Etatsberatungen sich mit dem Gesetzentwurf beschäftigen kann. Die Gesamtkosten der Vorlage stellen sich etwas höher, als bisher angenommen wurde, nämlich auf 320 Millionen Mark, die durch Anleihen aufzubringen sind. Der von einem schleswigschen Blatt als wahrscheinlich bezeichnete Uebergang der Verwaltung des Kaiser Wilhelmkanals vom Reichsamt des Innern an das Reichsmarineamt wird nicht eintreten, da diese Maßregel nicht im Interesse der Handelsmarine läge und auch vom Reichsmarineamt keineswegs gewünscht wird.



Mannheim, 27. März. Gegen das Zeugniszwangsverfahren, das der Untersuchungsrichter Haas dem sozialdemokratischen Redakteur Geck angedroht hat, weil sich dieser geweigert hat, den Namen des Schriftleiters der Fachzeitung zu nennen, erhebt die liberale Presse unseres Landes einmütig Einspruch. Das Heidelberger Tageblatt erklärt, der angeklagte Redakteur Geck dürfte mit seiner Weigerung der Zustimmung und des Dankes des gesamten Journalistenstandes sicher sein. Der Zeugniszwang gegen die Presse sei unmoralisch und müsse schleunigst beseitigt werden. Aber selbst so lange er gesetzlich zulässig, sei seine Anwendung durchaus ein Unrecht. Aehnlich nimmt auch das Oberrheinische Korrespondenzbureau, das etwa 200 Blätter aller Richtungen bedient, zu dem Mannheimer Fall Stellung: Die gesamte Presse erhebt lauten Protest gegen solche Maßnahmen gegen einen Redakteur, der mit der Weigerung des Zeugnisses in redaktionellen Sachen seine Pflicht tut und nicht nur seine, sondern die Ehre des ganzen Journalistenstandes wahrt. Der hiesige Journalisten- und Schriftstellerverein hat auf heute eine außerordentliche Sitzung anberaumt, um zu dem Vorgehen der Staatsanwalt und des Untersuchungsrichters Stellung zu nehmen. Von der Verhaftung Gecks hat man vorläufig abgesehen.

Stadtverordnetensitzung in Unna.

Unna, 27. März.

Die Versammlung nahm zunächst die Rechnung der städtischen Sparkasse entgegen und erteilte die beantragte Entlastung. Danach beträgt der Gesamtüberschuß 125 563,88 M, so daß zur Befriedigung außerordentlicher kommunaler Bedürfnisse der Betrag von 62 781,94 M zur Verfügung steht. Diese Summe soll wie folgt Verwendung finden: für die Neumessung der inneren Stadt (letzte Rate) 4781,94 M, für Straßenlaternen in der oberen Kuhstraße 4000 M, für das Feuerlöschwesen 1668 M, für die Kleinkinderschulen 1000 M, für die Vorarbeiten für die elektrische Straßenbahn Unna-Kamen-Werne 1250 M, und für die Umpflasterung der Straßen in der Oberstadt 50 082 M.

Zum Beigeordneten wurde Herr Buchdruckereibesitzer Rubens sen. einstimmig wiedergewählt.

Die Bitumen-Werke in Datteln wollen ihren Betrieb nach hier an den äußeren Bockumweg verlegen. Im Interesse dieses Werkes ist die Verlängerung der Gasleitung bis zum Fabrikgrundstück erforderlich. Die Versammlung bewilligte die entstandenen Kosten in Höhe von 6200 M. und genehmigte entsprechend einem früheren grundsätzlichen Beschlusse, daß der Firma die Straßenbaukosten erlassen werden; auch will man sonstige Erleichterungen bewilligen.

Infolge der demnächstigen Eröffnung eines evangelischen Lehrerseminars in unserer Stadt müssen für einige Jahre für diese Lehranstalt einige Klassenräume in der evangelischen Westschule freigemacht und die betreffenden Klassen in der Heiligengeist- bezw. Nordringschule untergebracht werden. Aus diesem Grunde macht sich eine Verlegung der oberstädtischen Haushaltungsschule erforderlich. Diese wird im Gerätehause an der Hertingerstraße untergebracht und bewilligt Versammlung die etwa 1200 Mark betragenden Verlegungskosten.

Zwischen dem Provinzial-Schulkollegium und der Stadt Unna ist in Sachen der Errichtung eines Lehrerseminars ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach die Stadt für die der Seminar-Uebungsschule zu überweisenden Schulkinder eine Entschädigung von 4000 Mark zu zahlen hat. Inzwischen hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, diese Uebungsschule nicht vierklassig, sondern sechsklassig einzurichten. Dadurch erhöht sich auch die der Uebungsschule zu überweisende Schulkinderzahl und damit auch die Kosten bezw. die Entschädigung auf 4800 Mark. Versammlung hat hiergegen nichts einzuwenden.

Zur Kenntnis genommen wird ein Schreiben der Eisenbahndirektion Elberfeld, wonach der Antrag auf Verbreiterung der Fußgänger-Unterführung am Bahnhofstor abgelehnt wird, da die Kosten infolge der dadurch notwendigen Verlegung der Haupt-Wasserleitungsrohre unverhältnismäßig hohe sind.

Wie Herr Bürgermeister Koch mitteilte, wird infolge der neuen Oberpräsidialverfügung über den Beginn der Schulpflicht (bekanntlich sollen jetzt alle Kinder, welche bis zum 1. Oktober das 6. Lebensjahr vollenden, zu Ostern schulpflichtig werden) bei der evangelischen Volksschule der Oberstadt eine derartige Vermehrung der Lernanfänger eintreten, daß die Anstellung einer neuen Lehrkraft erforderlich wird. Es soll deshalb eine Lehrerin angestellt werden und erteilt Versammlung hierzu ihre Zustimmung, spricht aber gleichzeitig ihr Bedauern darüber aus, daß diese oberpräsidentliche Verfügung erst so kurz vor Beginn des neuen Schuljahres erlassen wurde.

Versammlung erklärt sich ferner damit einverstanden, daß die sieben bei der städtischen Sparkasse aufgenommenen Anleihen in Höhe von 1 443 808 Mark in eine einheitliche zum Nennbetrage von 1 022 145,13 Mk. umgewandelt werden, welche mit 3¾ Proz. verzinst und mit 1¼ Prozent amortisiert wird. Diese Umänderung bedeutet für die Stadt eine jährliche Ersparnis von rund 25 400 Mark.

Vermischtes.

Berlin, 27. März. (Der Tod der greisen Amtsgerichtsrätin). Ein Automobilunfall, dem die 84jährige verwitwete Amtsgerichtsrätin Gropius in Charlottenburg zum Opfer fiel, kam gestern vor der 2. Strafkammer des Landgerichts 2 zur Verhandlung. Am Nachmittage des 30. Oktober v. J. begab sich die Greisin von der Fasanenstraße nach der nächstgelegenen Straßenbahnhaltestelle auf der Südseite des Kurfürstendammes, um von dort aus die Straßenbahn zu benutzen. Ihre Absicht, dem Grabe ihres kurze Zeit vorher verstorbenen Ehegatten einen Besuch abzustatten, sollte jedoch auf entsetzliche Art vereitelt werden. Als ein Wagen der Linie 54 herannahte, gab Frau G. dem Fahrer ein Haltezeichen. In dem Augenblick aber, als sie den Bürgersteig verlassen wollte, kam ein mit Brettern beladener Lastwagen in gleicher Richtung gefahren, so daß sie auf dem Bürgersteig verbleiben mußte. Inzwischen hatte sich der Straßenbahnwagen wieder in Bewegung gesetzt und an seiner Stelle hielt ein Wagen der G-Linie. Die Greisin hatte dies nicht bemerkt, da ihr die Aussicht durch das Lastfuhrwerk versperrt worden war. Frau Gropius ging nun auf den G-Wagen zu, in der Meinung, den Wagen der Linie 54 noch vor sich zu haben. Erst als sie von dem Schaffner aufmerksam gemacht worden war, bemerkte sie ihren Irrtum und trat einen Schritt zurück, um sich wieder nach dem Bürgersteig zu begeben. In diesem Augenblick kam in schneller Gangart ein von dem Kraftwagenführer Rudolf Stenzel geführtes Probeautomobil der Berliner Motorwagenfabrik heran. Der Lenker des Kraftwagens hatte nicht mit der Möglichkeit gerechnet, daß die Frau Gropius, die schon auf den Straßenbahnwagen aufgestiegen war, wieder heruntersteigen würde, und war deshalb, ohne sein Tempo zu verlangsamen, weitergefahren. Die Folge war, daß die Greisin von dem Auto gefaßt und zu Boden geworfen wurde. Die Schwerverletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes in der Unfallstation am Zoologischen Garten nach ihrer Wohnung geschafft, wo sie am folgenden Tage an den Folgen der erlittenen inneren Verletzungen verstarb. Gegen den Führer des Autos Stenzel wurde Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben. Vor Gericht machte Rechtsanwalt Dr. Schwindt als Verteidiger geltend, daß eine Fahrlässigkeit nicht vorliege, da der Angeschuldigte weder zu schnell noch auf der falschen Straßenseite gefahren sei. Der höchst bedauerliche Unfall sei lediglich auf eine Verkettung unglücklicher Zufälle zurückzuführen, die in dem modernen Straßenverkehr leider nicht zu den Seltenheiten gehören. Das Gericht war jedoch der Ansicht, daß allein schon darin die Fahrlässigkeit eines Kraftwagenführers liege, wenn er in derartig gefährlichen Situationen nicht so langsam fahre, daß er sofort sein Fahrzeug zum Stehen bringen kann, wenn sich im ein Hindernis in seiner Fahrtrichtung biete. Mit Rücksicht auf die schweren Folgen verurteilte die Strafkammer den bisher unbescholtenen Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 9 Monate Gefängnis beantragt.

Jedenfalls enthält auch dieser Vorfall eine Mahnung an alle Automobilfahrer, beim Passieren von Straßenbahnhaltestellen größte Vorsicht walten zu lassen!

Straßburg i. E., 27. März. In dem zwischen Straßburg und Mülhausen belegenen Dorf Rädersheim wurde heute ein Kutschfuhrwerk beim Kreuzen der Gleise von dem heranbrausenden Schnellzug 99 Mülhausen-Straßburg erfaßt. Die Insassen des Wagens, Vater und Sohn, waren sofort tot, der Bahnwärter und ein Arbeiter, die auf dem Bahnwärterhäuschen hinaufeilten, um zu helfen, wurden durch die umherfliegenden Trümmer der zerschmetterten Fuhrwerks verletzt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 27. März. (Börse.) Was die von auswärtigen Stellen förmlich sportmäßig in Zweifel gezogene Solidität unseres Marktes anlangt, so hat wie sich schon jetzt erkennen läßt, und worauf wir bereits vor mehreren Tagen hingewiesen haben, sich der alte, wohlverdiente gute Ruf Berlins wiederum bewährt. Die kräftige Erholung, die sich heute im Anschluß an die Beruhigung der beiden letzten Tage vollziehen konnte, erfuhr ihren Hauptanstoß durch die bedeutenden Preisbesserungen am gestrigen Newyorker Aktienmarkt. Die Meldungen über einen drohenden großen Eisenbahnerstreik im Westen der Union wurden weniger beachtet; auch ein ungünstiger lautender amerikanischer Eisenmarktbericht fand nachdem die scharfen Rückgänge an unserem Montanmarkt bereits eingetreten sind, keine Beachtung. Unsere Börse behauptete ihre zuversichtlichere Stimmung auch im späteren Verlaufe, wenn auch einzelne kleine Schwankungen nach unten eintraten. Die tonangebenden Bankaktien mußten späterhin wieder einen Teil ihrer Preisbesserung abgeben, gingen aber meist noch über den gestrigen Schlußstand hinaus. Deutsche Bank, bei denen ebenso wie bei Diskonto-Anteilen, Schaaffhausen- und Kommerzbank-Aktien der Dividendenschein in Abrechnung zu bringen ist, stiegen über 2 Prozent, Diskonto und Dresdener Bank 1½ Prozent, Schaaffhausen 2 Prozent. Montanaktien günstig. Bochumer 3½ Prozent, Laura und Phönix 2½ Prozent. Dortmunder und Hohenlohe 2 Prozent, Deutsch-Luxemburger 3½ Prozent, Rheinstahl 5 Prozent höher, ferner Konsolidation 1 Prozent, Gelsenkirchener 2½ Prozent, Harpener volle 4 Prozent höher.

Am Sonnabend dieser Woche ist der Geschäftsverkehr in allen offenen Verkaufsstellen bis Abends 10 Uhr gestattet.

Berliner Briefe.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 26. März.

Die Ballett-Schule!

Charles Müller, der bekannte königliche Solotänzer vom hiesigen königlichen Opernhause ist in diesen Tagen im Alter von 79 Jahren gestorben. Dieser Veteran der Tanzkunst, ein Berliner Kind, trat bereits als achtjähriger Knabe in die königliche Ballettschule ein, wo er von dem berühmten Ballettmeister Paul Taglioni ausgebildet wurde. Die Ballettkunst stand zu Charles Müllers Zeiten in der höchsten Blüte, und herrliche Tanzpoeme wurden von dem phantasiebegabten Taglioni geschaffen. Im Jahre 1848 debütierte Ch. Müller mit großem Erfolge in London, und der Ruf seiner hervorragenden Künstlerschaft als Solotänzer und Pantomimist verbreitete sich über die ganze Welt. 1851 wurde er für die Berliner königliche Oper verpflichtet, woselbst er dann als einer der geschmackvollsten Vertreter der vornehmen Tanzkunst bis zum Jahre 1885 gewirkt hat. Er war der Hauptdarsteller der Taglionischen Ballettschöpfungen und der Partner der Marie Taglioni.

Das Ableben dieses Heroen der Tanzkunst lenkte unsere Aufmerksamkeit auf die königliche Ballettschule, und auch in diesen Zeilen möchten wir uns einmal mit diesem der Göttin Terpsichore geweihten Institut beschäftigen. Allerdings sind wir leider nicht in der Lage, aus eigener Anschauung von der Einrichtung der Ballettschule zu sprechen, da uns ein Besuch derselben bisher versagt blieb, und wir müssen uns deshalb darauf beschränken, Gehörtes und aus zuverlässigen Quellen Geschöpftes wiederzugeben:

Im Alter von 5—8 Jahren schon werden die Kinder von den Eltern der königlichen Ballettschule übergeben, woselbst sie in etwa acht bis zehn Jahren je nach der Begabung, zu fertigen Tänzerinnen und Tänzern ausgebildet werden. Zu „Künstlern" sollen die Kinder herangebildet werden, — ein frommer Wunsch ehrgeiziger Eltern, der doch nur so selten in Erfüllung geht; denn um Künstler zu werden, ist vor allen Dingen Talent nötig, und diese Naturgabe ist nur ganz selten — vielleicht nur bei den sogenannten Wunderkindern — schon in der frühen Jugend festzustellen. Die Neigung zu einem bestimmten künstlerischen Beruf kommt bekanntlich gewöhnlich erst später, nachdem das Kind zum Jüngling bezw. zur Jungfrau herangereift ist, zum Vorschein. Aber bis zu diesem Zeitpunkt können natürlich die Eltern nicht warten, die ihre Kinder für das Ballettfach bestimmt haben, denn nur der kindliche Körper besitzt die Fähigkeit, den Anforderungen der Tanzdressur sich anzuschmiegen. Von einem Talent kann bei den Kleinen selbstverständlich keine Rede sein; nur Lust und Liebe zur Sache, Fleiß und Verständnis müssen vorausgesetzt werden können, wenn die Eltern ihren Kindern kein Martyrium schaffen wollen. Eine gewagte Sache bleibt es immerhin, und es erfordert Mut und Vertrauen, ein Kind in diesen Beruf zu zwängen. Es ist ein Glücksspiel, bei dem unendlich viele Nieten gezogen werden. Die künstlerischen Größen sind äußerst rar; viele sind berufen — aber wenige sind auserwählt, und eine „Antoniette dell'Era" steht einzig da! Das Los der Tänzerinnen ist sicher nicht sehr beneidenswert; auch der Ruf des Balletts ist nicht der beste, wenn auch Fürsten, Prinzen und Grafen über den bloßen Flirt hinausgegangen sind und Mädchen vom Ballett geheiratet haben. Diese Aussichten allein werden wohl für die Eltern nicht ausschlaggebend sein, denn sie erfüllen sich selten. Dagegen ist es häufig der Gedanke, daß das Kind untergebracht und beschäftigt ist, sowie daß es durch Mitwirkung bei den Abendvorstellungen auch schon etwas verdient, der die Eltern bestimmt, ein Kind den Fährnissen der Ballettkarriere auszusetzen. Unmöglich ist es einem achtjährigen Kinde dienlich, wenn es bis zu später Abendstunde im Theater mitzuwirken hat, in gesundheitlicher Beziehung, und ebenso ist die frühzeitige Verwendung in den Ballets und Pantomimen ohne Zweifel bedenklich für das kindliche Herz und Gemüt. Im Reiche der Kunst greift die Jugendfürsorge nicht ein, die die Kinderarbeit in den Fabriken beseitigt hat, obgleich diese kaum schwerere Schädigungen im Gefolge hat. — Die Balleteusen von Ruf, die sogenannten Sterne am Ballettshimmel, beziehen allerdings horrende Gagen, aber die Tänzerinnen, die nur Durchschnittshöhe erreichen, also die weit überwiegende Zahl, sind in materieller Hinsicht sicher nichts weniger als glänzend gestellt — und der „verliebte Prinz" bleibt meistens aus. Die Jugend aber rechnet noch nicht mit der Zukunft in diesem Sinne; nur der eine Wunsch erhebt das Kinderherz: der „prima ballerina assoluta" gleich zu werden. Sie ist das Ideal der Kleinen, die ihr gefeiertes Vorbild in den Abendvorstellungen von Zeit zu Zeit bewundern können und hoffnungsreich nehmen sie den Kampf ums Dasein auf, unbewußt, was ihrer wartet. —

Zur Aufnahme in die königliche Ballettschule werden die Kinder bei der Generalintendantur der königlichen Schauspiele oder beim königlichen Ballettmeister angemeldet. Sie werden der Reihe nach notiert und, wenn die königlichen Theater Ballettschüler bezw. Schülerinnen brauchen, zu einer näheren Prüfung bestellt. Der Unterricht ist unentgeltlich und dauert gewöhnlich ein und eine halbe Stunde am Abend; aber die Schüler und Schülerinnen der vorgeschritteneren Klassen stellen sich meistens etwas früher ein, um vor dem Beginn des Unterrichts durch einige Uebung dem Körper größere Geschmeidigkeit zu verleihen. Wenn die Kinder bei Vorstellungen mitzuwirken haben, so wird im Unterricht und beim Probespiel durch eine entsprechende Zeiteinteilung möglichst darauf Rücksicht genommen, daß die Kräfte vor allzu großer Anstrengung bewahrt bleiben.

In den einzelnen Klassen werden, wie wir vernehmen, je 10—20 Schüler, in den unteren Klassen sogar oft noch eine größere Anzahl, und zwar Mädchen und Knaben gemeinschaftlich, unterrichtet. Die Einrichtung des Unterrichts, daß neben allgemeinen Uebungen stets verschiedene Gruppen bestimmte Arbeit ausführen, läßt es zu, daß einerseits eine Mischung von Anfängern und Fortgeschrittenen stattfinden kann, und andererseits wird der Ermüdung vorgebeugt indem bei den Uebungen der einzelnen Gruppen die anderen sich ausruhen können.

Der Unterrichtssaal ist ein großer Raum, in welchem an drei Seiten eine mit der Wand parallel laufende runde Stange angebracht ist, die zur Unterstützung der Lernenden dient. An der vierten Seite befindet sich eine kleine Rampe, die um ihre Kleinen besorgten Müttern Platz bietet. In der Ecke steht das Klavier mit dem Klavierspieler. Die Kinder beginnen erst mit Freiübungen, Handstellungen und mit dem Fußspitzentanz am schwebenden Reck, d. h. das Reck ist so hoch, daß die Tänzerin daran hängend den Fußboden mit der Fußspitze bequem erreichen kann.

Den mühevollen Weg von diesen ersten Anfängen bis zu dem Auftreten als „Primaballerina" — wenn es überhaupt je dazu kommt! —, bezw. die einzelnen Phasen des Unterrichts wollen wir in Nachstehendem zu schildern versuchen:

Die kleinen Mädchen stellen sich ein im Unterrichtssaal in ihrer Berufstoilette, die aus grau-, rosa-, blau- oder andersfarbigen Trikots und einigen aus Gaze oder Leinwand gefertigten Röckchen besteht. Bei einigen Mädchen entdecken wir wohl auch ein Schleifchen am Brustausschnitt und im Haar; im übrigen fällt besondere Eleganz nicht auf. Die Knaben tragen Badenstrümpfe und kurze Hosen. (In den Tanzschuhen befindet sich, der großen Zehe vorgelagert, jedesmal eine große Korkeinlage, selbst bei den Solotänzerinnen.) Mehrere kleine Burschen haben den Fußboden mit Wasser besprengt, und die Lehrerin kann nun mit dem Unterricht beginnen. Die allgemeinen Uebungen werden an der Stange ausgeführt, welche je nach der Stellung des Körpers der rechten oder linken Hand zum Halt dient. Eine Uebung 25 Mal ausführen, ist das übliche Maß und anstrengend genug für die kleinen Kunstbeflissenen. Die Grundlagen der ganzen Ballettkunst sind bekanntlich die fünf Positionen der Füße; eine schwierige und überaus anstrengende Arbeit, in deren völliger Beherrschung und Sicherheit die Tanzkunst im wesentlichen gipfelt. Hierauf folgen Rumpfbeugen, Rückwärts- und Seitwärtsstrecken des Oberkörpers, Spreizen der Arme, und schließlich die Beinführung, bei welcher die Mädchen die Hacken mit ihrer Hand erfassen und dann das ausgestreckte Bein im Halbkreise umherführen, — gleichfalls eine schwierige Leistung, die eine kleine Erholungspause im Gefolge hat. Hierauf werden „Rondes de jambes à bas" und „petits battements" geübt. Ein sich unangenehm bemerkbar machender Ledergeruch, den die Sohlen der Ballettschuhe durch das Schleifen auf dem Fußboden hervorrufen, macht hierbei ein erneutes Wassersprengen notwendig, um zugleich auch den glatt gewordenen Boden wieder abzustumpfen. Die schwierigen „petits battements", das A-B-C der Balletttanzkunst, schließen die gemeinsamen Uebungen ab, eine abermalige Pause folgt und die zunächst unbeschäftigt bleibenden Kinder mischen sich unter die zuschauenden Mütter, die entlang der Rampe Platz genommen haben. Mit Aufmerksamkeit verfolgen sie von hier den weiteren Gang des Unterrichts, bis sie selbst wieder an der Reihe sind.

Im zweiten Teil kommt schon der künstlerische Charakter des Tanzes zur Geltung, wenn auch hier natürlich nur mit einfachen Exerzitien angefangen wird; Pirouetten, Entrechats und der Tanz auf den Fußspitzen bleiben einer späteren Uebung vorbehalten. Aber schon die Vorwärts- und Rückwärtsbewegungen, die Ronden und Komplimente — alles nach dem Takte der Musik ausgeführt, — die Arm- und Beinhaltung lassen erkennen, je nachdem wie die Uebungen mehr oder weniger exakt und graziös zur Darstellung gelangen, welche der kleinen Eleven und Elevinnen mehr oder weniger hervorragendes Talent für die Tanzkunst besitzen.

Jetzt erscheint eine Schar älterer Schülerinnen, welche in wirrem und doch wieder so geordnetem Durcheinander graziöse Reigen aufführen, und voll Bewunderung, Neid und Stolz, je nachdem, folgen ihnen die Blicke der Kleinsten, welch' letztere alsbald ihre Künste den Aelteren zeigen.

Den Schluß des Abends bildet eine gemeinsame Action sämtlicher Balletteleven: etliche Uebungen und ein Kompliment. Dann verabschiedet sich Groß und Klein von der gestrengen Lehrerin, um Daheim im Bettchen die jungen Glieder wohlig zu strecken. Die müden Augen schließen sich, und liebliche Träume von Glanz und Größe, Erfolg und Anerkennung umgaukeln die beglückten Kleinen.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 28. März.

Sanitätsrat Dr. Blankenstein †. Einer unserer beliebtesten Mitbürger ist durch den Tod abberufen worden. Herr Sanitätsrat Dr. Blankenstein ist gestern Morgen infolge Herzschlages plötzlich verstorben. Er galt als tüchtiger Arzt und war in allen Kreisen gleich hoch geschätzt. Der Verstorbene gehörte mehrere Jahre dem Stadtverordnetenkollegium an, ebenso wirkte er als Vertreter der Synagogengemeinde. Erst kürzlich von einer schweren Krankheit genesen, traf ihn gestern Morgen ganz unerwartet ein Herzschlag. Der Verblichene stand im 69. Lebensjahr.

Auf der hiesigen höheren Handelsschule haben am Sonnabend den 23. d. Mts. 38 Schüler das Vollzeugnis erhalten. Die Absolventen sind folgende: Aronstein, Dortmund, Carl Becker, Lütgendortmund, Wilh. Becker, Bocholt, Beisenherz, Dortmund, Behle, Dortmund, Bals, Lütgendortmund, Berners, Köln, Brose, Barop, Duhme, Siegen, Heidemann, Dortmund, Harff, Langendreer, Hoffmann, Dortmund, Hummrich, Witten, Jansen, Dortmund, Knappmann, Witten-Crengeldanz, Kellerhoff-Witten, Kirchberg, Dortmund, Laumann Mülheim a. d. Möhne, Lehner, Dortmund, Mihr, Dortmund, Merkens, Witten, Mayberg, Witten, Meißler, Marienburg, Muckenheim, Weitmar, Nierhoff, Lindenhorst, Obermann-Hörde, Peters, Bochum, Schäfer, Langendreer, Schmidt, Hamm, Schreiber, Hörde, Steinbeck, Dortmund, Schümer, Dortmund, Schulte-Ostermann, Heven, Schwarz, Bochum, Vogt, Witten, Wagner-Hamburg, Wetzel, Dortmund, Wulff, Laer b. Bochum.

Geschäftsverkehr vor Ostern. Heute, Donnerstag, dürfen die Fischhandlungen bis 10 Uhr abends geöffnet sein. Am Sonnabend dieser Woche, 30. März, ist der Geschäftsverkehr in allen offenen Verkaufsstellen bis abends 10 Uhr geöffnet.

Eisenbahnerzug. Durch Anschlag in den Eisenbahnwerkstätten wird bekannt gemacht, daß am 15. Juli oder spätestens 1. August d. J. ein Zug eingestellt wird, welcher die in den Eisenbahnwerkstätten beschäftigten Beamten und Arbeiter dorthin und zurück befördert. Die Einstellung dieses Eisenbahnerzuges wird voraussichtlich eine dauernde sein.

Polizeischule. Die im Jahre 1905 von den Städten Dortmund, Gelsenkirchen, Bochum und Hagen gemeinschaftlich ins Leben gerufene Polizeimannschaftsschule hat sich bisher recht gut bewährt. Wie wir hören, wird nunmehr beabsichtigt, den bisher größtenteils nur aus theoretischem Unterricht bestehenden Lehrstoff der Schule dahin weiter auszugestalten, daß den Schülern außer im praktischen Polizeidienst auch in körperlichen Uebungen, speziell in der vielgenannten japanischen Verteidigungsweise (Jiu-Jitsu) Unterweisungen zuteil werden sollen. Zu diesem Zweck wird der Leiter der Polizeischule, Herr Kriminalinspektor Bartels, die hierauf bezüglichen Einrichtungen, wie sie bereits in den Polizeischulen des Kreises Teltow in Berlin und in Cottbus bestehen, demnächst besichtigen.

Früh krümmt sich etc. Ein renitenter Bursche ist der oftmals wegen Diebstahls vorbestrafte, 18 Jahre alte Fürsorgezögling Karl Rabamus. R. ist vor einiger Zeit aus der Erziehungsanstalt entwichen und hat sich seitdem vagabundierend umhergetrieben und seinen Unterhalt durch Verübung von Diebstählen bestritten. Ein Kriminalbeamter erwischte den Burschen gestern nachmittag in der Borsigstraße und nahm ihn fest. Dieser widersetzte sich dem Beamten aber in sehr heftiger Weise, sodaß der Wüterich nur mit Hülfe eines zweiten Polizeibeamten und einigen Zivilpersonen festgenommen werden konnte.

Unfälle. Der Arbeiter Theodor Struwe, welcher mit dem Abladen von Stroh von einem Wagen beschäftigt war, verlor hierbei das Uebergewicht und stürzte so unglücklich herunter, daß er sich einen Bruch der Kniescheibe zuzog.

Westfalen und Rheinland.

Dorstfeld, 26. März. (Lebensmüde.) Durch Erhängen an einem Fensterhaken in seinem Schlafzimmer machte der Nachtwächter Nikolaus Uhrmacher von hier, Molkestr. 13 am heutigen Mittage seinem Leben ein Ende. Er war 48 Jahre alt und hinterläßt Frau mit einem minderjährigen Kinde. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Brackel, 27. März. (Ueberfall.) Am Sonntag abend wurde der Bergmann August Kl. von mehreren Personen in der Lünenerstraße überfallen und durch Messerstiche in den Rücken und in die Hand schwer verletzt.

Niedereving, 27. März. (Unfall.) Auf der Drahtseilerei von Knäpper geriet der Arbeiter Moosbrugge mit dem linken Fuß in eine Maschine, wodurch ihm die große Zehe total zermalmt wurde. Nach Anlage eines Notverbandes erfolgte die Ueberführung des Verletzten in das Brüderkrankenhaus zu Dortmund.

Marten, 26. März. (Genickstarre.) Die neunjährige Marta Heermann, Tochter des Bergmanns Heinrich Heermann von hier, Baroperweg 41 ist an Genickstarre erkrankt. Die Ueberführung in das Krankenhaus Kirchlinde ist erfolgt.

Castrop, 27. März. (Aus der gestrigen geheimen Sitzung) der Stadtverordneten ist zunächst mitzuteilen, daß der Antrag auf Ernennung des Stadtbaumeisters Müller zum Taxator der Westfälischen Provinzial-Feuer-Sozietät genehmigt worden ist. Sodann wurde Kenntnis genommen von der endgültigen Anstellung der Polizei-Sergeanten Künzel, Peper und Brüggestraß gegen eine dreimonatliche Kündigung nach den Gehaltssätzen des Ortsstatuts. Polizeikommissar Stoß hat die Annahme der Wahl zum Polizeikommissar in Düsseldorf abgelehnt in der Erwartung, daß ihm die auswärts verbrachten Dienstjahre auf das hiesige Besoldungsdienstalter angerechnet werden möchten. Das Stadtverordneten-Kollegium beschloß demgemäß. Hinsichtlich Beteiligung der Stadt an dem eventl. Bau einer elektrischen Straßenbahn Sodingen-Holthausen-Castrop in Fortsetzung der bereits im Betrieb befindlichen Strecke Herne-Sodingen soll vorerst eine abwartende Stellung eingenommen werden.

Herne, 27. März. (Unfälle.) Auf der Zeche Shamrock hatte sich der Schmiedelehrling Adam Althoff aus Holthausen in der Schmiedewerkstatt am Schmiedeofen hingestellt, um sein Frühstück zu verzehren. Plötzlich fing sein Arbeitskittel Feuer, wodurch er schwere Brandwunden am Oberkörper und linken Oberarme erlitt. — Auf derselben Zeche geriet der Schlepper Klausat von hier beim Transportieren eines beladenen Förderwagens mit dem linken Unterschenkel zwischen Wagen und Anschlag und erlitt dadurch einen Bruch des Unterschenkels.

Wanne, 26. März. (Die Aufregung am Wahltage) des 25. Januar machte sich der Stuckateur Friedrich Luczak und der Arbeiter Hermann Botenbender zu nutze. Sie suchten hier die Häuser auf, angeblich um Logis zu erhalten. Ihre Absicht war aber, Geld- und Goldwaren zu stehlen. In einem Hause öffneten sie die Wohnung eines Bergmanns mit einem Dietrich. Aus derselben nahmen sie eine Damenuhr mit. Noch am Abende wurden die sauberen Burschen verhaftet. Die Bochumer Strafkammer verurteilte Luczak zu 4, Botenbender zu 5 Monaten Gefängnis. Bei seiner Abführung entfloh Luczak dem Wärter.

Wattenscheid, 27. März. (Tod auf den Schienen.) Auf der Eisenbahnstrecke von Bochum nach hier waren gestern abend einem Schäfer, der in der Nähe des Bahndammes seine Herde weidete, zwei Schafe auf den Bahnkörper gelaufen. Mit Hilfe seiner beiden Hunde wollte er sie wieder zur Herde zurücktreiben und er begab sich deshalb auf den Bahndamm. Plötzlich brauste ein Schnellzug heran, der sofort beide Hunde tötete und dem Schäfer einen furchtbaren Stoß versetzte, der ihn fortschleuderte. Der Aermste wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er nach kurzer Zeit starb.

Duisburg, 26. März. (Den Tod im Rhein gesucht.) Das Ehepaar Ewich, das bei Kaiserswerth den Tod im Rhein gesucht und gefunden hat, hatte sich schon am letzten Sonntag von Hause entfernt. Am Montag vormittag wurden am Rheinufer Kleidungsstücke aufgefunden, die von dem hinterbliebenen Sohn als die seiner Eltern erkannt wurden. Da Herr Ewich, der Inhaber einer angesehenen Buchhandlung und Buchdruckerei, in sehr guten Verhältnissen lebte, so scheint nur nervöse Ueberreiztheit Ursache des freiwillig gesuchten Todes zu sein, den seine 66jährige Gattin mit ihm teilen wollte. Auf die Bergung der Leichen ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Duisburg, 26. März. (Bei der Polizeibehörde) schwebt ein Verfahren gegen zwei Vorstandsmitglieder eines hiesigen Brieftaubenliebhabervereins, die das Vermögen des Vereins in mehreren Fällen nicht unerheblich geschädigt haben sollen. Bei den von dem Verein veranstalteten Wettflügen wußten die beiden Vorstandsmitglieder es so einzurichten, daß die von ihnen zur Anmeldung gebrachten Tauben gar nicht mit versandt wurden. Sie behielten die Tiere vielmehr unter Verschluß und ließen sie, wenn die Zeit der Heimkehr der besten Flieger gekommen schien, von einem benachbarten Steinbruche aus auffliegen. Die Tiere kamen so allemal als erste ans Ziel und die beiden Vorstandsmitglieder erhielten Preise von 50 und 100 Mark.

Stadtverordnetensitzung in Hörde.

Hörde, 27. März.

Zu der heutigen öffentlichen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums waren 21 Mitglieder erschienen.

Die neue Schule an der hinteren Schildstraße soll nach dem Magistratsantrage „Klaraschule" heißen.

Herr Stadtv. Reese bemerkte, man solle Herrennamen berühmter Pädagogen nehmen, um der Jugend diese zu Gemüte zu führen.

Herr Bürgermeister Evers erwidert, daß man den Namen zum Andenken an das frühere Klarastift genommen.

Die Fluchtlinienfestsetzung für das Gelände zwischen Seckante, Dortmunderstraße, Kluse, Wiesenstraße, Lange-, Chaussee-, Feldstraße, Markt und Bickefeldstraße bis zur Berg.-Märk. Eisenbahn wird, da die Pläne nicht fertig geworden sind, bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Die Fluchtlinie für das Gelände zwischen Benninghoferstraße, Eisenbahn und Gemeindegrenze wird festgesetzt.

Herr Junius fragt, ob es nötig sei, daß die neue Straße 18 Meter breit sein müßte; der evang. Friedhof würde durch die Straße verunstaltet. Eine Breite von 16 Metern genüge vollständig.

Herr Vorsteher Dr. Brölemann bemerkt, daß bereits in der vorigen Sitzung die Breite der Straße festgelegt sei.

Dann gelangt der Stadthaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1907 zur Beratung. Der Magistrat schlägt sieben neue Steuerarten vor. Die Umsatzsteuer betrug bisher 1 Prozent. Der Magistrat schlägt vor, bei Werten bis zu 30 000 Mark 1 Proz., über 30 000 bis 60 000 Mark 1½ Prozent über 60 000 Mark 2 Prozent zu erheben. Diese Aenderung würde eine Einnahme von 22 500 Mk. ergeben.

Herr Stadtv. Bangert warnt vor einer Erhöhung der Umsatzsteuer.

Herr Stadtv. Froning unterstützt den Antrag des Magistrats.

Herr Stadtv. Gans ist der Ansicht, daß die Umsatzsteuer eine ungerechte Steuer sei, die Steuer würde von der Bruttosumme genommen. Mit 11 gegen 10 Stimmen wird die Vorlage angenommen.

Einführung der Wertzuwachssteuer.

Die Herren Stadtvv. Bangert und Gans sind gegen die Einführung der Wertzuwachssteuer. Herr Stadtv. Reese ist für die Einführung der Wertzuwachssteuer, während Herr Hilgeland dagegen ist und sie eine ungerechte Steuer nennt. Vier Stimmen sind für die Einführung, die Vorlage ist somit gefallen.

Erhöhung der Lustbarkeitssteuer.

Herr Stadtv. Heukeshoven ist gegen die Erhöhung der Lustbarkeitssteuer und findet die Sätze für die kleinen Automaten, die auf dem Wirtstische stehen, sehr hoch. Der Wirt müsse, um seine Gäste zu unterhalten, oft aus seiner Tasche die Nickelstücke selbst einlegen; es bedeute das eine Erhöhung für das einzelne Gewerbe.

Herr Stadtv. Löbbe ist ebenfalls für den früheren Satz der Lustbarkeitssteuer und gegen die Erhöhung. Herr Löbbe stellt den Antrag, daß die Musikautomaten von der Steuer befreit bleiben.

Die Vorlage fällt, nur sieben Stimmen sind dafür.

Erhöhung der Hundesteuer.

Die Kommission hat die Erhöhung der Hundesteuer abgelehnt.

Herr Vorsteher Dr. Brölemann versteht nicht, warum die Kommission die Erhöhung der Hundesteuer abgelehnt hat. Die Hundezucht müsse eingeschränkt werden, schon um die Gefährlichkeit der Tollwut der Hunde zu steuern.

Herr Stadtv. Bangert hält die bisherigen Sätze 5 Mark Kreissteuer und 7 Mark Kommunalsteuer für hoch genug.

Die Magistratsvorlage wird angenommen.

Zur Einführung einer Wirtschaftskonzessionssteuer bemerkt Herr Bürgermeister Evers, daß die Steuer von dem Magistrat und der Kommission angenommen worden sei.

Die Herren Stadtvv. Löbbe, Osthoff und Heukeshoven sind gegen die Einführung dieser Steuer. Der Wirtestand sei heute hoch genug besteuert.

Herr Stadtrat Schmidt bemerkt, wenn ein Wirt 20—30 000 Mark für die Konzession zahle, könne er auch die kleine Abgabe an die Stadt zahlen.

Mit 12 Stimmen wird die Vorlage angenommen.

Die Einführung der Biersteuer

wird mit 20 gegen 1 Stimme abgelehnt, Herr Vorsteher Dr. Brölemann stimmte für die Vorlage. Die Steuer sollte 36 000 Mark abwerfen, Herr Heukeshoven bemerkte jedoch, daß sie kaum die Hälfte abwerfe.

Erhöhung der Betriebssteuer.

50 Prozent der staatlich veranlagten Betriebssteuer werden bereits erhoben.

Herr Stadtv. Heukeshoven meint, das Wirtegewerbe sei reichlich mit Steuern gesegnet. Durch die vielen Neukonzessionen in letzter Zeit sei das Wirtegewerbe bedeutend geschwächt worden. In Dortmund entfallen auf 408 Seelen eine Wirtschaft, in Hörde bereits auf 207 Seelen eine Wirtschaft.

Die Vorlage wird einstimmig abgelehnt.

Erhebung einer Filialsteuer,

die im Jahre 6000 Mark einbringen soll, wird einstimmig angenommen.

Der Etat 1907 hat die Finanzkommission bereits beschäftigt und referiert Herr Froning über denselben.

Beim Etat **Schlachthaus**, der im Vorjahre eine Unterbilanz hatte, wird mit 11 gegen 10 Stimmen beschlossen, die Schlachtgebühren um 50 Pfg. zu erhöhen.

Die Finanzkommission schlägt folgende Sätze vor: eine Umlage von 215 Proz. der Einkommensteuer, 220 Proz. der Realsteuern und 331 Prozent Gewerbesteuer (Kopfsteuer) zu erheben.

Das Defizit des ordentlichen Etats beträgt 682 978 Mark, das Defizit des außerordentlichen Etats 401 600 Mark. Beide Etats werden einstimmig genehmigt.

Hierauf geheime Sitzung.

Aus den Berliner Theatern.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, den 26. März.

Vorbestraft, Schauspiel in 4 Akten.
von Albert Bernstein-Sawersky.
Erste Aufführung im Neuen Theater.

Die junge Direktion des Neuen Theaters fing ihre Spielzeit mit Herzogs „Condottieri" sehr vielversprechend an. Allem Anschein nach ist bereits ein starkes Abflauen eingetreten. Mit dem guten Willen, an dem es Herrn Alfred Schneider wahrlich nicht fehlt, ist es nicht getan. Der heutige Abend bedeutet keinen Fortschritt, wenn er auch keinen merklichen Widerspruch auslöste. Daß in „Vorbestraft" eine große Frage aufgeworfen wird, kann ernstlich nicht bestritten werden. Soll nicht endlich mit dem Vorstrafenregister, das den einmal verurteilten Zeugen und wiederum Angeklagten ja bis über das Grab verfolgt, in unserer sozialen Zeit aufgeräumt werden!

Nicht nur Verjährung der Tat sollte eintreten, sondern vor allem Verjährung der Strafe. Vor einem Jahre stellte Sudermann in „Stein unter Steinen" bereits die Frage, wenn auch in ganz anderer dramatischer Zuspitzung. In „Vorbestraft" liegt es keineswegs nahe, daß die Frage nach den Vorstrafen überhaupt gestellt werden konnte, zumal bei einem angesehenen Zeugen, dessen eigener Sohn Mitglied der Anklagebehörde ist. Damit fällt für die dramatische Lösung der Hauptgrund: Die Wahrscheinlichkeit. — Herr Kommerzienrat Riemann ist zu Beginn seiner kaufmännischen Lehrjahre gestrauchelt und hat dafür mit 4 Monaten Gefängnis gebüßt. Durch sein ganzes Leben verfolgt ihn der Gedanke, seine Stellung könne durch das Bekanntwerden seines Vorlebens untergraben werden.

Er vertraut sich seinen Kindern erst an, als es zu spät ist. In seiner Gattin findet er keine Gefährtin; sie wacht mit ihm ängstlich, daß das Geheimnis nicht gelüftet wird. So wird ihr Gatte zum Verbrecher. Seinem Freunde von Hilden, dem er Reichtum und Ehre verdankt, verweigert er den Freundschaftsdienst, den auch das Gesetz von ihm fordert, für ihn Zeugnis abzulegen. Er weiß, daß Hilden grundlos der schweren Urkundenfälschung angeklagt ist and sieht ruhig seine Verurteilung. Als er sich endlich zur Tat aufrafft, ist es zu spät Hilden hat sich im Gefängnis erhängt.

Die Handlung, die sich während eines ganzen Aktes vor einem falsch besetzten Gerichtshof — 3 Mitglieder statt 5 — abspielte, fesselte im Anfang überhaupt nicht und konnte auch nur vorübergehend im 2. Akt Stimmung erzeugen. — Auch schauspielerisch brachte der heutige Abend keine Leistung. Erwähnung verdient lediglich Herr Stange, der sich redlich bemühte, die Seelenkämpfe des Kommerzienrates glaublich erscheinen zu lassen.

Mutter und Kind.

Vor der Geburt des Kindes, wenn das Nahrungsbedürfnis gesteigert ist, erweist sich Scotts Emulsion als vorzügliches Nähr- und Stärkungsmittel, um die werdende Mutter bei Kräften zu erhalten, oder, fühlt sie sich durch langes Stillen des Kindes erschöpft, so sorgt Scotts Emulsion in kurzer Zeit dafür, daß die Kräfte wiedersommen und sie ihren Mutterpflichten genügen kann. 11598

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M. 11598

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, Prima Glycerin 30,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 1,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 3,0, destill. Wasser 29,0, Alkohol 11,0. — Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Kandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Arienheller
vorzügliches Tafelwasser
Arienheller b. Rheinbrohl.

Bekanntmachung.
Nach der Abrechnung über die Kosten des Ausbaues (Pflasterung) der **Kleinestraße** beträgt der von den Anliegern zu leistende Beitrag für 1 Meter Anschlußlänge 48,60 Mk.
Die Kosten vorschriftsmäßiger Bürgersteiganlagen u. die schon früher abgerechneten Kanalbeitragskosten sind in dieser Abrechnung nicht enthalten.
Die Abrechnung liegt vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab 14 Tage lang im Tiefbauamt, Kleppingstr. 27, Zimmer 258, zur Einsicht auf.
Dortmund, 25. März 1907.
Magistrat.

Verding!
Die Plätze für Karussell, Schieß- u. Schaubuden zu uns. Stiftungsfest am 16. Juni sollen am Donnerstag, den 4. April, nachm. 5 Uhr, in der Wirtschaft **Schomburg** hierf. öffentlich verge-ben werden. (11648
Der Vorstand des Turn-B. Jahn, Kirchderne.



Dunkelbrauner **Wallach** 6jähr. 1,68 gr. stadt- u. autosicher, lammfromm, sicherer Einspänner, erstkl. Traber, etwas angeritten, verkauft preiswert **Domäne Ewig b. Attendorn** Westf. Telefon 13.

Mittelschweres (11355
Arbeitspferd
billig zu verkaufen.
Rich. Hahne, Gutenbergstr. 77.

Ein mittelschweres Pferd 2½jähr., Oldenburg. Rasse, zu verkaufen. **Barop**, Provinzialstraße 16¼.

Ein gutes Pferd
7jährig, fehlerfrei (Oldenburger) weil überzählig preiswert zu verkaufen. **Bernh. Mathias, Lünen-Süd**, Jägerstr. 31. (

Hund (Rüde)
Ulmer Dogge, reine Rasse, äußerst scharf und manusest, 1½ J. alt, ca. 0,85 m hoch, preiswert zu verkaufen. 11280
Näheres **Weiherstraße 2.**

Ein schottischer Schäferhund zugelaufen. Adlerstraße 88.

Schäferhund billig z. verk. Brückstraße 28, 3. Etage. (

Ein kräftiger **Ziehhund** zu kaufen gesucht. (22630
Heiligegartenstraße 40.

Husen No. 89
ist ein **Mutterschwein** mit **10 Ferkel** zu verkaufen, acht Tage alt. **W. St.** (22519

Gut erhaltenes Fahrrad
mit Freilauf zu kaufen gesucht. Offerten unter **T. 3144** an die Geschäftsst. d. Ztg. (11682

Sehr gutes Piano
für nur 250 Mk. zu verkaufen. 22654) **Siegfriedstraße 11,** an der Rheinischenstraße.

Schwingschiff-Nähmaschine
gut nähend, billig zu verk. 22754) Rheinischestr. 176.

Besonderer Umstände halber verkaufe spottbillig **Bettst. m. M., Kleiderschr., Waschkommod. m. Spieg., Sofas, Plüsch-Garnituren, Vertik., sow. ganz. Zimmer-Einricht.**
Nordstr. 52.

Kaufe
getragene Herren-, Damen- und Kinderkleidung und Schuhe. (
Fr. Anna Pohnekamp, Linienstr. 4. Postkarte genügt.

Zu verkaufen
Bettstelle mit Matratze 20 Mk., Federbett 20 Mk., Kleiderschrank 15 Mk. Gänsemarkt 9. (

Bekanntmachung.
Am **Donnerstag den 28. März, vormittags 10 Uhr,** werde ich in **Cörne** beim Wirt **Wolters** [5816
1 Pferd und 12 Bohlen u. Bretter
öffentlich meistbietend zwangsweise geg. Barzahlung versteigern
Dortmund, 27. März 1907.
Homeyer, Gerichtsvollzieher.

Große Käse-Auktion
Im freiwilligen Auftrage werde ich am **Donnerstag, 28. März,** vormittags 10½ Uhr, Schlieperstraße b. auf d. Hofe der Firma Bimberg Nachf. **Giljohann:**
zirka 400 Kisten Käse
meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. Die Sachen sind 2 Stunden vorher zu besichtigen. (22707
Chr. Müller, Auktionator, Leuthardtstraße 1.

Gas-Kronleuchter
3armig, billig zu verkaufen. 22558) **Ostenhellweg 23.**

Kanarienhähne
u. Weibchen zu kaufen gesucht.) Vogelhandlung Wilstr. 34.

Kopier-Schränkchen zu verk. Schwanenwall 1.

Schön singende 21433
Kanarienhähne
und gute **Weibchen** empfiehlt **Rob. Bönsch, Dortmund,** Bleichmärschstr. 22.

Selterwasserapparat
fast neu, billig zu verkaufen. Wo, f. d. G. d. Z. 11291

25 Sofas
sollen, um damit zu räumen zu, jedem nur annehmb. Gebot verkauft werden **Bornstr. 16**

Ausschachtskarre
zu verkaufen. Kreuzstraße 13. (

Kaufe
getragene Herren- Damen- u. Kindergarderoben. Postk. genügt. **Frau Bobliewicz,** 22310) Pavengengarten 40.

Dünger
billig abzugeben. **Steinbach,** 11437 Uhlandstraße 42.

Eine grosse Theke
mit Marmorplatte und Nickelstange billigst zu verkaufen.
Näheres 11435
Westenhellweg 75.

Eine Markise
zukaufen gesucht, ca. 5 Meter lang u. 4 Meter breit. Restaur. **zur Windmühle,** 11542) Hoherwall 13—15.

Auf **Abbruch** einen **Königswinterer** (11255
Backofen
zu verkaufen.
Bäckerei H. Welter, Castrop.

Kolonialwaren-Regal mit Theke
sofort billig zu verkaufen. 22273 **Schwanenwall 50,** am Olymp.

25 weisse mailll. Herde
spottbillig zu verkaufen. 11208 **Bornstraße 16**

Massiv eichen (11343
Buffet
wie neu, **billig** zu verkaufen. Betenstraße 9 I.

1 Jauchefass
2 m lang, 68 cm weit, zu verkaufen. Freskenstraße 2 am Körnerplatz. (22598

Eleg. Plüsch- u. Stoffsofa
zu verk. Lütgebrückstr. 11, pt. (

2 Fahrräder
1 Herrenrad, 1 Knabenrad, billig zu verkaufen. (2240
Fr. Hachenever, Heckenstr. 14.

Leere Kisten bill. z. verk. Hansastr. 59. Zigarrenfasch.



Personen-Dampfschiffahrt.
Am **Karfreitag den 29. cr.,** sowie an **den beiden Ostertagen** und den darauf folgenden **Sonntagen** fährt der Dampfer **„Kronprinz Friedrich Wilhelm"** zum ersten Male in diesem Jahre von Dortmund um **2 Uhr 30** zum 11708
Schiffshebewerk bei Henrichenburg.
Die Fahrzeit ist 1½ Stunde. Der Dampfer trifft um 7 Uhr nach 1½ stündigem Aufenthalt wieder in Dortmund ein.
Restauration und Dampfheizung an Bord.
Overdick & Mittrop
Fernruf 3288.

Bekanntmachung.
Gemäß § 139 d Ziffer 3 und 139 e Absatz 2 Ziffer 2 der Reichsgewerbeordnung vom 30. Juni 1900 (R.-G.-Bl. S. 326-7) wird für den Geschäftszweig der **Fischhändler** ein verlängerter Geschäftsverkehr am
Donnerstag, den 28. d. Mts.
bis 10 Uhr abends gestattet.
Es darf an diesem Tage eine Kürzung der Mindestruhezeit für Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter dieser Branche stattfinden.
Dortmund, den 27. März 1907.
Die Polizeiverwaltung: J. A. Kienitz.

Wer probt – lobt
Eckstein's
DA CAPO
Zigaretten.



Unübertroffen in Qualität u. hergestellt nach orientalischer Art bieten sie völligen **Ersatz** für die **teuer** gewordenen **importierten** Zigaretten, die der deutsche Raucher **weit überden wirklichen Wert** bezahlt.
Preis 10 Stück 35, 40 und 50 Pfg.
A. M. Eckstein & Söhne, Dresden (über 800 Arbeiter).
In besseren Zigarrenhandlungen zu haben.

Adolf Schulte
Rabattmarken.

Knochenschinken, 3—4 Pfund schwer	**Pfd. 1.— Mk.**
Stockfisch	**Pfd. 75 Pf., 1.— u. 1.20 Mk.**
Feinste Süßrahmbutter	**Pfd. 1.25 Mk.**
Schnittbohnen (abgebrüht)	**Pfd. 18 Pf.**
Stielmus (Rübstiehl)	**Pfd. 18 Pf.**
Sauerkraut	**10 Pfd. 40 Pf.**
Dicke Bohnen	**2 Pfd.-Dose 50 Pf.**
Schnittbohnen	**2 Pfd.-Dose 25 Pf.**
Mirabellen	**2 Pfd.-Dose 75 Pf.**
Pflanzbohnen	**Pfd. 13 Pf.**

Krabben in Dosen 70, 40 u. 28 Pf.

Eig. badeneinrichtung
Regal u. Theke mit Marm.-Platte (massiv eichen) 4,40 Met. lang, zu verkaufen. Auskunft in der Geschst. dieser Zeitung. (22682

Uhrmacher-Werktisch, ca. 2 Met. lg. u. 50—60 Zentimet. breit, zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unter L. 3126 an die Geschst. d. Z.

Bessere **Wohn.-Einrichtg.,** wenig gebr., zu verkaufen, auch bei geringer Anzahlung und Teilzahl. Reflektanten woll. sich schriftl. meld. unt. A. 1947 an d. G. d. Ztg.

Sofatisch, Vertikow. Ofen b. zu v. 1. Kampstr. 105. II.

Karre u. Geschirr bill. zu v. 22574 Düsseldorferstr. 18.

Schaufenstervorsatz, 3 Meter breit, 1,60 hoch, geschlossen, billig zu verkauf. 22662) Schwanenwall 1.

(Gebr. Nähmaschine z. n. v. 22639) Alfenstraße 28.

Ca. 50 Fahrräder, neu und gebraucht, Marken wie Corona, Cito, Triumph, Sirius, Phänomen u. and. spottb. z. v. Münsterstr. 33.

1 Küchenschrank, 1 Eckschr., Tisch, Bettstell. m. Matr. spottbillig zu verkaufen. 22700) Bornstraße 60, 2. Et.

Gelegenheitskauf!
6 Zimmereinr., nußb. Eßzimm., massiv eich. Schlafz., Küche m. Herd, 2 vollständ. Bett. m. Bettst., 2 s. Sofas, Vertikow, Spiegel, Tische, Stühle, Teppiche, spottb. z. verkauf. Krautstraße 29. (

1 Küchenschrank b. z. verk. Mühlenstraße 24, 3. Et. (

Eine Truhe aus der Biedermeierzeit und ein Geschäfts-Glasschrank ist zu verkaufen. **Louis Rosenthal,** Adlerbeck. 11714

Garten-Restaurant
Zur Erholung
Eving.
Schönster Ausflugsort, in 3 Minut. vom Fredenbaum zu erreichen. Gartenanlagen mit grossen Sehenswürdigkeiten. Ia. Speisen und Getränke.
Zum Besuch ladet freundl. ein **J. Beerheide.**

Evgl. Gebets-Verein
1. Ostertag, 31. März, 2½ **Uhr nachm.,** findet in Dortmund, Lutherhaus, Lutisenstraße, eine
Fest-Versammlung
statt. Die Festrede wird Herr Gefängnispfarrer Schmidt von hier halten. Hierzu wird ein Posaunenchor und gemischter Chor mitwirken.
Es wird hierzu jeder freundlichst eingeladen.

Solide billige Möbel
Schlafzimmer aller Art
innen eichen, spottbillig

Plüschgarnitur	150 Mk.
Nußb. Schreibtische	38 Mk.
Nußb. Bücherschr.	60 Mk.
Nußb. Vertikow von 48 Mk. an	
Nußb. Sofatische	18 Mk.
Große Trumeauspiegel	38 Mk.
Kleiderschr. zerlegb. groß	38 Mk.
Bettstellen engl. m. bester Matratze	45 Mk.
Bettstell., altdeutsch fein	45 Mk.
Waschkommode m. Spieg.	55 Mk.
Waschkommode o. Spieg.	24 Mk.
Nachtschränke von an	7 Mk.
Kpl. Küche, Ahorn imit.	100 Mk.
Küchenbuffet mit Butzen	55 Mk.
Anrichten 15, 35, 38 u.	48 Mk.
Tische, Eimerschr., Stühle,	und alle vorkommenden Möbel zu selten billigen Preisen.

Steinstrasse 21.

Ein flach. Federwagen
ist bill. zu verk. **Rud. Matzahn, Bövinghausen,** b. Merklinde, Dorfstraße 66 (2544
Ein gebr. Dogcart od. Gig z. kauf. ges. Schr. Ang. u. J. 1981 an die Geschst. (

Eleg. flach. Metzgerwagen
umständeh. zu verkaufen. (22702 Zimmerstraße 13, Lackiererei.

Gut erh. Federwagen, Patent-Achs., f. alle Zwecke brauchb., umständeh. billig zu verkauf. 22669 Heroldstraße 30.

Gebr. Federwagen, für alle Zwecke geeignet, zu verkaufen. Besichtigung 22584 Mühlenstraße 12a.

Drei 4' Wagen, eine 4' u. 3' Sturzkarre, 2 Federwagen m. Verdeck, 1 Grasmaschine mit Zubehör, 1 Kreissäge, 1 Drehbank, geeign. für Stellmacher z. verk. b. Stellmachermstr.
W. Ulit, Castrop.

Kippwagen, Lastwagen, Karren zu verkaufen. 22441 Münsterstr. 203.

Fast neue Federhandkarre für Milchhändler billig zu verkaufen. (
Franz Nolte, Hörde, Alter Markt.

Ein Amerikaner u. 1 Break billig zu verkaufen. 22619) Hohestraße 218.

Gut erhaltene 11508
Mörtelkarren
zu verkaufen.
Zu erfrag. in der Geschäftsst.

Bücherschrank
neu, räumungshalber zu verkaufen. Schwanenwall 1. (

Damen erh. Frdl. diskr. Aufnahme b. Frau **Krull** Heb. Osnabrück Stindelstr. 23.

Knabe, 5 Wochen alt, als eigen abzugeben.
Näher. in der Hauptagentur dies. Ztg. **H. Kümper,** Adlerbeck. 11712

! EISENACH !

5. bis 16. Juni 1907:

Gastwirtsgewerbl. Ausstellung

f. Volksernährung, Hygiene, Armeeverpfleg., Kochkunst, sowie Erzeugn. der Bäckerei, Konditorei u. Fleischerei.

Protektor:
S. K. H. der Grossherzog Wilhelm Ernst von Sachsen.

Veranstalter:
Verein der Wirte Eisenachs und Umgebung.

Keine Unternehmer-Ausstellung. — Staats- und Ehrenpreise, Diplome. — Gerechte, unbeeinflusste Preisverteilung. — Sachgemässe Vorbereitung, vornehme gediegene Ausgestaltung. — Enormer Besuch, durch 34. Grossen deutschen Gastwirtstag - - Herkomer-Rennen, Deutscher Färbertag etc. - -

Daher beste Ausstellungs-Gelegenheit!

Burg Hohensyburg.

Am zweiten Ostertage:

Grosses Militär-Konzert

ausgef. von der Kürassier-Kapelle von Driesen aus Münster unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters.

Nach dem Konzert: **Gelegenheits-Tänzchen.**

Anfang 3 Uhr. Entree à Person 50 Pfg.

Elektrische Straßen- und Bergbahn im Betrieb.

Es ladet ergebenst ein **Richard Wulf.**

„Zum Blücher"

77 Münsterstrasse 77

Wein-Restaurant I. Ranges 11697

bestens empfohlen.

50 Bettstellen mit Matratzen spottbill. abzugeben. Bornstraße **16**

Jugendbund für entsch. Christentum

Sedanstrasse 15.

Charfreitag u. am zweiten Ostertag, abends 8½ Uhr finden Evangelisations-Versammlungen statt. Jeden Dienstag u. Sonntag, abends 8½ Uhr. Versammlung. Jedermann herzlichst eingeladen.

Getr. Herrenschuhe bill. zu verk. Richardstr. 11 (

Schlachten-Panorama

Dortmund, Westerbleichstr 6.

Vionville — Mars la Tour

Todesritt der Brigade Bredow am 16. August 1870.

Kolossalrundgemälde. 8978

Größte Sehenswürdigkeit der Provinz Westfalen.

Eintrittspreis 50 Pfg. Militär, Kinder 30 Pfg.

Geöffnet von früh 8 bis abends 8 Uhr.
Bei eintretender Dunkelheit elektr. Beleuchtung.

Dramatischer Verein „Deutsche Bühne".



Frühjahrs-Fest

im großen Saale des Gewerbe-Vereins am 2. Ostertage cr. bestehend in

Konzert, Theater u. Ball.

Zur Aufführung gelangt:

Die Lieder des Musikanten.

Volksstück i. 5 Akten v. Rud. Kneisel.

Entree: Im Vorverkauf à Person 40 Pf., an der Kasse à Person 50 Pf.

Anfang Punkt 6 Uhr abends.

Vorverkaufsstellen sind: Zigarrengeschäft Amtenbrink, am Burgtor; Schlüter, Rheinischestr.; Wolff, Ostenhellweg; bei den Wirten: Schnier, Marienkirchhof (Buttermarkt); Tobin, Weberstr.; Boß, Rheinischestr. (Dorstfelder Brücke); im Vereinslokal „Zum goldenen Löwen", 1. Kampstraße, und bei den Mitgliedern. (11635

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Auf nach Dorstfeld!

An beiden Ostertagen:

Große Volksbelustigung

à la Oster-Kirmes. 22759

Fredenbaum.

An beiden Ostertagen:

Grosse Militär Fest-Konzerte

ausgeführt von der Kapelle des Kgl. Infant.-Regts. Nr. 56 aus Wesel unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **R. Lehmann.**

Anfang 3 Uhr. Entree 50 Pf.

Für Inhaber von „Wilh. Knäpper-Karten" Entree 30 Pf. Passe-partouts gültig. (11686

Oster-Dienstag und -Mittwoch:

Konzert der Giesenkirchen'schen Kapelle

Freidenker-Verein, Dortmund.

Am 29. März (Charfreitag) abends 7 Uhr findet im Köln. Hof

Auch für Damen! auf vielseitigen Wunsch Hochinteressant!

ein II. Lichtbilder-Vortrag über

Die Abstammung des Menschen

statt.

Ref. A. Kahl aus Jena, Schüler Haeckels, Redner des Kosmos.

Freie Diskussion.

Eintritt an der Kasse 75 Pfg., Vorverkauf 50 Pfg.

Vorverkaufsstellen:
Zigarrengeschäfte von Mensendieck, Burgtor, Markt, Westenhellweg, Deutmann, Westenhellweg, Winter, Bornstr., Wwe. Ida Rosenbaum, Steinplatz, Springorum, Kapellenstr.

Gottesdienst in der Synagoge.

Freitag, den 29. März, abends 6½ Uhr

Einsegnung des Festes

Sonnabend, den 30. März, morgens 9 Uhr Ausheben und Predigt 9¾, abends 6½ Uhr

Sonntag, den 31. März, morgens 9 Uhr Ausheben und Predigt 9¾ Uhr.

Stadt-Theater

Donnerstag 7½. Serie A.46. 9½.

Das Stiftungsfest.

Freitag geschlossen.

Sonnabend 7. Serie B. 44. 11.

Die Meistersinger von Nürnberg

Konservatoriums-Chor

(Direktion: C. Holtschneider.)

Charfreitag

Geistliche Musik-Aufführung

abends 8 Uhr

in der Reinoldikirche.

Karten à 50 Pfg. in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen. Kassapreis Mk. 0.75.

Zum Blücher

77 Münsterstraße 77.

An den Ostertagen:

Künstler-Konzert.

Bier
In Aktien hell u. Pilsener Münchener Bürgerbräu.

Bekannt gute Küche.

Neues Billard.

Männer-Gesang-Verein „Konkordia"

Heute, Donnerstag Abend 9 Uhr im Gewerbeverein

Gesamt-Probe

22766) Der Vorstand.

Grosser Posten Fahrräder spottb. zu verk. Teilzahl. gestatt. 22594) Kaiserstraße 119.

Nur noch 3 Abende

das

Millowitsch-Theater

im Olympia-Theater Dortmund.

Stürmischer Lacherfolg!

Bis früh um Fünfe!

Theater-Café

im Olympia-Theater

Burgwall 9.

Täglich **Künstler-Konzert.** Entree frei!

„Alt-Heidelberg"

Rheinischestrasse 1,

Vornehmster Familien-Konzert-Saal.

Heute: Abschieds-Abend

der „Ammerseer"

Wintergarten

Brückstr. 39 Dortmund Burgwall
Vornehmstes Familien-Konzerthaus am Platze.

Morgen Charfreitag:

den

ganzen Tag geöffnet

Strengste Diskretion!

Einzig in seiner Art!

An erster Stelle

der Konkurrenz steht unstreitig mein **Riesen-Möbel- und Waren-Kreditgeschäft.** 11668

Das rasche Emporblühen und stete Anwachsen des nach vielen Tausenden zählenden Kundenkreises verdanke ich nicht nur allein meiner kulanten und reellen Bedienungsweise, sondern auch hauptsächlich meiner Leistungsfähigkeit, die mich durch die grossen Abschlüsse für meinen enormen Umsatz in die Lage versetzt, unter günstigeren Bedingungen zu verkaufen wie jede Konkurrenz. Ich liefere:

Auf Kredit

Lieferung franko. Wagen ohne Firma

Möbel:		Anzüge:	
Möbel für 65 Mk.,	Anzahlung 5 Mk.	1 Anzug 20 Mk.,	Anzahlung 5 Mk.
Möbel für 80 Mk.,	Anzahlung 7 Mk.	1 Anzug 26 Mk.,	Anzahlung 6 Mk.
Möbel für 98 Mk.,	Anzahlung 9 Mk.	1 Anzug 31 Mk.,	Anzahlung 7 Mk.
Möbel für 150 Mk.,	Anzahlung 13 Mk.	1 Anzug 35 Mk.,	Anzahlung 9 Mk.
Möbel für 198 Mk.,	Anzahlung 16 Mk.	1 Anzug 45 Mk.,	Anzahlung 10 Mk.
Möbel für 288 Mk.,	Anzahlung 25 Mk.		

Bessere Einrichtungen in jeder Preislage.

Damengarderobe, Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche etc. von 3 Mark Anzahlung an.

S. Osswald, Dortmund
Allergrösstes Kredithaus — I. Kampstrasse 72, neben der Petrikirche.

Lieferung franko.
Wagen ohne Firma.

Walhalla

Heute Donnerstag:

Ein internationaler Tag!

7³⁰ Uhr: „Afrika". Philharm. Blas-Orchester in Tropen-Uniform. Dir. Peters.

7³⁰ „ „Oesterreich". Wiener Hofballmusik-Ensemble. Dir. Wellhöfer.

8¹⁰ „ „Amerika". Edison-Bioskop.

8³⁰ „ „Ungarn". — „Ormays" in ihrem hochkomischen Repertoir.

9¹⁰ „ „Steiermark". „Drei Salzburgerinnen" Ein herziges Damen-Gesangs-Trio.

10¹⁰ „ „Frankreich". „LesMeteors" Die Marmormenschen. Eine wundervolle Sache.

10⁵⁰ „ „Italien". „Neu! Lyriko-Quartett" von der großen Oper in Mailand.

11⁰⁰ „ „Deutschland". Märchenhafte Darstellung aus dem Reiche Belzebubs.

Eintritt Donnerstag **20 Pfennige** für Jedermann.

Passepartout gültig.

Auf zum Oesterholz-Park!

(gen. Brügmanns Hölzchen)

Dortmund — Nähe des Borsigplatzes.

Herrlicher Sommeraufenthalt.

Vorzügliche Anlagen. Grossartige Plätze für Kinder und Volksbelustigungen.

Mache besonders aufmerksam auf ff. Löwenbräu, guten Kaffee mit Bauernstuten. Diverse vorzügl. Schnittchen. Reelle, aufmerksame Bedienung.

22537) Hochachtungsvoll

Stephan Wellhausen.

Gesangverein „Frohsinn", Sölde.

Am zweiten Ostertage:

KONZERT

unter Mitwirkung des Soloquartetts des Dortmunder Lehrergesangvereins im Saale des Herrn **Schulte-Sütering.** Anf. 4 Uhr.

Eintrittskarten im Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 75 Pf.

Colosseum!

Münsterstr. 5 **Dortmund** Münsterstr. 5

Karfreitag:

Von morgens 11 Uhr ab fortgesetzt Vorführungen

Der allerneuesten lebenden Bildern

Wirtschafts-Eröffnung.

Meinen verehrten Gästen, Freunden und Bekannten teile ich mit, dass mein Lokal (11657

Münsterstr. 37 früher **„Salamander"**

vollständig umgebaut ist und am heutigen Tage wieder eröffnet wird.

H. Hansa-Bier — Reine Weine — Gute Küche

Emil Schreer.

Berliner Börse, 27. März 1907.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | 1 Oest. f. ö. Gold: 2,00. 1 Kr. 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70. | 1 Kr. Skn. 1,125 | 1 Rbl.: 2,16. 1 Gd.-Rbl.: 3,20. | 1 Doll.: 4,20. | 1 Lstrl.: 20,40. | Disc.: Rb. 6, Lb. 7, Priv. 5¼. Nachdruck verb.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		
Dt. Rchs.-Schatz	3½	98.50b
do. 1905 u. 07	3½	98.20b
Dt. Reichs-Anl.	3½	96.20bG
do. do.	3	85.20bB
Preuss. cons. A.	3½	96.20bG
do. do.	3	85.20bB
Bad.St-Anl 1901	4	100.70bB
do. do. 1902	3½	95.10G
Bayer. St.-Anl.	4	100.70bG
do.	3½	95.70b
Brem. Anl. 1899	3½	93.60bG
Cass. Landescr.	3½	95.10b
Hamb.am.93/99	3½	94.10G
do. do. 1902	3	83.20G
Hess.St.A.93/00	3½	94.10B
do. 96 03 04 05	3	82.50bG
do. do. 09	4	101.30G
Oldb.St.Kred Obl	3½	—.—
Brandenb.Pr.-A.	3½	—.—
Hann. PA.VII.VIII	3	—.—
Ostpr. Prov. Obl.	3½	92.80bG
Pomm. Prv.-Anl.	3½	—.—
Posen. Prv.-Anl.	3½	—.—
do. do.	3	—.—
Rhein. Prv.-Obl.	3½	93.10bG
do. IX. XI. XIV.	3	85.25G
TeltowerAnleihe	4	100.90b
Westf. Prv.-Anl.	3	—.—
do. do.	3½	94.40G
do. do.	4	—.—
Westpr. Pr.-Anl.	3½	93.60b
AltonaSt.A.1901	4	100.50G
Barmer St.-Anl.	3½	93.75b
Berliner St.-Anl.	3½	98.10b
do. 1882/98	3½	96.50b
Bonn.St.A. 1901	3½	95.25b
BreslauerStA 91	3½	95.00B
Bromberg.St.-A.	3½	94.75G
do. do.	3	—.—
Charlottb.89/99	4	100.60b
Cöln St.-A. v. 01	3½	94.60G
Crefelder St.-A.	3½	—.—
Düssld.88/1903	3½	—.—
Elberf. St.-O. 99	4	100.20G
do. do. 89	3½	95.75G
Ess.StA.IV.V(98)	3½	96.25B
Hann. St.-A. 95	3½	—.—
Kieler St.-Anl.	3½	93.40G
Magdeburger	3½	—.—
Münchener St.-A.	4	100.25G
Posener Stadt-Anl	3½	—.—
StettinerSt.-Anl.	3½	93.40G
Wiesbad. 1901	3½	93.50b
Br. Pfandbr.: Berl. Pfdbr.	5	123.00bB
do. do.	4½	107.00b
do. neue	4	99.90G
do. do.	3½	94.30bG
do. neue	3½	94.60bG

Pfandbriefe / Rentenbriefe		
Cent.Ldsch.	4	—.—
do. do.	3½	94.00bG
do. do.	3	84.75b
Kur u.Neum.	3½	97.00G
do. do.	3½	94.25G
Ostpreuss.	4	104.00B
do.	3½	93.75B
Pomm. Land	3½	94.90b
do. do.	3	84.10G
Posensche	4	100.50G
do.	3½	94.50b
Sächsische	4	103.00G
do.	3½	93.25G
do.	3	83.75b
Schls. altld.	3½	95.50G
do. do. L.A	4	100.20G
do. do. L.C	4	100.20G
Schl.Hlst. L.C	3½	93.10bG
Westf. Land	4	100.25b
Westp. ritt. I.	3½	92.90G
do. do. I	3½	95.25b
	3	84.00G
Hannovrsch	4	—.—
do.	3½	—.—
Hess.-Nass.	4	—.—
do.	3½	—.—
Kur u.Neum.	4	100.30bG
do. do.	3½	95.00G
Pommersch	4	100.30G
do.	3½	94.40B
Posensche	4	100.30G
do.	3½	—.—
Preussisch	4	100.30G
do.	3½	94.30G
Rh.-Westf.	4	100.40G
do.	3½	—.—
Sächsische	4	100.30bB
Schlesische	4	100.75G
do.	3½	—.—
Schl.-Holst.	4	100.30G
do.	3½	94.30G
Bad.Präm.-A. 07	4	153.75bB
Braunsch. 20TL.	frc.	166.50b
Cöln-Mind. P.-A.	3½	134.30bB
Hamb. 50 Tlr.-L.	3	145.00b
Lübecker do.	3½	150.00b
Mein. 7 Guld.-L.	frc.	31.00b
Oldenb. 40Tl.-L.	3	126.50b
Ausländische Fonds.		
Argent. Anl. v.87	5	98.30bG
do. inn. 4000 M	4½	93.60b
do.äuss. 100Lvr	4½	92.60bG
do. Gos. 6. 8. 95	4	85.10b
Bulg. St.-Anl. 92	6	99.50b
Chile Gold-Anl.	4½	93.20G
Chin.Anl. v.1895	6	103.75bG
do. v.1896	5	100.50bG
do. v.1898	4½	95.00bG
Griech. A. 81-84	1,5	50.25bG

Griech. Goldrnt.	1,1	39.50bG
do.Monopol.	1½	50.00bG
Jap.Anl.II.10.1.7	4½	90.75bG
do.	4	83.10bG
Italien. Rente	4	102.25bB
Mexikan.Anleihe	5	100.60G
Oesterr. Goldr.	4	99.60bB
do. Papierr.	4½	—.—
do. Silberr.	4½	—.—
do. 1860 Lose	4	151.75bB
Port.StA.unif.III.	3	68.25bG
do. III. Serie	frc.	12.20G
Rumän. 1903	5	98.00bG
do. 1898	4	86.75bG
Russ. Anl. 1902	4	77.50bG
do. do. 1905	4½	90.70bG
do. Goldrente	4	85.25b
do. Staatsrnt	4	73.20b
do. Boden Cr.	5	—.—
San Paolo G.A.	5	95.60bG
Schwed.St.A. 86	3½	—.—
Serb.am.Anl. 95	4	79.70bG
Span. Schuld	4	—.—
Türk.StaatsA.03	4	93.10bG
do. Bagdad-A.	4	86.20bB
do. do. 05	4	88.25b
do. Lose	frc.	142.00b
Ung. Goldrente	4	93.80G
do. Kronenrnt.	4	93.80bB
do. Staatsr. 97	3½	82.30b
BucarestAnl.84	4	92.00bG
B.Air.St.A.100L	4	91.25bB
do. do. Pos.	6	100.00b
Lissabon. St.-A.	4	81.40bG
Stockh.St.-A. 84	4	—.—
do. do. 87	3½	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aach.-Mast.abg.	5½	—.—
Allg. Dt. Kleinb.	3	90.90b
Braunschw. Ld.	6½	141.00G
Crefelder	8	148.25G
Lübeck-Büchen	4½	87.50G
Halberst.-Blank.	5½	128.75G
Niederlausitzer		—.—
Nordh. Wern.L.A.	4½	90.25G
Oesterr. Staatsb	6	—.—
do. Südb.(Lb.)	0	26.70b
Warschau-Wien	10	—.—
Gotthardbahn	7,4	—.—
Mittelmeer	3	—.—
Prinz Heinri	6,6	135.00b
Westsiz. Eisenb.	0	67.20b
Tschigk. Fiensw	13½	292.50G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
Dux-Prager Gold	3	78.10b
Elis.Westb.G.stf.	4	98.00bB
do. do. 1890	4	98.30bG
Franzöe Gilber	5	—.—

Galiz. CarlLudw.	4	98.60G
Kasch.Odb. Gold	4	97.50bG
do. Silb. 89	4	97.90G
Oest.-Ung.St. alt	3	86.60G
do. Ergänzgsnetz	3	84.70G
do. Staats Gold	4	98.10bB
do. Nordwest	5	—.—
Südöst. (Lomb.)	2,6	64.00bB
do. Obl. Gold	5	164.40b
Ivangorod-Domb.	4½	87.10G
Koslow-Woron.	4	75.50b
Kursk-Kiew	4	84.75b
Mosc.-KiewWor.	4	78.90bG
Mosco-Kursk	4	—.—
Mosco-Rjäsan	4	—.—
Mosc.-Smol.abg.	4	77.00b
Orel-Griasi 88er	4	74.20bG
Rjäsan-Koslow	4	76.75bG
do. 1897 uk. 08	4	74.90G
Rybinsk gar.	4	75.50bG
Süd-Ost 1898	4	74.90b
Süd-Westbahn	4	74.00bG
Wladikawkas 08	4	78.75b
Anat. Eisb.-Obl.	5	102.50bG
do. Ergänz.-Netz	5	101.10bG
Gotthardbahn	3½	96.80bG
Ital.Eisb.C.st.gf	2,4	69.10bG
Ital.Mittelmeer	4	100.40bG
Centr.Pac. 1949	4	—.—
Nrth. Pac. P.Lien	4	100.00bG
do. Gen.-Lien	3	69.75bB
St.Louis S.Franc	4	78.75G
StLouis S.West.	4	—.—
do. II. Inc.	5	—.—
South.Pac.1912	5	—.—
TehuantepecGA	5	101.25bG
Deutsche Hypoth.-Pfandbr.		
Berlin. Hyp.-Bk.	4	98.60G
do. do.	3½	92.25G
do.Ia.II.uk.1914	4	100.00G
do.do.IV.1915	4	100.25G
Br. Hann. H.-B.	3½	94.75G
do. XVI. XVIII.	4	99.25B
Dtsch. Grder. II.	3½	135.75b
do. III.	3½	116.40G
do. VIII.	4	94.75G
do. IX u. IXa	4	99.60G
do. Hyp.-B. VII.	4	99.25G
do. VIII.	3½	94.00bG
do. X. 08	4	99.25bG
do. XI u. XII 10	4	99.50b
Frkf. H. B. S.XIII	4	100.00G
Hamb. Hypot.-B.	4	99.50G
do. do. 1906	3½	93.00G
Hann. B. C. A. L.	3½	92.00G
do. II.	3½	94.50G
Meckl. H.-Pfd. I.	4	99.75G
Meckl. H.-Pfd. I.	3½	98.75G
Meckl.Str. H.-Pf.	1¾	100.00G

Meckl.Str. H.-Pf.	1½	91.50G
Meining. H.-B. II.	4	100.00bB
do. VI. VII.	4	100.00bG
do. VIII.	4	100.10bG
do. IX. u. 1914	4	100.20bG
do. XI. u. 1916	4	100.50bG
do. conv.	3½	93.70bG
do. unk. b. 07	3½	93.70bG
do. 1913	3½	94.60bG
do. Präm.-Pfb.	4	135.10G
Mitteld.Bod.-Cr.	4	100.00bG
do. do. uk. 06	3½	95.00G
do. Grder.-B.	4	100.00bG
Neue Bod.Cn.Ob.	4	94.40b
do. do.	3½	91.40b
Nordd.Grder. III.	4	89.25bG
Preuss. Bodc.Pf.	4½	114.50G
do. 1	4½	110.50G
do. 1905 XIV.	4	99.50bG
do. XI.	3½	93.10bG
Pr.Cnt.Bd.Pf. 00	4	99.70bG
do. v. 03 uk. 12	4	100.10bG
do. v. 06 uk. 15	4	100.70bG
do. v. 86, 89, 94	3½	92.90bG
do. v. 04 uk. 13	3½	95.80G
do.C.-O.96 uk06	3½	94.40G
do. v. 06 uk. 15	3½	96.00G
Preuss.Hyp. A.E.	3,2	91.00bG
do. co. abg.	4	99.40bG
do. Hyp.-Vers.	4	92.00bG
do. do.	4	99.25G
do. Pfandbr.-B.	3½	96.25G
do. do. 1909	4	93.25bG
do.XX.XXI.uk.10	4	99.50bG
do. XXII. 1912	4	99.50bG
do. XXV. 1914	4	100.00bG
do. XXVII. 1915	4	99.90bG
do. XXIII. 1912	4	100.50bG
do. XXVI. 1914	3½	97.30G
do. XXIV. 1912	3½	97.75bG
do. Kleinb.-Obl.	3½	94.75bG
do. Comm.-Obl.	3½	96.70bG
do. 19.. S. III.	3½	96.00G
Rhe. H.Pf. 83-85	4	96.10G
do. Ser. 69-82	4	100.00G
do. Comm.Obl	3½	93.40G
Rhein.-W.B. LIII.	4	94.50G
do. II. IV.	3½	99.50bG
Sächs. Bodencr.	4	92.75bG
Schles.Boder. Pf	4	96.00bG
do. do.	3½	99.25G
Westd. Bodencr.	4	91.00bG
do. do. III.	3½	98.80G
	3½	93.60G
Bank-Aktien.		
Barmer Bankver.	7½	125.90b
Berg.-Märk. Bk.	8½	158.00bG
Brl.Handels-Ges	9	157.40b
do.Hypoth.-B.-A.	5½	126.00G

Brl.Hypoth.-B. 8.	5½	174.30bG
do. Kassenver.	5½	127.50G
Brasil. Bank f. D.	10	153.75G
Braunschw. Bnk.	6	117.40b
Br.Hans.Hypoth.	7½	146.00G
Bresl.Disc.B.abg	6	109.00bG
Brasil. Wechsl.-B.	6	105.75bB
Darmstädt. Bank	8	135.00b
Deutsche Bank	12	231.40b
Dtsch. Effect.-B.	5	107.00G
do. Hyp.-Bk. 100	7½	138.60G
Disconto-Comm.	9	172.90b
Dresdner Bank	8½	149.75bG
Essen. Cred.-V.	8½	159.20G
Gothaer Grndcr.	8	157.90bB
Hambg. Hyp.-Bk.	8	163.50bG
Hannoversche B.	7	135.25G
Königsb.Ver.-B.	6½	123.00bB
Leipzig.Cred.-A.	9	168.20bG
Magdeb. Bankv.	7½	131.00bG
do. Privatbank	7	122.75bG
Mein. Hyp.-Bk.	7	145.25bG
Mitteld. Bodncr.	4½	92.75G
do. Creditb.	6½	118.00bG
Mülh. Bank	6½	109.50bB
Nationalbk.f.Dt.	7½	124.50b
Nordd. Grundcr.	5½	107.10bG
Osth.f.Hd.u.Gew	9	120.50bG
Osnabrücker B.	7½	142.00bG
Pr. Bod.Cred.-A.	7½	152.50b
do. Ctr.Bd.Cr.80	7	185.80G
do.Hyp.-Akt.-Bk.	5½	113.80bG
do. Leihhaus	6	114.00G
do. Pfandbr.-Bk.	7½	141.00bG
Reichsbank	8,w	152.70b
Rhein. Disc.-Ges	7½	135.90bG
Rhein.HypothBk.	9	—.—
Rh. Westf.Bodcr.	8	153.10G
Russ. Bk. f. a. H.	10	142.00b
Schaaffhaus.Bkv	8½	145.00bG
Schles. Bank-V.	7½	151.10G
Südd. Bodencr.	C	178.00bB
Würtb. Bodcr.	7	139.50G
Westf.Lipp.Ver.B	6½	107.75bG
Industrie-Aktien.		
Accumulat.-Fab.	17½	199.00bG
A.-G. f. Mont.Ind.	8	75.00bG
AlfeldGronauPp.	9	135.50bG
Allg. Elekt.-Ges.	11	202.75b
AltonPortl.Cem.	17	244.00bG
Anglo Cont.	7½	113.40bG
Anhalt. Kohlen	5½	113.00bG
Aplerbeck Brgb.	12	168.00bG
Arenberg do.	45	715.00b
Bergm. Elektriz.	18	269.50bG
Berg.-Märk. Ind.	7½	116.50G
Berlin. Elekt.-W	10	172.50b
do. Maschinb.	14	225.00bG
Bielefeld.Masch.	28	359.75b

Bismarckhütte	22	319.00bG
Blomws Msch.Fb	7½	118.50bG
Bochum. Gussst.	15	221.50b
Braunk. u.Brik.I.	12	185.75B
Braunschw. Jute	12	207.00bG
do. Kohlen	12	249.00G
Bremer Wollk.	14	236.00G
Caroline b.Offb.	25	351.00b
Cassel. Federst.	12	223.00bG
CölnerBergw.-V.	30	418.75bG
Cöln-Mus. Bgw.	6	151.00bG
Concordia Brgb.	22	343.00b
Consolidation	30	418.75b
Croitwitzer Pap.	14	235.00bG
Dessauer Gas	8	169.50bG
Dtsch. Gasglühl.	22	300.00bG
do. Waff. u. Mun.	20	271.00b
Donnersmarckh.	14	266.75bB
Dortm. Union L.C	2	74.60bG
do. Akt.-Br.	20	297.00G
do. Union-Br.	20	349.00B
do. Victoriabr.	8	128.75B
Düsseld. Eisen	10	164.00b
do. Waggon	10	288.00bG
Dynamit Trust	10	164.60b
Egestorff Saline	9	151.50b
Eilenburg Kattun	9½	116.25G
Eintr. Braunkohl.	20	359.00bG
Elberf. Farben	33	562.00b
do. Papierfabr.	8	118.00bG
Engl. Wollwaren	8	111.00bG
Eschweil. Bergw.	14	226.10bG
Flora,Terr.-Ges.	frc.	101.00G
FreundMaschin.	14	347.00bG
Frister & Rossm.	7	121.00bG
Gelsenk. Bergw.	11	197.75bG
Georg Mar. Bgw.	0	85.75b
do. St.-Pr.	6	106.10bG
GermaniaDortm.	12	185.00b
Gerresh. Glash.	12	223.10bG
Ges.f.elekt.Untr.	7½	128.00bG
Gladbach.Spinn.	7	148.25b
GörlitzerEisenb.	16	303.25b
Hagener Gussst.	5	108.25bG
Hallesche Msch.	24	355.75b
Hannov. Masch.	34	369.25bG
Hrb.Wien Gummi	12½	226.50G
Hark. Brückenb.	1	100.00bG
Hark.Brgb. Pr.-A	12	155.75bG
Harpener Bergb.	9	207.25b
Hasper Eisenw.	11	199.00b
Hengstnb. Msch.	10	145.00bG
HerkulesBrauer.	11	194.50B
Hofmann Waggfb.	21	323.00bG
Hösch, Eis. u. St.	15	219.10bB
Höchst. Farbwk.	24	434.50G
Howaldtwerke	0	92.90b
Ilse Bergbau	18	361.50b
Isenbeck Brauer.	5	85.50G
Kaim. Aschersl.	10	146.25bG

Kattowitz.Bergb.	11	205.60bG
Kohlmann Stärk.	18	312.50G
Königs u.Laurah	10	224.50b
König. Wilh. cv.	20	274.00bG
Königsborn	12	176.00bG
Köpperbusch&C	13	205.00bB
Lapp. Tiefbohr.	23	141.00bG
Lauchhamm. cv.	11	178.40bG
Leopold-Grube	6	111.75bG
Linden. Brauer.	15	257.75B
Lindenbr. Unna	4	67.00G
LouiseTiefb.P.A.	0	99.75b
L.Loewe&C. Mach	15	253.00bG
Löwenbr. Dortm	12	199.75B
Märk.Westf. Brgw	17	180.75b
Magdeb. Gas	7	130.90bG
do. Bergwerk	38	528.50G
Marienb.Kotzen.	6	120.75bG
Massen. Bergb.	8	131.00b
Mend. & Schwrt.	6	113.50bG
Nähm. Koch&Co.	10	180.50G
Neue Bod.-A.-G.	8½	121.10bG
Niederl.Kohlenw	8	164.00bG
Nienb.Eisen abg	2	94.25G
Nordd. Wollkäm.	10	146.75bG
Nordstern	22	378.60bG
Oberschl.Eisb.B.	7	121.50bG
do. Eisen-Ind.	6	111.60bG
do. Kokswerk.	9	150.75bG
do. Portl.Cem.	11	196.50bG
Oppeln.Cem.-W.	14	170.75bG
Orenst.&Koppel	15	204.00bG
Phönix, Lit. A.	15	169.25bG
Pos. Sprit-A.-G.	18	303.00G
Rhein. Anthrac.K	10	153.00bG
Rhein-Nassau	26	277.50bG
Rhein.Stahlwerk	10	184.00bG
Rh.-Westf. Kalkw.	10	148.40b
Riebeck. Mont.W	12	190.50b
Rombach. Hütt.	12	201.00bG
RositzerBraunk.	14	215.00b
do. Zuckerf.	3	119.90b
Sächs.Gusssthl.	20	273.25b
Sangerh.Masch.	10	180.25bG
Schlegel Brauer.	10½	153.00G
Schles. Cement	11	178.00bG
do. Zinkhütte	21	445.00bB
Schub. & Salzer	25	332.50bG
Schuckert Elekt.	5	111.50bG
Schulz-Knaudt	11	152.50bG
SiemensGlasind	15	245.50bG
Siem. & Halske	10	170.25b
Spinn & S. abg.	3	73.00bB
Stadtberg. Hütte	0	104.50b
Steine Hohenstt.	5	124.00bG
Stettiner Vulkan	14	254.50bG
Stolb. Zink-Akt.	10	153.00bG
Ver.Cöln-Rttw. P.	18	245.60b
Victoria Fahrrad	8	117.25bG
Vogt & Wolf	11	169.00G

Vorwohl.Portl.C.	18		214.00b
Warst.Grub.V.A.	9		138.00bG
Wanderer	5		—.—
Westeregel. Alk.	15		201.25bG
Westfalia Cem.	20		226.00bG
Westf. Drahtind.	15		199.75bG
do. Kupferwk.	8		185.00bG
do. Stahlwerk	4		119.60b
Wicking Cement	12		150.00bG
Wickrath Leder	10		176.10B
Wickl. Küpper	14		203.00G
Wiel. & Hardtm.	6		113.75bG
WilkeDampfk.V.A.	6		116.50bG
Wittener Gussst.	20		227.00bG
Zeitzer Maschin.	10		223.00bG
Zellstoff-Verein	6		—.—
Strassen- u. Transport-Ges.:			
Aach. Klnb.	7		149.00G
Argo Dpfsch	5		84.10G
AllgBrlOmn.	5		174.75b
AllgLok.u.St	7½		148.50G
Brasch. Str.	5		—.—
Bresl. El. B.	6		—.—
do. Strassb.	10		—.—
Cassel.Strb	4		103.00b
Elkt. Hochb.	4½		127.80G
Gr. Brl.Strb.	8		172.00b
Hmb. Packf.	10		139.40G
do. Strassb.	9		183.80b
Hann. St.V.A	1		70.00bB
Magdb. Str.	8½		158.00G
Hansa, Dpf.	6		128.25G
Nrdd. Lloyd	8½		124.90b
V.Elsb.B. VA	6½		67.50b
Wechsel-Kurse.			
Amsterd.-R	8T.	5	168.90b
Brüss.u.Ant	8T.	5	80.85G
Kopenhag.	8T.	5	112.05B
London	8T.	5	20.485b
do.	3M.	5	20.25bG
New York	—	—	4.23bB
Paris	8T.	3½	81.10bB
do.	2M.	3½	80.55G
Wien	8T.	4½	84.70bG
do.	2M.	4½	84.25b
Ital. Plätze	10T.	5	81.00B
Petersburg	8T.	7	213.75b
Gold, Silber, Banknoten.			
20 Francs-Stücke			16.275b
Sovereigns pro St.			20.48b
NeuRussGold p 100R			215.10G
AmerikanischeNoten			4.2225b
Belgische Noten			81.05b
Englische Bankn. 1L			20.495b
Franz.Bankn. 100fr.			81.10b
Holländ. Banknoten			169.00b
Oesterr. Not. 100 Kr			84.75b
Russ. Noten 100Rbl.			214.50b
Zoll-Coupons, kleine			322.00G



Die neuen Sonnenschirme sind eingetroffen.

Um unserer werten Kundschaft recht **billige Preise** stellen zu können, beabsichtigen wir, zur diesjährigen Sonnenschirm-Saison nur diese eine Annonce zu bringen, sodass die enormen Inseratenkosten auf die Sonnenschirmpreise abgerechnet werden.

Einmalige Anzeige!

Sie kaufen also bei uns sehr billig und vorteilhaft.

15 eigene Geschäfte!

Confectionierte Neuheiten Wasch-Sonnenschirme
Sonnen-Entoutcas
Regen-Entoutcas Spazierstöcke.

Berliner Schirm-Fabrik Eugen Lichtenstein

Dortmund, Westenhellweg 52

Evangel. Gesamtschule

Schul-Bücher

beim jetzt beginnenden Schulwechsel empfiehlt

C. L. Krüger,

G. m. b. H.

Buch- und Musikalienhandlung

in Dortmund, Westenhellweg 43 – Fernsprecher 816

Sämtliche Landschulen

Schluss

der billigen

Herren-Wäsche-Tage

Samstag Abend.

Herren-Kragen alle modernen Façons, bis Weite 50 vorrätig, prima garantiert 4fach

3 Stück 75 Pf.

Manschetten prima, nur während dieser Woche Paar **38** Pf.

Serviteurs 24 Pf. . . farbige 33 Pf.

Weisse gestärkte Oberhemden . . . 250 Pf.
Farbige Garnituren Vorhemd u. Manschetten 72 Pf.
Linon-Taschentücher . . . . 6 Stück 75 Pf.
mit Namen gestickt 6 Stück 98 Pf.
Herren-Nachthemden 148 Pf., mit bunter Bordure 295 Pf.
Herren-Macco-Hemden und Hosen . . 118 Pf.
Herren-Normal-Hemden und Hosen . . 110 Pf.
Winter- u. Macco-Socken 25 Pf., reinwoll. gestrickte 58 Pf.
Pf. wollene Kinderstrümpfe 30 Pf. Damenstrümpfe 58 Pf.
Herren- und Damen-Glacé-Handschuhe 98 Pf.
Grosse Posten schönster, seidener Diplomaten-Regatts, Selbstbinder 75 Pf., 58 Pf., **38** Pf.
Moderne Herren-Filzhüte 350 Pf. 250 Pf. 195 Pf.
Elegante farbige Hüte 350 Pf. 275 Pf. 195 Pf.
Herren u. Damen-Schirme, Naturstöcke 195 Pf.

H. Feidelberg

Brückstr. 29 **Dortmund** Brückstr. 29
direkt neben Wiener Café.

Achten Sie auf mein Kragenschild.

Bekanntmachung.

Die zahlreich sich wiederholenden Schadenfeuer, die in der ordnungswidrigen Beschaffenheit der Schornsteine ihre Ursache haben, veranlassen uns unter Hinweis auf Paragraph 368 Ziffer 4 des Reichsstrafgesetzbuchs hiermit strengstens zu verbieten, Rauchrohrlöcher in den Schornsteinen, aus denen die Rauchrohre entfernt sind, mit Papier, Pappe oder sonstigen brennbaren Stoffen zu verstopfen oder zu verdecken. Solche Löcher sind vielmehr ordnungsmäßig zu vermauern oder mit passendem Metalldeckel zu verschließen.

Wir werden in Zukunft bei jedem Verstoß gegen diese Anordnung den Betreffenden gemäß Paragraph 368 St. G. B. in Strafe nehmen.

Dortmund, den 21. März 1907.

Die Polizeiverwaltung:
Schmieding.

Bekanntmachung. (11699

Am 1. April d. Js. wird in Dortmund eine dritte Betriebs-Inspektion mit der Bezeichnung **Dortmund 3** neu eröffnet.

Essen, 25. März 1907. **Königliche Eisenbahndirektion.**

Dr. Haenle's Institut, Strassburg, Steinring 7. Beginn 9. April. Vorbereitung z. **Einjähr.-Freiwilligen-Examen** (Internat.) u. z. **Abiturienten-Examen** für ältere Herren; auch für Damen. Die Anstalt besteht seit 17 Jahren mit den besten Erfolgen. Prospekt gratis. 9018

Tornister

Gute Auswahl!
Gute Ware!
Billige Preise!

Joh. Marcussen, Münsterstr. 26.



Cabliau 7 Pf., Schellfisch 14 und 20 Pf., Heringe Dtzd. 49 Pf., Sardinen 137 Pf., Bücklinge 95 Pf., Sprottbücklinge 65 Pf.

L. Sachs, Friedhof 20.

3

Mark

Wert hat dieser

Bon

bis

Ostern

bei Einkäufen von

Waren oder Möbeln

sei es auf **Abzahlung** oder gegen **bar**, im Betrage von **Mk. 20** ab aufwärts.

Dieser Bon braucht erst nach Abschluß des Geschäfts vorgezeigt und in Zahlung gegeben werden.

Auf Abzahlung

Anzüge

und Paletots

1 Anzug 20 Mk. Anzahlung 5 Mk.
1 Anzug 28 Mk. Anzahlung 7 Mk.
1 Anzug 30 Mk. Anzahlung 9 Mk.
1 Anzug 40 Mk. Anzahlung 11 Mk.

Damen-Konfektion

Kostümröcke	Anz. 3 M.
Jacketts	Anz. 5 M.
Capes	Anz. 5 M.
Blusen	Anz. 3 M.

Einzelne Möbel

sowie:

Komplette Wohnungs-Einrichtungen.

L. Sachs

Dortmund

Friedhof 20 — Ecke Kuckelke.

Vorteilhaft kaufen Sie

bei der Firma

Franz Jos. Heisel

vormals **G. Verron**

Dortmund, Brückstrasse 17.



Weiche Filzhüte
echtfarbig u. wasserdicht
1¼, 1½, 1¾, 2, 2½, 3, 3½, 4, 4½, 5, 6, 7, 8 Mk.

Steife Filzhüte
leicht u. elegant, modern
2½, 3, 3½, 4, 4½, 5, 6, 6½, 7, 8, 10 Mk.

Wetterfeste Bodenhüte
1½, 2, 2½, 3, 3½, 4 Mk.

Zylinder und Klapphüte
erstere schon zu 3½, 5, 6, 7, 8, 10, 12 Mk.

Mützen
jede Form, für Arbeiter, Sport, Reise u. f. Knaben
25, 30, 40, 50, 60, 70 80, 90 Pfg., 1, 1¼, 1½, 1¾, 2 Mk.

Regenschirme
für Damen, Herren und Kinder, m. hochmodernen Griffen und Stoffen
1½, 2, 2½, 3, 3½, 4, 4½, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 15, 20 Mk.

Selten billige Kaufgelegenheit.
Zurückgesetzte Waren zu jed. Preis.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Dortmund belegene, im Grundbuche von Dortmund Band 132 Blatt 1553 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau Maschinist **Ludwig Pierya, Klara geb. Kersting in Hörde** eingetragene Grundstück Flur 10 Nr. 1097-144, der Steuergemeinde Dortmund

am 23. Mai 1907, Vormittags 10½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 103 versteigert werden.

Das Grundstück, Heiligerweg Nr. 40 gelegen, groß 2,05 Ar, besteht aus Wohnhaus mit Hofraum und ist mit 1034 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 27. Februar 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 15. März 1907.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Dortmund belegenen, im Grundbuche von Dortmund Band 62 Artikel 58 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Pflastermeisters **H. W. Mork** in **Dortmund** eingetragenen Grundstücke Flur 8 Nr. 2083-156 und 2814-156, der Steuergemeinde Dortmund am

24. Mai 1907, Vormittags 10½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 103 versteigert werden.

Das Grundstück Flur 8 Nr. 2083-156 ist Weg und 42 qm groß.

Das Grundstück Flur 8 Nr. 2814-156, groß 11,21 Ar, Töllnerstraße Nr. 3 gelegen, besteht aus Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten und Hintergebäude und ist mit 2800 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. März 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 15. März 1907.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Dortmund belegene, im Grundbuche von Dortmund Band 3 Blatt Nr. 73 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schreinermeisters **Hermann Quante** in **Dortmund** eingetragene Grundstück Flur 10 Nr. 901-18 p. p., der Steuergemeinde Eving am

31. Mai 1907, Vormittags 10½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 103 versteigert werden.

Das Grundstück, Chausseestraße 34b gelegen, groß 17,51 Ar, besteht aus Wohnhaus mit Stall und Lagerschuppen, Hofraum und Hausgarten und ist mit 551 Mk. jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 9. März 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 20. März 1907.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Eving belegene, im Grundbuche von Eving Band 3 Blatt Nr. 78 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schreinermeisters **Hermann Quante** in **Dortmund** eingetragene Grundstück Flur 10 Nr. 901-18 p. p., der Steuergemeinde Eving am

31. Mai 1907, Vormittags 10½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 103 versteigert werden.

Das Grundstück, Chausseestraße 34b gelegen, groß 17,51 Ar, besteht aus Wohnhaus mit Stall und Lagerschuppen, Hofraum und Hausgarten und ist mit 551 Mk. jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 9. März 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 20. März 1907.

Königliches Amtsgericht.

Rabattbücher

(Fischer & Co.) nehme bis Ostern in Zahlung. 10165
Ganze . . . Mark 9. Halbe . . Mark 4½.

Wolff's Schuhwarenhaus
Dortmund, Westenhellweg.



Brillanten

blendend schönen **Teint**, weiße sammetweiche **Haut**, ein zartes, reines **Gesicht** u. rosiges, jugendfrisches **Aussehen** erhält man bei tägl. Gebrauch der **echten Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. in **Dortmund:** Jacob Münster, Wißstraße 12 Otto Scherre Nachf., Brückstr. 54 Heinrich Köhler, Markt Kronen-Drogerie, Betenstraße 12 Hafen-Drogerie, Münsterstr. 74 Alb. Brügmann, Betenstraße 27 **in Dorstfeld:** Apotheker Othmer **in Lütgendortmund** L. Westhoff **in Werne:** G. Adam 7345 **in Holsterhausen:** G. Ueberholz **in Hesse:** F. H. Krabforst **in Brambauer:** Willy Steins.

25 Küchenbüffets und Anrichten, mit sehr sch. Verglasung, spottbillig zu verk. **Bornstr. 16.**

Damenbart
entfernt **für immer** unter Garantie. Auskunft g. Retourmarke. **O. Wagner Köln-Riehl 19.**

Ia. Luzerne-Häcksel

offeriere franko jeder Station à Ztr. 3,80 M in Säcken brutto für netto ohne Sack. Off. u. **J. J. 5074** an die Geschäftsst. d. Ztg.



Cabliau 10 Pfg.
Grüne Heringe 5 Pfund 38 Pfg.

Heringe Dtzd. 53 Pfg.

Sardinen	Fb.	139 Pfg.
Bratheringe		250 Pfg.
Rollmops	Stück	5 Pfg.
Bücklinge	Kiste	150 Pfg.
Stockfisch gew.		85 Pfg.
Sauerkraut		6 Pf.
Schnittbohnen		13 Pf.
Harzer Käse	4 Stck.	10 Pf.
Limburger Käse	Pfd.	45 Pf.
Holländer Käse	Pfd.	60 Pf.
Edamer Käse	Pfd.	78 Pf.
Schweizer Käse	Pfd.	98 Pf.
Wellenbutter	Pfd.	110 Pf.
Süßrahmbutter	Pfd.	125 Pf.

Eier Dtz. 75 u. 65 Pf.

Schmalz	Pfd.	57 Pfg.
Speck, fett,	Pfd.	75 Pfg.
Speck, mager,	Pfd.	80 Pfg.
Margarine 70, 60, 50	Pfg.	
Kaffee 110, 100, 90, 80	Pfg.	

mit 5–10 Pfg. **Gutscheinen.**

Wilh. Bufenuth,
Dortmund, Rheinischestr. 54.
Hoerde und **Dorstfeld.**

Kaufe Abbrüche
und nehme **Anschachtung** an zu billigstem Preise. 11274
E. Nickel, Münsterstr 85, I. Et.

---

30 Pianos

Flügel, Harmoniums v. Schiedmayer, Lipp & Sohn, Rönisch, Römhildt, Irmler, Schaaf & Co., Uebel & Lechleiter, Hofberg, Hinkel u. a. m. — Erstklassige, deutsche Fabrikate stehen zum Verkauf.

Reinh. Portig, Dortmund, Weberstr. 31, Ecke Schwanenstr. Telephon 7900.
Sonntags geschlossen.

Es sind vorrätig und werden unter der Hand tagtäglich zu sehr billigen Preisen abgegeben: **Herren u. Damenuhren** in Silber u. Gold, **Regulateure, Weckuhren** (genau reguliert mit schriftl. Garantie) **Handkoffer, Uhrkett., Kleidungsstücke usw.** 10711

Dortmunder Privat-Leih-Anstalt
Zimmerstr. 1 u. 3, am Steinplatz.

Ausverkauf sämtl. Kochherde
wegen Aufgabe des Geschäfts zu Spottpreisen
Teilzahlung gestattet
Johannes-Strasse 8 a.
Nur Nachmittags von 2–9 Uhr.

Thon-Oefen.
Zur **Lieferung v. Ofenkachelwaren** empfiehlt sich die
Thonofenfabrik C. H. Liermann Lahr (Baden).

In Bommern stehen 2 Drehbänke u. Werkzeuge, 2 Hobelbänke, Warenvorrat, Laden-Einrichtungen billig zu verkaufen. Näher. **Heinr. Becker, Bommern 16 u. Brambauer b. Dortmund** im Reichshof. 21999